<36635953840018

<36635953840018

Bayer. Staatsbibliothek

Charles Lever.

Das

belletristische Ausland,

herausgegeben

von

Carl Spindler.

Kabinetsbibliothek

der

classischen Romane aller Nationen.

384ster bis 387ster Band.

Enthält:

Bekenntnisse von Harry Lorrequer.

Erstes bis viertes Bändchen.

Jeder Band kostet 6 Kreuzer oder 2 Neugroschen.

Stuttgart.
Verlag der Franckh'schen Buchhandlung.
1845.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische
atsbibliothek
ünchen

Sämmtliche Werke

von

Charles Lever.

Aus dem Englischen

von

Gottlob Fink.

[4]

Stuttgart.
Verlag der Franckh'schen Buchhandlung.
1845.

Bekenntnisse

von

Harry Lorrequer.

Von

Charles Lever.

Deutsch

von

Gottlob Fink.

Mit dem Porträt des Dichters.

Erster bis vierter Theil.

Stuttgart.
Franckh'sche Verlagshandlung.
1845.

Vorwort.

Es ist im literarischen Museum in Leipzig ein Büchlein erschienen: „Harry Lorrequers Abenteuer u. s. w., ins Deutsche übertragen von Leopold Kraft.“

In diesem Titel ist nun deutlich ausgesprochen, daß dieses eine Uebersetzung des hier gebotenen Werkes sein soll, und doch ist das, was der Uebersetzer bietet, eine jammervolle, willkührliche, durch Nichts gerechtfertigte Verstümmelung, eine Zusammendrängung auf etwa ein Drittheil, wobei von dem Werke, wie es der Verfasser geschrieben hat, nur das nackte Gerippe übrig bleibt. Die Nebenpartien sind fast alle weggelassen, und statt der vielen höchst ergötzlichen Erzählungen, die sie enthalten, wird man mit etlichen trivialen Redensarten abgespeist; von den zahlreichen Betrachtungen, worin sich der Verfasser als einer der feinsten Menschenkenner

der scharfblickendsten Beobachter des Weltgang kund thut, und die nach meiner Ansicht einen besondern Vorzug des Werkes bilden, findet sich hier keine Spur.

Auf diese Art zu spekuliren, scheint überhaupt die „ganze Bibliothek des literarischen Museums in Leipzig," zu welcher diese zwei Bändchen gehören, gegründet zu sein; wenigstens ist der schwedische Roman: „Das Pfarrhaus auf dem Lande," welchen ich für das „belletristische Ausland" übersetzte, gleichfalls auf zwei kleine Bändchen verstümmelt.

Dies zur Warnung!

Der Uebersetzer.

An

Sir George Hamilton Seymour,

bevollmächtigten Minister und außerordentlichen Botschafter in Brüssel.

Mein theurer Sir Hamilton!

Wenn eine Feder zeigen will, woher der Wind bläst, so mag vielleicht der Umstand, daß ich Ihnen eine so leichte Waare widme, wie diese Bekenntnisse sind, einigermaßen beweisen, zu welch großem Dank ich mich für die vielfachen Zeichen von Güte verpflichtet fühle, die ich im Laufe unserer Bekanntschaft von Ihnen empfangen habe. Während ich auf diese Art eine Schuld anerkenne, muß ich auch gestehn, daß mich bei dieser Gelegenheit noch ein anderer Grund mächtig leitet. Ich weiß Niemanden, dem ein von Anekdoten und Abenteuern wimmelndes Buch so füglich gewidmet werden könnte, wie Ihnen, dem wohlbekann-

ten, unnachahmlichen Erzähler. Könnte ich vielleicht für meine Geschichte einen Theil der Anmuth von Laune gestohlen haben, womit Sie — habe ich's doch mit meinen eigenen Ohren gehört — viele der Ihrigen schmücken, so würde ich auf der einen Seite diese Gabe für würdiger halten, Ihnen dargebracht zu werden, und auf der andern dem Empfang, welchen sie vielleicht beim Publikum findet, mit größerer Zuversicht entgegen sehen.

Mit ausgezeichneter Werthschätzung
und Hochachtung Ergebenst

Brüssel, Dezember 1839.

Der Verfasser.

Epistel,

welche die Stelle einer Vorrede vertreten soll.

Liebes Publikum!

Als ich mich zum ersten Mal daran machte, die Szenen aufzuzeichnen, welche den Inhalt dieser Seiten bilden sollen, beabsichtigte ich dieselben nicht anders weiter zu führen, als in den losen, zerstreuten Bruchstücken, wie die Spalten eines Magazins *) es mit sich bringt; und als ich am Ende die Entdeckung machte, daß sich nicht allein an die Abenteuer selbst, sondern auch an ihren Erzähler einiges Interesse knüpfe, so wäre ich mit meinen geringen Lorbeern gerne von einer Bühne abgetreten, auf welcher ich eine Hauptrolle übernehmen sollte, während ich mich blos verpflichtet hatte, in den Zwischenakten aufzutreten.

Unter den Leiden des menschlichen Lebens ist

---

*) Das Dublin University Magazin.

eines der herzbrechendsten die Nöthigung, einen schlecht vorgetragenen Gesang zum zweiten Male anzuhören, weil irgend ein wohlmeinender, aber nicht sonderlich zartsinniger Freund des Sängers oder der Sängerin aus vollem Halse da capo ruft.

Ich fange an sehr zu fürchten, es möchte hier etwas ähnliches statt gefunden haben, und es dürfte wohl ungleich vernünftiger sein, wenn ich mich mit dem eben nicht überlauten Beifallsruf einiger parteiischer Freunde begnügt, und mit der wonnigen Selbsttäuschung in Betreff meiner errungenen Erfolge von den Brettern zurückgezogen hätte; aber unglücklicherweise ist mir dieselbe leichte Gemüthsart, die mich früher schon so oft in Verwicklungen gebracht hat, hier treu geblieben; und wenn Ihr erklärtet, die Sache gefalle Euch, so hätte ich das Mißgeschick, es zu glauben.

So viel zur Entschuldigung wegen des Gegenstandes — nun noch ein paar Worte über die Art, wie ich mich verschuldet habe, und ich bin zu Ende. Ich schrieb, wie es mir ums Herz war — bald in guter, bald in übler Laune — immer aber sorglos — denn, Gott helfe mir, ich kann nicht anders.

Als für die Lehrer des Trinnity-College in Dublin das Cölibat zum aktiven Gesetz erhoben wurde, schärfte das Rektorat dasselbe dadurch ein,

daß es alle diejenigen, welche bekanntermaßen diese Regel überschritten hatten, in Gegenwart besagter Lehrer in's Verhör nahm, und unter diesen befand sich Dr. S., von welchem mehrere Söhne zu gleicher Zeit in dem College studirten. „Seid Ihr verheirathet, Dr. S.?" fragte der Baccalaureus Vicerektor in aller Würde und Aufgeblasenheit selbstbewußter Unschuld. „Verheirathet!" rief der Vater von zehn Kindern mit unwillkührlichem Schauer, „verheirathet?" „Ja, Sir, verheirathet." „Ei, Sir, ich bin eben so wenig verheirathet als der Rektor." Dies war vollkommen genug — es wurden keine weitere Fragen vorgelegt und das Haupt der Universität fand es gerathener, Gnade für Recht ergehen zu lassen, als seine Frau zu verstoßen und seine Kinder zu verläugnen. Nun zur Anwendung. Gewisse skeptische, ungläubige Leute haben die Wahrheit der auf nachfolgenden Seiten verzeichneten Abenteuer in Zweifel gezogen; ich halte es nicht für nöthig, mich auf gleich lautende Aussagen und glaubwürdige Zeugnisse zu berufen, aber ich verbürge mich dafür, daß jedes Titelchen, das ich berichtet habe, ebenso wahr ist, als ich Lorrequer heiße — brauche ich etwa noch mehr zu sagen?

Eine andere Einwendung ist gegen meine Erzählung gemacht worden, und an dieser kann ich nicht ohne ein bemerkendes Wort vorübergehen, — es soll nämlich diesen Bekenntnissen an

rührenden Szenen, an Auftritten von pathetischem Interesse fehlen*) — wahr, vollkommen wahr; aber ich weiß mich in dieser Beziehung zu trösten, habe ich doch von einem Autor gehört, von welchem ein Buchhändler seine Uebersetzung des Buches Hiob ablehnte, wenn er nicht mehr Pathos hineinbringen könne; und wenn ich nicht unglücklicher oder elender gewesen bin, so thut es mir sehr leid, um Euertwillen, aber Ihr müßt entschuldigen, wenn ich es selbst um meinetwillen nicht sonderlich bedaure. Noch ein Geschichtchen, und ich bin fertig; — Der Newgate Calendar erzählt von einem notorischen Raubmörder, der seine schmähliche, verbrecherische Laufbahn mit der Ermordung einer ganzen Familie beschloß, deren Haus er ausplünderte; auf dem Schaffot bat er um die Erlaubniß, zu der versammelten Menge zu reden, er redete sie also an: — „Meine Freunde, es ist vollkommen wahr, daß ich diese Familie gemordet habe; ich that es mit kaltem Blute — eins ums andere fiel unter meiner Hand; sodann plünderte ich ihre Koffer und nahm mit, was mir gefiel; aber Eine Sache wird mir aufgebürdet, die

*) Der Verfasser hat uns zu der Erklärung ermächtigt, daß er alle pathetischen und beweglichen Ereignisse seiner Laufbahn für eine zweite Reihe „Bekenntnisse“ aufgespart, welche den Titel führen: „Lorrequer der Ehemann.“ —
Anmerk. des Herausgebers.

ich ableugnen muß, bevor ich sterbe, — man behauptet, ich habe eine Lichtputze gestohlen; der verächtliche Charakter dieses Diebstahls ist ein Fleck für meinen Ruf, der mit meiner Einwilligung mein Gedächtniß nicht schänden soll. — Mit den gleichen Worten möchte ich mich wegen der schwereren Vergehungen meines Buches an Euch wenden; ich bekenne mich schuldig, — elendiglich, handgreiflicherweise schuldig — sie kommen alle zusammen von meiner Hand, und ich wage, ich vermag es nicht, sie zu läugnen; aber wenn Ihr glaubet, daß die orthographischen Schnitzer namentlich im französischen, die sich so reichlich auf diesen Blättern vorfinden, auf meine Rechnung zu schreiben seien, so gebe ich mein Wort als Gentleman, daß Ihr mir Unrecht thut, und daß ich nichts mit ihnen zu schaffen habe. Wenn mein Dank für die Güte und Nachsicht, womit diese rasch und flüchtig hingeworfenen Skizzen von der Presse und dem Publikum aufgenommen worden sind, irgend einen Werth hat, so laßt mich zum Schluß nur noch hinzufügen, daß kein erkenntlicherer Schriftsteller auf Erden lebt als

Harry Lorrequer.

Ein Wort der Einleitung.

„Eine Geschichte! Gott steh Euch bei: ich habe keine zu erzählen, Sir.“

Es sind jetzt viele, — man frage mich nicht wie viele — Jahre, seit ich in der Kaserne der Leibwache zu Pferd die willkommene Nachricht erhielt, daß ich als Fähndrich bei Sr. Maj. **schem Regiment zu Fuß eingetheilt sei, und daß mein Name, welcher so lange Zeit mit dem Anhängsel: ein schwieriger Casus, auf der Liste des Herzogs gestanden hatte, endlich einmal in den monatlichen Anzeigen der Beförderungen und Anstellungen prangen solle.

Seit dieser Zeit ist mein Leben unter all den Wechselfällen des Krieges und Friedens dahingeflossen. Das Lager und das Bivouac — die sorglose Heiterkeit des Regimentstisches — das lärmende Gewühl des aktiven Dienstes — die verdrießliche Eintönigkeit des Garnisonslebens, — das Alles habe ich auf gleiche Weise mitgemacht

und vielfache Erfahrungen darüber gesammelt. Eine Laufbahn dieser Art, verbunden mit einem Temperament, das stets bereit ist, auf die Anschauungsweise der Kameraden einzugehen, kann immer mit Sicherheit auf einen guten Theil Abenteuer rechnen. Mir hat es nicht daran gefehlt, und ohne weitere Ansprüche als etliche der Szenen, an welchen ich Theil gehabt, zu verzeichnen und das Andenken der andern dabei mitwirkenden Personen, von denen leider einige nicht mehr auf Erden weilen, wieder aufzufrischen, habe ich es gewagt, mit diesen Bekenntnissen hervorzutreten.

Wenn ich hiezu nicht dasjenige Stück aus meinem Leben gewählt habe, das an augenfälligen Ereignissen und den denkwürdigen Begebenheiten am reichsten war, so liegt meine Entschuldigung einfach darin, daß ich bei diesem meinem ersten Erscheinen auf den Brettern mich lieber, so lang ich den Hahn spielte, an den Anblick des Hauses gewöhnen, als in der schwierigeren Rolle des Hamlet vor das Publikum treten wollte.

Da es höchst tölpelhafte Menschen auf der Welt gibt, die, wie Curran sich ausdrückt, nicht damit zufrieden sind, zu wissen, wer den Mann umgebracht hat, sondern durchaus auch erfahren wollen, wer jetzt seine baumwollenen Hosen trägt, so will ich allen solchen in tiefer Demuth sagen, daß sie mit meinen Bekenntnissen nichts zu schaffen haben — ich trage weder Geschichte noch Mo-

ral vor — mein einziger Anspruch in Beziehung auf die Erstere ist die Schilderung einer Leidenschaft, die etliche Jahre meines Lebens bezeichnete! mein einziger Versuch rücksichtlich der andern ist, die Bemühung darzuthun, wie fruchtbar an mißlichen Fährlichkeiten die Laufbahn eines Mannes werden kann, der bei einer warmen Einbildungskraft und munterer Gemüthsart zu viel glaubt und selten eine Rolle zum Schein übernehmen kann, ohne zu vergessen, daß er blos spielt. Nachdem ich so viel gesagt habe, muß ich noch einmal die Nachsicht ansprechen, die einem wahrhaft bußfertigen Sünder niemals vorenthalten wird, und beginne nun alsbald mit meinen Bekenntnissen."

Erstes Kapitel.

Ankunft in Cork. — Festlichkeiten von Seite der Bürgerschaft — Privattheater.

Es war ein prächtiger Herbstmorgen des Jahrs 181*, als das Transportschiff Howard mit vierhundert Mann von Sr. Maj. 4tem Regiment in dem schönen Hafen von Cove die Anker auswarf; die See leuchtete unter dem Purpurglanz der aufgehenden Sonne in einer prächtigen Rosenfarbe, die einen schönen Kontrast bildete gegen die verschiedenartigen Tinten des Laubwerks der dichten, bereits herbstlich vergilbten Waldungen. Spike Island lag schlummernd da und die große Fahne, welche die Batterie krönt, wurde um ihren Stab gewickelt, da sie bei der völligen Windstille doch nicht flattern konnte. Es war noch so früh, daß nur wenige Personen an's Ufer kamen; als wir uns über die Bollwerke hinlehnten und nun zum ersten Mal seit acht langen Jahren auf brittischen Grund und Boden schauten, da ging manches Auge über, manche sich hebende Brust sagte deutlich genug, wie erinnerungsreich dieser kurze Augenblick war, wie verschieden unsere Gefühle von der übersprudelnden Lustigkeit, mit welcher wir von demselben Hafen nach der Halbinsel abgesegelt waren; viele von den besten, bravsten Genossen hatten wir zurückgelassen, und mehr als ein Sohn des Landes, welchem wir nahten, hatte sein

letzte Ruhe in dem fremden Boden gefunden. Mit einem vermischten Gefühl der Wehmuth und Freude schauten wir daher auf das friedsame Dörfchen, dessen weiße Hütten längs am Saume des Hafens zerstreut lagen. Das gedankenschwere, düstere Schweigen, worein wir einen Augenblick versunken waren, nahm bald sein Ende: die Vorbereitungen zur Landung hatten begonnen, und ich erinnere mich bis auf diese Stunde, wie ich, die Last abschüttelnd, die mein Herz bedrückte, ein lustiges Liedchen für mich trillerte, als ich die Laufplanke hinabging. Und dieser Elastizität meines Gemüthes, mag sie nun das Ergebniß meines Handwerks oder eine Gottesgabe sein, verdanke ich den größern Theil des Glückes, das ich in meinem Leben genossen habe, dessen vielfache Wechselfälle sich freilich nicht weit über die Alltagserscheinungen erheben dürften.

Wir stellten uns das Ufer entlang in einer Linie auf, und ich konnte mich kaum eines Lächelns über unsere Erscheinung erwehren. Vier Wochen an Bord eines Transportschiffes tragen wahrhaftig nicht viel dazu bei, der Persönlichkeit des darauf eingesperrten Unglücklichen etwas Würdevolles zu geben; aber man muß außerdem noch in Berechnung ziehen, daß wir seit drei Jahren keine neuen Monturen erhalten hatten, sondern bloß Grenadiermützen, die ursprünglich für ein schottisches Regiment bestimmt waren, aber für diese großköpfigen Menschenkinder sammt und sonders zu klein befunden wurden. Mancher braune und graue Fleck gab dem abgeschossenen Scharlach unserer Uniformen etwas Buntfarbiges, und im ganzen Regiment fand sich kaum ein einziges Paar Kniee, das nicht seine Verpflichtungen gegen einen alten Teppich hatte bekennen müssen. Aber bei alldem boten wir eine mannhafte, wetterfeste Front dar, und wenn der Vorübergehende sich auch geneigt fühlen mochte, auf unsere Kosten zu lachen, so belehrte ihn doch der allergeringste

Grad von Vorsicht, daß es am Gerathensten war, dieß in sein Fäustchen zu thun.

Die Glocken sämmtlicher Kirchthürme läuteten einen fröhlichen Willkomm, als wir in die schöne Stadt Cork einmarschirten: unsere Musik spielte den Garryowen, denn wir waren ursprünglich in Irland ausgehoben worden, und die große Mehrheit unserer Offiziere stammte aus dem Lande des Punsches, der Priester und der Kartoffeln — die zerfetzte Regimentsfahne flatterte stolz über unsern Häuptern und es war nicht ein einziger unter uns, dessen Herz nicht unter einer Waterloomedaille schlug. Dem meinigen ist — leider daß ich es nicht in Abrede stellen kann! — der Schmelz seiner Jugendfrische abgestreift, aber ich gestehe, daß mich, einige Augenblicke triumphirenden Hochgefühls abgerechnet, niemals eine solche belebende und begeisternde Wonne durchglüht hat, wie an dem Tage, da ich an der Spitze meiner Kompagnie die George's-street hinabmarschirte.

Wir wurden bald in der Kaserne untergebracht, und nun begann Seitens der bürgerlichen Behörden von Cork eine Reihenfolge von Festmahlen zu unsern Ehren, welche die Meisten von uns bald auf den Gedanken leitete, daß wir den Bomben und Granaten nur entgangen seien, um weniger ruhmvoll unter Champagner und Claret zu fallen. Ich glaube nicht, daß sich auf der ganzen Insel ein Leichenschauer findet, der, wenn wir wirklich so gefallen wären, einen andern Spruch über das Regiment abgegeben hätte, als den: Getödtet vom Mayor und dem Gemeinderath.

Zu allererst gaben uns die Bürger von Cork ein Diner und, um ihnen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, eines trinkfähigern Schlages von Gentlemen darf sich keine Stadt rühmen; sodann lud uns der Gemeinderath zu einem Festschmause ein; nach ihm die Sheriffs; hierauf kam der Mayor Solo; hernach wurde ein kaltes Mahl gegeben, das acht von uns vierzehn

Tage auf die Krankenliste brachte: den Gipfel von Allem aber bildete der große Schmaus im Gemeindehause, wozu mehr als zweitausend Personen geladen waren. Es war eine Art von Ball, der Nachmittags um drei Uhr mit einem Dejeuner begann und endete — ich habe bis auf die jetzige Stunde den Mann noch nicht getroffen, der mir sagen konnte, wann er endete; was mich selbst betrifft, so hatte mein Finale etwas Abenteuerliches, was ich daher berichten will.

Nachdem ich etwa eine Stunde lang mit einem der hübschesten Mädchen, worauf meine Augen je geruht, gewalzt und einen zärtlichen Händedruck erhalten hatte, als ich sie einer höchst leutselig dreinblickenden alten Lady mit blauem Turban und rothem Sammtkleid zurückbrachte, die mich ungemein gütig anlächelte und Major titulirte, zog ich mich, um für einen neuen Angriff Kräfte zu sammeln, an eine kleine Tafel zurück, wo drei von den Unsern sich in Ponche à la Romaine gütlich thaten, umringt von einer Menge Corker Herrn, die sich angelegentlich nach etlichen Helden aus ihrer eigenen Stadt erkundigten, deren Waffenthaten zu ihrer höchlichen Verwunderung von dem Herzog nicht namentlich aufgeführt waren. Ich schmeichelte mich bald bei dieser wohlbeschäftigten Clique ein und gab ihnen nach dem Gelüste ihres Herzens Rhum zu verschlucken. Ihre Lustigkeit hatte etwas Ansteckendes und da auch der Punsch mir zu Kopfe stieg, fand ich nach und nach, daß meine Bekanntschaft sich auf sämmtliche Familienangehörigen der Provinz ausgedehnt hatte.

„Kannten Sie Phil Beamish vom 3ten Regiment, Sir?“ fragte ein schlanker, rothgesichtiger, rothgebarteter, freundlicher Gentleman, der große Aehnlichkeit mit Feargus O'Connor hatte.

„Phil Beamish!“ versetzte ich. „Allerdings kannte ich ihn und kenne ihn noch; es gibt in der ganzen brittischen Armee keinen Mann, auf dessen Bekanntschaft

ich stolzer wäre, als auf die seinige." Hier muß ich beiläufig bemerken, daß ich den Namen bis auf diesen Augenblick nie gehört hatte.

„Ei, was Sie sagen, Sir!" rief Feargus — denn so muß ich ihn der Kürze halber nennen. „Hat er jetzt Aussichten auf die Kompagnie, Sir?"

„Kompagnie!" rief ich erstaunt. „Er hat vor drei Monaten seine Majorsepauletten erhalten. Sie können unmöglich in der letzten Zeit von ihm gehört haben, sonst müßten Sie das wissen."

„Das ist wahr, Sir. Ich habe nichts mehr von ihm gehört, seit er das 3te Regiment verließ, um nach Versailles zu gehen, ich glaube, die Herren nennen es der Gesundheit wegen. Aber wie kam er zu dem Avancement, Sir?"

„Mit der Kompagnie ging es allerdings merkwürdig genug," sagte ich, einen Kelch Champagner leerend, um meiner Erfindungskraft zu Hülfe zu kommen. „Sie wissen, daß Napoleon am 18. Mittags gegen 4 Uhr Grouchy befahl, mit der ersten und zweiten Brigade der alten Garde und zwei Regimentern Jägern vorzurücken und die Stellung anzugreifen, welche Picton mit seinen Regimentern besetzt hielt. Nun gut, Sir, sie kamen heran, eingehüllt in den Rauch einer furchtbaren Salve Artillerie, die auf einer kleinen Anhöhe zu unserer Linken stand und eine abscheuliche Verheerung unter unsern armen Burschen anrichtete — so kamen sie also heran, Sir; und als der Rauch sich theilweise verzogen hatte, bekamen wir sie zu schauen, aber ein gefährlicheres Corps wünsche ich meiner Lebtag nicht mehr zu sehen; graubartige, verwitterte, eherne Gesellen, etwa fünfunddreißig oder vierzig Jahre alt; ihre Schönheit nicht im Mindesten erhöht durch den rothen Glanz, welchen jeder Blitz aus den langen Vierundzwanzigpfündern, die zur Rechten spielten, auf ihre Gesichter und über ihre ganze Linie warf. Just in diesem Augenblick ritt Picton mit

seinem Stab an der Linie herab, hielt wenige Schritte vor mir an und sagte: „„Sie kommen heran, festgestanden, meine Jungen; nur fest: wir werden bald etwas zu thun haben.““ Dann wandte er sich rasch und blickte nach der französischen Batterie, die wieder mit voller Macht donnerte und sagte: „„Ah, diese da muß zum Schweigen gebracht werden; wo ist Beamish?““ — „Fragte Picton?“ unterbrach mich Feargus, dessen Augen aus ihren Höhlen hervortraten und dessen Mund sich immer weiter öffnete, während er mit dem gespanntesten Interesse lauschte. „Ja,“ sagte ich langsam und bat mit der ganzen herausfordernden Gleichgültigkeit eines italienischen Improvisators, der immer bei dem spannendsten Punkte seiner Erzählung anhält, einen aufmerksamen Zuhörer an meiner Seite um ein neues Glas von dem Eispunsch, das neben ihm stand. Kein Läutchen ließ sich vernehmen, als ich den Becher an meine Lippen führte; Alle waren athemlos vor angstvoller Begierde von ihrem Landsmann zu hören, der von Picton auserseben worden war — zu was, das wußten sie freilich nicht, und wahrhaftig, ich wußte es in diesem Augenblicke selbst nicht, sondern lachte beinahe laut auf, denn die zwei von uns, die am Tische geblieben waren, hatten ihre Mußezeit so wohl angewendet, daß sie kaum mehr lallen konnten und nun mit aller Gravität und Wichtigkeit, die man sich nur wünschen mag, meiner verworrenen Erzählung lauschten.

„„Wo ist Beamish?““ fragte Picton. „„Hier, Sir,““ sagte Phil, aus der Linie hervortretend und mit einer Berührung der Mütze dem General salutirend, der ihn auf einige Minuten bei Seite nahm und ungemein lebhaft mit ihm sprach. Was er sagte, wußten wir nicht; aber bevor fünf Minuten vorüber waren, hatte sich Phil mit drei Kompagnien leichter Reiterei links von uns abgeschwenkt; ihre Musketen schußfertig haltend, trabten sie rasch den kleinen Abhang

hinab, der unsere Flanke einschloß. Wir hatten nicht viel Zeit, ihren Bewegungen zu folgen, denn unser eigener Zeitvertreib begann jetzt bald; aber so viel erinnere ich mich ganz genau, nachdem wir den französischen Angriff zurückgeschlagen und uns gegen zwei gewaltige Anfälle der Küraßiere im Carré vertheidigt hatten, war das Erste, das ich auf der Stelle, wo die französische Batterie gestanden, erblickte, Phil Beamish und eine Handvoll wackerer Kameraden, Alles, was vom Scharmützel übrig geblieben war. Er hatte dem Feind zwei Feldstücke weggenommen und war am folgenden Tag Kapitän Beamish."

„Er soll hoch leben!" riefen wenigstens zwanzig Stimmen hinter mir und um mich her, während ein allgemeines Geklingel der Gläser und Schmatzen der Lippen bezeugte, daß Phils Gesundheit in allen Ehren gefeiert wurde. Ich selbst war wirklich dergestalt von meiner Erzählung in Anspruch genommen und so aufgeregt von dem Punsch, daß ich sehr wenig von Dem, was um mich her vorging, sah oder hörte und nur eine Art trübe Erinnerung davon habe, wie Feargus mich bei der Hand faßte; er war nämlich Beamish's Bruder, und würde mich in der Ueberfülle seines Herzens an seine Brust gedrückt haben, wäre ich nicht glücklicherweise von dem Getränke so überwältigt gewesen, daß ich bewußtlos unter den Tisch sank.

Als ich wieder zu mir kam, fand ich mich noch auf demselben Platze liegen, wo ich gefallen war. Rings um mich lagen Haufen von Erschlagenen — die zwei von den Unsern mitten unter ihnen. Einer von beiden — ich erinnere mich, es war der Adjutant — hielt eine Wachskerze in seiner Hand. Ob er sie im Enthusiasmus meiner Erzählung von Schlachtengewühl und Heldenkämpfen ergriffen, oder ob ein Anderer sie ihm beigebracht hatte, weiß ich nicht; aber er machte wirklich eine drollige Figur. Das Zimmer, worin wir uns befanden, war eine Nebenstube von dem großen

Salon, und durch die halboffene Flügelthüre konnte ich ganz deutlich sehen, daß die Festlichkeiten noch immer andauerten. Das Getön der Fideln und Hörner, so wie das Gestampfe der Füße, die seit dem Anfange des Tanzes viel von ihrer Schnelligkeit verloren hatten, klang verworren und verwirrend in meinen Ohren. Welche Stunde der Nacht oder des Morgens es war, konnte ich nicht errathen; aber offenbar hatte sich die Lustigkeit der Gesellschaft noch nicht vermindert, wenn ich nach den Beweisstücken von mir urtheilen wollte, namentlich nach einem kurzen, vollsäftigen Gentleman, der sich das kahle Haupt abwischte, nachdem er seine Tänzerin an acht und zwanzig Paaren vorübergeführt, worauf er sich an einen Freund wandte mit der Bemerkung: „O, die Distanz macht nichts zur Sache, aber die vielen Schritte bringen mich fast um.“

Der erste Beweis, den ich von meiner Rückkehr zur Vernunft gab, war ein heftiges, beinahe ängstliches Verlangen, in mein Quartier zu kommen; aber auf welche Art und Weise, das wußte ich nicht. Der schwache Schimmer von Verstand, den ich besaß, sagte mir, daß Stehenbleiben hier so viel war, als Fallen, und ich schämte mich, auf allen Vieren zu gehen, wozu die Klugheit mir gerathen hätte.

In diesem Augenblick erinnerte ich mich, daß ich meinen Stock mitgebracht hatte, mit welchem ich aus einer vielleicht verzeihlichen Eitelkeit gerne Parade machte. Er war ein Geschenk von den Offizieren meines Regiments — viele von ihnen sind leider jetzt todt — und hatte einen äußerst glänzenden, goldenen Knopf mit einem Hirsch darauf, dem Wappen des Regiments. Ich hätte ihn um Alles in der Welt nicht verlieren mögen, und nun war er dahin! Ich blickte nach allen Seiten um mich her, ich griff unter dem Tische herum; ich kehrte die schlafenden Trunkenbolde, die in einer nichts weniger, als manierlichen Stellung dalagen, um; aber ach, er war weg. Ich sprang auf meine Füße und erst

jetzt fiel es mir ein, wie unpassend es sei, weiter zu suchen in einem Zustande, wo Tische, Stühle, Lichter und Leute sämmtlich vor mir hertaumelten und schwankten. Doch gelang es mir, meinen Weg von einem Zimmer in's andere fortzusetzen, wobei ich mich manchmal dicht an den Wänden hinzog; einmal aber erinnere ich mich, daß ich die Diagonale meines Zimmers suchte und dabei eine Quadrille mit solch' ungeschickter Eilfertigkeit durchschnitt, daß ich einen Corker Dandy und seine Tänzerin, die eben das en avant ausführten, über den Haufen rannte: aber obschon ich sie in Folge meines heftigen Zusammenstoßes mit ihnen im Staube liegen sah, setzte ich gleichwohl unverdrossen meinen Weg fort. In der That hatte ich nur für einen einzigen Verlust einiges Gefühl, und fortwährend meinen Stock suchend, erreichte ich die Thüre des Saals. Nun muß man wissen, daß die Architektur des Corker Stadthauses blos einen einzigen Fehler hat, daß aber dieser Fehler ein großer ist und einen starken Beweis liefert, wie wenig sich englische Baukünstler darauf verstehen, Wohnungen für ein Volk aufzuführen, dessen Geschmack und Gewohnheiten sie nur unvollkommen kennen — man muß nämlich wissen, daß der Weg von der Saalthüre auf die Straße über eine steinerne Treppe von zwölf Stufen führt. Wie ich diese hinabkommen sollte, das war jetzt die große Schwierigkeit. Wenn Falstaff klagte, acht Ellen unebener Boden seien für ihn siebzig Meilen, sofern er sie zu Fuß machen müsse, so erschienen mit derselben Wahrheit diese zwölf verhängnißvollen Stufen meinem champagnerumnebelten Gehirne als ein beinahe unüberwindliches Hinderniß.

Während ich noch grübelte und zögerte, löste sich das Problem von selbst; denn als ich auf den glänzenden Kies hinabsah, der von den ringsumher brennenden Lampen strahlend umleuchtet war, verlor ich mein Gleichgewicht, überstürzte mich und kam rollend unten an, wo ich auf eine breite Masse von weicher

Substanz fiel, der ich aller Wahrscheinlichkeit nach mein Leben zu verdanken habe. In wenigen Minuten kam ich wieder zu Sinnen, und wie groß war meine Ueberraschung, als ich fand, daß das flaumige Kissen unter mir ganz vernehmlich schnarchte. Ich stellte mich ein wenig auf die Seite und entdeckte dann, daß es in Wahrheit nichts Geringeres war, als ein Alderman von Cork, der, seiner Lage nach zu schließen, das gleiche Schicksal gehabt hatte, wie ich: da lag er ausgestreckt gleich einem Krieger, der sich zur Ruhe begeben, nur daß er nicht in seinen Soldatenmantel gehüllt war, sondern ein weit behaglicheres und unendlich kostbareres Gewand um sich hatte, ein scharlachenes Amtskleid nebst ungeheuern sammtnen Handkrausen und einer großen Mütze von demselben Material. Der wahre Muth besteht in Geistesgegenwart, und hier kam mir die meinige zu Hülfe: in Erinnerung an den so eben erlittenen Verlust, in Anbetracht, daß Alles um mich her still war, in Befolgung endlich des richtigen, peninsularischen Grundsatzes, daß Repressalien in Feindeslager etwas Schönes sind, machte ich mich alsbald daran, den Gefallenen auszuplündern, und mit einiger Schwierigkeit, die allerdings der Unstätigkeit meiner Beine zuzuschreiben war, gelang es mir endlich den würdigen Alderman abzuziehn, der während der ganzen Operation kein anderes Lebenszeichen von sich gab, als einige unartikulirte, röchelnde Töne; darauf verließ ich ihn, nachdem ich seine Spolien angelegt, und suchte meinen Weg in's Quartier mit so großer Würde, als ich nur immer zu Ehren meines Costüms annehmen konnte. Hier will ich noch in Parenthese bemerken, daß Niemand je im Besitz eines behaglicheren Nachtrockes gewesen ist, und in seinen üppig weiten Falten lasse ich mir's wohl sein, während ich Dieses niederschreibe.

Als ich am folgenden Tag erwachte, kostete es mich bedeutende Mühe, die Ereignisse des vergangenen Abends an meinem Gedächtnisse vorüberzuführen. Der große

Scharlachrock indeß enthüllte einen guten Theil des Geheimnisses, und nach und nach lagen mir alle Vorkommenheiten klar vor den Augen, mit einziger Ausnahme der Episode von Phil Beamish, in Beziehung auf welchen meine Erinnerung später aufgefrischt wurde — doch ich will dem Gang der Geschichte nicht vorgreifen. Nur fünf erschienen an diesem Tage bei Tisch und, allgütiger Gott, wie gespensterhaft sie aussahen! — Gelb wie Guineen: sie verlangten unaufhörlich Sodawasser und sprachen kaum ein Wort mit einander. Es war klar, daß der Gemeinderath von Cork größere Verheerungen unter uns anrichtete, als Corunna oder Waterloo, und daß, wenn wir nicht unser Quartier änderten, diejenigen Gentlemen, denen das Klima nicht zu rauh war, auf baldige Beförderung hoffen durften. Nach einem oder zwei Tagen kamen wir zusammen, und welche Abenteuer wurden da nicht erzählt! Jeder hatte seine eigene Geschichte vorzutragen; die Zahl der Erlebnisse war so groß, daß man hätte glauben sollen, es seien Jahre vorübergegangen, während es sich blos um einige Stunden einer Abendgesellschaft handelte. Meine eigenen Abenteuer gehörten keineswegs zu den interessantesten, doch muß ich bekennen, daß ich mit Hülfe der Wahrscheinlichkeit, welche ich ihnen durch Vorzeigung des aldermänischen Rockes geben konnte, die Palme errang.

Solcher Art war unser Leben in Cork — Schmausereien, Trinkgelage, Tanzunterhaltungen, Kirchthumrennen, Taubenschießen und endlich noch andere kleinere Vergnügungen, welche den kurzen Zwischenraum zwischen einem späten Frühstück und der Zeit, wo man seine Toilette für's Mittagessen machen sollte, ausfüllten; man wird mich hoffentlich hier keiner Ruhmredigkeit beschuldigen, wenn ich hinzufüge, daß unter allen Ständen und Abstufungen der Einwohnerschaft, sowohl männlicher=, als weiblicherseits, niemals ein Regiment in höherer Achtung gestanden hat, als das vierte. Wir

fühlten den vollen Werth all' der Aufmerksamkeiten, die uns erwiesen wurden, und wir bemühten uns, dieselben so gut, als möglich, zu vergelten. Wir gaben Garnisonsbälle und Garnisonsschauspiele, im Winter wenigstens eine oder auch zwei Vorstellungen. In letztern bewährte ich die glänzendste Thätigkeit; morgens beschäftigte ich mich, die Dekorationen zu malen und alles Zubehör in Ordnung zu bringen; wenn es später wurde, sorgte ich für die Lampen, sah nach den Möbeln, machte gelegentlich den Vermittler zwischen streitsüchtigen Hitzköpfen, deren Eifersüchteleien bei Privattheatern so häufig zum Ausbruch kommen, wie bei dem geregelten Corps dramatique. Dann machte ich auch den Dirigenten im Orchester, und kaum hatte ich in der Ouverture den letzten Geigenstrich gethan, so war ich schon genöthigt, aufzutreten und den Prolog zu sprechen. Das sind die Sorgen der Größe: um mir Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, sie waren mir nicht unlieb, obschon freilich mein Sinn für das Drama mich ein Bischen theuer zu stehen kam, wie man in der Folge sehen wird.

Wir erfreuten uns damals der ausgedehntesten Popularität. Unsere Bälle galten für die vergnügtesten, unsere theatralischen Vorstellungen für unendlich besser, als die von irgend einer regelmäßigen Gesellschaft, die jemals Cork mit ihren Talenten beehrt hatte, als auf einmal ein unvorhergesehenes Ereigniß einen düstern Schatten auf unsere Lebensverhältnisse warf, und endlich allen Plänen zu Vergnügungen, denen wir uns so vollständig hingegeben, ein Ziel setzte. Dies Ereigniß war nichts Geringeres, als der Abschied unsers Oberstlieutenants. Nach dreißigjährigem aktivem Dienste bei dem Regiment, das er dermalen kommandirte, erheischten sein Alter und seine Gebrechlichkeiten, die durch einige schwere Wunden noch vermehrt waren, Pflege und Ruhe; er zog sich zurück aus unserer Mitte, begleitet von der Liebe und Achtung des ganzen Regiments. Den alten Offizieren war er durch lange Ka-

meradschaft und unabänderliche Freundschaft theuer geworden; den jüngeren war er in jeder Beziehung ein Vater, mit Rath und That beizustehen bereit; die Mannschaft aber erblickte den besten Beweis für seinen Werth in der Thatsache, daß körperliche Strafen in dem Corps unbekannt waren. Solcher Art war der Mann, den wir verloren; und hieraus läßt sich schon ersehen, daß sein Nachfolger, wer oder was er immer sein mochte, unter Umständen von nicht gewöhnlicher Schwierigkeit zu uns kam; wenn ich aber noch hinzufüge, daß unser neuer Obristlieutenant sich in jeder Beziehung als das Gegenstück des bisherigen erwies, dann wird man mir gerne glauben, mit wie wenig Herzlichkeit wir ihm entgegen kamen.

Oberstlieutenant Carden — denn so werde ich ihn nennen, obschon es nicht sein wahrer Name ist — war noch keinen Monat bei uns in Quartier, als man bereits sah, daß man einen wahren Manlius an ihm hatte; unaufhörliches Exerziren, fortwährende Rapporte, strapazirende Manöver, und der Himmel weiß, was noch, traten jetzt an die Stelle unserer bisherigen Morgenbeschäftigungen, vom Ende der Zeit, die ich erwähnt habe, wurden wir, die wir uns fechtend von Albuera bis Waterloo durchgeschlagen hatten, als das ungeordnetste und undisciplinirteste Regiment verschrien — von einem Obersten, der nie Pulver gerochen hatte, außer höchstens bei einer Revue in Hounslow oder einem Scheingefecht auf den Fifteen Acres. Der Winter nahte jetzt seinem Ende — bereits zeigten sich einige kleine Boten des Frühlings; da unsere letzte Vorstellung für die Saison angekündigt war, so bot man Alles auf, um mit einem kleinen zusätzlichen Eclat abzutreten, und Jeder, der beim Stück betheiligt war, gab sich ganz ungewöhnlich Mühe. Der Oberst hatte diese Spiele auf's Unzweideutigste verworfen, aber dies verschlug nichts; sie standen nicht unter seiner Gerichtsbarkeit, und wir nahmen von seinem Unwillen keine Notiz, sondern

sandten ihm Billete, die aber jedesmal sogleich zurückgeschickt wurden. Weil ich der Hauptverbrecher war, so hatte sich sein Aerger vorzüglich auf mich geworfen, und er hatte schon zu wiederholten Malen den Wunsch ausgesprochen, sich gelegentlich an mir rächen zu können; allein da ich seine gütigen Absichten gegen mich kannte, so war ich auf's Sorgsamste darauf bedacht, keine solche Gelegenheiten aufkommen zu lassen.

An besagtem Morgen nun hatte ich kaum mein Quartier verlassen, als einer meiner Kameraden mir meldete, der Oberst habe einen großen Lärm darüber gemacht, daß man einen Theaterzettel an seiner Thüre angeschlagen habe, was er bei seinem bekannten Widerwillen gegen solche Vorstellungen als eine absichtliche Beleidigung betrachte, die er übrigens lediglich mir allein zuschreibe. Darin hatte er indeß Unrecht, und ich habe bis auf diese Stunde nicht erfahren können, wer es gethan hat. Ich hatte wenig Zeit und noch weniger Lust über den Zorn des Obersten nachzudenken — dem Theater war all mein Sinnen zugewandt; und in der That war dies ein ungemein anstrengungsvoller Tag, denn unsere Ergötzlichkeiten sollten mit einem großen Souper im Schauspielhause endigen, wozu die ganze Elite von Cork eingeladen war. Wo ich immer durch die Stadt ging — und ich hatte vielfache Wanderungen zu machen — da starrte mir der große Theaterzettel in die Augen, jede Thüre und jeder Fensterladen in Cork verkündete mit riesigen Buchstaben: Othello — Mr. Lorrequer.

Als der Abend heranrückte, verdoppelten sich meine Sorgen und Beschäftigungen. Um meinen Jago war es mir bange — doch er war ja auch ein bewundernswürdiger Lord Grizzle in Tom Thumb gewesen; aber jetzt hatte ich noch die ganze Compagnie anzumalen, und mußte mir dabei heftige Schmähungen gefallen lassen, wenn ich nicht die garstigsten Bursche in vollendete Apollos umwandelte: zu allerletzt wurde ich noch

um Viertel auf sieben Uhr abgeholt, um Desdemona einzuschnüren. Erschrick nicht, geneigter Leser — meine schöne Desdemona — sie, die an eines Kaisers Seite hätte liegen und ihm gebieten dürfen — war Niemand anders als der älteste Lieutenant des Regiments und ein ebenso großer Verehrer des lustigen Gottes wie der ehrliche Cassio selbst. Doch ich muß eilen und kann mich nicht dabei aufhalten, unsere Erfolge im Detail zu berichten. Es genüge die Nachricht, daß ich mit allgemeiner Uebereinstimmung dem Kean vorgezogen wurde, und der einzige Fehler, den der tadelsüchtigste Beobachter an Desdemona's Spiel finden konnte, war eine etwas undamenhafte Vorneigung für den Schnupftabak. Inzwischen wurden kleine Verstöße bei unserer Vorstellung schnell vergessen, als das Souper begann und der Champagner zu fließen anfing. Hier führte ich den Vorsitz an der Tafel; und im Costüm des edlen Mohren brachte ich Toaste aus, hielt Reden, sprach Worte des Dankes und sang Lieder, bis ich mit Othello selbst hätte ausrufen können: „Das Chaos war wieder gekommen;" — und ich glaube, wenn ich diese Nacht meine Barake glücklich erreichte, so verdankte ich dies vorzüglich der freundlichen Beihülfe Desdemona's, die mich den größern Theil des Wegs auf ihrem Rücken trug.

Die ersten wachen Gedanken dessen, der die Nacht über des Guten zuviel gethan hat, gehören nicht zu den wonnevollsten des Lebens, und sicherlich wird das Vergnügen nicht sonderlich erhöht durch das Bewußtsein, daß er zur Erfüllung von Pflichten berufen wird, bei welchen ein fieberhafter Puls und pochende Schläfe ganz und gar nichts taugen. Mein Schlummer wurde am Morgen nach der Vorstellung plötzlich unterbrochen durch ein Trommelgewirbel unter meinem Fenster. Ich sprang hastig aus dem Bette, schaute hinaus und erblickte zu meinem Entsetzen das ganze Regiment unter den Waffen. Es war dies wiederum eines der Mor=

genmannöver unsers vertrakten Obersten; und da unten stand er selbst mit dem armen Adjutanten, der die ganze Nacht über gezecht hatte und sich jetzt kaum an seiner Seite aufrecht erhalten konnte. Zwei oder drei von den Offizieren befanden sich bereits unten, und der Tambour machte die Runde, um auch die andern herbeizutrommeln. Ich sah, daß kein Augenblick zu verlieren war, und wollte mich nun in aller Eile ankleiden, aber zu meinem Jammer entdeckte ich rings umher nichts als Theaterlumpen und Dekorationen — da lag ein glänzender Turban, hier ein Paar Schnürstiefel — auf dem einen Tische glitzerte ein goldflimmerndes Wamms, auf dem andern ein juwelenverzierter Pallasch. Endlich entdeckte ich meine Regimentsuniform, die ich am Abend zuvor im heiligen Eifer um mein Mohrengewand höchst schimpflich in eine Ecke geworfen hatte.

Ich kleidete mich mit Blitzesschnelle an; aber als ich in meinem Geschäft schon ziemlich vorgerückt war, da denke man sich meinen Verdruß bei der Entdeckung, daß der Toilettentisch und der Spiegel, ja leider auch das Waschbecken nebst Zubehör in die Garderobe des Theaters gebracht worden waren, und mein Bedienter, der vermuthlich das Beispiel seines Herrn befolgen zu müssen geglaubt hatte, war zu betrunken gewesen, um an die Zurückschaffung derselben zu denken: so daß ich schlechterdings außer Stand war, mir die Wollust von etwas kaltem Wasser zu verschaffen — denn jetzt blieb kein Augenblick mehr übrig — das Trommeln hatte aufgehört und die ganze Mannschaft war eingerückt. Eilig knöpfte ich meinen Frack zu, setzte meinen Tschako auf, band meine Schärpe so zierlich als möglich um und rannte die Treppe hinab nach dem Exerzierplatz. Als ich dort ankam, hatte sich die Mannschaft in einer Linie längs des Platzes aufgestellt, wo der Adjutant an ihr vorüberging und ihren Aufzug musterte. Der Oberst und die übrigen Offiziere standen in einer Gruppe, aber

ohne zu sprechen. Der Aerger des kommandirenden Offiziers schien sich fortwährend zu steigern, und Todesstille herrschte auf beiden Seiten. Um den Platz zu erreichen, wo sie standen, mußte ich an einem Theil der Linie vorbeigehen. Ich that dies, aber wer beschreibt meine Verblüfftheit über die Gesichter, die mir entgegen kamen! Ein allgemeines Gekicher verbreitete sich auf der ganzen Reihe, und selbst die Furcht vor den Folgen schien nicht im Stande, es zu unterdrücken — denn eine Anstrengung, das Gelächter zu ersticken, endete von Seiten mehrerer mit einem noch lautern Ausbruche ihrer Lustigkeit. Ich überschaute den ganzen Platz, um nach einem Grunde derselben zu suchen; aber da war nichts zu finden, was mir Aufschluß gab. Nun ging ich vollends auf die Gruppe der Offiziere zu, fest entschlossen, die Sache genau zu untersuchen, sobald der Oberst weg wäre, welcher jeden Verstoß gegen das Reglement zu ungebührlich strengen Strafen benützte.

Mit diesem Vorsatz trat ich auf die Offiziere zu, wurde aber, als ich ihnen näher kam, von einem allgemeinen schallenden Gelächter begrüßt, dergleichen ich nie zuvor gehört hatte. Ich sah nun an meinem Costüm hinab, in der Meinung, ich habe vielleicht in der Eilfertigkeit, womit ich mich angekleidet, einige Stücke von Othello in die Hand bekommen. — Doch nein, Alles war vollkommen in der Ordnung. Ich wartete noch einen Augenblick, bis der erste Ausbruch der Lustigkeit vorüber wäre und ich den Schlüssel zu diesem Räthsel erhalten könnte. Aber hiezu schien keine Aussicht vorhanden zu sein; denn als ich so geduldig vor ihnen stand, nahm ihre heitere Laune sichtbarlich noch zu. Ja selbst der gute G—, der älteste Major und einer der gravitätischsten Männer Europa's, lachte, daß ihm die Thränen über die Wangen liefen; und dies Alles vereinigt, machte einen solchen Eindruck auf mich, daß auch ich zu lachen anfing — wie man in Folge der ansteckenden Natur dieser seltsamen Aufregung häufig

thut; aber kaum hatte ich mir dies unterstanden, als ihre Tollheit keine Grenze mehr kannte und einige von ihnen beinahe überlaut zu kreischen anfingen; in diesem Augenblick nun trat der Oberst, der einen Theil der Mannschaft gemustert hatte, auf die Gruppe zu und konnte sein Mißvergnügen nicht verbergen, als das laute Gelächter immer noch nicht aufhörte. Als er herankam, wendete ich mich schnell um, griff an meine Mütze und wünschte ihm guten Morgen. Nie werde ich den Blick vergessen, den er mir jetzt zuwarf. Wenn das Feuer eines Auges einen Menschen vernichten könnte, so würde die wilde Glut in dem seinigen mir den Garaus gemacht haben. Einen Augenblick wurde sein Gesicht purpurroth vor Wuth, sein Auge verbarg sich beinahe unter der gerunzelten Braue und der Grimm schüttelte ihn buchstäblich.

„Gehen Sie, Sir," sagte er endlich, sobald er im Stande war, einige Worte hervorzubringen. „Gehen Sie in Ihr Quartier, Sir; und bevor Sie dasselbe verlassen, soll ein Kriegsgericht entscheiden, ob solche fortgesetzte Insulten gegen Ihren kommandirenden Offizier Ihnen dafür bürgen werden, daß Ihr Name noch länger auf der Armeeliste bleibt."

„Was zum Teufel mag dies Alles bedeuten?" sagte ich halb flüsternd, indem ich mich zu den andern umwandte. Aber da standen sie, die Nastücher vor ihre Mäuler haltend und offenbar beinahe erstickend vor unterdrücktem Gelächter.

„Darf ich bitten, Herr Oberst?" sagte ich.

„In Ihr Quartier, Sir!" brüllte der kleine Mann mit der Stimme eines Löwen und verhinderte mit einer hochmüthigen Bewegung seiner Hand alle weiteren Versuche von meiner Seite, eine Erklärung zu finden.

„Sie sind Alle zusammen toll," murmelte ich, indem ich mich langsam auf mein Zimmer zurückzog mitten unter denselben Zeichen von Lustigkeit, die mein erstes Erscheinen hervorgerufen hatte, und die selbst

die Anwesenheit des Obersten, so gefürchtet er war, nicht gänzlich zu überwältigen vermochte.

Mit der Miene eines Märtyrers stieg ich schwerfällig die Treppe hinan und in mein Quartier, auf entsetzliche Racheplane sinnend für die nunmehr offenkundige Tyrannei meines Obersten, gegen welchen ich selbst jetzt in der ehrlichen Geradheit meines Herzens ein Kriegsgericht hervorzurufen mir gelobte. Ich warf mich auf einen Stuhl und bemühte mich, meine Gedanken zu sammeln, welche Umstände des verflossenen Abends wohl all die Lustigkeit hervorgebracht haben können, an der Offiziere und Soldaten gleichen Antheil genommen hatten, aber ich konnte mich auf nichts besinnen, was das Geheimniß aufzuklären vermochte — denn wahrhaftig die grausame Seelenpein des mannhaften Othello war kein Gegenstand zum Lachen.

Ich klingelte hastig meinem Bedienten; die Thüre öffnete sich.

„Stubbes," sagte ich, „merkst Du vielleicht —"

Weiter war ich in meiner Frage noch nicht gekommen, als mein Bedienter, einer von den bescheidensten Menschen der Welt, seltsam zu grinsen anfing und sich gegen die Thüre wandte, um sein Gesicht zu verbergen.

„Was zum Henker soll das bedeuten?" rief ich, voll Unmuth auf den Boden stampfend; „der Kerl ist so verrückt, wie die andern Alle. „Stubbes," dies sprach ich im ernstesten, strengsten Tone, „wie kommst Du zu dieser Ungezogenheit?"

„Ach, Sir," sagte der Bursche, „ach, Sir, Sie sind doch nicht mit diesem Gesichte auf die Parade gegangen?" und dann brach er in ein unauslöschliches Gelächter aus.

Wie der Blitz drang mir ein plötzlicher Gedanke durch die Seele. Ich sprang auf nach dem Spiegel, der wieder an Ort und Stelle gebracht worden war, und o des Entsetzens! da stand ich so schwarz wie der

König von Aschantie. Die verdammte Farbe, die ich als Othello aufgelegt, hatte ich noch nicht abgewaschen, und nun glänzte, von einer ungeheuern Bärenmütze bedeckt und einem schwarzen, buschigen Backenbarte umschattet, mein langes, schwarzes, polirtes Gesicht, sich selbst glotzend aus dem Spiegel entgegen.

Meine erste Regung war, nachdem die Verblüfftheit sich gelegt hatte, ein unbändiges Gelächter, worein Stubbes aus vollem Halse einstimmte. Und in der That, als ich, grinsend von einem Ohr zum andern, vor dem Spiegel stand, wunderte ich mich ganz und gar nicht mehr über die verdoppelte Lustigkeit meiner Kameraden, als ich vorhin mit ihnen zu lachen angefangen hatte. Ich warf mich auf einen Sopha und lachte nun selbst, daß mir die Rippen weh thaten, als auf einmal die Thüre sich öffnete und der Adjutant hereintrat. Er blickte einen Augenblick mich, hierauf Stubbes an und brach dann gleichfalls so laut als wir aus. Als er sich endlich wieder gesammelt hatte, wischte er sein Gesicht mit seinem Nastuche ab und sagte in sehr würdevollem Tone:

„Ei, ei, mein lieber Lorrequer, das Ding kann ernsthaft, verteufelt ernsthaft werden. Sie wissen, was Oberst C— für ein Mann ist; auch haben Sie ohne Zweifel bemerkt, daß Sie keiner von seinen Lieblingen sind. Er ist fest überzeugt, daß Sie ihn zu insultiren beabsichtigt haben und Nichts wird ihn vom Gegentheil überführen. Wir sagten ihm, wie die Sache gekommen sein müsse, aber er will auf keine Erklärung hören."

Ich dachte, bevor ich antwortete, eine Sekunde lang nach; mein Geist überlegte mit der praktischen Schnelligkeit eines alten Kriegsmannes alle Für und Wider des Falles; ich sah auf einen Blick, daß es besser sei, dem Zorn des Obersten, komme er in welcher Gestalt er wolle, zu trotzen, als mich Zeitlebens von meinen Kameraden verlachen zu lassen; und mit

einem Gesicht voll der größten Gravität und stolzen Selbstgefühls sagte ich:

„Gut, Adjutant, der Oberst hat Recht; es war kein Versehen. Sie wissen, daß ich ihm gestern Theaterbillete zusandte. Er hat sie zurückgeschickt, und dies ärgerte mich blos aus einem einzigen Grunde, weil ich mit dem Alderman Gullable gewettet habe, daß der Oberst mich als Othello sehen solle. Was war also zu thun? Sie sehen selbst ein, daß mir nur ein einziges Mittel übrig blieb. Ich habe es ergriffen, alter Knabe und habe meine Wette gewonnen."

„Und haben vermuthlich gegen ein Duzend Flaschen Champagner Ihre Stelle verloren," sagte der Adjutant.

„Glauben Sie das nicht, mein lieber Junge; ich werde mich aus dieser Klemme zn ziehen wissen, wie ich mich schon aus mancher andern gezogen habe."

„Was gedenken Sie denn jetzt zu thun?"

„Nun, das versteht sich von selbst," sagte ich, „daß ich dem Obersten sogleich meine Aufwartung mache. Ich erkläre ihm, es sei ein bloßes Versehen, eine Unachtsamkeit meines Bedienten gewesen — ich überantworte Stubbes den strafenden Mächten (hier kratzte sich der arme Bursche ein wenig hinter dem Ohr) und schließe meinen Frieden, so gut ich kann. Aber, Adjutant, vergessen Sie ja nicht, allen unsern Kameraden den wahren Sachverhalt mitzutheilen und ihnen zu sagen, daß sie ihn so öffentlich machen können, als sie nur wollen."

„Seien Sie hierüber unbesorgt," versetzte er, indem er noch lachend das Zimmer verließ, „sie sollen Alle die Wahrheit erfahren; aber ich wünsche von ganzem Herzen, daß die Sache ein gutes Ende nimmt."

Ich verlor jetzt keine Zeit mit meiner Toilette und begab mich in's Quartier des Obersten. Es macht mir kein sonderliches Vergnügen, diese Abschnitte meines Lebens aufzuzeichnen, in welchen ich die Schnödigkeit des stolzen Mannes zu ertragen hatte. Deßhalb will

ich mich auf die Bemerkung beschränken, daß nach einer sehr langen Unterredung der Oberst meine Entschuldigung annahm und wir uns trennten.

Bevor eine Woche verstrich, war die Geschichte nah und fern ruchbar geworden; in jedem Wirthshause von Cork hatte man darüber gelacht. Was mich betraf, so hatte ich unsterbliche Ehre eingeerntet für meinen Takt und Muth; der gute Gullable ließ sich gerne bereit finden, dem Schwanke Vorschub zu thun und gab uns für die verlorene Wette einen Mittagsschmaus; der Oberst aber wurde so unbarmherzig gehänselt und in den Corker Blättern erschienen solch unzarte Anspielungen auf die Art, wie er genarrt worden sei, daß er sich, nur um den beständigen Witzeleien zu entgehen, genöthigt sah, um einen Quartierwechsel mit einem andern Regiment einzukommen; in Folge deß marschirten wir dann, ehe ein Monat verging, nach Limerik, um, wie die Ordre lautete, das 9te Regiment abzulösen, das zu einem auswärtigen Dienste bestimmt war; in Wahrheit aber, um den Oberstlieutenant C— von der Qual beständiger Foppereien zu erlösen.

Wenn inzwischen der Oberst auch zu verzeihen schien, so vergaß er doch nicht, denn schon in der zweiten Woche nach unserer Ankunft in Limerik erhielt ich eines Morgens beim Frühstück folgende kurze Note von unserem Adjutanten:

„Mein lieber Lorrequer — Der Oberst hat Befehl erhalten, zwei Compagnien nach einem abgelegenen Theil der Grafschaft Clare abzusenden; da nun Sie dem Staat einige Dienste geleistet haben, so sind Sie für die schöne Stadt Kilrush ausersehen, wo, um mich der eulogistischen Sprache der geographischen Handbücher zu bedienen, ein guter Hafen und ein mit Fischen reichlich versehener Markt ist. Ich habe so eben von der gütigen Absicht gehört, welche man mit Ihnen vorhat, und beeile mich, Sie davon in Kenntniß zu setzen.

Ihr allzeit ergebener

Charles Curzon."

Kaum hatte ich die Epistel des Adjutanten zweimal überlesen, als ich von dem Obersten eine offizielle Zuschrift erhielt, worin ich beordert wurde, mich nach Kilrush zu verfügen, um da und dort, wenn ich darum angesprochen werde, zur Unterdrückung unerlaubter Destillationen, so wie zu andern ähnlichen Geschäften, die aber gar zu angenehm waren, als daß ich sie rekapituliren möchte, Hülfe und Beistand zu leisten. Ach, ach, Othellos Geschäft war in der That zu Ende! Die nächste Sonne, die aufging, erblickte mich auf dem Marsche, zwar mit der ganzen Munterkeit, die ich aufzubieten vermochte, in Wahrheit aber schwer darniedergebeugt durch meine Verbannung und auf das gottselige Haupt des Obersten allerlei Dinge herabrufend, die er keineswegs als Segnungen betrachtet haben würde.

Wie kurzsichtig doch wir Sterbliche sind, ob wir uns nun der ganzen Pracht des Königthums erfreuen, oder an der Spitze einer Kompagnie von Sr. Majestät 4ten Regiment dahin marschiren!

Wahrhaftig, ich hatte nicht die leiseste Ahnung, daß das Sibirien, wohin ich mich verdammt wähnte, das glücklichste Quartier werden sollte, in welches mein Schicksal mich jemals geworfen hatte. Da inzwischen dieser Umstand eines der wichtigsten Ereignisse meines Lebens in sich schließt, so behalte ich ihn für ein anderes Kapitel vor. — —

„Wie heißt dieser Platz, Sergeant?"

„Bunratty Castle, Sir."

„Wo frühstücken wir?"

„In Clare Island, Sir."

„Vorwärts, Kinder!"

Zweites Kapitel.

Detachirtes Commando. — Burton Arms. — Callonby.

Die erste Woche nach meiner Ankunft in Kilrush war mein Leben zum Entsetzen eintönig. Der Regen, der bei meinem Auszuge aus Limerik angefangen hatte, fiel fortwährend in Strömen herab und ich war gefangen in der sandbestreuten Stube meines Wirthshauses. Zu keiner Zeit würde ein solch schnöder Gewahrsam angenehm gewesen sein; aber jetzt, da er den vollständigsten Gegensatz zu Allem bildete, was ich im Hauptquartier zurückgelassen hatte, war er geradezu zum Rasendwerden. Die köstliche Faullenzerei Vormittags, der gesellige Regimentstisch und die angenehmen Abendpartien waren nunmehr gegen eine kurze Promenade von vierzehn Fuß in der einen Richtung und zwölf in der andern ausgetauscht — denn so hoch belief sich bei der genauesten Berechnung der Durchmesser meines Speisesaals. Mein Mittagessen bestand aus einem Hühnchen mit Beinen so blau wie die eines Hochländers im Winter; die Stunden aber, die jeder ehrliche Christenmensch vergnüglichem Verkehr und angenehmem Geplauder widmet, verbrachte ich in verzweifelter langer Weile, die mich einigemale zu dem mannhaften Entschlusse trieb, meinen Lebenswandel zu bessern und mich auf immer von losen Gesellen fern zu halten.

Mein Vorderfenster sah auf eine lange, öde, schlechtbepflasterte Straße hinaus, mit ihrer gebührenden Ausstattung an Misthaufen und Pfüzen; die Häuser auf beiden Seiten waren meistentheils schmutzig, hatten manchmal blos halbe Thüren und machten keine andern Ansprüche auf die Würde von Kaufläden, als ein am Fenster ausgestelltes Maß Mehl oder Salz verleihen kann;

hie und da erschienen auch zwei quer übereinanderhängende Tabakspfeifen als der einzige verkäufliche Artikel des Magazins. Ein elenderes, düstereres Gemälde verzweiflungsvoller Armuth habe ich nie gesehen.

Wenn ich mich, um Trost zu suchen, nach der hintern Seite des Hauses wandte, so fielen meine Augen auf den kothigen Hof einer schmutzigen Kneipe — auf den kaum halb mit Stroh bedeckten Kuhstall, wo zwei ausgehungerte Thiere ihr hartes Loos betrauerten; die Chaise, die gelbe Postchaise, einst der Stolz und Ruhm des Instituts, stand jetzt ihrer Räder beraubt und war schimpflicherweise zu einem Hühnerhaus erniedrigt worden; auf ihrem grasbewachsenen Himmel hatte ein Hahn seinen Stand genommen und blickte mit stolzer Protektorsmiene auf die befiederten Insaßen hinab. Diese Chaise, welche einst die blühende Braut, ganz Holdseligkeit und Zärtlichkeit, und den glücklichen Bräutigam in ihrem Honigmond zu einer Lustfahrt nach Ballybunion und seinen romantischen Höhlen, oder nach Mohers riesigen Klippen und seeumgürteten Ufern geführt, oder auch festern Schrittes und mit gebührender Gravität den Richter des Assisenhofes nach dem Orte getragen hatte, wo man Recht spricht — sie war jetzt ein Hospital für Geflügel und eine Kinderstube für Hühnchen geworden. Da ich selbst von einer glänzenden Höhe herabgestürzt war, so gewährte es mir eine Art boshafter Befriedigung, diese trübseligen Kehrseiten des Glückes zu betrachten; und ich glaube wahrhaftig — denn auf eine solch' erbärmliche Grundlage sind unsere größten Entschließungen gebaut — wenn der Regen noch eine Woche länger angedauert hätte, so wäre ich für meine ganze übrige Lebenszeit ein Misanthrop geworden. Ich richtete an meine Wirthin viele Fragen über die Gesellschaft des Ortes, aber die Antworten, die ich erhielt, führten nur noch zu größerer Verzweiflung. Mein Vorgänger war, wie es schien, Offizier eines Veteranenbataillons gewesen, mit einer Frau und dem-

jenigen Betrag an Kindern, welcher in der Algebra mit einem X ausgedrückt wird und eine unbekannte Zahl bezeichnet. Der gute Mann war während seines zweijährigen Aufenthaltes dahier weit mehr für seine eigenen Angelegenheiten besorgt gewesen, als daß er Bekanntschaften mit seinen Nachbarn gesucht hätte; die wenigen Personen, welche die Gewohnheit gehabt hatten, bei „dem Offizier" einzusprechen, gaben daher diesen Brauch auf, und da keine jungen Ladies vorhanden waren, welche das Andenken des alten Herrn aufzufrischen vermocht hätten, so vergaßen sie bald vollständig, daß eine solche Person existirte — nach Einführung dieser glücklichen Vergessenheit nun kam ich, Harry Lorrequer und sah mich folglich ohne alle freundlicheren Aussichten der holdseligen Anmuth von Mrs. Healy von Burton Arms überlassen.

Da ich während der Ueberschwemmung, welche das ganze Land umher unter Wasser setzte, unmöglich das Haus verlassen konnte, so hatte ich überflüssige Gelegenheit, die Bekanntschaft mit meiner Wirthin zu einer gedeihlichen Stufe der Vollendung zu bringen, und es ist nicht mehr als billig, daß mein Leser, der so weit mit mir gereist ist, auch bei ihr eingeführt werde.

Mrs. Healy, die alleinige Eigenthümerin von Burton Arms, war zwischen fünf und fünfzig bis sechszig Jahre alt, hatte ein rothes, rundes Gesicht, einen kurzen Hals, eine dicke Figur und sah aus, als ob sie sich's noch manches Jahr hienieden gefallen lassen wollte. In Beziehung auf Höhe und Breite hatte sie die auffallendste Aehnlichkeit mit einem Zuckeroxhoft, dessen rollender, sich wälzender Bewegung um eine Ecke hinum sie in ihrem Gange nachzueifern schien. Zu der Plumpheit ihrer Figur trug ihre Art sich zu kleiden nicht wenig bei. Gewöhnlich hatte sie einen dicken, halbwollenen Rock an, mit ungeheuern Taschen auf beiden Seiten und so weit, daß ihre Reize sich ungehindert entwickeln konnten. Ihre Füße — ihr Götter, welche Füße! —

waren mit falbendenen Pantoffeln geschmückt, über welche die Bedeckung ihrer Knöchel herabhing, so daß der Zuschauer sich auf's Deutlichste überzeugen konnte, wie sehr die darauf ruhende Last mit den sie tragenden Stützen im Mißverhältniß stand; ich erinnere mich noch recht wohl meines ersten Eindruckes, als ich diese Füße und Knöchel auf einem Strohschemel ruhen sah, während sie ihren Nachmittagsschlaf machte: ich dachte damals bei mir selbst, ob wohl Elephanten auch vom Podagra zu leiden haben. Es gibt wenig Gesichter auf der Welt, welche man nicht unter eine wohlbekannte Fahne reihen kann, wenn man einen Begriff von ihnen zu geben wünscht; man hört nichts gewöhnlicher, als Vergleichungen mit Vulkan, Venus, Nikodemus und ähnlichen Namen; aber im gegenwärtigen Fall befinde ich mich in der größten Verlegenheit um irgend ein Ding, das der würdigen Mrs. Healy gliche, es müßte denn nur das uralte, sauertöpfische Antlitz sein, das man in frühern Zeiten — jetzt macht man sie nicht mehr — auf den eisernen Thürklopfern zu sehen pflegte, nur mit dem einzigen Unterschied, daß Mrs. Healy keinen Ring durch die Nase hatte; ich fühle mich beinahe versucht, hiezu zu bemerken: und das ist Schade.

So viel über ihre fleischliche Erscheinung; ich wünschte nur, sagen zu können, daß ihre geistige um so bezaubernder gewesen sei: aber ach die Wahrheit, von welcher ich in diesen meinen Bekenntnissen keinen Fingerbreit abweichen mag, zwingt mich, das Gegentheil zu erklären. Die meisten Leute auf dieser erbärmlichen Welt haben irgend einen überwiegenden, vorherrschenden Charakterzug, welcher gewöhnlich allen ihren Gedanken und Handlungen den Ton und die Farbe gibt und das bildet, was wir Temperament nennen; dieses nun sehen wir bald mehr, bald weniger stark auf sie einwirken, selten jedoch ist diese große Triebfeder der Handlung ohne ihre Augenblicke der Ruhe. Nicht so bei derjenigen, von welcher ich so eben

gesprochen habe. Sie hatte nur eine einzige Leidenschaft — aber gleich dem Stabe Aarons hatte diese eine ungemein verzehrende Neigung, darin bestehend, über Jedermann zu keifen und zu schelten, wen sein hartes Geschick in den Bereich ihrer Tyrannei gebracht hatte. Die englische Sprache lieferte bei all' ihrem Wortreichthum keine Epitheta, die für ihren Zorn stark genug waren; Mrs. Healy suchte sich daher unter den klassischen Schönheiten ihres mütterlichen Idioms, des irischen, ihren Mehrbedarf aus, und vermöge dieser heiligen Allianz der Sprachen war sie seit Jahren der Schrecken und die Vogelscheuche des ganzen Dorfes gewesen. Nicht blos am frühen Morgen, oder wenn der Tag sich neigte, auch in den einsamen Stunden der Nacht hörte man sie thätig in diesem ihrer Gemüthsart so zusagenden Geschäfte; und während sie solchergestalt fortfuhr zu keifen und fett zu werden, wurde ihr Wirthshaus, das früher besucht und beliebt gewesen, allmälig immer weniger mit Gästen beehrt; ja der Drache am Rheinfels hat das umliegende Gebiet nicht gründlicher verödet und zur Wüste umgewandelt, als der üble Einfluß ihrer Zunge die ganze Umgebung ihres Hauses. Ihr Gasthof war zur Zeit meiner Ankunft seit vielen Monaten auch nicht von einem einzigen Reisenden beunruhigt worden; und in der That, wenn ich selbst nur die mindeste Vorkenntniß von dem Charakter meiner Wirthin gehabt hätte, so wären auch ihre Privatzimmer noch eine gute Zeit unbewohnt geblieben.

Ich war erst seit wenigen Stunden eingezogen, als ich bereits eine Probe von ihrer Macht zu fühlen bekam, und bevor die erste Woche vorüber war, hatte ich mich schon so gut an ihre beständigen, unnachläßigen Bemühungen in diesem Geschäfte gewöhnt, daß ich bei Gelegenheit einer kurzen, durch ihr Einschlafen verursachten Beruhigung des Sturmes wirklich mein Zimmer verließ, um mich zu erkundigen, ob nicht vielleicht ein Unglück geschehen sei, gerade, wie der Müller er-

wachen soll, wenn die Mühle stille steht. Ich glaube genug gesagt zu haben, um des Lesers Mitgefühl und Mitleid für meine Lage rege zu machen — denn eine jammervollere, als diese war, läßt sich nicht wohl denken. Man kann sich wohl vorstellen, daß ich unter solchen Umständen sehr vorsichtig zu Werke ging und den Lieblingsplan der Whigs, nämlich Gewinnung des Feindes — in Ausführung zu bringen suchte. Aber das fruchtete nichts; sie war eisenfest gegen alle solche Künste; und was noch schlimmer war, es gab keinen Gegenstand, keine Angelegenheit, kein Ding, in der Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft, worin sie nicht mit ihrem teuflischen Scharfsinn einen Grund zu Hader ausfindig gemacht hätte, und dann kam der schnelle Uebergang zur augenblicklichen Bestrafung. So brachte meine offenbar harmlose Nachfrage in Beziehung auf die geselligen Verhältnisse der Gegend sie auf den Gedanken, ich wünsche Bekanntschaften zu machen — folglich auswärts zu speisen — folglich nicht zu Hause zu speisen — demnach mich der Nothwendigkeit zu entziehen, eine halbe Krone zu bezahlen und ein Hühnchen zu verzehren — folglich sie zu betrügen und mich, um ihre eigene Terminologie zu entlehnen, aufzuführen „wie ein bettelhafter Küchenjunge, der mit seinen vier Schillingen des Tags den Gentleman spielen will“ u. s. w.

Durch eine ruhige, Hiobgleiche Ertragung aller Arten von beschimpfenden Verdächtigungen und unverdienter Spöttereien gelangte ich endlich bei ihr zu etwas, was an Gunst erinnern konnte; und bevor der erste Monat meiner Verbannung verflossen war, wurde mir eine Einladung zum Thee in ihrem eigenen Stübchen zu Theil — eine Ehre, deren sich nie ein Anderer rühmen konnte, mit Ausnahme des Vaters Malachi Brennan, ihres geistlichen Rathgebers; und auch dieser hatte, sagt man, den Muth, sich zu einer solch' vertraulichen Annäherug zu wagen, sich zuvor mit verschiedenen Gläsern ertrinken müssen. Auf diese Art vernahm ich von

Zeit zu Zeit von meiner Wirthin über die Gegend und ihre Bewohner diejenigen Einzelheiten, die ich zu erfahren wünschte; und unter andern Dingen erzählte sie mir von dem großen Gutsbesitzer selbst, von Lord Collonby, der täglich auf seinem Sitze, einige Meilen von Kilrush, erwartet werde; dabei bemerkte sie aber sogleich, ich habe durchaus nicht nöthig, so vergnügt darein zu blicken und meinen Bart zu locken; diese Leute werden sich nie die Mühe nehmen, auch nur nach meinem Namen zu fragen. Obschon dies weder höflich, noch für mich sonderlich schmeichelhaft war, so kam es doch auf dasselbe heraus, was mir einige Kameraden erzählt hatten, welche diese Gegend kannten und mich versicherten, der Earl von Collonby nehme, obschon er seine irischen Besitzungen nur alle drei oder vier Jahre einmal besuche, niemals die mindeste Notiz vom Militär in seiner Nachbarschaft; auch gebe er sich mit dem Landadel ganz und gar nicht ab, sondern beschränke sich auf seine eigene Familie oder die Gäste, die ihn gewöhnlich aus England begleiteten und die wenigen Wochen, die er sich selbst hier aufhalte, bei ihm blieben. Der Eindruck, den ich von Sr. Lordschaft erhielt, war somit nicht geeignet, mich durch Aussichten auf Erheiterungen meiner Einsamkeit aufzurichten.

Die Familie des Earl bestand aus Ihrer Herrlichkeit, einem einzigen demnächst mündigen Sohne und zwei Töchtern; die älteste, Lady Jane, galt für ausnehmend schön, und ich erinnere mich, als sie im vorigen Jahre nach London kam, nichts Anderes gehört zu haben, als Lobpreisungen auf die Grazie und Eleganz ihres Benehmens, so wie auf die schlechtweg klassische Schönheit ihres Gesichtes und ihrer Figur. Die zweite Tochter war um einige Jahre jünger und, wie man sagte, gleichfalls sehr hübsch; doch war sie bis jetzt noch nicht in die Gesellschaft gekommen. Von dem Sohne, Lord Kilkee, hatte ich bloß gehört, daß er in Oxford ein sehr munterer Bursche und allgemein beliebt gewe=

sen sei, zwar nicht übermäßig studirt, aber doch Beweise von Talent abgelegt habe.

Solcher Art waren die Notizen, die ich über meine Nachbarn erhielt, und außerdem wußte ich nichts von den Leuten, die so bald einen höchst wichtigen Einfluß auf mein künftiges Leben ausüben sollten.

Nach einem engen Gewahrsam von etlichen Wochen, welche mir vorkamen wie eben so viele Jahre, ergriff ich begierig die Gelegenheit, welche mir der erste Sonnenblick darbot, um einen Ausflug an der Küste hin zu machen; ich stand Morgens in der Frühe auf, und nachdem ich lange Zeit an dem kahlen Haideland von Kilkee herumgestrichen war, kehrte ich am späten Abend nach meinem Quartier zurück. Mein Weg führte mich durch ein wildes ödes Moorland, auf welchem niedere Klumpen von dichtem Ginsterkraut hervorstanden, und nirgends die mindeste Spur einer menschlichen Wohnung zu sehen war. Als ich durch die verwickelten Gebüsche watete, trieb mein Hund Mouche einen Hasen auf, und nach einer scharfen, kurzen, entscheidungsvollen Jagd erwürgte er ihn in einer kleinen Schlucht etliche hundert Schritte von mir.

Ich tätschelte eben meinen Hund und musterte die Beute, als ich in den niedrigen Gebüschen nahe bei mir ein Geräusch vernahm; ich blickte auf und sah etwa zwanzig Schritte von mir einen kleinen untersetzten Mann, den seine barchentne Jacke und lederne Kamaschen sogleich als den Wildhüter ankündigten; er stand auf seine Flinte gelehnt und wartete, wie es schien, ruhig irgend eine Bewegung von meiner Seite ab, bevor er sich in's Mittel legen wollte. Mit einem einzigen Blick entdeckte ich, wie die Sachen standen, hielt mich dann sogleich an meine gewöhnliche Politik, den Stier bei den Hörnern zu fassen, und rief in einem Tone selbstbewußter Rechtvollkommenheit:

„Heda, Mann, Ihr seid gewiß Sr. Lordschaft

Wildschütz?“ Er nahm seinen Hut, trat auf mich zu und verkündete mir sehr ehrerbietig, daß er es wirklich sei.

„Gut denn,“ sagte ich, „so bringt Sr. Lordschaft diesen Hasen nebst meinen Empfehlungen; hier ist meine Karte und sagt ihm, ich werde mich sehr glücklich schätzen, ihm morgen meine Aufwartung zu machen und die Sache zu erklären.“

Der Mann nahm die Karte und schien einige Augenblicke unentschlossen, wie er sich benehmen solle; auf der einen Seite schien er zu bedenken, er könne vielleicht einen Freund Sr. Lordschaft beleidigen, wenn er sich weigere, und auf der andern fürchtete er ohne Zweifel von einem frechen Wilddieb an der Nase herum geführt zu werden. Mittlerweile pfiff ich meinem Hund zu mir heran und machte mich, mit großer Gleichgültigkeit ein Liedchen summend, auf den Heimweg. Durch dieses Stück von Geistesgegenwart rettete ich den armen Mouche, denn ich sah auf einen Blick, daß er nach ächtem Jägerrecht zum Tode bestimmt gewesen war, sobald er das Verbrechen begangen hatte.

Am folgenden Morgen, als ich beim Frühstück saß und über die Ereignisse des gestrigen Tages nachdachte, ohne noch einen bestimmten Entschluß gefaßt zu haben, wie ich die Sache angreifen, ob ich Sr. Lordschaft den Hergang schriftlich aus einander setzen, oder persönlich meine Aufwartung machen solle, zog mich ein lautes Gerassel auf dem Pflaster nach meinem Fenster. Da das Haus am Ende einer Straße stand, so konnte ich in der Richtung, woher das Geräusche kam, nichts sehen; aber während ich hinauslauschte, bog eine sehr hübsche zweirädrige Chaise um die Ecke der schmalen Straße herum und kam in einem scharfen Trab auf den Gasthof zu; die Pferde waren dunkelbraun, paßten vortrefflich zusammen und zeigten viel Feuer. Das Gefährt war schwarzbraun, die Räder so wie sämmtliches Geschirr schwarz. Die ganze Erscheinung —

und ich war als Dilettant ein vollkommener Kenner solcher Dinge — machte einen äußerst günstigen Eindruck; der Kutscher — denn auf ihn komme ich zuletzt, weil ich ihn zuletzt sah — war ein fashionabler junger Geselle, einfach, aber geschmackvoll gekleidet und in der Handhabung des Leitseils augenscheinlich sehr wohl erfahren.

Nachdem er seine Rosse sehr zierlich bis vor die Hausthüre hatte springen lassen, übergab er die Zügel seinem Bedienten und stieg aus. Ehe ich es noch recht bemerkte, öffnete sich die Thüre meines Zimmers und der Gentleman trat mit der ungezwungenen, leichten Manier eines feingebildeten Herrn herein und stellte sich mit den Worten: „Herr Lorrequer ohne Zweifel,“ als Lord Kilkee vor.

Ich begann die Unterhaltung sogleich mit einer Entschuldigung wegen der gestrigen schlechten Aufführung meines Hundes und versicherte Se. Lordschaft, daß ich den Werth eines Hasen in einer Jagdgegend sehr wohl zu schätzen wisse, daher mir die Sache ungemein leid thue.

„Nun,“ versetzte Se. Lordschaft, „dann muß ich sagen, daß Sie die einzige Person sind, die das Ding bedauert; denn wäre die Geschichte nicht vorgekommen, so ist es mehr als wahrscheinlich, daß wir niemals erfahren hätten, wie nahe Nachbarn wir sind. In der That waren wir aufs Höchste erstaunt, als wir vernahmen, daß Sie hier den Einsiedler spielen. Sie müssen es entsetzlich langweilig gefunden und uns Alle in der Gegend geradezu für Wilde angesehen haben. Nun muß ich Ihnen aber erklären, daß mein Vater sich in Beziehung auf Besuche während unseres hiesigen Aufenthaltes eine unverbrüchliche Regel vorgesetzt hat. Obschon ich daher weiß, daß Sie es für kein Kompliment halten werden, so kann ich Sie doch versichern, daß meines Wissens kein einziger Mensch hier ist, dem er Aufmerksamkeit widmen möchte, außer Sie. Er

hat diesen Morgen zwei Versuche gemacht, selbst hieher zu kommen, aber das leidige Podagra gestattete es ihm nicht, und so sandte er einen Diplomaten von gänzlich untergeordnetem Range ab; lassen Sie mich daher mit einigem Ruf der Gewandtheit von meiner ersten Sendung zurückkehren und meine Freunde benachrichtigen, daß Sie heute um sieben bei uns diniren werden — eine bloße Familienpartie: aber treffen Sie Ihre Anordnungen so, daß Sie die ganze Nacht und auch morgen bei uns bleiben; für meinen Freund hier werden wir auf dem Herde schon etwas zu thun finden; wie nennen Sie ihn, Mr. Lorrequer?"

„Mouche — komm daher, Mouche!"

„Ah, so, Mouche, komm schön daher, mein wackerer Junge — ein prachtvoller Hund, in der That; sehr schlank für einen Racehund; wollen Sie es also nicht vergessen, sieben Uhr, die militärische Zeit. Und nun sans adieu."

Mit diesen Worten schüttelte mir Se. Lordschaft herzlich die Hand; und bevor zwei Minuten vorüber waren, hatte er seinen Mantel wieder um sich geworfen und war um die Ecke verschwunden.

Ich schaute einige Augenblicke auf die wieder still gewordene Straße und fühlte mich beinahe versucht, das Ganze für einen Traum zu halten, so schnell war die Sache vor sich gegangen, und so überraschend war für mich die Entdeckung, daß der stolze Earl von Callonby, der ganz und gar nicht durch seine Höflichkeit bekannt war, sich genöthigt finden sollte, einem armen Subalternen in einem Regiment zu Fuß, dessen einzige Ansprüche auf seine Bekanntschaft in einem Verdacht der Wilddieberei auf seinem Gebiete bestanden, einige Aufmerksamkeit zu schenken. Ich wiederholte mir mehrere Male all diese höflichen Aeußerungen Sr. Lordschaft und bemühte mich, den Schlüssel zu diesem geheimnißvollen Räthsel zu finden, aber vergebens; tausend Erklärungen kamen mir in den Sinn, allein keine

von allen konnte mich befriedigen; daß irgend ein Geheimniß dahinter stecke, daran zweifelte ich ganz und gar nicht, denn ich hatte namentlich bemerkt, daß Lord Kilkee einigen Nachdruck auf meine Identität gelegt und hauptsächlich darüber seine Verwunderung an den Tag gelegt hatte, daß ich mich in einer solchen Verbannung befinde. O, dachte ich zuletzt, Se. Lordschaft will gewiß ein Privattheater veranstalten und hat meinen Kapitän Absolute oder vielleicht meinen Hamlet gesehen — an Othello wollte ich selbst nicht glauben — und nun wünscht er ein solch unvergleichliches Talent, wenn auch nur für eine einzige Nacht, in sein Haus zu bekommen.

Nach mancherlei Muthmaßungen schien mir diese der Wahrheit am nächsten zu kommen, und bis ich meine Toilette zu dem vornehmen Besuch vollendet hatte, war es mir ganz klar, daß ich das Geheimniß von Sr. Lordschaft Aufmerksamkeiten gelöst habe.

Der Weg nach Callonby übertraf an Schönheit Alles, was ich bisher in Irland gesehen hatte. Mehr als zwei (englische) Meilen weit zog er sich längs dem Rande der hohen Klüfte von Moher hin, bald zu kühnen Vorgebirgen hinausspringend, bald wieder zurücktretend und kleine Buchten und niedliche Häfen bildend, in welchen das gewaltige atlantische Meer seine tiefblauen Fluten rollte. Der Abend war vollkommen ruhig und in einer kleinen Entfernung von dem Ufer war die Oberfläche der See ohne Wellen. Der einzige Ton, der die feierliche Stille der Stunde unterbrach, war das schwerfällige Platschen der Wellen, wenn sie sich in kleinen Schlägen auf den kieseligen Strand wälzten und jedes Mal beim Zurücktreten einige der größeren und glatteren Steine mit sich nahmen, deren Geräusch beim Hineinfallen in das Bett des alten Ozeans sich mit dem Getöse der Brandung vermischte. In einer der vielen kleinen Buchten, an denen ich vorüberkam, lagen drei oder vier Fischerschmacken. Die Segel wur-

den getrocknet und flatterten nachläßig am Maste hin. Ich konnte die Figuren der Männer sehen, die auf den Verdecken auf und abgingen, und obschon die Höhe an achthundert Fuß betrug, hörte ich recht vernehmlich ihre Stimmen. Auf dem goldnen Strand, dessen Tinten immer dunkler wurden, da wo die Flut ihn abgewaschen hatte, stand eine kleine Fischerhütte — für eine solche hielt ich sie wenigstens nach den Netzen, die vor der Thüre hingen. Vor derselben standen einige Kinder, deren lustige Stimmen und lachende Töne zuweilen an meine Ohren drangen. Ich konnte mich, als ich von meinem erhabenen Horste auf diese kleine Gruppe von Booten und diese einsame Hütte hinabschaute, des Gedankens nicht erwehren, wie viel von der Welt für die bescheidenen Bewohner da unten in dieser abgeschlossenen Bucht verschlossen bleibe. Da die tiefe See, wo sie in Sturm oder Sonnenschein ihre Tage zubrachten — dort das einfache Häuschen, wo sie bei Nacht ausruhten, um dessen Herd herum alle ihre Sorgen, alle ihre Freuden lagen. Wie fern, wie weit entfernt von den geschäftsvollen Wohnungen der Menschen und all den Kämpfen der ehrgeizigen Welt; und doch wie kurzsichtig, anzunehmen, daß nicht auch sie ihre Beschwerden und Bekümmernisse haben, und daß ihr demüthiges Loos frei sei von der Erbschaft jenes vielgestaltigen Wehes, das Allen beschieden ist!

Nur ungern wandte ich mich von dem Ufer ab, um in das Thor des Parkes einzutreten, wo mir in wenigen Augenblicken so gänzlich alle Aussicht auf die See verschlossen war, als wäre derselbe meilenweit von ihr abgelegen gewesen. Eine Allee von schlanken alten Lindenbäumen, die so dichte Schatten warfen, daß sie beinahe den Weg unten verbargen, führte mehr als eine Meile weit durch einen schönen Wiesenplan, dessen sanft wallende und mit jungen Baumstämmen besetzte Oberfläche mit Schafen bedeckt war. Endlich kam ich eine sehr steile Straße hinab und erreichte ein schönes

Flüßchen, über das eine ländliche Brücke geworfen war. Als ich auf den rieselnden Bach da unten hinabschaute, über dessen Oberfläche gräuliche Abendfliegen sich herumtummelten, faßte ich den Entschluß, im Fall ich von Sr. Lordschaft in Gnaden aufgenommen würde, einen Tag hier dem Angeln zu widmen, bevor ich die Gegend verlasse. Es war jetzt spät geworden, und eingedenk der ausdrücklichen Mahnung Lords Kilkee, Punkt sieben Uhr, warf ich meinem Hengste Sir Roger (denn bis dahin war ich gegangen) die Zügel über den Hals und sprengte in einem leichten Galopp den steilen Hügel vor mir hinan. Als ich die Spitze erreichte, fand ich mich auf einem breiten flachen Hochlande, das von alten schönen Bäumen umgeben war; und in einiger Entfernung, höchst geschmackvoll von Zierpflanzungen halb verborgen, konnte ich etwas von Callonby erblicken. Bevor ich jedoch Zeit hatte, mich umzuschauen, hörte ich das Stampfen von Pferdehufen hinter mir, und einen Augenblick darauf sprengten zwei Ladies den Abhang heran und kamen in einem scharfen Galopp auf mich zu, gefolgt von einem Groom, der so wenig als sein Pferd an der Reitweise seiner schönen Gebieterinnen sonderliches Behagen zu finden schien. Ich ritt ein wenig seitwärts ins Gras, um sie an mir vorüber zu lassen; aber kaum waren sie zu mir herangekommen, als Sir Roger, den es nach einem artigen Rennkampf zu gelüsten schien, die beiden Vorderfüße in die Höhe warf, seine Ohren spitzte und mit einer Flucht, die mich beinahe aus dem Sattel schleuderte, ventre-à-terre — davonjagte. Mein erster Gedanke war an die Ladies neben mir, und zu meinem entsetzlichen Schreck sah ich sie im gestreckten Galopp hinter mir herjagen; ihre Pferde waren vom Wege abgekommen und schienen gänzlich meisterlos geworden zu sein. Ich bemühte mich, anzuhalten, aber alles vergebens. Sir Roger hatte — ein Lieblingsstück von ihm — das Gebiß zwischen seine Zähne genommen, und ich war

gänzlich außer Stand, ihn zum Stehen zu bringen; die Damen aber, die Vollblutpferde ritten, hatten bereits eine volle Pferdslänge vor mir voraus, und da sämmtliche Rosse ihr Möglichstes thaten, so ging es wie auf Windesflügeln. Die Ladies waren jedoch, weil ihre Pferde besser ausgriffen, offenbar im Vortheil, und wird man mir's wohl glauben, oder soll ich's überhaupt in diesen meinen Bekenntnissen zu gestehen wagen, daß ich, der ich einen Augenblick meine beste Aussicht auf Beförderung darum gegeben hätte, mein Roß zum Stehen bringen zu können, jetzt unbedenklich mein noch zu eroberndes Herzogthum dafür verpfändet haben würde, wenn ich Sir Roger unvermerkt einige tüchtige Hiebe hätte beibringen können. Ich überlasse es den hochgelehrten Perücken, die Vernünftigkeit dieser Denkweise herauszuklügeln, aber die Thatsache verhält sich nicht anders. Es war ein vollständiges Kirchthumrennen und mein Blut befand sich in kochender Wallung.

Während dieses scharfen Rittes merkte ich, daß ungefähr zweihundert Schritte vor mir ein eisernes Thor und Pfosten standen, ohne einen Zaun oder eine Mauer auf einer von beiden Seiten; bevor ich aber über den Zweck einer so seltsamen Veranstaltung inmitten eines großen Wiesenplanes meine Muthmaßungen anstellen konnte, sah ich das vorderste Pferd, das jetzt zwei oder drei Längen dem andern voraus war, wie dieses andere dem meinen, zwei oder drei kurze Schritte machen und ungefähr acht Fuß hoch über ein Gehege wegsetzen; das zweite folgte in gleicher Weise, und die Reiterinnen saßen immer noch so fest wie beim Galopp. Jetzt kam die Reihe an mich, und ich bekenne, daß ich, als ich in der Nähe dieser Barriere war, von Herzen wünschte, glücklich darüber weg zu sein, denn schon die entfernte Möglichkeit eines Mißgeschicks hätte mich wahnsinnig machen können. Sir Roger kam mit gewaltigen Schritten heran, und als er zwei Fuß von dem Gehege war, machte er sich in die Höhe und setzte darüber

hinweg wie ein Hirsch. Während ich diese Heldenthat ausführte, die dadurch nichts von ihrer befriedigenden Kraft für mich verlor, daß beide Ladies sich in ihren Sätteln umgewandt hatten, um mich zu beobachten, waren diese bereits weit voran; sie ritten in ihrem bisherigen Schritt um ein kleines Gebüsch herum, das sie für einen Moment meinen Blicken entzog, und als ich selbst daran vorüberkam, gewahrte ich, daß sie eben die Schloßthüre erreicht hatten und abstiegen.

Auf der Treppe stand ein schlanker, ältlicher, feiner Herr, der, wie ich richtig vermuthete, Se. Lordschaft selbst war. Ich hörte ihn herzlich lachen, als ich herankam. Es gelang mir zuletzt, Sir Roger in einen kurzen Galopp zu bringen, und ungefähr zwanzig Schritte von der Gruppe sprang ich ab und eilte auf sie zu, um mich so gut als möglich wegen meiner unglückseligen Flucht zu entschuldigen. Glücklicherweise ersparte man mir die Unannehmlichkeit einer Erklärung, denn Se. Lordschaft ging mit ausgestreckter Hand auf mich zu und sagte:

„Herzlich willkommen auf Callonby, Mr. Lorrequer. Ich kann mich nicht irren, ich habe gewiß das Vergnügen, mit dem Neffen meines alten Freundes, Sir Guy Lorrequer von Elton, zu sprechen. Es freut mich ungemein, Sie zu sehen, und namentlich freut es mich, daß Sie mit heiler Haut vor mir stehen, denn ich kann es nicht läugnen, vor fünf Minuten war ich etwas bange um Sie."

Ehe ich Se. Lordschaft noch versichern konnte, daß meine eigene Bangigkeit sich lediglich auf meine Mitbewerberinnen in dem Rennkampfe bezogen habe — denn ein solcher war es wirklich gewesen — stellte er mich den beiden Ladies vor, die noch immer neben ihm standen. „Lady Jane Callonby; Sir Lorrequer; Lady Catherine."

„Welche von den jungen Ladies, muß ich doch

fragen, hat dieses Rennen veranstaltet? denn ich sehe aus Euern Blicken, daß es kein Zufall war."

„Papa," sagte Lady Jane, „darüber müssen Sie Mr. Lorrequer fragen, er ist wahrhaftig zuerst aufgebrochen."

„Ich muß allerdings gestehen, so war es."

„Nun gut, so müssen Sie auch gestehen, daß wir Sie überflügelt haben," versetzte Lady Jane.

Se. Lordschaft lachte herzlich, und ich stimmte in seine Heiterkeit mit ein, obschon es mir furchtbar wurmte, in einer solchen Sache den Kürzeren gezogen zu haben. Ich, ein Kirchthurmrenner erster Größe, hatte mich also in einem durchaus männlichen Spiele von zwei jungen Ladies müssen überwinden lassen.

„Kommen Sie jetzt nur," sagte Se. Lordschaft, „die erste Glocke ist schon lange geläutet worden, und ich sehne mich darnach, Sie tausenderlei über meinen alten Universitätsfreund von vierzig Jahren auszufragen. Euch, Ihr Ladies, ersuche ich, Eure Toilette zu beschleunigen."

Mit diesen Worten nahm mich Se. Lordschaft beim Arm und führte mich in das Gesellschaftszimmer, wo wir noch nicht lange waren, als Ihre Herrlichkeit zu uns kamen, eine schlanke, stattliche, hübsche Frau von gesetztem Alter, aber fest entschlossen, trotz der Zeit und den Runzeln noch schön zu erscheinen; die Art, wie sie mich empfing, war zwar nicht so herzlich, wie von Seite Sr. Lordschaft, aber ungemein höflich, sogar huldreich. Ich ersah jetzt aus den wiederholten Nachfragen nach meinem Oheim Sir Guy, daß er und nicht Hamlet es war, dem ich die gegenwärtige Ehre verdankte, und ich muß in meine Bekenntnisse die Thatsache mit aufnehmen, daß dies der erste Vortheil war, den ich aus seiner Verwandtschaft zog. Nachdem wir etwa eine halbe Stunde angenehm verplaudert, traten die Ladies ein, und nun hatte ich Zeit, die ausnehmende Schönheit ihrer Erscheinung in's Auge zu fassen; sie

sahen einander wunderbar gleich, und wäre Lady Jane nicht etwas schlanker und schon ausgebildeter gewesen, so hätte ich es für eine Unmöglichkeit erklärt, einen Unterschied zwischen ihnen zu finden.

Lady Jane Callonby war damals zwanzig Jahre alt, etwas mehr als mittlerer Größe und hatte eine kleine Anlage zum Embonpoint; ihr Auge war das tiefste klarste Blau, das aber durch lange Locken von der schwärzesten Gagatfarbe etwas dunkler gemacht wurde; ihre Nase wich ein wenig, aber auch nur ein klein wenig von der Geradheit der griechischen ab, und ihre Oberlippe so wie auch der Mund und das Kinn waren vollkommen fehlerlos; der ganze untere Theil des Gesichtes war auf das feinste ausgemeißelt, und dies, so wie ihre Art den Kopf zu tragen, gab ihr allerdings etwas Hochmüthiges; aber die ungemein schmelzende Sanftheit ihrer Augen verwischte es wieder und wenn sie sprach, so lag in ihrer milden, musikalischen Stimme ein ruhiger Ernst, der jeden Gedanken an ein selbstsüchtiges Element bei der Sprecherin schon im Keim erstickte. Das Wort bezaubernd taugt besser, als ein anderes für den Eindruck, den ihre Erscheinung machte, und um diesen hervorzubringen, war sie mehr, als irgend eine andere Frau, die ich gesehen habe, mit der wundervollen Gabe ausgerüstet, welche unsere Nachbarn auf der andern Seite des Kanals l'art de plaire nennen.

Ich wurde aus meiner vielleicht zu ernsten, weil unbewußten Anschauung der liebenswürdigen Gestalt vor mir aufgeweckt durch die Worte Sr. Lordschaft: „Mr. Lorrequer, Ihre Herrlichkeit erwartet Sie.“ Ich verbeugte mich vor ihr, bot ihr meinen Arm und führte Sie in das Speisezimmer. Hier aber halte ich einen Augenblick inne, denn ich will meine Abenteuer auf Callonby für das nächste Kapitel aufbewahren. —

Drittes Kapitel.

Leben in Callonby. — Ich verliebe mich. — Miß O'Dwod's Abenteuer.

Mein erster Abend in Callonby strich dahin, wie beinahe alle ersten Abende, sei es wo es wolle. Se. Lordschaft war höchst angenehm, sprach viel von meinem Oheim Sir Guy, dessen Stubenbursche er vor einem halben Jahrhundert in Eton gewesen war, versprach mir einige Kapitaljagden in seinen Wäldern, erörterte den Stand der Politik, und als die zweite Karaffe Portwein dahinzuschwinden anfing, wurde er außerordentlich zutraulich und erzählte mir von seiner Absicht, seinem Sohn bei der nächsten allgemeinen Wahl für die Grafschaft Sitz und Stimme im Parlament zu verschaffen, was überhaupt der Zweck sei, welcher seinen irischen Besitzungen die Ehre seiner dermaligen Anwesenheit zugewandt habe.

Ihre Herrlichkeit bewies mir die herablassendste Höflichkeit, legte viel zartsinnige Theilnahme für mein Exil, wie sie mein Quartier in Kilrush nannte, an den Tag; wunderte sich, wie ich es möglicherweise bei einem Infanterieregiment aushalten könne, während ich doch meiner Lebtage nie bei der Kavallerie gestanden hatte, sprach ungemein viel von meiner Freundlichkeit, mich ihrer langweiligen Familiengesellschaft anzuschließen, denn sie leben ja hier, um ihren eigenen Ausdruck zu gebrauchen, wie die Eremiten, und setzte Allem dem die Krone auf durch die scherzhafte Versicherung, daß sie, da aus allen meinen Antworten zu ersehen sei, daß ich ein strenges Inkognito zu beobachten wünsche, bei ihrer Rückkehr in die Stadt nichts von mir erzählen werde. Nun kann man mir wohl glauben, daß Alles dies und noch viele andere Anspielungen von Seite Ihrer Herrlichkeit für mich so

unverständlich waren, wie ein chaldäisches Manuscript; daß sie gewisse thatsächliche Umstände über meine Familie und Verwandte wußte, lag auf der Hand; aber eben so klar war auch, daß sie in das bescheidene Gewebe meiner Geschichte eine recht artige Phantasiestickerei eingeflochten hatte, und während sie so zahllose Anspielungen auf Lady Marys und Lord Johns zum Besten gab, die sicherlich um ihr Leben gern etwas von mir zu hören wünschen, konnte ich nicht umhin, mit dem guten Christopher Sly zu mir selbst zu sagen: Ist dies Alles wahr, so muß es noch einmal hoch hinausgehen; denn bis auf diesen Augenblick hatte ich von all dieser freundlichen Besorgtheit hochadeliger Vettern und Basen um mich nichts gewußt und folglich auch keinen Dank dafür empfunden. Ein düsterer Zweifel schoß mir für den Augenblick durch's Gehirn. Vielleicht daß Ihre Herrlichkeit ein Gelübde gethan hatte, niemals einen Namen auszusprechen, den Debrett nicht in seinem Almanach aufgeführt, oder auch daß sie mich blos zu ihrem Spasse mystifiziren wollte. Das Nachdenken einer einzigen Minute verscheuchte diese Furcht; denn ich sah mich von der ganzen Familie en seigneur behandelt. Was die Töchter des Hauses betraf, so konnte man sich wohl nichts Gewinnenderes denken, als ihr Benehmen. Die älteste, Lady Jane, fand in meiner nahen Verwandtschaft mit ihres Vaters ältestem Freund einen genügenden Grund, um mir gleich von Anfang an auf dem freundlichsten Fuß zu begegnen, während ich bei der jüngern, Lady Catherine, da sie weniger manierirt war als ihre Schwester, noch größere Fortschritte machte, und so gelang es mir, bevor wir uns für die Nacht trennten, meine Position in der Art zu fassen, daß ich bereits als ein Angehöriger der Familie betrachtet wurde, zu welchem Zweck Lord und nicht minder Lady Callonby höchst bereitwillig beizutragen schienen, indem sie mir das Versprechen abnahmen, den ganzen nächsten Tag, so wie alle folgenden Tage, wo ich nicht von

meinen militärischen Pflichten in Anspruch genommen wäre, auf Callonby zuzubringen.

Als Se. Lordschaft mir an der Thüre des Gesellschaftszimmers gute Nacht wünschte, sagte er halb flüsternd:

„Wir wußten gestern nicht, Mr. Lorrequer, wie bald wir das Vergnügen haben würden, Sie hier zu sehen, und deßhalb sind Sie in ein kleines Stübchen neben der Bibliothek verurtheilt, indem dies das einzige ist, von dem wir versichern können, daß es gehörig gelüftet worden. Ich muß Sie daher ersuchen, es nicht übel zu nehmen, wenn Sie sich von allen Mitgliedern meiner Familie, die in Rahmen um Sie herumhängen werden, umgeben finden. Da aber das Zimmer gewöhnlich zu meinem eigenen Gebrauche dient, so habe ich es ohne alle Veränderung gelassen.“

Das Zimmer, wegen dessen sich Se. Lordschaft so angelegentlich entschuldigt hatte, bildete einen höchst erfreulichen Gegensatz gegen das meinige in Kilrush. Der weiche persische Teppich, auf welchem meine Füße fast bis zu den Knöcheln einsanken, der glänzend polirte Feuerbock, auf dem ein loderndes Holzfeuer brannte, die wohlgepolsterten Lehnstühle, die zum Schlafe einzuladen schienen, ohne daß man sich die Mühe nahm, sich deßhalb niederzulegen, und zuletzt noch das geräumige, üppige Bett, auf dessen reiche, purpurne Tapeten der röthliche Glanz des Feuers ein weiches Licht warf — das Alles war ein allerliebster Tausch gegen mein Ameublement im Hotel Healy.

„Gewiß, Harry Lorrequer,“ sagte ich zu mir, als ich mich mit dem ganzen pantoffelseligen Behagen und Abandon eines Mannes, der einen Uniformfrack gegen einen Schlafrock ausgetauscht hat, auf eine kleine Ottomane vor dem Feuer warf: „gewiß, Du bist zu großen Dingen bestimmt; selbst hier, wo das Schicksal seine schlimmste Laune an Dir auszulassen schien, öffnet sich ein kleines Paradies, und was sich für ordinäre

Sterbliche als ein gemeines, elendes, höchst unerquickliches Quartier erwiesen hätte, das bietet Dir in der reichlichsten Fülle alle Wonnen einer gastlichen Wohnung dar; einen gütigen, beinahe freundlichen Wirth, eine herablassende Frau Mamma und Töchter, o ihr Götter! doch was ist das? Hier schlug ich zum ersten Mal meine Augen auf und bemerkte unter dem Kamin ein schönes Porträt in Wasserfarben und in Chalons Styl. Ich stand sogleich auf, nahm eine Kerze und ging darauf zu, um es genauer in's Auge zu fassen. Es war ein wundervoll ähnliches Porträt von Lady Jane in Lebensgröße; das Bild hatte etwas mehr Farbe und vielleicht mehr Rundung, als ich am Originale wahrgenommen hatte; aber wenn in Beziehung auf Glanz etwas gewonnen war, so war gewiß vom Ausdruck Einiges verloren gegangen, und ich zog ihr blasses, aber ausnehmend schönes Gesicht unendlich der rosigen Wange des Gemäldes vor. Die Figur war fehlerlos; dieselbe holdselige Anmuth, das Ergebniß vollkommenen Ebenmaßes und zugleich feiner Anbildung, wie es unter tausend, selbst hübschen Mädchen vielleicht nur eine einzige hat, war lebensähnlich dargestellt. Je mehr ich es ansah, um so mehr fühlte ich mich von ihm bezaubert. Nie hatte ich etwas so wahrhaft Charakteristisches gesehen, als diese Skizze, denn mehr konnte man es kaum nennen. Nach einer ruhigen Betrachtung von beinah einer Stunde fing ich an, mich zu erinnern, wie spät es in der Nacht sei; meine Gedanken waren in dieser Stunde von dem lieblichen Gegenstande vor mir zuweilen abgeschweift, um bewunderungsvollen Betrachtungen über die Lage Platz zu machen, worin ich mich befand; denn die Herzlichkeit, womit sämmtliche Mitglieder der Familie mir entgegenkamen, verbunden mit gewissen falschen Voraussetzungen in Betreff meiner Gewohnheiten und Bekanntschaften, machte mir es schlechterdings unmöglich, das Geheimniß zu enträthseln, von welchem ich so augenscheinlich umgeben war. „Viel-

leicht," dachte ich, „hat Sir Guy meinetwegen an Se. Lordschaft geschrieben. Doch nein, eine solche Artigkeit ist ihm nicht möglich. Jedenfalls sollen sie sich im Hauptquartier sehr verwundern; sie werden es nicht glauben. Wenn ich nur wüßte, ob Lady Jane meinen Hamlet gesehen hat, denn sie landeten eben um diese Zeit von Bristol aus in Cork. Sie ist in der That ein außerordentlich schönes Mädchen. Ich wollte, ich wäre ein Marquis, und wäre es auch nur ihretwegen. Ei, ei, mein Lord Callonby, Sie mögen ein ungemein weiser Herr im Oberhaus sein; aber ich möchte doch fragen, ob es durchaus der Klugheit gemäß ist, in Ihre Familie auf einem so vollkommen vertrauten Fuße einen jungen, bezaubernden, hübschen Gesellen von vierundzwanzig Jahren, obwohl blos subalterner Offizier, bei zwei solchen Töchtern einzuführen, wie Sie haben? Vielleicht! Eines ist gewiß — ich habe keine Ursache zu klagen; und so, gute Nacht, Lady Jane —" mit diesen Worten schlief ich ein, um von den dunkelblausten Augen und den schmelzendsten Tönen zu träumen, welche je einen armen Lieutenant in einem Infanterieregiment veranlaßt haben, sein Schicksal zu verfluchen, daß er nicht den Oberbefehlshaber der ganzen Militärmacht seinen Vater nennen konnte.

Als ich zum Frühstück herabkam, fand ich die ganze Familie in einer Gruppe um Lord Kilkee versammelt, der so eben aus einem entfernten Theil der Grafschaft zurückgekehrt war, wo er am Tag zuvor die Wahlen ausgeforscht und mit Patriotismus um sich geworfen hatte. Er erzählte eben mit vielem Geist und Humor von seinen Erfolgen, als ich eintrat; aber als er mich sah, trat er sogleich hervor und schüttelte mir wie einem alten Bekannten die Hand. Von Lord Callonby und den Ladies wurde ich gleichfalls mit vieler Höflichkeit und Freundlichkeit bewillkommt; auch machte man einige heitere Scherze darüber, daß ich in der Gemäldegallerie, wie Lord Kilkee es nannte, geschlafen hatte,

während das Zimmer doch, wie ich genau wußte, nur ein einziges, aber sehr schönes Porträt enthielt.

Ich glaube nicht an Mesmer; aber sicherlich muß ein Einfluß im Werk gewesen sein, der viele Aehnlichkeit mit dem hatte, was wir vom Magnetismus hören — denn bevor das Frühstück zu Ende war, schien sich zwischen dieser Familie und mir ein vollkommenes Verständniß ausgebildet zu haben, in Folge dessen ich mich bei ihr so heimisch fühlte, wie nur je in meinem Leben; und von dieser Stunde an kann ich eine Innigkeit datiren, die sich mit jedem folgenden Tage vermehrte.

Nach dem Frühstück überließ mich Lord Callonby der Leitung seines Sohnes, und wir machten uns auf, um eine gewaltige Verwüstung unter den Fasanen anzurichten, mit denen sein Park wohl versehen war; und hier muß ich im Vorbeigehen bemerken, daß ich, mit einziger Ausnahme der Fuchsjagd, welche immer eine Leidenschaft von mir war, niemals jene hartnäckige Jagdwuth begreifen konnte, der einige Menschen sich hingeben; — Haselhühner wegzuschießen und die Vergnügungen, die dazu gehören, vom frühen Morgen bis zum späten Abend über Sümpfe und Berge zu stolpern, das hatte nie einen sonderlichen Reiz für mich; und was vollends den Hochgenuß betrifft, Speckenten oder wilde Enten wegzubüchsen, zu welchem Behuf man sich stundenweise in eine Art Faß verstecken und die Flinte an den Backen halten muß, so danke ich höflich dafür — nein, nein, ich betrachte das Schießen oder Angeln blos als einen Zeitvertreib, als ein heiteres Zwischenspiel zwischen dem Frühstück und dem Imbiß, worauf man sich von Neuem in den Staat wirft, um mit den Töchtern des Hauses einen muntern Spazierritt, oder, wenn das Wetter trübe aussieht, mit den Herren eine Partie Billard zu machen.

Ich habe immer gefunden, daß die glücklichsten Theile unserer Existenz am schwersten zu verzeichnen

sind. Wir wollen — nein, wir müssen sogar unser Elend und unsere Kümmernisse unsern vielen theuern Freunden mittheilen, deren starke Seite Mitgefühl oder Tröstung ist — und in Beziehung auf ihre Leiden sind alle Menschen beredt; nicht so, wenn es sich um ihre Freuden handelt: einige finden ein filziges Vergnügen darin, sie zu ihrem eigenen Privatgenuß aufzuspeichern; andere, und diese sind klug, fühlen, daß die Aufzählung derselben kaum ihren besten Freunden angenehm ist; und nur wenige, unter die ich mich selbst zähle, begnügen sich damit, glücklich zu sein, ohne zu wissen, warum, und angenehme Erinnerungen zu haben, ohne sie auseinandersetzen zu können.

Dies meine Entschuldigung dafür, daß ich mich nicht ausführlicher auf eine Darstellung meines Lebens in Callonby einlasse. Schon vierzehn Tage hielt ich mich auf diesem Schlosse auf und war der tägliche Gesellschafter zweier schönen Mädchen auf allen ihren Spaziergängen und Spazierritten in einer romantischen, wenig besuchten Gegend; die übrigen Mitglieder der Familie aber sah ich nicht viel, denn die Herren waren gänzlich mit ihren Wahlangelegenheiten beschäftigt, Lady Callonby aber, die spät aufstand, zeigte sich selten vor dem Mittagessen. Da gab es keine Klippe auf der kahlen, felsigten Küste, die wir nicht erklommen hätten, keine Höhle auf dem kieselbedeckten Strande blieb ununtersucht; zuweilen brachten meine schönen Gesellschafterinnen einen Band von Metastasio an den Bach hinab, wo ich zu angeln pflegte, und oft wurde dieses angenehme Spiel über den herzdurchdringenden Versen des entzückenden Dichters aufgegeben. Ja, viele Jahre sind verstrichen, und diese Scenen sind noch so frisch in meinem Gedächtnisse, als hätten sie erst gestern stattgefunden. In meinem Gedächtniß, sage ich, denn was Dich betrifft

„Chi sa si te
Ti soorerai di me.“

Nach Verfluß von drei Wochen füllte sich das Haus vom Speicher bis zum Keller mit Gesellschaft. Die Landedelleute mit ihren Frauen und Töchtern strömten auf allen möglichen Arten von Fuhrwerken, die man seit der Sündfluth gekannt hat, herbei: in Familienkutschen, welche man ohne ihre gelben Fächer für Leichenwagen hätte halten können, in hohen, unförmlichen, geäderten Kästen, welche man vermittelst mehrerer staffelähnlichen Tritte ersteigen mußte, und die in endloser Reihenfolge hintereinander herrasselten; — ich kann bei dieser Gelegenheit nicht umhin, als Beleg für den anomalen Charakter besagter Fuhrwerke einen Zwischenfall aufzuführen, dessen Entwickelung ich mit meinen eigenen Augen gesehen habe.

Unter den Gästen, die am zweiten Tage anlangten, befand sich eine jungfräuliche Lady aus der Nähe von Ennistimon, Miß Elisabeth O'Dowd, der letzte Sprößling einer sehr alten und sehr angesehenen Familie der Grafschaft, eine Dame, in deren ausgedehnten, dicht mit Freisassen bevölkerten Besitzungen Lord Callonby einen unumstößlichen Grund erblickte, ihr jegliche Aufmerksamkeit zu erweisen, die in seinen Kräften stände. Miß Betty O'Dowd — denn so wurde sie allgemein genannt, war die ächte Personifikation einer alten Jungfer: steif wie ein Ladstock und so unerbittlich streng in Beobachtung alles Dessen, was der weibliche Anstand erfordert, daß in den Augen des Landadels von Clare die Göttin Diana selbst, ihr gegenüber, eine ungeschliffene Bauerndirne war.

Miß Betty lebte, wie gesagt, in der Nähe von Ennistimon, und der Weg von da nach Callonby hatte zur Zeit, von der ich spreche, eben so viel Aehnlichkeit mit dem Bette eines Bergstromes, als mit einer ehrenwerthen Hochstraße: es waren Löcher darin, in denen man alle alte Jungfern fünfzig Meilen im Umkreis hätte begraben können, und da und dort ragten furchtbare Felsen hervor, die den stärksten Rädern, welche je

aus Huttons Magazin hervorgegangen sind, Verderben bringen konnten. Miß O'Dowd wußte dies wohl; sie war auf diesem Wege schon einmal umgeworfen worden, und ein schieferfarbiges, seidenes Kleid trug noch manches Jahr nachher die Spuren aller sich hier vorfindenden Arten von Koth und Schlamm, um sie an ihr Unglück zu erinnern und die Wunde ihres Grames offen zu erhalten. Als daher die Einladung nach Callonby anlangte, wurde ein ernster Kriegsrath zusammen berufen, um über die Art der Reise zu entscheiden; denn abgelehnt konnte die Ehre nicht werden, es mochte kosten, was es wollte. Die Kalesche kam gar nicht in Betracht; Nicholas erklärte, sie würde nicht einmal den Moraan Beg erreichen, wie der erste jähe Abhang genannt wurde; die große Familienkutsche war schon längst als untauglich zu gewagten Unternehmungen erklärt worden; und die einzige Hülfe, die noch übrig blieb, bestand daher — ich brauche hier die hibernische Redeweise — in einem niedriglehnigen Karren, d. h. in einem Karren, der ganz und gar keine Lehne hat und nichts mehr und nichts weniger war, als das gewöhnliche Bauernfuhrwerk, auf welches die Pächtersfrauen und Töchter Federbetten legten, wenn sie zu Märkten, Kirchweihen, Betstationen u. s. w. fahren wollten. Ihre Würde, wenn auch nicht gerade in die Tasche steckend, doch mit Bequemlichkeit auf die Seite schiebend, setzte Miß O'Dowd ihr schönes Selbst in der ganzen Fülle ihrer Reize der Pracht eines funkelneuen, grünen Seidenkleides — das Grün bildete ein Mittelding zwischen Gras- und Flaschengrün, ich bin gar umständlich — auf diesen bescheidenen Wagen und machte sich auf den Weg, wenn auch nicht hocherfreut über ihren Aufzug, doch wenigstens getröstet von Nicholas: es werde stockfinster werden, bis sie das Haus erreichen, und dann könne es kein Teufel merken, daß sie nicht in einer vierspännigen Chaise angefahren sei. Nicholas hatte Recht; es war finstere Nacht, als sie in Callonby ankamen, und nachdem Miß

O'Dowd abgestiegen war und ihr durch die halb zurückgelehnte Stellung binnen acht englischer Meilen ein wenig zerknittertes Gefieder zurecht geschüttelt hatte, erschien sie im Gesellschaftszimmer, um allda von Lady Callonby mit den höchlichsten Aufmerksamkeiten, und von Sr. Lordschaft selbst mit den schmeichelhaftesten Aeußerungen empfangen zu werden, wie hoch er ihre Güte anschlagen müsse, daß sie sich selbst und ihre Pferde auf diese schreckliche Straße gewagt habe, er versichere sie aber, daß er bei der nächsten Sitzung des Landrathes einen Entwurf zur Correktion derselben einbringen werde; „denn, Miß O'Dowd," setzte er hinzu, „wir gedenken in Zukunft Ihnen mit unserer Nachbarschaft sehr überlästig zu werden."

Der Abend verstrich herrlich und in Freuden. Miß O'Dowd war entzückt über ihre Wirthe, die ihr ganz fälschlicher Weise in den Geruch des Hochmuths und des Stolzes gekommen zu sein schienen. Lady Jane sang ihr ein irisches Liedchen, Lady Callonby gab ihr Ableger von einer Geranie, welche sie von der Prinzessin Auguste empfangen hatte, und Lord Kilkee gewann ihr Herz durch eine höchst anmuthsvolle, irische Gigue. Aber ach, wie kurzlebig ist die menschliche Wonne! denn während diese achtungswürdige Lady im vollen Genuß der Freude schwebte, hing das Schwert des Damokles über ihrem Haupte; um es auf gut Deutsch zu sagen, sie hatte bei ihrer Ankunft in Callonby, in der Absicht, allen unnöthigen Nachforschungen über die Art ihres Fuhrwerks zu begegnen, Nicholas Befehl ertheilt, Punkt eilf Uhr vor der Thüre zu erscheinen, sodann eine Gelegenheit zu ergreifen, die Thüre des Gesellschaftszimmers ganz sachte halb zu öffnen und ihr einen Wink zu geben, damit sie sich mit französischem Abschied entferne. Nicholas war zeitig zur Hand, und nachdem er den Wagen unter dem Schatten des Säulenganges aufgestellt, schlug er ungesäumt und unbeobachtet den Weg nach dem Gesellschaftszimmer ein. Er

öffnete es artig und geräuschlos, auch nicht weiter, als nothwendig war, um ihm einen Blick über den Saal zu verschaffen, in welchem er durch den Glanz der Lichter und das eifrige Gesumme der Stimmen so verwirrt wurde, daß er mehrere Minuten brauchte, bis er seine Gebieterin erkannte. Endlich bemerkte er sie; sie saß an einem Spieltisch und spielte Whist mit Lord Callonby als Partner. Wer die andern Spieler waren, wußte er nicht. Stolz füllte des guten Dieners Brust, als er seine Gebieterin in dieser Gesellschaft erblickte, leibhaftig geradezu dem Lord gegenübersitzend, wie er sich manchmals ausdrückte; aber seine Gedanken waren auf andere Gegenstände gerichtet, und es war jetzt nicht die Zeit, seinen Hochgefühlen nachzuhängen.

Er wartete einige Minuten geduldig, ob ihr Auge nicht auf ihn fallen werde, denn sie saß so, daß dies möglich war; aber es half nichts. Sodann machte er einen leichten Versuch, ihre Aufmerksamkeit dadurch auf sich zu ziehen, daß er mit seinem Finger winkte, Alles vergebens. „Ei, zum Henker," sagte er, „was soll das sein? ich werde wohl mein Maul brauchen müssen."

„Quatre honneurs," sagte seine Lordschaft, „und ein Trick. Wieder ein Double, nicht wahr, Miß O'Dowd?"

Miß O'Dowd nickte ein anmuthsvolles Ja, während eine scharf darein blickende, alte Wittwe an der Seite des Tisches rief: „Ein Robber von Vier, Mylord," und nun begann eine Auseinandersetzung des ganzen Spieles. Nicholas sah, daß dies seine Zeit war, und dachte, bei dem Lärm und Gewühl könnte sein Wink an seine Gebieterin gelangen, ohne daß die übrige Gesellschaft etwas merke. Er streckte daher seinen Kopf in das Zimmer hinein, und seinen Finger auf die Seite der Nase legend, das eine Auge schlau und mit höchst geheimnißvoller Miene zudrückend, flüsterte er: „Miß Betty, he, he, Miß Betty!" Einige Minuten lang übertäubte das Gesumme der Stimmen seine Anmah-

nungen; als er aber allmälig immer wärmer wurde und immer lauter rief, da wandten sich Aller Augen dem Orte zu, von wo die außerordentlichen Töne kamen, und gewiß eine Erscheinung, wie Nicholas in diesem Augenblick, war wohl berechnet, die Elegants eines Drawingroom in Erstaunen zu setzen. Das eine Auge eifrigst auf seine Gebieterin gerichtet, seine rothe zerzauste Perrücke etwas über die Stirne vorgeschoben, hatte er in seinem eifrigen Bemühen, sich Gehör zu verschaffen, Alles um sich her vergessen bis auf Miß O'Dowd. Man wird mir wohl glauben, daß eine solche Erscheinung nicht mit ernsten Gesichtern betrachtet werden konnte, und es verbreitete sich daher ein allgemeines Gekicher durch das Zimmer, während die Whistpartie sich noch immer um die Tricks und honneurs stritt und allein für die Freude rings umher keinen Sinn hatte. — „Miß Betty, holla ho, Miß Betty!" sagte Nicholas mit einem Seufzer, welcher das unterdrückte Gelächter der Gäste in einen unverholenen Ausbruch der Heiterkeit verwandelte.

„He, was ist das?" fragte Se. Lordschaft sich umwendend, „ich fürchte, wir kommen da um einen herrlichen Spaß."

In diesem Augenblicke gewahrte er Nicholas, und nun warf er sich in seinen Stuhl zurück und fing an überlaut zu lachen. Jetzt kam die Reihe an Miß Betty; sie war im Begriff, vom Tisch aufzustehen, als die wohlbekannten Töne ihres Nicholas in ihr Ohr drangen. Nun aber sank sie auf ihren Stuhl zurück — denn dort stand er, und in welcher Gestalt? ein Bote des Höllenbeherrschers selbst wäre ihr in diesem Augenblick willkommener gewesen. Ihr Blut rauschte ihr in Gesicht und Schläfe; in den Händen empfand sie ein Jucken; ihre Augen schlossen sich; und als sie dieselben wieder aufschlug, siehe, da stand der verwünschte Nicholas immer noch da und glotzte sie an. „Mann,

Mann!" sagte sie zuletzt, „was wollt Ihr, was habt Ihr da zu schaffen?"

Der arme Nicholas, der keine Ahnung davon hatte, daß die Frage einen Zweifel in Betreff der Bekanntschaft mit ihm bezwecken sollte, und der überdieß genau wußte, daß die Stunde der Ankündigung gekommen war, besann sich einen Augenblick, wie er das Fuhrwerk bezeichnen sollte. Kutsche konnte er es nicht nennen, eine Kalesche war es auch nicht, und eben so wenig ein Staatswagen — was sollte er also sagen? — er blickte ernsthaft, sogar flehend seine Gebieterin an, als wollte er ihr einen Begriff von seiner Verlegenheit beibringen, dann aber zwinkerte er, wie wenn plötzlich der Geist über ihn gekommen wäre, noch einmal mit dem Auge und sagte:

„Miß Betty, das — das — das —" und hier sah er unbeschreiblich spaßhaft aus; — „das Ding, Sie wissen schon, steht vor der Thür."

Sr. Lordschaft ganze Höflichkeit reichte hier nicht aus, und die Stimmen von Miß O'Dowds Pächtern waren für das Callonby'sche Interesse auf immer verloren.

Viertes Kapitel.

Botanische Studien. — Das natürliche System dem Linné'schen vorzuziehen.

„Der Wagen steht vor der Thüre, Mylord," sagte ein Bedienter ins Zimmer tretend, in dem wir Alle zum Imbiß versammelt waren.

„Nun denn, Mr. Lorrequer," erklärte Lord Callonby, „allons, trinken Sie noch ein Glas und lassen Sie uns dann abfahren. Bedenken Sie wohl, daß ich eine höchst glänzende Rede von Ihnen erwarte."

Se. Lordschaft spielte hier auf unsere Absicht an, eine entfernte Baronie zu besuchen, wo an diesem Tage eine Freisaßenversammlung gehalten werden sollte, für welche ich mich zu einer entschiedenen und angemessenen Rede gegen die Korngesetze und die heilige Allianz verpflichtet hatte.

„Bitte um Verzeihung, Mylord," sagte Ihre Herrlichkeit in einem höchst schmachtenden Tone; „aber Mr. Lorrequer ist bereits versagt; er hat schon in der letzten Woche unserem Gewächshaus einen Besuch in meiner Gesellschaft versprochen; er wird dort vier oder fünf Schweizer-Gewächse finden, aus denen Collins nicht klug werden kann, über welche ich um mein Leben gern ins Klare zu kommen wünschte."

„Mr. Lorrequer ist also ein falscher Mann," sagte Lady Catherine, „denn beim Frühstück hat er gesagt, wir wollen den Nachmittag den Kalkhöhlen widmen. Da die Ebbe so weit herauskommen wird, so können wir sie alle vortrefflich sehen."

„Und ich," setzte Lord Kilkee hinzu, „muß die Einwendung vorbringen, daß vorbesagter Mr. Lorrequer sich zu einem Wettrennen versagt hat — Mouche gegen Jessie. — Schuldig oder nicht schuldig?"

Lady Jane allein sagte kein Wort.

„Schuldig in allen Punkten der Anklage," sagte ich; „ich appellire an die Gnade des Gerichtshofes."

„So möge sein Urtheil Verbannung sein," sprach Lady Catherine mit affektirtem Zorn, „laßt ihn mit Papa gehen."

„Ich dächte eher," sagte Lord Kilkee, „man sollte ihn das Gewächshaus besuchen lassen, denn ich wette fünfzig Pfund, daß es ihm schwerer sein wird, sich mit der Botanik zurecht zu finden, als mit den Freisaßen, he?"

„Wahrhaftig," versetzte Lady Jane, die zum ersten Mal ihr Schweigen brach, „Mama muß sich unendlich geschmeichelt fühlen durch den Vorschlag, Mr. Lorre-

quers Gesellschaft ihr um seiner Sünden willen zuzuweisen."

„Ich lasse mir nicht Trotz bieten und durch Neckereien meinen Kavalier nicht abschwatzen; hier Mr. Lorrequer," sagte Lady Callonby aufstehend, „nehmen Sie Smiths Buch und reichen Sie mir Ihren Arm; und nun, meine Dämchen, kommt und lernt etwas, wenn Ihr könnt."

„Eine bewundernswürdige Clausel," sagte Lord Kilkee lachend; „wenn nur seine Botanik auch eben so authentisch ist, wie die Autographen, welche er der Mrs. Mac Dermot gab, und die er alle zusammen binnen einer halben Stunde auf meinem Zimmer geschrieben hat. Napoleon war der einzige, der ihm einige Mühe machte."

Zum größten Glück drang diese unschöne Entdeckung nicht zu den Ohren Ihrer Herrlichkeit, denn sie war emsig beschäftigt, ihre Haube aufzusetzen, und ich stand noch vollkommen mackellos vor ihr da.

„Nun, viel Vergnügen," sagte Lord Callonby, „um sieben Uhr treffen wir uns wieder." Und in wenigen Minuten hatte sich die kleine Gesellschaft nach ihren verschiedenen Bestimmungsorten zerstreut.

„Wie heiß Ihr da habt, Collins!" sagte Lady Callonby, als wir ins Gewächshaus traten.

„Blos fünfundsiebzig Grad, Mylady, und die Magnolien erfordern Hitze."

Ich blieb hier ein wenig zurück, als wollte ich eine Pflanze untersuchen, und sagte dann in einem halben Geflüster zu Lady Jane:

„Wie kam es, Lady Jane, daß Sie allein vergessen konnten, daß wir etwas Anderes beschlossen hatten? Ich dachte, Sie wünschten eine Skizze von der Craymoran-Abtei aufzunehmen. Haben Sie vergessen, daß wir heute dahin reiten wollten?"

Bevor sie antworten konnte, rief Lady Callonby:

„o da ist's, Mr. Lorrequer! Ist das eine Haidepflanze? das ist die Frage.“

Hier deutete Lady Callonby auf ein kleines, armseliges Ding, das aussah wie eine Birkenruthe. Ich begann es auf das Allergenaueste zu untersuchen, während Collins mit der ganzen Aufmerksamkeit eines Menschen wartete, dessen Ehre von dem Urtheilsspruch abhing.

„Collins erklärt es für eine Jungermannia,“ sagte sie.

„Und Collins hat Recht,“ sagte ich, indem ich bei der Art, wie Ihre Herrlichkeit das bedeutungsvolle Wort betonte, meinen eigenen Kenntnissen nicht traute.

Collins blickte lächerlich glücklich darein.

„Nun, das ist allerliebst,“ sagte Lady Callonby, als ich stehen blieb, um ein anderes Gewächse anzuschauen.

„Welch ein schönes Blümchen,“ versetzte Lady Jane, indem sie die Glocke einer Cobelia splendens aufhob.

„Sie wissen ohne Zweifel,“ fragte ich, „wie man diese Blume in Frankreich nennt — l'amour tendre.“

„Wirklich?“

„Allerdings, ich versichere Sie; darf ich Ihnen dieß Zweigchen davon anbieten?“ Dabei schnitt ich ein Stengelchen ab und bot es ihr sogleich, ohne daß die Andern es sahen.

Sie zögerte einen Augenblick, streckte aber dann doch ihre schöne spitzige Hand darnach aus und nahm es. Ich wagte es nicht, sie dabei anzusehen, aber ein stolzes, triumphirendes Gefühl bemächtigte sich meines Herzens.

„Nun, Collins,“ sagte Lady Callonby, „ich kann die Alpenrose nicht finden, die ich aus dem Grindelwald mitgebracht habe.“

Collins eilte an Ihrer Herrlichkeit Seite.

Lady Catherine wurde gleichfalls gerufen, um suchen zu helfen.

Ich war allein mit Lady Jane.

Jetzt oder nie, dachte ich; ich zögerte — ich stammelte — die Stimme versagte mir. Sie sah meine Aufregung; sie nahm Theil daran und vermehrte sie. Endlich bot ich meinen ganzen Muth auf, um ihre Hand zu berühren; sie zog dieselbe sanft zurück — aber so sanft, man konnte es keine Abweisung nennen.

„Wenn Lady Jane," sagte ich zuletzt, „wenn die fromme — —"

„Holla ho!" rief eine tiefe Stimme von außen, „ist Mr. Lorrequer da?"

Es war Lord Kilkee, der von seinem Wettspiele zurückkam. Nur wer eine solche Unterbrechung selbst erlitten hat, kann für mich fühlen. Ich schäme mich zu sagen, daß seine Eigenschaft als Bruder derjenigen, für welche ich gerne mein Leben hingegeben hätte, mich nicht abhielt, ihn von ganzem Herzen zu den brennenden Mächten zu wünschen.

„Hinab, ihr Hunde, da legt euch," fuhr er fort und trat einen Augenblick darauf roth und erhitzt in das Gewächshaus.

„Mouche hat gewonnen — zwei gegen eins — und nun, Mr. Schaal, schulde ich Euch tausend Pfund."

Wie gerne hätte ich die Wette verloren gehabt, wenn ihre Entscheidung sich nur ein klein wenig länger hinausgezogen hätte! Natürlich stellte ich mich hocherfreut über den Erfolg meines Hundes und lauschte scheinbar mit großem Interesse dem Bericht vom Rennen, um so mehr, weil Lord Kilkee, obschon vielleicht mehr mein Freund als die ältern Mitglieder, augenscheinlich die wachsende Vertraulichkeit zwischen mir und seiner Schwester weniger gern sah als diese; und es war mir sehr darum zu thun, ihn in Beziehung auf den gegenwärtigen Fall zu blenden, wo er ohne seine Aufregung

mit ein klein wenig Scharfsinn hätte entdecken müssen, daß etwas Ungewöhnliches stattgefunden hatte.

Es war jetzt so finster geworden, daß Ihrer Herrlichkeit weitere Nachforschungen um den Alpenschatz unmöglich wurden, daher wandten wir unsere Schritte nach dem Garten, wo wir so lange spazieren gingen, bis Lord Callonby kam. Und nun begann eine höchst eifrige Erörterung über Landbau, Renten, Zehnten und Toryismus, ein Gespräch, woran die Ladies nur sehr wenig Antheil nahmen; ich hatte sogar den Verdruß, zu bemerken, daß Lady Jane sich im höchsten Grad ennuyirte und die erste beste Gelegenheit ergriff, die Gesellschaft zu verlassen und nach Hause zurückzukehren, während ihre Schwester mir von Zeit zu Zeit gewisse schlaue Blicke zuwarf, als wollte sie sagen, daß meine Kenntnisse in Pachtangelegenheiten und politischer Oekonomie mit meinem Wissen in der Botanik ungefähr al pari stehen.

„Eine wenigstens hat mich durchschaut," dachte ich; aber die Glocke hatte das Zeichen gegeben, daß man die Toilette für das Mittagessen zu machen habe, und so eilte ich denn auf mein Zimmer, um über künftige Plane nachzudenken und mich ebenfalls über die eigenthümliche Stellung zu verwundern, in welche Schicksal und Dienstpflicht mich geworfen hatten.

Fünftes Kapitel.

Verblüfftheit — Erklärung — Aus Uebel ärger gemacht — Das Duell.

„Keine Briefe?" fragte Ihre Herrlichkeit einen Bedienten, als sie über die Halle ging.

„Nur ein einziger, Mylady, für Mr. Lorrequer, glaube ich.“

„Für mich!“ dachte ich, „wie kommt das?“ Meine Briefe waren bisher immer in Kilrush gelassen worden, warum wurde dieser hiehergeschickt? Ich eilte nach dem Gesellschaftszimmer, wo ich einen doppelten Brief vorfand. Es war Curzons Hand und auf der Ueberschrift standen die Worte: Eiligst zu besorgen. Ich öffnete und las wie folgt:

„Lieber Lorrequer, — haben Sie irgend eine Erinnerung, daß Sie unter Ihren zahlreichen losen Streichen in Cork einen gewissen Mr. Giles Beamish mit Gedanken, Worten oder Thaten schwer beleidigt haben? Wenn Sie sich darauf besinnen können, so thun Sie mir mit aller möglichen Eile zu wissen, ob die Beleidigung der Art ist, daß sie eine Entschuldigung zuläßt — denn ist dies nicht der Fall, so sei Gott Ihnen gnädig — einen zornigern Gentleman als den Obengenannten hat mein böses Schicksal mir noch selten in den Weg geworfen. Er kam gestern hieher, um nach Ihrer Adresse zu fragen, und als ich ihm dieselbe mittheilte, schrieb er eine Note, welche ich hier beischließe. Ich schreibe in großer Eile und bleibe

Ihr stets getreuer

C. Curzon.“

N. S. „Ich habe seine Note nicht gesehen, deßwegen erklären Sie mir Alles umständlich.“

Der eingeschlossene Brief lautete:

„Sir, — es kann, obschon seitdem beinahe zwei Monate verstrichen sind, Ihrem Gedächtnisse nicht entfallen sein, daß Sie bei dem Dejeuner des Majors in Cork sich auf meine Kosten lustig zu machen und mich nebst meiner Familie zur Zielscheibe Ihrer Witze auszuersehen beliebt haben. Diese Sache fordert eine augenblickliche Entschuldigung oder diejenige

Genugthuung, welche Sie als Offizier nicht verweigern werden

Swinburne'shotel.

Ihrem gehorsamsten Diener

Giles Beamish."

„Giles Beamish! Giles Beamish!" sagte ich, den Namen in allen verschiedenen Tonarten wiederholend, in der Hoffnung, einen Leitfaden zu dem Schreiben zu finden. Wäre ich in dem letzten Streit über phonetische Zeichen zwischen Doktor Wall und seinen Reviewers als Experter aufgestellt worden, ich hätte darüber nicht vollständiger verblüfft sein können, als ich über den Inhalt dieser Note war. „Mich auf seine Kosten lustig machen!" Wahrhaftig eine große Beleidigung — inzwischen glaube ich schon über bessere Leute gelacht zu haben, als er ist; und ich kann über solche unschuldige Vergnügungen bloß sagen, was Falstaff vom Sekt und Zucker sagt: Wenn das Sünden sind, so helfe der Himmel den Gottlosen! Aber wenn ich nur wüßte, wer er ist, oder auf was er anspielt, vorausgesetzt, daß er kein Narr ist, was ich für nicht unwahrscheinlich zu halten beginne. „Beiläufig gesagt, Mylord, kennen Sie vielleicht im Süden einen Herrn, der sich Sir Beamish, Giles Beamish nennt?"

„Allerdings," antwortete Lord Callonby, von seiner Zeitung aufschauend, „es gibt verschiedene höchst ehrenwerthe Leute dieses Namens. Einer ist Alderman in Cork — ein sehr reicher Mann — doch kann ich mich auf seinen Taufnamen nicht besinnen."

„Alderman sagen Sie?"

„Ja. Alderman Beamish ist sehr wohl bekannt — ich habe ihn häufig gesehen — ein untersetztes, rothbackiges, kleines Männchen."

„Aha, das muß er sein," sagte ich nachsinnend; „dieser würdige Alderman muß es gewesen sein, dessen ehrfurchtgebietende Person ich in der Nacht jenes Festschmauses ihres Amtsgewandes entkleidet habe. Aber was kann er damit meinen, daß ich ihn und seine Fa-

milie zur Zielscheibe meiner Witze auserſehen habe? Ei, zum Henker, ſein Weib und ſeine Kinder waren doch nicht bei ihm auf dem Pflaſter. O, ich ſehe ſchon, dies iſt die Rhetorik und der Redeſtyl des Stadthauſes. Hat nicht Sir William Curtis ſein Wegbleiben vom Hof damit entſchuldigt, daß er ein Auge verloren habe, was er als eine ſchreckliche häusliche Calamität bezeichnete?"

Nachdem mir nun zur Genüge klar geworden, daß Sir Beamiſh und der große Entkleidete eine und dieſelbe Perſon ſeien, machte ich mich daran, eine möglichſt artige Ehrenerklärung abzugeben. Ich ſchrieb dem Alderman die friedliebendſte Epiſtel, worin ich aufs Innigſte bedauerte, daß meine Abreiſe von Cork es mir unmöglich gemacht habe, meinen Fehler gut zu machen, und zugleich die ängſtlichſte Hoffnung, er werde ſich doch nicht erkältet haben, nebſt dem inbrünſtigen Wunſche ausdrückte, daß er noch viele Jahre leben möge, die Würde zu zieren und zu ſchmücken, deren Sinnbild das ihm zukommende Coſtüm ſei. Dieſe Note legte ich in einem Briefe an Curzon bei, worin ich ihm den ganzen Verlauf der Sache auseinander ſetzte und ihn erſuchte, ſie nebſt dem Scharlachrock, welchen er in meinem Zimmer finden würde, durch ſeinen Bedienten abzuſchicken. Nachdem ich nun gedachte Depeſchen zuſammengelegt und verſiegelt hatte, theilte ich Lord Callonby den ganzen Handel mit und zeigte ihm Beamiſh's Note, woran er ſich höchlich ergötzte, wie ſie denn auch der ganzen Geſellſchaft den Abend hindurch Stoff genug zum Lachen darbot. Am nächſten Morgen begab ich mich mit Lord Callonby auf die lang angedrohte Stimmwerbungsexpedition, mit deren Einzelnheiten ich indeß meine Bekenntniſſe nicht zu belaſten brauche. Es genüge, zu ſagen, daß, während Lord Kilkee im Weſten als Advokat des Torpismus auftrat, ich, ſein beglaubigter Geſandter, das Inſtitut der Prälaten, die Pairsſchaft und die Penſionsliſte den unterirdiſchen Göttern weihte — eine Art von Stimmwerbung, die in dieſen unruhe-

vollen Zeiten alle Nachahmung verdiente; denn, abgesehen von den großen Aussichten auf Erfolg, wenn man auf beiden Seiten Freunde hat, kann die Hauptperson immer alle mißliebigen Schlußfolgerungen in Hinsicht auf Wandelbarkeit von sich abschütteln und allen Tadel auf den Freund wälzen, der „zu weit ging," wie die angemessene Redensart lautet.

Unsere Sendung war von dem glänzendsten Erfolg begleitet. Lord Callonby freute sich unmäßig über die sich eröffnenden Aussichten, er hatte den rosenfarbigsten Humor und war so vollkommen überzeugt, daß ein guter Theil des Erfolges meinen Bemühungen zuzuschreiben sei, daß er am zweiten Morgen unserer Fahrt — wir zogen nämlich drei Tage lang in der Grafschaft umher — lachend mit einer Zeitung in der Hand auf mein Zimmer kam.

„Hier, Lorrequer, hier sind Neuigkeiten für Sie," sagte er, „das müssen Sie lesen;" und nun übergab er mir ein Exemplar des Clare Herald, das eine Beschreibung unserer Volksversammlung von gestern Abend enthielt.

Nachdem ich die gewöhnliche Einkleidung solcher Berichte — nahezu an zweihundert Personen — höchst ehrenwerthe Pächter — der Saal angemessen ausgeschmückt — Wappen von Callonby — nach den üblichen loyalen Toasten erhob sich der Präsident u. s. w. — flüchtig und ziemlich gleichgültig überlaufen hatte, kam ich endlich zur Hauptsache bei den Worten: „Sofort sprach Mr. Lorrequer zu der Versammlung mit einer Flut von Beredtsamkeit, dergleichen uns selten, ja vielleicht noch nie zu hören vergönnt gewesen ist. Er begann mit:

„Ach," sagte Se. Lordschaft ungeduldig, „Sie werden es nicht herausfinden — schauen Sie einmal daher — Mr. Lorrequer, von welchem wir oben gesagt, daß er die höchst ansprechende Rede gehalten habe, die auf

unserer ersten Seite verzeichnet steht, ist, wie wir vernehmen, der Sohn des Sir Guy Lorrequer von Eton in Shropshire — eines der reichsten Baronete in England. Wenn das Gerücht die Wahrheit spricht, so ist sehr nahe Aussicht auf eine enge Verbindung zwischen diesem talentbegabten, vielversprechenden jungen Gentleman und der schönen, anmuthreichen Tochter eines gewissen edlen Earl vorhanden, in dessen Haus er sich seit einiger Zeit aufgehalten hat."

„He, was sagen Sie dazu? Sohn des Sir Guy Lorrequer. Ich glaubte immer, mein alter Freund sei ein Junggesell geblieben, aber Sie sehen, der Clare Herald weiß die Sache besser. Abgesehen von der letzten Nachricht ist der Artikel recht gut, nicht wahr?"

„Ja, ganz vortrefflich," sagte ich, indem ich zu lachen versuchte, dabei aber feuerroth wurde vor Verlegenheit und so albern drein blickte, wie man es sich nur wünschen kann.

Nun fiel es mir wie Schuppen von den Augen, daß in der Art, wie Se. Lordschaft dieses Artikels gedachte, zumal wenn man sie mit seinem und Lady Callonbys Benehmen in den letzten zwei Monaten zusammenhielt, etwas äußerst Sonderbares lag. Sie wußten offenbar genug von meiner Familie, um mein Vermögen und meine Aussichten oder vielmehr meinen Mangel an beiden zu kennen. Und Angesichts dies ermuthigten sie mich nicht blos zur Verlängerung eines höchst angenehmen Besuches, sondern warfen mich auch durch tausend tägliche und gefährliche Gelegenheiten geradezu in den Weg einer der liebenswürdigsten Personen ihres Geschlechtes, ohne ihrerseits scheinbar das mindeste zu fürchten. „Eh bien," dachte ich mit meiner alten Philosophie, „die Zeit, die alles zur Reife bringt, wird auch hierin Licht schaffen, und so wollen wir die Sache gewähren lassen."

Meine Träumereien über mein gutes und schlimmes Geschick wurden plötzlich unterbrochen durch einen

Brief, den ich noch am selben Abend durch einen Expressen aus Callonby erhielt. „Wie! schon wieder eine Epistel von Curzon," sagte ich, als mein Auge die Adresse erblickte, und war ungemein begierig, welch' dringendes Ereigniß wohl die auf dem Couvert stehenden Worte „so schnell als möglich zu besorgen," hervorgerufen habe. Eifrig erbrach ich das Siegel und las, wie folgt:

„Mein lieber Harry — Ich empfing Ihren Brief am 11ten und sandte Ihre Note nebst dem Gewand alsbald an Mr. Beamish ab. Er war zur Zeit von Haus abwesend, aber um acht Uhr wurde ich von unsrer Tafel abgerufen, um zwei Gentlemen in einer höchst dringenden Angelegenheit zu sehen. Ich eilte nach meinem Quartier und traf dort vorbesagten Mr. B., begleitet von einem Freunde, welchen er als Dr. Da Curcy Finucane von der North Cork Miliz vorstellte — einem Gentleman, der, obschon blos fünf Fuß hoch, so kriegerisch dreinblickte, wie Sie nur je einen zu sehen verlangen können. Sobald ich eintrat, standen beide auf und begannen eine Erzählung, denn für eine solche mußte ich es halten, sprachen aber so energisch und so beharrlich beide zusammen, daß ich mich blos höflich verbeugen und ersuchen mußte, der eine oder der andere möchte mich gefälligst von dem Gegenstande ihres Besuches in Kenntniß setzen. Nun begann der Spektakel aufs Neue, indem der Doktor sagte: „He da, jetzt Giles — Mr. Beamish ihn aber unterbrach: still, sag' ich Ihnen — nun, können Sie mich nicht reden lassen? Sie sehen, Mr. Curzons — denn so beliebten mich beide zu nennen. Endlich wurde ich der Sache überdrüssig und sagte: Vielleicht haben Sie die Note meines Freundes nicht empfangen? Da wurde Mr. Beamish roth bis an die Augen und schüttete mit der größten Zungenfertigkeit eine Flut zornvoller Beredsamkeit aus, so daß ich für nöthig fand, ihr Einhalt

zu thun; dies mißglückte mir aber, denn nachdem er mich ziemlich deutlich in Kenntniß gesetzt, daß er von Ihrer Geschichte mit dem Alderman und seinem Kleide nichts wisse, fügte er hinzu, er glaube fest, daß Ihre angebliche Ehrenerklärung blos eine neue Beschimpfung sei und daß — doch mit Einem Wort, er gebrauchte eine solche Sprache, daß ich mich gezwungen sah, ihn kurz zu halten, und das Ende vom Lied ist, ich verabredete mit ihm, daß Sie ihn persönlich treffen werden, obschon Sie von dem, was er die ursprüngliche Beleidigung nennt, immer noch nicht unterrichtet sind. — Aber der Himmel weiß, sein Betragen gestern Nacht erheischt eine Züchtigung und ich hoffe, Sie werden es daran nicht fehlen lassen; wenn Sie ihn todt schießen, können wir vielleicht von seinen Testamentsvollstreckern das Geheimniß erfahren. Nichts ging über die Höflichkeit Ihrer beiden Gegner, nachdem ich in dies Arrangement gewilligt hatte. Dr. Finucane schlug Carrigaholt, etwa zwölf Meilen von Kilrush, wie ich glaube, als den Ort des Rendezvous und Dienstag Abend um sechs als die Zeit vor; denn dies ist der früheste Termin, an dem wir ankommen können. Und so ersuche ich Sie denn, sich zeitig einzustellen.

Samstag Abends. Ihr allzeit getreuer
Curzon."

Es war Montag Abend und zwar schon spät, als ich diesen Brief erhielt, somit war keine Zeit zu verlieren, da ich bis an den von Curzon bezeichneten Ort vierzig irische Meilen hatte; nachdem ich also Lord Callonby kürzlich in Kenntniß gesetzt, daß die Pflicht mich abrufe, eilte ich auf mein Zimmer, um meine Kleider zusammenzupacken und die außerordentliche Epistel noch einmal zu überlesen.

Ich gestehe, es kam mir etwas drollig vor, daß Curzon die Kampfwuth dieser „blutdürstigen Iren" so vollständig eingesogen haben sollte. Denn seiner eigenen

Erklärung zufolge wußte er ganz und gar nichts davon, daß ich diesen Mr. Beamish beleidigt habe, auf welchen ich selbst mich schlechterdings nicht besinnen konnte. Aber natürlich, wenn der Gentleman zornig wird, so darf man ihm bei Leibe nichts Unangenehmes sagen, oder vielleicht auch sehnte sich mein Herr Kamerad an die Tafel zurück, und deßhalb sagt er ganz kaltblütig: „Mein Freund wird mit Ihnen zusammentreffen," und dann macht er noch den gottlosen Witz: die Ursache seines Streites können Sie von seinen Testamentsvollstreckern erfahren.

Wahrhaftig, dachte ich, es geht doch nichts über die Gleichmüthigkeit eines Sekundanten. Die gentlemanische Zuvorkommenheit, womit er dem Gegner Audienz ertheilt — der gewinnende Ton, womit er von unversöhnbarer Feindschaft spricht — die tödtende Freundlichkeit, mit welcher er jeden Vergleich ablehnt — die Talleyrand'sche Manier seiner kurzen Noten, datirt Hotel so und so, mit den Worten drei Uhr oder fünf Uhr auf dem Couvert, was Alles die freundschaftliche Eilfertigkeit der Unterhandlung anzeigt — dann wenn die Sache verabredet ist, der gesellige Styl, worin er Dich ersucht, mit ihm in Clarendon eine Cotelette zu verzehren, nicht nach Hause zu gehen — ferner der bewunderungswürdige Takt von beiden Seiten, die ausgesucht elegante Art, die Gegenpartei zu begrüßen, halb à la Napoleon, halb à la Brumell — die höflich angebotene Schnupftabaksdose — der kokettirende Spott, ob zehn Schritte oder ob zwölf — dies Alles vereinigt sich gewiß zu dem schönen Ideal von Stoizismus, welches als Vorspiel dient, wenn Du deinen Freund wie einen Gentleman aus der Welt schicken willst.

Wie häufig bildet nicht die äußere Natur einen grellen Gegensatz zu den Gedanken und Handlungen, den Sagen und Thaten, auf welche wir im Augenblick unsere ganze Aufmerksamkeit richten! Wie mancher fröhliche, glänzende Brautzug hat seinen Weg in die

St. Georgskirche, Hannover Square, inmitten eines Regenschauers genommen, von welchem man glauben sollte, er müßte allein hinreichen, Hymens Fackel zu verlöschen, wenn sie auch so strahlend brenne, wie Capitän Drummonds Oxygenlicht; und auf der andern Seite wie häufig breiten sich nicht das blauste Azur des Himmels und die balsamigsten Lüfte über das von Kummer verzehrte Herz oder das gramgebeugte Haupt aus; und ohne, wie eine weit höhere Auctorität gethan hat, den sittlichen Charakter des Mondes im Entferntesten anfechten zu wollen, wie manche Blut- und Raubscene hat nicht sein milder Strahl beleuchtet! Betrachtungen dieser Art drängten sich in mein Gemüth, als ich am Dienstag Nachmittag dem kleinen Dorfe unseres Rendezvous näher kam. Die Landschaft, die in ihrer ganzen friedvollen Schönheit vor mir lag, bildete wahrlich einen schmerzlichen Contrast zu der Veranlassung, welche mich herführte. Ich stand auf einer kleinen Halbinsel, welche den Shannon von dem unermeßlichen atlantischen Ozean trennt. Auf der einen Seite strömte der friedsame Fluß zwischen wallenden Kornfeldern und reichen Waiden dahin — da lag die schöne Insel Scattery mit ihren malerischen Ruinen, welche sich in der wogenlosen Flut zurückspiegelten — die fröhlichen Stimmen der Schnitter und das lustige Gelächter der Kinder mischten sich mit dem seemännischen Geschrei der Matrosen, welche die Anker lichteten, um die abendliche Flut zu benützen. Das Dorf, das blos aus einigen kleinen Hütten bestand, war gleichwohl vermöge seiner Lage ein reizender Punkt in dem Gemälde, und der blaue Rauch, der in dünnen Säulen von den niedrigen Wohnungen aufstieg, nahm der Landschaft ihren einsamen Charakter und rief Gefühle der Heimath und heimathliche Genüsse hervor, wie menschliche Wohnungen, wenn sie auch noch so armselig sind, nie zu thun verfehlen.

„Zu jeder andern Zeit,“ dachte ich, „wie würde

ich mich da an all dem erfreut haben, aber jetzt — ha, ich sehe, es ist bereits fünf Uhr vorüber, und wenn ich recht unterrichtet bin, habe ich noch mehr als eine Meile bis nach Carrigaholt, wo wir zusammentreffen sollten.

Ich hatte, um unbemerkt zu bleiben, meinen Wagen vor dem Dorfe zurückgeschickt und schlug jetzt einen Fußpfad über die Hügel ein. Eh ich eine halbe Meile gegangen war, hatte sich die Scene vollständig verändert. Ich befand mich in einem kleinen, über und über mit niedrigem Eichengesträuche bewachsenen Thale, das auf keiner Seite die mindeste Spur einer Wohnung darbot. Ich sah, das Terrain war von einem kunstgeübten Auge ausersehen. Das Thal, das immer schmaler wurde, je weiter ich kam, erschloß meinem Blick auf einmal eine Aussicht auf das atlantische Meer, über welches die sich neigende Sonne eine Flut von Purpurglorie ausschüttete. Kaum hatte ich mich von der Betrachtung dieser Naturschönheit abgewendet, als ein langes tiefes Pfeifen meine Aufmerksamkeit anzog. Ich blickte nach der Richtung, von welcher es kam, und entdeckte in einiger Entfernung von mir drei Gestalten, welche neben der Ruine einer alten Abtei standen, die ich jetzt zum erstenmal gewahrte.

Hätte ich den mindesten Zweifel in Beziehung auf ihre Persönlichkeiten gehegt, so wäre dieser schnell gelöst worden, denn ich sah jetzt einen aus der Gesellschaft, welchen ich bald als Curzon erkannte, mit seinem Hute mir zuwinken; er kam mir entgegen und setzte mir auf den Paar Hundert Schritten, welche wir bis zu den Andern zu machen hatten, alles auseinander, was er von der Gegenpartie wußte, was aber trotz Allem nur sehr wenig war. Mr. Beamish, meinen Gegner, schilderte er als einen mürrischen, eisenfresserischen Südländer, welcher sich augenscheinlich nach einem Ehrenhandel mit einem Militär sehne, was man damals im Süden als etwas ziemlich Glanzvol-

les betrachtete; sein Sekundant, der Doktor, dagegen sei der gutherzigste aller Gurgelabschneider, ein höchst ergötzliches Männlein voll von seiner eigenen Bedeutsamkeit, überströmend in mährchenhaften Erzählungen von seinen eigenen Thaten in Liebe und Krieg, dabei offenbar geneigt, alle Vorkommenheiten im Leben von ihrer angenehmen Seite zu betrachten; beide stimmen blos in einem einzigen Punkte überein, nämlich in dem festen unverbrüchlichen Entschlusse, über den Streit mit mir keine Erklärung abzugeben. „Also," sagte ich, nachdem Curzon den obigen Bericht in aller Schnelle vorgetragen hatte, „also wissen Sie ganz und gar nichts von dem Grunde, warum ich diesem Mann ein Rendezvous zu geben im Begriffe stehe?"

„Ich weiß so wenig als Sie," erwiederte Curzon mit unzerstörbarer Gravität; „nur über einen Punkt bin ich vollständig im Reinen — hätte ich ihm nicht sogleich dieses Rendezvous versprochen, so hätte er Sie am andern Morgen in Limerick öffentlich angeschlagen; da Sie nun die Regel bei unserem Regiment kennen, so hielt ich's für's Beste —"

„O gewiß, Sie haben vollkommen Recht; aber wissen Sie auch sicher, daß ich der Mann bin, der ihn beleidigt hat? denn ich versichere Sie feierlich, daß ich mich nicht entfernt darauf besinnen kann, jemals von ihm gehört zu haben."

„Ueber diesen Punkt," sagte Curzon, „kann kein Zweifel obwalten, denn er bezeichnete Sie nicht allein als Mr. Harry Lorrequer, sondern auch als den Gentleman, der in der Rolle des Othello ganz Cork so herzlich lachen machte."

„Halt ein," rief ich; „kein Wort mehr; ich bin sein Mann."

Mittlerweile hatten wir die Ruine erreicht, und nachdem wir uns um eine Ecke geschwenkt, kamen wir in unmittelbare Berührung mit den Feinden; sie hat-

ten sich beide auf einen Grabstein gesetzt und standen auf, als wir herantraten.

„Erlauben Sie mir," sagte Curzon, ein wenig vor mir hintretend, „meinen Freund, Mr. Lorrequer vorzustellen, Dr. Finicane — Dr. Finicane, Mr. Lorrequer."

„Finucane, wenn es Ihnen gefällig ist; Finucane," versetzte der kleine Gentleman, indem er grüßend seinen Hut gerade über den Kopf hob und ihn dann wieder höchst gemessen aufsetzte. „Mr. Lorrequer, es gewährt mir aufrichtiges Vergnügen, Ihre Bekanntschaft zu machen." Hier verbeugte sich Mr. Beamish steif, um meinen Gruß zu erwiedern, und in diesem Augenblick kreuzte eine vage Empfindung durch meine Seele, als ob ich diesen rothen Backenbart und dieses trotzige Gesicht nicht zum ersten Male sähe; aber die Daumenschrauben des heiligen Offiziums wären nicht im Stande gewesen, in Beziehung auf das Wann mein Gedächtniß aufzufrischen.

„Kapitän," sagte der Doktor, „darf ich Sie um die Gefälligkeit bitten, mich eine Minute zu begleiten?" sie gingen beide auf die Seite; die einzigen Worte, die an mein Ohr schlugen, als ich mich wegstellte, um ihre Konferenz nicht zu stören, waren eine Versicherung von Seiten des Doktors, daß er doch gewiß ein allerliebstes Plätzchen ausersehen habe, denn der eine stehe im äußersten Norden, der andere im äußersten Süden. Sehr wenige Minuten genügten für die Präliminarien, und nun traten sie beide vor, schmunzelnd lächelnd, als hätten sie einen neuen Plan zur Verbesserung des Schicksals der Armen oder zum Vortheil der manufakturtreibenden Klasse ersonnen, statt daß sie Anstalten trafen, einen ehrlichen Kerl aus der Welt zu befördern.

„Also, wenn ich Sie recht verstehe, Kapitän," sagte der Doktor, „so nehmen Sie die Distanz und ich kommandire."

„Sehr wohl," versetzte Curzon.

Nach einer scherzhaften Anspielung auf die langen Beine meines Freundes, worüber wir Alle herzlich lachten, wurden wir auf unsere Plätze gestellt, Curzon und der Doktor traten dann zwischen uns, die Pistolen wurden in unsere Hände gegeben, und der Doktor sagte: „Jetzt, meine Herren, will ich mich sechs Schritte entfernen und dann umwenden, Sie haben inzwischen Zeit genug, sich fertig zu machen und bei dem Wort Feuer drücken Sie los.“ Mit dem Winke eines wohlerfahrenen Mannes kündigte uns dieß der Doktor an und entfernte sich sogleich. Das Wort Feuer erfolgte und beide Pistolen gingen zugleich los. Mein Hut wurde oben getroffen, und als der Rauch sich verzog, merkte ich, daß meine Kugel bei meinem Gegner Wirkung gethan hatte; er war ein wenig unter dem Knie verwundet und schien sich mit der größten Schwierigkeit aufrecht zu erhalten. „Ihr Freund ist getroffen,“ sagte Curzon zu dem Doktor, der jetzt mit einem andern Pistol hervorkam, „Ihr Freund ist getroffen.“

„Das sehe ich,“ erwiederte er, seinen Finger an die Stelle legend, „aber es ist keine Gefahr für sein Leben vorhanden; wenn es Ihnen gefällig ist, machen wir also weiter.“

„Sie werden doch keinen zweiten Schuß verlangen?“ fragte Curzon.

„Allerdings verlange ich das,“ entgegnete der Doktor kaltblütig.

„Dann,“ sagte Curzon, „muß ich Ihnen aufs Unzweideutigste erklären, daß ich mich weigere und meinen Freund jetzt mitnehme; wäre es nicht um einen besondern Gebrauch bei unserm Regiment gewesen, der aber keineswegs für Fälle dieser Art berechnet ist, so wären wir überhaupt nicht erschienen; denn bis zu dieser Stunde wissen wir beide, mein Freund und ich selbst nicht das mindeste von einer Veranlassung, bei welcher er Mr. Beamish hätte beleidigen können.“

„Giles! hören Sie das?“ fragte der Doktor.

Aber Giles hörte es nicht, denn der schnelle Blutverlust aus seiner Wunde hatte ihn dermaßen geschwächt, daß er in Ohnmacht gefallen war und jetzt friedlich auf dem Grase lag. Die Etikette war nun zu Ende und wir eilten Alle herbei, um dem Verwundeten beizustehen; einige Minuten lag er scheinbar ganz bewußtlos da, und als er zuletzt wieder zur Besinnung kam, schien er sich nur mit Mühe an den Platz, an welchem er sich befand, und an die Gesellschaft zu erinnern; mehrere Sekunden lang heftete er seine Augen starr auf den Doktor, dann aber sagte er mit bleicher, blutloser Lippe und einer vor Schwäche bebenden Stimme:

„Fin, habe ich es Ihnen nicht gesagt, daß dieses Pistol immer zu hoch schießt. Oh!“ und dieß sagte er mit einem Seufzer, der ihn beinahe überwältigte; „oh Fin, hätten Sie mir nur das mit dem Sägengriff gegeben, woran ich gewöhnt bin; aber jetzt hilft alles Reden nichts mehr.“

In meinem innersten Herzen dankte ich dem kleinen Doktor für seinen Mißgriff, denn ich sah jetzt deutlich, was das mit dem Sägengriff, woran er gewöhnt war, mir zweifelsohne angethan haben würde und konnte nicht umhin, bei mir selbst die Worte des guten Sir Andreas zu murmeln: „Hätte ich's gewußt, daß er sich so gut auf das Waffenhandwerk versteht, so hätte er können in die Hölle fahren, bevor ich mit ihm gefochten hätte.“

Unsere erste Pflicht war jetzt, den Verwundeten auf die Straße zu bringen, worüber er selbst und sein Sekundant einige Schwierigkeit machen zu wollen schienen; sie sprachen ein Paar Augenblicke leise zusammen, und dann wandte sich der Doktor zu uns: „Wir sehen ein, meine Herren, daß dies keine Zeit ist, um Versteckens zu spielen; aber offen gestanden, wir bedürfen hier großer Umsicht, denn ich muß Ihnen zu wissen thun, daß wir beide streng verpflichtet sind, Frieden zu halten.“

„Verpflichtet sind, Frieden zu halten!“ sagten Curzon und ich zugleich.

„Ja, nichts Geringeres und obschon Niemand in der Nähe ist, der schwätzen wollte, so gäbe es doch, wenn die Sache je in die Zeitungen käme, in Cork allerlei Leute, die meinen Freund hier necken würden, denn er ist sonst seines Schusses gewiß, wenn er das Pistol mit dem Sägengriffe hat,“ und dabei blinzelte der Doktor.

Wir hatten wenig Zeit, über die Seltsamkeit eines solchen Zusammentreffens nachzudenken, denn wir waren jetzt genöthigt, ihn auf der Straße tragen zu helfen, wo wir in Stand gesetzt würden, ihn nach Kilrush oder nach einer andern Stadt in der Nähe schaffen zu lassen, da er derzeit gänzlich unfähig war zu gehen.

Nach halbstündigem Abmühen erreichten wir endlich die Hochstraße, und in dieser kurzen Zeit hatte ich vollständig Gelegenheit gehabt, einen Blick in den Charakter unserer Gegner zu werfen. Es lag klar am Tage, daß der Doktor die unbeschränkteste Macht über seinen vierschrötigen Freund ausübte, welchen er in einem Tone kommandirte, dem der andere sich niemals zu widersetzen wagte; denn in den ersten Augenblicken sprach Mr. Beamish ein starkes Verlangen aus, bei Nacht nach Kilrush gebracht zu werden, wo er Gelegenheit finden könnte, auf dem Shannon nach Kerry zu gelangen; dagegen aber lehnte sich der Doktor mit vielem Eifer auf, weil zu befürchten stehe, daß die Sache ruchbar werde, und endlich wurde beschlossen, daß wir Alle zusammen zu seinem Freunde, Vater Malachi Brennan, bloß zwei Meilen von da, uns verfügen sollen, wo der Kranke die zärtlichste Pflege, wir selbst aber, was der Doktor als ebenso unumgänglich nothwendig betrachtete, ein höchst vortreffliches Abendessen und einen herzlichen Willkomm finden würden.

„Natürlich kennen Sie doch Vater Malachi, Mr. Lorrequer."

„Ich muß zu meiner Beschämung nein sagen."

„Malachi Brennan nicht kennen und in Clare leben! Nun, nun, das nenne ich einmal sonderbar; er ist zwölf Meilen in der Runde von Ihnen der angesehenste Priester, und ein bräverer, zugleich aber auch lustigerer Mann lebt in der ganzen Diözese nicht; ich bin zwar sein Vetter, aber was wahr ist, muß man sagen."

Nachdem er uns von allem möglichen Vergnügen vorgesprochen, das die Bekanntschaft des Vaters Malachi meinem Freunde und mir selbst gewähren müßte, setzten wir Mr. Beamish auf ein gerade vorüberziehendes Fuhrwerk und brachen nach dem Wohnsitze des guten Priesters auf. Auf dem ganzen Weg dahin beschäftigte mich nur ein einziger Gedanke, nämlich ein glühendes Verlangen, die Ursache unseres Streites zu erfahren, und ich sehnte mich nach dem Augenblick, wo ich den Doktor auf die Seite bekommen und mich bei ihm erkundigen konnte.

„Da unten links, wo Sie so viele helle Lichter sehen, da ist Vater Malachi's Haus; so wahr ich de Courcy Finucane heiße, heute Nacht geht es da lustig zu."

„Jedenfalls scheint eine große Illumination im Thale stattzufinden," bemerkte ich.

„Ganz gewiß wieder eine Betfahrt," meinte der Doktor.

„Eine Betfahrt! — bitte, was soll ich darunter verstehen?"

„Fragen Sie nicht lange; wenn ich ein guter Prophet bin, so erfahren Sie es, bevor der Morgen graut."

Unter derlei Geplauder kamen wir an eine schmale Straße, die auf beiden Seiten mit hohen Weißdornhecken eingefaßt war, und wenige Minuten darauf standen wir vor der priesterlichen Wohnung, einem langen, frischgeweißten, strohbedachten Hause, das alle Arten von Comfort und Annehmlichkeiten versprach. Hier an-

gelangt, schien der Doktor die Anordnung des Ganzen auf sich zu nehmen; denn nachdem er die Klinke aufgedrückt und sich in das Haus verfügt hatte, kehrte er nach wenigen Minuten zu uns zurück und sagte:

„Warten Sie noch ein Weilchen; wir werden zu Vater Malachi erst gehen, nachdem wir Giles zu Bette gebracht haben.“

Demgemäß hoben wir den Kranken vom Wagen herab, halfen ihm ins Haus, folgten allda Finucane durch einen schmalen Gang und erreichten zuletzt ein höchst comfortables Zimmerchen mit einem vortrefflichen Bette; in dieses legten wir ihn, während der Doktor einem baarhäuptigen, rothbeinigen, alten Weibsbilde ohne Schuhe und Strümpfe etliche Aufträge ertheilte und seinerseits die Wunde untersuchte, welche bedenklicher war, als sie anfangs geschienen hatte.

Eine halbe Stunde lang waren wir damit beschäftigt und hörten während dieser Zeit, so oft die Thüre sich öffnete, einmal ums andere rauschende Ausbrüche der Fröhlichkeit und schallendes Gelächter von einem entfernten Theile des Hauses, wo der hochwürdige Herr mit seinen Freunden schmauste: Töne, welche bei dem Doktor jedesmal ein unwiderstehliches Verlangen hervorriefen, an dieser Lustbarkeit Theil zu nehmen. Wir brachten Alles, was zu Mr. Beamish's Comfort nothwendig war, gehörig in Ordnung, und mit einem großen Becken voll Essig und Wasser, um sein Knie kalt, sowie mit einem mächtigen Humpen heißen Punsches, um sein Herz warm zu halten — die homöopathische Heilart ist nicht halb so neu wie Doktor Hahnemann uns glauben machen wollte — überließen wir ihn seinen eigenen Betrachtungen und zweifellosem Aerger darüber, daß er nicht das Pistol mit dem Sägengriff, woran er gewöhnt war, bekommen habe, während wir selbst uns anschickten, dem Vater Malachi Brennan unser Compliment zu machen.

Da ich indeß nicht die Absicht hege, den guten

Priester mit Undank zu behandeln, so werde ich ihn meinen Lesern nicht am Schwanze eines Kapitels vorführen.

Sechstes Kapitel.

Des Priesters Abendschmaus — Vater Malachi und der Coadjutor — Major Jones und der Abbé.

Am Schluß unseres letzten Kapitels verließen wir unsern weiland Gegner, Mr. Beamish, seiner ganzen Länge nach auf ein Bett ausgestreckt und nach homöopathischem Gebrauche heißen Punsch für sein Fieber einnehmend, während wir selbst unserm Leithammel, Doktor Finucane, unter die Augen des hochwürdigen Vaters Brennan folgten.

Die Gesellschaft, bei welcher wir uns jetzt, ohne die mindeste Ceremonie unserseits, selbst einführten, bestand aus fünfundzwanzig bis dreißig Personen, die um einen großen eichenen Tisch herumsaßen, welcher mit Trinkmaterialien, sowie mit Humpen, Bechern und Gläsern von allen Größen und Gestalten wohl ausgerüstet war. Nachdem wir eingetreten waren, trat der Doktor vorwärts, berührte Vater Malachi — denn dafür hielt ich ihn mit Recht — bei der Schulter und stellte sich auf diese Art seinem Verwandten vor, von welchem er mit allen erdenklichen Freudenbezeugungen bewillkommt wurde. Während die Beiden ihre Erkennungsgrüße austauschten und der Doktor die Gründe unseres Besuches auseinandersetzte, war ich in den Stand gesetzt, ungestört und unbemerkt einen kurzen Ueberblick über die Gesellschaft zu erhalten.

Vater Malachi Brennan, Pfarrherr von Carriga-

holt, entsprach vollkommen dem Bilde, das ich mir so oft von einem Ideal seiner Kaste entworfen hatte; seine Gestalt war untersetzt, fleischig, ungemein muskulös und entwickelte Verhältnisse, denen bloß noch einige Größe abging, um einen vollständigen Herkules aus ihm zu machen; seine an den Waden so dick, an den Knöcheln so spitz zulaufenden Beine ließen sich mit nichts vergleichen, was ich je gesehen hatte, ausgenommen vielleicht mit den metallenen Balustraden von Carlisle-bridge; sein Gesicht war breit und roth, und der allgemeine Ausdruck eine Mischung von unbändiger guter Laune und unerschöpflicher Drolligkeit, wozu die rastlose Thätigkeit seiner schwarzen, geschweiften Augenbrauen viel beitrug; sein Mund wäre ohne ein scharf hervortretendes Merkmal der Sinnlichkeit und Ueppigkeit an der Unterlippe wirklich hübsch gewesen; sein Haupt war kahl, mit Ausnahme eines schmalen Streifens dicht über den Ohren, der mit einem Ring von krausen dunklen Haaren eingefaßt war, jedoch nicht zahlreich genug, um hinten eine Entwicklung zu verbergen, die, wenn etwas Wahres an der Phrenologie ist, den Schülern der Miß Martineau nur wenig Glück verheißt.

Zu diesen äußern Zeichen denke man sich eine reiche, fließende, körnige Stimme mit dem weichen Dorisch seiner Provinz, so hat man ein schwaches Bild von einer Erscheinung, die „jeder Zoll ein Priester war." Der echte Gegenfüßler dieser gutmüthigen freundlichen Figur saß ihr am andern Ende des Tisches gerade gegenüber. Es war dies, wie ich nachher erfuhr, keine geringere Person als Mr. Donovan, der Coadjutor oder Pfarrgehülfe: ein langer, hagerer, unbehülflicher Kerl von etwa fünfunddreißig Jahren, mit einem blassen ascetischen Gesichte, dessen einziger lesbarer Ausdruck zwischen bösartigem Verdachte und entschiedener Gemeinheit schwankte: über seine niedrige, vorstehende Stirne hing schlicht eine Masse rothes Haar herab, die

in der That — denn die Natur ist keine Politikerin — beinahe ins Orangefarbige schillerte. Dieses Haar war rings um den Kopf kurz abgeschnitten und ließ in ihren vollen Verhältnissen ein Paar ungeheure Ohren sich entwickeln, die in erhabener Arbeit wie zwei kleine Thürmchen an einem Wachtthurme und so ziemlich mit dem gleichen Zwecke hervorstanden; seine Haut hatte jene eigenthümliche Farbe und Zusammensetzung, welcher sämmtliches Wasser in des großen Neptuns Ozean kein Ansehen der Reinlichkeit zu geben vermöchte, während seine Stimme hart, rauh und unbiegsam, einen unlieblichen, widrigen Eindruck machte. Und doch war auch er, so seltsam dies erscheinen mag, ein vollendetes Urbild seines Standes, nur mit dem einzigen Unterschied, daß Vater Malachi ein älteres Gepräge mit dem Stempel Donai oder St. Omer, Mr. Donovan dagegen das glänzende, frisch aus der Münze von Maynooth hervorgegangene Metall war.

Während ich mich so mit der Betrachtung der Scene vor mir beschäftigte, wurde ich aufgeweckt durch die Worte des Priesters: „Ah, Fin, mein Herzensjunge, Sie brauchen's nicht zu läugnen, so wahr ich Malachi heiße, Sie haben wieder etwas auf dem Strich, und Sie werden sich nicht ruhig oder zufrieden geben, bis man Sie einmal über die See schickt oder bis man Ihnen dort auf dem Kirchhof ein marmornes Denkmal Ihrer mannigfachen Tugenden errichtet."

„Auf Ehre, bei der geheiligten Ehre eines de Courcy —"

„Schon gut, schon gut; Sie sehen, Ihre Freunde kühlen sich in der Ecke ein wenig ab; stellen Sie mich Ihnen einmal vor."

„Mr. Lorrequer —"

„Mein Name ist Curzon," sagte der Adjutant, sich verbeugend.

„Ein recht artiger Name, obschon ein bischen pro-

Bayerische
Staatsbibliothek
München

fan; nun gut, Sir Curseon,*)" denn so sprach er aus, „Sie sind willkommen wie die Blüten im Mai, und ich bin ungemein stolz, Sie hier zu sehen."

„Mr. Lorrequer, erlauben Sie mir, Ihnen die Hand zu schütteln — ich habe schon viel von Ihnen gehört."

Darin lag für mich nichts sonderlich Auffallendes; denn wo ich mich immer in dieser Grafschaft zeigen mochte, schien ich allgemein bekannt zu sein, wie nur je Brunell in der Bond-street.

„Fin sagte mir," fuhr Vater Malachi fort, „daß Sie sich aus einem gewissen Grunde," dabei blinzelte er schlau, „nicht zu erkennen geben wollen. Seien Sie ganz wohlgemuth; ein königlicher Haftbefehl ist nur ein einziges Mal in diese Gegend gekommen, und die achte Originalabschrift ging im Magen des Ueberbringers nach Limerick zurück; er müßte Sie selbst anfassen, Mr. Lorrequer; doch Vorsicht kann nie schaden, denn es sind viele Leute hier. Wir haben einen kleinen Schmaus, einen kleinen vierteljährigen Schmaus hier, Mr. Curseon, um uns in Gesellschaft zu vergnügen und eine Kleinigkeit für das irische Collegium in Rom einzusammeln, allwo wir selbst einen oder zwei Novizen haben."

„Also jedenfalls so gut wie eine Betfahrt, und noch mehr Getränke," flüsterte sie mir in's Ohr.

„Und nun," fuhr der Priester fort, „müssen Sie mir erlauben, Sie beide umzutaufen; es wird dies dem Zwecke unsers Zusammenseins keinen Eintrag thun; auch bin ich überzeugt, Mr. Curseon, daß Sie bei dem Tausche, der blos ein paar Stunden gültig ist, nichts verlieren werden, denn Sie sollen einen anständigen Namen erhalten."

Da ich keine Möglichkeit sah, gegen diesen Vorschlag etwas einzuwenden, und Curzon eben so wenig,

---

*) Curseon = Flucher. A. d. U.

Bayerische Staatsbibliothek München

indem unser einziger Wunsch darauf gerichtet war, das für unsers Gegners Sicherheit nothwendige Geheimniß beobachtet zu wissen, so gaben wir sogleich unsere Einwilligung, worauf Vater Malachi mich bei der Hand nahm, aber mit einer solch totalen Veränderung in seinem ganzen Wesen und Benehmen, daß ich hierüber ganz verblüfft war; er führte mich der Gesellschaft mit jener zeremoniösen, von Komplimenten überströmenden Ehrerbietung vor, welche ich oft bei Sir Charles Vernon bewundert habe, wenn er irgend eine stolzaufgedonnerte, reiche Wittwe durch die Labyrinthe eines Menuets geleitete. Eine beinah unwiderstehliche Lachlust überkam mich, als der ehrwürdige Vater eine Armslänge von mir stand, immer meine Hand haltend, und sich vor der Gesellschaft verneigend, ungefähr nach Art eines Theaterdirektors, der eine erröthende Debütantin dem Publikum vorführt. Noch einen Augenblick und ich hätte unvermeidlich ein schallendes Gelächter aufgeschlagen, wenn ich nicht zu meinem unendlichen Schreck gehört hätte, daß der Priester mich der Gesellschaft als ihren vortrefflichen, würdigen, großherzigen und patriotischen, jungen Gutsherrn, Lord Kilkee, vorstellte. „Bringt ihm ein freudiges Lebehoch, ein dreifaches Lebehoch!" und gewiß, nie hat Jemand eine solche Aufforderung durch sein eigenes Beispiel emsiger unterstützt; denn er erhob jetzt ein Hussah, daß ich glaubte, es müsse ihm ein Blutgefäß springen; auch darf ich wohl hinzufügen, ich wünschte es beinahe, denn die Namenstäuschung, die er sich erlaubte, war mir unausstehlich ärgerlich; ich wartete mit heftiger Ungeduld, bis das Getöse und Geschrei sich ein wenig gelegt hätte, um dann die Ankündigung des Priesters Sylbe für Sylbe zu widerlegen und, koste es, was es wolle, die Folgen meiner Umtaufung zu beseitigen. Hiezu wurde ich durch viele gebieterische Gründe aufgefordert. Bei meiner Stellung zur Familie Callonby konnte es leicht ruchbar werden, wenn ich mir in einem solchen Zeitpunkt ihren

Namen anmaßte, und die Folgen davon mußten mein unvermeidliches Verderben sein; zudem sah ich, unabhängig von meinem natürlichen Widerwillen, auf solche Art unter falscher Flagge zu segeln, daß Curzon sich die größte Gewalt anthun mußte, um sich nicht über die mir zu Theil gewordene Lobpreisung halb todt zu lachen, und, so groß war meine Furcht vor dem ridicule, ich dachte mir schon, was für ein artiges Geschichtchen er an unsrer Tafel auf meine Kosten preisgeben werde. Ich erhob mich, um zu antworten, ob Vater Malachi mit seinem schnellen Blick meine Absicht errieth oder nicht, darüber weiß ich nichts Bestimmtes zu sagen, gewiß aber ist, daß er entschlossen war, mein Manoeuvre zu vereiteln, und daß es ihm glückte, denn während er mit der einen Hand der Gesellschaft ein Zeichen zum Schweigen gab, hielt er mit der andern, jedoch ohne sonderlichen und übertrieben gemessenen Respekt, Curzon fest und stellte ihn als Mr. Mac Meesh, den neuen schottischen Rentmeister und Oberinspektor vor, ein Titel, der in Beziehung auf Popularität um diese Zeit mit dem eines Zehnteinziehers oder Accisers wetteifern konnte. Diese Taktik bereitete dem armen Adjutanten, der einen Augenblick zuvor noch über mich gelacht hatte, ein so böses Spiel, daß ich meinen eigenen Schmerz gänzlich vergaß und mich mit convulsivischer Freudigkeit über seine Lage niedersetzte — eine Empfindung, die sicherlich um nichts geschwächt wurde, als ich sah, wie Curzon gleich einem Gemeindearmen von Einem am Tisch zum Andern ging, bis er endlich ganz unten ein Asyl fand, unmittelbar neben dem herzgewinnenden Mr. Donovan, eine Nähe, die, nach den Gesichtern der Betheiligten zu urtheilen, Keinem von beiden sehr erwünscht war.

Während dies aufgeführt wurde, begrüßte Dr. Finucane Mehrere aus der Gesellschaft, denen er von seinen Besuchen aus der Nachbarschaft her schon lange bekannt war. Ich nahm jetzt meine Stelle rechts von

dem Vater ein, nachdem ich für den Augenblick allen Absichten, die mir zugedachte Ehre abzuwälzen, entsagt hatte, und der Feldzug ward eröffnet. Der Priester gab sich nunmehr die größte Mühe, die Unterhaltung wieder in die ursprünglichen Kanäle zu leiten und wo möglich die Aufmerksamkeit von mir abzulenken, weil er beständig fürchtete, ich möchte einige unglückliche Erklärungen von mir geben. Da ihm seine Anstrengung, die Sachen wieder auf den vorigen Fuß zu bringen, nicht gelingen wollte, so richtete er das volle Geschoß von Aufmerksamkeiten auf den würdigen Doktor, der zu seiner Linken saß.

„Wie geht es mit dem Prozeß, Fin?" fragte er; „sind etwa neue Beweise zum Vorschein gekommen?"

Was Fin antwortete konnte ich nicht hören, aber Vater Malachi erklärte jetzt der Gesellschaft die einzige Schwierigkeit zwischen seinem Vetter und dem Rechtstitel auf Kinsale liege in der unglückseligen Thatsache, daß seine Großmutter — Gott habe sie selig — kein Mann gewesen sei.

Dr. Finucane ärgerte sich ein wenig über die Art, wie dieses ausgesprochen wurde, gab aber das Feuer zurück mit der Frage, ob der Bischof in der neuesten Zeit in der Gegend gewesen sei. Der Vater ertheilte eine ausweichende Antwort, die meine Neugierde in Beziehung auf den Grund stachelte, und es bedurfte keiner langen Bitten, um den Doktor zur Erzählung folgender Anekdote zu veranlassen, woran sich der hochwürdige Herr um so mehr erlabte, als sie auf Rechnung von Mr. Donovan ging.

„Es sind ungefähr vier Jahre," begann der Doktor, „daß der Bischof Dr. Plunkett sich's in den Kopf setzte, eine Generalinspektion vorzunehmen — eine Musterung, wie wir es nennen würden, Mr. Lor — bei welcher Gelegenheit er, bei Gott! durch die ganze Diözöse zog und weder fern noch nah ein Pfarrhaus ließ, ohne seine Nase hineinzustecken und zu sehen, wie es

Mühle, die, wie ich am andern Morgen erfuhr, immer nur vom Winde getrieben wurde. Kaum hatte die Karaffe ihren dritten Rundgang am Tische vollendet, als ich keck und dreist behaupten konnte, das populärste Exemplar der ganzen Pairschaft zu sein, welches je den „fernen Westen" besucht hat. Während ich nach allen Seiten hin durch mein Wohlwollen Glück und Vergnügen schuf, wurde ich von Vater Malachi unterbrochen, den ich bereits auf den Beinen sah, um eine glühende Lobrede auf seines Vetters letztes Regiment, das famose North Cork, zum Besten zu geben.

„Das war ein Corps!" sagte er. „Befahl man ihnen etwas, so ließen sie nie mehr davon ab; und als sie daher Ordre erhielten sich von Wexfor zurückzuziehen, da kümmerten sie sich nichts, wie so manches andere Regiment, um die Annehmlichkeiten der Bagage, sondern warfen alles weg bis auf ihre zinnerne Flaschen und machten nicht eher Halt, als bis sie nach Roß kamen, fünfzehn Meilen weiter, als der Feind ihnen folgte. In der Nacht aber, als sie ermüdet und erschöpft von ihren Anstrengungen, wie man sich's wohl denken kann, alle zusammen im Bette lagen und ein junger Tambour im Schlafe ausrief: „Da sind sie — sie kommen!" Da sprangen sie alle auf, liefen in ihren Hemden davon und rannten zwei Meilen über die Stadt hinaus, bis sie endlich erfuhren, daß es ein blinder Lärm war."

Ein lang anhaltendes schallendes Gelächter folgte der priesterlichen Lobrede auf des Doktors Regiment, und wirklich stimmte dieser selbst von ganzem Herzen in die Freude ein, wie er wohl thun konnte, da er sah, daß ein besseres, bräveres Regiment als das North Cork niemals in Irland gestanden hatte.

„Gut," sagte Fin, „man sieht wohl, Sie können's nicht vergessen, was diese Herren in Maynooth thaten."

Vater Malachi stellte alle persönlichen Empfindungen in Beziehung auf diese Angelegenheit in Abrede,

und ich wurde endlich mit folgender Erzählung erfreut, welche ich zu meinem großen Bedauern nicht in des Doktors eigenem Wortkram mittheilen kann, da ich sie überhaupt, wie beinahe immer, aus dem Gedächtniß niederschreibe, so vermag ich bloß den Hauptinhalt wiederzugeben.

Es war gegen das Ende des Jahres 98 — unruhevollen Andenkens — daß die Herren des Regiments North Cork zweifelsohne ihrer Sünden halber Befehl erhielten, aus ihren angenehmen Quartieren in Fermoy wegzumarschiren und in der Stadt Maynooth Posto zu fassen — ein sehr bedeutender Umschlag des Glücks für eine Klasse von Gentlemen, welche die Freuden der Tafel ungemein hoch schätzen und mit einer sehr heitern Nachbarschaft herrlich und in Freuden gelebt hatten. Fermoy wimmelte von Adeligen; Maynooth hatte um diese Zeit nur wenige oder gar keine, mit Ausnahme Sr. Gnaden von Leinster; dieser Herr aber lebte sehr eingezogen und sah keine Gesellschaft. Maynooth war ein albernes, langweiliges Nest — es gab da weder schöne Mädchen noch Bälle — in Fermoy dagegen ging es, um mich der Ausdrücke des Doktors zu bedienen, die ich mir wohl bemerkt habe, hoch her; es waren da allerliebste junge Ladies, die ihre Schnupftücher in Beuteln trugen und mit den Offizieren tanzten.

Sie waren noch nicht viele Wochen in ihren neuen Quartieren gewesen, als sie sich über die Veränderung ihres Schicksals zu grämen begannen, und mit einem Gefühl der Freude, das sie wenige Monate vorher unbegreiflich gefunden haben würden, machten sie die Entdeckung, daß einer von ihnen einen jungen Priester im College zum Bruder hatte: er führte diesen bei einigen seiner Kameraden ein und das natürliche Ergebniß blieb nicht aus. Es begannen jetzt gegenseitige Besuche zwischen dem Regiment und solchen Mitgliedern des Collegs, welche Erlaubniß hatten, die Ringmauern zu verlassen, und die nun, als mit der Zeit

die Bekanntschaft zur Vertraulichkeit herangereift war, sehr natürlich die Küche des North Cork der magern Kost des Refectoriums vorzogen. Zuletzt ging selten ein Tag vorbei, ohne daß einer oder zwei der hochwürdigen Herrn sich als Gäste bei der Offizierstafel einfanden. Die North Corker waren sehr gastfreundlicher Natur und die Patres schienen entschlossen zu sein, diese Tugend nicht aus Mangel an Uebung verrosten zu lassen; sie blickten nur so geschwind auf einen Augenblick herein, um dem Kapitän O'Flaherty über die Erlaubniß, auf der Domäne zu schießen, ein Wörtchen zu sagen, oder hatten sie von dem Herzog einen frankirten Brief an den Obersten zu überbringen, oder sonst einen ebenso dringenden Grund; und sie wußten es immer so einzurichten, daß das Roastbeef sie mitten in einer höchst drolligen Geschichte überraschte. Dann genügte sehr weniges Bitten — eine kurze Entschuldigung wegen der Unregelmäßigkeit der Toilette, und nach einigen Minuten saßen sie ohne weitere Komplimente von beiden Seiten zu Tische.

Unter den Lieblingsgästen aus dem College waren besonders zwei sehr hoch geschätzt — der Professor Humaniorum, Pater Luke Mooney und der Abbé d'Array, Dozent der Moralphilosophie und der schönen Wissenschaften; lustigere Gesellen und ächte Kneipgenies, als diese beide, hat es aber auch gewiß nicht leicht gegeben. Der Humanist war ein drolliger Kerl, Mitglied des Curranklubs und mehrerer ähnlicher Gesellschaften; er erzählte die besten Geschichten und sang die schönsten Liedchen; — der Moralphilosoph gehörte zwar einem andern Schlage an, war aber gleichfalls ein höchst angenehmer Gesellschafter, ein Irländer, der in seiner Jugend nach St. Omer verpflanzt worden war und auf seinen vaterländischen Humor noch einen ansehnlichen Theil französischer Lebhaftigkeit und Schlagfertigkeit in Witzen gepropft hatte — das waren die zwei Herren, die bei allen festlichen Veranstaltungen dieses

jovialen Regiments die erste Rolle spielten und zuletzt eben so regelmäßig an der Tafel saßen, wie der Adjutant und der Zahlmeister; auch hätten sie dieß noch lange so forttreiben können, hätte nicht das Glück, das mit seinem mehlthauähnlichen Einfluß auf das Herz weder Priester noch Laien verschont und gegen Mäuse (siehe Aesops Fabeln) und Moralphilosophie gleich streng ist, sie wirklich ganz absichtlich der Vernunft beraubt und ins Verderben gelockt. Ihr fragt natürlich, was sie denn thaten? Wagten sie etwa Anspielungen auf den Rückzug nach Roß? Nichts von der Art. Erinnerten sie vielleicht in dem Uebermuth, welchen der Wein eingibt, durch Worte, Thaten oder Winke an den wohlbekannten Befehl ihres Obersten, als er im Phönix sein Regiment musterte und, nachdem er es zwei Schritte hatte zurücktreten lassen, an der Gasse rief: Halt, richt Euch! Fern sei dieß von ihnen: obschon jeder dieser beiden Mißgriffe leicht erfunden worden wäre gegen ihr wirkliches Verbrechen.“ „Nun worin bestand denn dieß? Sagen Sie's einmal.“ „Ja, sie ermaßen sich, horresce referens, den Major an der Offizierstafel zu hänseln! — Nun war der Major John Jones erst kürzlich aus dem Derry-Regiment zum North Cork versetzt worden. Er war ein heißgräthiger Orangist und Vicepräsident mehrerer dahin einschlagender Vereine. Als Schuljunge brach er das Bein, als er am 12. Juli im College-green ein orangefarbiges Schnupftuch um König Wilhelms erhabenen Nacken binden wollte, und zu drei verschiedenen Malen hatte er an diesem berühmten Jahrestag die Thore von Derry mit seinen eigenen loyalen Händen geschlossen, mit einem Wort, er war ein Kerl, der, wenn seine Kirche ihm eine Buße auferlegt hätte, eine Expedition nach Jerusalem auf den bloßen Knieen als eine sehr leichte Strafe betrachtet haben würde für das auf seinem Gewissen lastende Verbrechen, daß er mit zwei weltlich gesinnten Priestern aus Maynooth an der Ta-

fel saß und ihnen wie der übrigen Gesellschaft vorschnitt.

Dem armen Major Jones wurde indeß ein solcher Trost nicht zu Theil, und der nagende Wurm fraß sich tiefer und tiefer in sein gramgebeugtes Herz. In den drei oder vier Wochen ihrer vertrauten Bekanntschaft mit seinem Regiment litt er trotz einem Märtyrer. Seine Gestalt schwand dahin, seine Farbe nahm eine tiefere Schattirung von Orange an, und alles umher verkündete, daß es bald ein Avancement im Corps geben werde, denn der Major werde demnächst die Welt sammt ihrer Pracht und Eitelkeit verlassen. Er fühlte, daß es hier mit ihm zu Ende gehen mußte, und sann daher auf eine Versetzung, die aber bei den Verhältnissen seines dermaligen Quartiers nicht zu Stande kam. Ueberwältigt von Gram wurde er endlich, wahrscheinlich weil sein Geist durch solch eine beständige Reibung sich etwas glatter abgeschliffen hatte, allem Anscheine nach ruhiger; aber es war blos die Ruhe eines gebrochenen, lebensmüden Herzens. So stand es um den Major Jones zur Zeit, als der leibhaftige Satan selbst den hochwürdigen Vätern Mooney und d'Array den Gedanken eingab, ihn zur Zielscheibe ihrer Spöttereien auszuersehen. Zuerst konnte er sich gar nicht darein finden; das Ding war unglaublich — unmöglich; aber als er an dem Tisch umherblickte, als er das lang andauernde, lärmende Gelächter hörte; als er hörte, wie einer dem andern seinen Namen über die Tafel zuwarf, mit einem schlechten Witz daran geheftet, wie man einen zinnernen Kessel einem Hund an den Schwanz heftet, da erwachte er zum ganzen Bewußtsein seines Elends — der Kelch war übervoll. Das Schicksal hatte sein Schlimmstes über ihn verhängt, und er hätte mit Lear ausrufen mögen: Speie, Feuer, ströme herab, Regen! Für ihn gab es kein weiteres Mißgeschick mehr.

Ein mit Trommelgewirbel über ihn zusammenge-

rufenes Kriegsgericht — ein Wink, seine Stelle zu verkaufen — der Urtheilsspruch: aus dem Dienste entlassen, wären Calamitäten gewesen, über die man rasend werden könnte, und er hätte sie wie ein Mann ertragen; aber daß ihm, dem Major John Jones, Vicepräsidenten mehrerer orangistischen Vereine, ihm, der auf das Andenken des Frommen, Glorreichen, Unsterblichen getrunken, ihm der rittlings auf der großen Kanone von Athlone gesessen hatte, ein solcher Schimpf widerfahren sollte! Ach und abermals ach! Mit tiefer Betrübniß zog er sich diese Nacht auf sein Zimmer zurück, er träumte, die Statue Wilhelms III. habe der ungestalten Figur Leo's Platz gemacht, und daß Lundy jetzt stehe, wo sonst Walker gestanden. In einem Augenblick des Enthusiasmus sprang er aus seinem Bette, gelobte Rache und er hielt, was er gelobt hatte.

An diesem Tage hatte der Major den Felddienst. Die verschiedenen Patrouillen, Schildwachen, Pikete und andere Posten standen alle unter seiner speciellen Aufsicht; und man bemerkte, daß er sich besondere Mühe gab, die Mannschaft für den Nachtdienst auszuwählen, der bei der vorwiegenden Ruhe und Friedsamkeit der Zeit im Uebrigen nicht so scharf eingehalten wurde.

Der Abend kam näher und Major Jones begab sich, als er den wohlbekannten Trommelruf vernahm, zur Offizierstafel. Seine Collegen kamen einer um den andern, und getreu wie die Magnetnadel dem Pol, erschienen auch der Pater Mooney und der Abbé. Sie wurden mit der gewöhnlichen Wärme bewillkommt und auffallend genug von keinem mehr, als dem Major selbst, dessen Heiterkeit keine Grenzen kannte.

Wie der Abend vorüberging, damit will ich mich nicht aufhalten: es genüge die Erklärung, daß selbst das North Cork sich nie eines solchen Schmauses erfreut hatte, der mit glänzendern Witzen und lustigern Späßen gewürzt worden wäre. Pater Luke war in der

rosenfarbigsten Laune: er gab seine drolligsten Geschichten zum Besten, und der Abbé sang ein neues Trinklied, um welches Béranger ihn beneiden dürfte.

„Was fällt Ihnen ein, mein bester Pater d'Array?" sagte der Oberst. „Sie werden doch noch nicht aufbrechen wollen; es ist eben ein frisches Fäßchen Portwein angelangt; bitte, bleiben Sie noch ein wenig sitzen."

„Es thut mir unendlich leid, mein lieber Oberst, aber wir müssen fort; es hat so eben halb geläutet, und wir müssen vor zwölf innerhalb des Thores sein. Aufrichtig gestanden, der Superior macht sich allerhand unnütze Gedanken über unsere fleischlichen Vergnügungen, wie er unsere unschuldige Freude nennt, und deßhalb müssen wir auf unserer Hut sein."

„Nun gut, wenn es sein muß, so wollen wir uns nicht der Gefahr aussetzen, um einer einzigen Stunde willen Ihre Gesellschaft ganz zu verlieren; darum noch ein Glas auf unser nächstes Zusammentreffen, auf morgen nämlich, und nun, mein bester d'Array, auf Wiedersehen!"

Die würdigen Patres leerten ihre Gläser, nahmen sofort einen ungemein herzlichen Abschied von ihren freundlichen Wirthen und entfernten sich in Gesellschaft des Majors Jones, welcher darauf bestand, sie ein Stück Wegs zu begleiten, da, wie er vernommen, die Schildwachen an einigen Plätzen verdoppelt und alle üblichen Vorsichtsmaßregeln gegen eine Ueberrumpelung getroffen worden seien. So sehr diese höfliche Aufmerksamkeit die Gegenstände derselben überraschte, so wunderten sich doch die übrigen Herrn Offiziere noch mehr darüber, und kaum sahen sie, daß der Major mit seinen Begleitern weg war, so brachen sie alle in Masse auf, um zu sehen, welches Ende diese höchst neue und unerwartete Gefälligkeit nehmen würde.

Als die Priester an das Thor des Kasernenhofes kamen, wandten sie sich wieder, um dem Major ihren

Dank abzustatten und ihn von Neuem zu bitten, er möchte sich doch keinen Schritt weiter bemühen. „Nun, Major, von da an wissen wir den Weg ganz vortrefflich, geben Sie uns also die Parole und setzen Sie sich nicht länger der Nachtluft aus.“

„Ja, ja, bester Jones,“ fügte der Abbé hinzu, „bitte, kehren Sie jetzt um; wir sind schon so gut wie zu Hause. Diese wackern Leute, die North Corker kennen uns bereits.“

Der Major lächelte und wollte ihnen durchaus seine weiteren Dienste anbieten, bis sie an den Piketen vorüber wären, allein die hochwürdigen Herrn gaben dies schlechterdings nicht zu.

„Also noch die Parole und dann brauchen wir weiter nichts mehr,“ sagte Pater Luke.

„Gut denn, versetzte der Major im ernstesten Tone, und er war von Natur ernsthaft, „so ziehen Sie ihres Wegs, aber vergessen Sie ja nicht laut zu rufen, denn die erste Schildwache ist ein wenig taub und obendrein ein sehr bösartiger hitziger Geselle.“

„Seien Sie unbesorgt,“ meinte Pater Mooney lachend: „ich wette darauf, er soll mich schon hören.“

„Nun wohlan, die Parole für heute Nacht ist: blutiges Ende dem Pabst — vergessen Sie es nicht: blutiges Ende dem Pabst,“ und mit diesen Worten schlug er die Thüre zwischen sich und den unglücklichen Priestern zu; sie hörten ihn Riegel um Riegel vorschieben und dabei gleich dem Satan über seine Rache lachen.

„Daß Dich das böse Kreuz, Major Jones,“ war die schwache, kaum hörbare Herzensergießung des Pater Luke, als er sich so weit gesammelt hatte, daß er wieder sprechen konnte.

„Sapperment, da sind wir in einer schönen Patsche,“ meinte der Abbé, der über die Eigenthümlichkeit dieser Lage kaum das Lachen verhalten konnte.

„Es läutet schon Viertel, wir haben keine Zeit

mehr zu verlieren — Major Jones, bester Herzensmajor! bitte, bitte, ruiniren Sie uns doch nicht — da finde sich jetzt Einer wie ein anständiger Kerl heraus — der Teufel soll ihn holen, er ist fort. Uebrigens können wir nun einmal nicht die ganze Nacht im Regen dastehen, um am andern Morgen noch obendrein weggejagt zu werden — deßhalb kommen Sie."

Sie wankten ein paar Minuten schweigend fort, bis sie an den Theil der Mauer kamen, wo die erste Schildwache stand. Die Offiziere hatten sich inzwischen unter Anführung des Majors sachte zum Thore hinausgeschlichen und folgten ihnen in einer angemessenen Entfernung.

Die Patres waren stehen geblieben, um sich zu berathen, was sie in diesem mißlichen Nothfalle thun sollten — aber ihr Geflüster mußte gehört worden sein, denn die Schildwache rief jetzt aus rauher Kehle ein barsches: Wer da?

„Der Pater Luke Mooney und der Abbé d'Array" antwortete der erstere in seinem freundlichsten, einschmeichelndsten Tone, eine Eigenschaft, die er in höchst ausgezeichnetem Grade besaß.

„Halt, die Parole!"

„Wir kommen von den Herrn Offizieren und gehen nach dem College zurück," sagte Pater Mooney, diesem Begehren ausweichend und dabei allmälig vorwärts gehend.

„Halt oder ich schieß!" rief der North Corker.

Pater Luke hielt an, während ein: heilige Mutter Gottes! das er zwischen den Zähnen murmelte, seine Herzensangst und Bangigkeit verrieth.

„Was sollen wir thun, d'Array?"

„Die Parole!" wiederholte die Schildwache, deren Figur sie etwa dreißig Schritte von sich im Dunkeln bemerken konnten.

„Ach laßt uns doch passiren, guter Kamerad, Ihr sollt dafür zeitlebens an Pater Luke einen Freund ha-

ben, an den Ihr Euch in der Noth wenden könnt; versteht Ihr mich?"

Ob der Soldat ihn verstand oder nicht, jedenfalls achtete er nicht darauf, denn seine einzige Antwort war das kurze Klappen seines Hahns, das der Vorbereitung zum Feuer vorangeht.

„Nun hilft Alles nichts mehr, ich sehe, das ist ein wahrer Heide. Hol' der Teufel den Major!" und das sagte er in der Fülle seines Herzens ganz laut.

„Das ist die Parole nicht," erklärte die unerschütterliche Schildwache, den Flintenkolben auf den Boden stoßend mit einem Getöse, das die Herzen der Priester mit Todesangst erfüllte.

„Hum, hum, hum — dem Pabst," sagte Pater Luke, nur die letzten Worte deutlich aussprechend nach der bewährten Praxis eines Dubliner Nachtwächters, der, wenn er durch die letzte Post aus seinen Träumen von Schmausereien und Händeln aufgeweckt wird und nicht weiß, ob es zwölf oder drei geschlagen hat, das Wort Uhr mit einem langen sonoren Schnörkel singt, welcher alle Bürgersleute aus dem Schlafe weckt, ohne daß sie wissen, woran sie sind.

„Lauter!" rief die Schildwache in ungeduldigem Tone.

„— — — dem Pabst."

„Ich höre den Anfang nicht."

„Nun dann," sagte der Priester mit einem Seufzer, der jedes andere Herz als das einer Schildwache hätte schmelzen müssen, „blutiges Ende dem Pabst" und mögen die Heiligen im Himmel es mir verzeihen, daß ich's sage."

„Noch einmal!" schrie der Soldat, „und nichts gemurmelt."

„Blutiges Ende dem Pabst," rief Pater Luke in bitterer Verzweiflung.

„Blutiges Ende dem Pabst wiederholte echogleich der Abbé.

„Passirt blutiges Ende dem Pabst und gute Nacht," sagte die Schildwache, ihren Spaziergang wieder antretend, während ein lautes, lärmendes Gelächter hinter ihnen den unglücklichen Priestern verkündigte, daß Zeugen ihrer Demüthigung vorhanden waren, und daß die Geschichte am folgenden Morgen unausbleiblich die Runde durch die ganze Stadt machen werde.

Ob nun die Strafe für ihre Ketzerei so lange andauerte, oder ob sie nicht mehr Muth genug gewannen, ihrem Verfolger unter die Augen zu treten, so viel ist gewiß, das North Cork bekam sie nimmer zu sehen, auch sah man sie nie mehr aus den Mauern des College heraustreten, so lange dieses Regiment in Maynooth lag.

Major Jones selbst und seine Verbündeten konnten sich nicht herzlicher an dieser Geschichte erlaben, als die Gesellschaft, welcher der Doctor sie erzählte. Bei weitem der größte Theil des Ergötzlichen daran lag indeß in seiner unnachahmlichen Darstellung und der bewundernswürdigen Mimik, womit er den Dialog mit der Schildwache vortrug, und dies muß leider für meine Leser verloren gehen, wenigstens für diejenigen von ihnen, welche nicht das Glück haben, sich der Bekanntschaft des Doktors Finucane rühmen zu können.

Sofort wurden in unserer Abendgesellschaft einige Lieder von eigenthümlich kräftiger, naturwüchsiger Schönheit abgesungen, und die Lustigkeit nahm eine immer tobendere, lärmendere Gestalt an, zumal als Vater Malachi sich erhob und die Raketen seines boshaften Witzes rücksichtslos über alle Köpfe, selbst die seines Vetters und des Coadjutors nicht ausgenommen, sprühen ließ. Man war jetzt in dem eigenthümlichen Stadium angelangt, wo ein erfahrener praktischer Präsident alle Einmischung und jeden Versuch, die Sache im Geleise der Anständigkeit zu erhalten, als nutzlos erkennt und Alles seinen Gang nehmen läßt; diesen glücklichen Augenblick hatte Vater Malachi auserschen, um eine kleine

Sammlung zu beantragen. Er nahm von einem Seitentisch einen Teller, stellte ihn vor sich und hielt dann eine sehr kurze, aber ungemein eindringliche Rede an die Gesellschaft, worin er den Zweck des Instituts, als dessen Sachwalter er auftrat, auseinandersetzte und mit folgenden Worten schloß: — Und nun gibt ein Jeder, was er mag und so viel er nach seinen Mitteln erübrigen kann.

Diese Mahnung hatte, wie die Moral einer Einkommenstaxe, zur unmittelbaren Wirkung, jeden einzelnen auf seinen Nachbar aufmerksam zu machen und die bereits aufgeregten Geister zu hohem Spiele aufzureizen, wobei nicht die mindeste Aussicht auf Gewinn blühte. Der Teller wurde zu Ehren meines Rangs zuerst mir überreicht, und nachdem ich eine Handvoll kleinen Silbers hineingelegt hatte, ließ der Priester die Münze durch seine Finger laufen und rief:

„Fünf Pfund zum Mindesten! kein Heller weniger, so wahr ich ein Sünder bin, da schaut her, seht einmal, man sagt, die vornehmen Herren kümmern sich nichts um Euresgleichen, aber nun überzeugt Euch selbst. Darf ich Ew. Lordschaft bemühen, den Teller Mr. Mahony zu überreichen? — Er ist ungeduldig, wie ich sehe.“

Mr. Mahony, an welchem ich sehr wenig von der betreffenden Ungeduld gewahrte, war ein grimmig dreinblickender alter Christ in einer hasenhärenen Weste mit langen Klappen, und stöberte wenigstens fünf Minuten in den Winkeln seiner Hosentasche umher, bis er endlich drei Schillige hervorzog, welche er mit einem Tone, der meines Dafürachtens sehr viel Seufzerähnliches hatte, auf den Teller legte.

„Sechs Schillinge und sechs Pence, nicht wahr? oder fünf Schillinge? Alles gleich, Mr. Mahony, und ich werde die Kleinigkeit nicht vergessen, von der wir heute früh sprachen;“ dabei lehnte er sich zu mir hinüber, wie wenn er eine Fürbitte bei mir einlegen wollte,

in Wahrheit aber, nur um mir in's Ohr zu flüstern: „Der größte Knicker von Dan bis Bersaba."

„Wer hat diese halbe Guinee in Gold hineingelegt?" (und diesmal sprach er die Wahrheit) „Wer? frage ich."

„Tim Kennedy, hochwürdiger Herr," sagte Tim, mit der einen Hand sein Haar streichend und mit stolzer Bescheidenheit dareinblickend.

„Tim, Sie machen uns Ehre, das hab' ich ja immer gesagt. Er hat ein Anliegen an Sie, Mylord," sagte er, in einer Art Bühnengeflüster sich zu mir wendend. Ich nickte und murmelte etwas, worauf er ehrerbietig dankte, wie wenn sein Gesuch schon genehmigt wäre.

„Mickey Oulachan — der Lord blickt auf Euch." Dies wurde pianissimo über die Tafel hinübergesagt und hatte die Wirkung, Mr. Oulachan's Geschenk von fünf Schillingen auf sieben zu erhöhen — die letzten zwei warf er hinein nach Art eines Spielers, der seinen letzten Coup machen will und Va banque! ruft. „Die Oulachan's waren jederzeit anständige Leute — sehr anständige Leute, Mylord."

„Zum Henker, die Oulachan's waren nie anständiger, als die Molowneys," rief ein schlanker, athletischer, junger Bursche, indem er drei Kronen hineinwarf mit einer Derbheit, die das sämmtliche Geld vom Teller aufhüpfen machte.

„Jetzt fangen sie Feuer," sagte Vater Brennan; „ich will sie sich selbst überlassen," und wirklich glich sein Eifer, den Teller in die Hände zu bekommen und die Subscription in's Reine zu bringen, vollkommen der raubgierigen Aengstlichkeit, womit ich einmal beim Loosspiel eine alte Jungfer einer Poule von dreißig Schillingen entgegenblicken sah, die auf dem Weg zu ihr allzulange in den Händen mehrerer ihrer schönen Mitbewerberinnen verweilte.

„Mr. M'Neesh" — Curzon war bis dahin ganz

unbemerkt geblieben — „Mr. M'Neesh, erlauben Sie Ihr gutes, werthes, liebes Wohlsein!“ rief Vater Brennan. „Die Herren da wünschen von Ihnen heute noch Manches über die schottische Landwirthschaft zu erfahren.“

Der arme Curzon verstand so viel, als nichts von der Oekonomie. Die Anspielung des Priesters wurde indeß von der Gesellschaft unten am Tische begierig aufgefangen, und sie begann jetzt mit einer Reihe von Fragen über verschiedene in Schottland übliche Arten zu pflügen u. s. w. Seine kurzen, ungenügenden Antworten nahmen sie als eine hartnäckige Verweigerung aller belehrenden Aufschlüsse auf; sie gingen ihm daher immer stärker mit Erkundigungen zu Leibe, seine Repliken wurden immer einsilbiger, und nicht lange, so hatte sich auf beiden Seiten eine bedeutende Mißstimmung eingefunden.

Der Vater sah dies, und um jeden unangenehmen Ausbruch zu verhindern, forderte er mit seinem gewöhnlichen Takt den Adjutanten zu einem Gesange auf. Ob nun dieser blos ein einziges Lied auf der Welt wußte, oder ob er eine bequeme Gelegenheit zu haben glaubte, sich für den ausgestandenen Verdruß zu rächen, weiß ich nicht; aber wahr ist, daß er seinen Humpen auf einen Zug leerte und mit einer zwar nicht überaus lieblichen, aber um so mehr volltönenden Stimme das Lied vom Boynefluß anhob.*)

Kaum war er in der zweiten Zeile an das Wort Schlacht gelangt, auf das er einen besondern Nachdruck zu legen beabsichtigte, als mit einem Mal das Signal zu einem allgemeinen Kampfe gegeben zu sein schien. Flaschen, Gläser, Krüge, Leuchter — ach, auch der Teller mit dem Gelde — flogen nach rechts und

*) Boyne, ein Fluß in Irland, an welchem 1690 das Schicksal der Stuarts entschieden wurde.

A. d. U.

links, ursprünglich zwar freilich alle für den Kopf des unglücklichen Adjutanten gemünzt, aber da sie dann und wann ihr Ziel verfehlten und mit dem unrechten Manne in Berührung kamen, so erheischten sie unausbleibliche Rache und in wenigen Minuten war das Handgemenge vollständig.

Was des Doktors politische Ansichten bei dieser Gelegenheit gewesen sein mögen, darüber kann ich keine Vermuthungen aufstellen, aber er schien geneigt, die Rolle eines lustigen Lord Stanley zu übernehmen und sich in einer würdevollen Neutralität zu verschanzen. In dieser augenscheinlichen Absicht stieg er auf den Tisch, vermuthlich, um sich über das Getöse und Getümmel des Parteilärms zu erheben, und schwang einen Krug voll brühheißen Wassers, das er mit vollkommener Unparteilichkeit über die Kämpfer auf beiden Seiten ausgoß. Dieser Whigsche Versöhnungsplan schien, obschon wohlgemeint, bei keiner Partei glücken zu wollen, und manches Wurfgeschoß ward gegen den unglücklichen Doktor gerichtet. Mittlerweile hatte sich Vater Malachi, sei es nun, daß er dem friedliebenden Instinkt seines Standes folgte, welcher in unruhevollen Zeiten eine Freistätte zu suchen pflegt, oder daß er nach alter Gewohnheit, Münzen an niedrigen Orten suchen wollte (es war nämlich viel von dem Gelde zu Boden gefallen), alle Mühe gegeben, unter den Tisch zu gelangen; endlich glückte ihm dies mit einem kräftigen Stoß, aber eben durch diesen Stoß hob er den Tisch in die Höhe, zerstörte dadurch des armen Fin's Gleichgewicht und stürzte ihn sammt dem Krug und Allem mitten in das dichteste Kampfgewühl, wo ihm jene freundliche Aufnahme zu Theil ward, die ein Wohlthäter seiner Art jederzeit von einem dankbaren Publikum zu gewärtigen hat. Inzwischen bemühte ich mich, den armen Curzon zu retten, der auf den Boden gefallen war und einen Zinnabdruck von seinen Zügen machen lassen mußte, denn darauf schien die Operation auszugehen, welche

ein stämmiger Pächter so eben mit einem Quartkruge am Gesichte des Adjutanten vornahm. Trotz meiner angeblichen Lordschaft gelang es mir nur mit bedeutender Kraftanstrengung, ihn aus seiner gegenwärtigen Lage zu erlösen, und da er vermuthlich der Ansicht war, es sei jetzt für seine Sitzung genug gethan, so erlaubte er mir mit großer Bereitwilligkeit, ihn aus dem Zimmer zu führen. Bald kam auch der Doktor zu uns und half mir meinen armen Freund zu Bette bringen, worauf er mich angelegentlichst ersuchte, zur Gesellschaft zurückzukehren. Dies lehnte ich indeß fest, obschon in freundlichen Ausdrücken, ab, worüber er sich sehr verwunderte und bemerkte — „Sie werden jetzt Alle lammfromm sein, denn sie glauben, er habe kein ganzes Bein mehr am Leibe."

Ich sprach meine Erkenntlichkeit für die christliche Mäßigung der Gesellschaft aus, schützte aber Müdigkeit vor, wünschte ihm gute Nacht und verfügte mich auf mein Schlafzimmer, dessen Einrichtung zwar gegen die Pracht meines Gemachs in Callonby gewaltig abstach, aber mir dennoch für den Augenblick höchst angenehm war; ich versank bald in einen tiefen Schlaf und erwachte erst am späten Morgen, um mich verwundert zu fragen, wo ich sei: von allen Zweifeln hierüber wurde ich indeß bald erlöst durch den Eintritt der baarfüßigen Haushälterin, die eine Flasche Sodawasser auf einen Tisch stellte und mir außer einem Kompliment von dem geistlichen Herrn die Nachricht brachte, daß das Frühstück bereit stehe.

Nachdem ich schnell meine Toilette gemacht, begab ich mich nach dem Gesellschaftszimmer, das ich, obschon die letzten Erlebnisse es meinem Gedächtnisse wohl hätten einprägen sollen, kaum mehr erkannte. Statt der langen, eichenen Tafel und der ungeheuren Humpen stand jetzt am Feuer ein kleines rundes Tischchen mit einem schneeweißen Tuche belegt, auf welchem in unerreichtem Glanze ein allerliebster Theeapparat schim-

merte. Dem zischenden Kessel auf dem Rücken des Kamins gegenüber befand sich ein Rost mit drei frisch gefangenen Forellen, die unter der Pflege des hochwürdigen Vaters Malachi selbst brieten — ein Haufen Eier, gleich den Kugeln in einem Zeughause in Ordnung gestellt, stand mitten auf dem Tisch, während ein furchtbarer Thurm gebräunter Butterbemmen vor dem Feuerrost sich erhob — die Morgenblätter lagen auf dem Herde — kurz, Alles verkündete jene aufmerksame Sorge für Behaglichkeit und Genuß, welche man mit Freuden in einem Hause gewahrt, wo man sich vielleicht auf einen oder zwei Tage aufhält.

„Guten Morgen, Mr. Lorrequer, Sie haben doch wohl geschlafen?“ sagte Vater Malachi als ich eintrat.

„O, nie besser; aber wo sind unsere Freunde?“

„Ich habe sie in ihrem Elend besucht und getröstet, und ich darf mit Wahrheit versichern, daß ich noch nicht oft drei so krank aussehende Gäste gehabt habe. Das war eine höchst unglückliche Geschichte gestern Abend; ich muß mich sehr entschuldigen.“

„Bitte, verlieren Sie kein Wort darüber; ich sah, wie Alles kam, und bin fest überzeugt, wenn der arme Curzon nicht das unpassende Lied — —.“

„Sie haben vollkommen Recht,“ sagte der Vater, mich unterbrechend. „Ihres Freundes musikalischer Geschmack, der ohnehin nicht weit her zu sein scheint, war die teterrima causa belli.“

„Und die Subscription,“ fragte ich, „wie ist diese abgelaufen?“

„O, das Geld ist großentheils in die Rappuse gegangen; ich habe zwar noch sieben Pfund und einige Schillinge bekommen, muß aber den Krieg doch einen sehr kostspieligen nennen. Den alten Mahrey habe ich während des Getümmels in großer Geschäftigkeit unter dem Tische ertappt; doch lassen wir jetzt die Sache ruhen — rücken Sie mit Ihrem Stuhle näher — Thee oder Kaffee? — hier steht der Rhum.“

Ich gehorchte der Aufforderung sogleich und begann einen kräftigen Angriff auf die Forelle, die, wie mein Wirth mir versicherte, kaum zwanzig Schritte vom Hause gefangen worden war.

„Ihres armen Freundes Nase ist diesen Morgen kaum mehr ordonnanzmäßig; und was Fin betrifft, der sich ohnehin niemals durch Schönheit auszeichnete, so mag man ihn zerhacken oder zerschneiden, aber entstellen kann man ihn nicht, wie Juvenal — ja, ich meine, Juvenal ist es — sagt?"

„Vacuus viator contabit ante latronem,"

zu Deutsch:

„Wanderer ohne Geld nicht scheut die Pistolen
des Räubers."

Hier ist der Chiliessig — noch ein Stückchen Forelle?"

„Nein, ich danke; ein ganz vortrefflicher Kaffee, Vater Malachi."

„Ein Geheimniß, das ich vor etlichen dreißig Jahren in St. Omer lernte. Sind Briefe da, Brigitte?" fragte er ein Mädchen, das mit einem Paket in der Hand eintrat.

„Ein Laufbube von Kilrush, Herr Pfarrer, mit einem Billet an den Gentleman hier."

„An mich! — Ach, wahrhaftig, Harry Lorrequer Esq. Kilrush — nach Carrigaholt." So lautete die Ueberschrift, deren erster Theil von der Hand einer Lady kam, der letztere aber ungemeine Aehnlichkeit mit den ländlichen Riesenbuchstaben der Mrs. Healy darbot. Das Siegel war groß, mit einer Grafenkrone versehen und das altnormännisch-französische Motto verkündete mir, daß es von Callonby kam.

Mit welcher zitternden Hand, mit welchem klopfenden Herzen erbrach ich den Brief und fürchtete doch, ihn zu lesen! — Denn mein ganzes Schicksal konnte auf dieser einzigen Seite verzeichnet stehen. Zum ersten Mal in meinem Leben ließ mich mein sanguinisches Gemüth im Stich; ich konnte mir nur einen einzigen

Fall als möglich denken, nämlich den, daß Lady Jane ihrer Familie die Art meiner Huldigungen eröffnet habe, daß der vor mir liegende Brief einen kalten Befehl enthalte, für immer ihre Gegenwart zu meiden.

Endlich faßte ich den Muth, ihn zu lesen, aber da ich Bedenken getragen habe, meinen Lesern den hochwürdigen Vater Brennan am Schluß eines Kapitels vorzuführen, so kann ich's bei der Mittheilung des Billets Ihrer Herrlichkeit Ehrenhalber nicht minder genau nehmen.

Siebentes Kapitel.

Der Lady Brief. — Peter und seine Bekannten. — Zu spät.

Ihrer Herrlichkeit Brief lautete wie folgt —

„Callonby, Dienstag Morgen.

„Mein lieber Mr. Lorrequer, — Mylord hat mich beauftragt, Ihnen unsere Abschiedsgrüße zu übersenden und zugleich unser herzliches Bedauern darüber auszusprechen, daß wir Sie vor unserer Abreise aus Irland nicht mehr sehen konnten. Eine plötzliche Einberufung des Hauses und einige unerwartete Ministerialveränderungen erheischten Lord Callonby's alsbaldige Anwesenheit in der Stadt, und wahrscheinlich werden wir, noch ehe Sie diese Zeilen erhalten, auf dem Wege sein. Lord Kilkee, der uns gestern verließ, war sehr betrübt, daß er Sie nicht sehen konnte — er ersuchte mich, Ihnen zu sagen, daß Sie von Leamington aus von ihm hören sollen. Obgleich ich inmitten der Hast und Geschäftigkeit der Vorbereitungen zur Abreise schreibe, so darf ich doch den wichtigsten Theil meines Auftrages nicht vergessen,

oder, wie man uns Damen gewöhnlich vorwirft, für die Nachschrift verschieben: Mylord ersucht Sie, wo möglich einen Monat oder zwei von dieser Saison bei uns in London zuzubringen, und im Fall Ihnen wegen des Urlaubs Schwierigkeiten gemacht werden sollten, bei dem Generalissimus, bei dem er einigen Einfluß hat, jeden angemessenen Gebrauch von seinem Namen zu machen. Da ich weiß, mit welcher Güte Sie immer den Wünschen Ihrer Freunde willfahren, so brauche ich nicht zu sagen, wie viel Vergnügen dies uns Allen gewähren wird; aber, sans réponse, wir erwarten Sie.

Ihre aufrichtige ergebene

Charlotte Callonby."

N. S. „Wir sind Alle ganz wohl bis auf Lady Jane, die sich ein wenig erkältet und in den letzten paar Tagen ein bischen Fieber gehabt hat."

Worte vermögen keinen Begriff zu geben von dem Strom streitender Empfindungen, mit welchen ich diesen Brief las. Die Plötzlichkeit der Abreise, ohne alle Gelegenheit, auch nur ein kurzes Lebewohl zu sagen, schlug mich gänzlich zu Boden. Was hätte ich nicht darum gegeben, sie nur noch ein einziges Mal, auch nur für einen Augenblick, sehen — ihr eine glückliche Reise wünschen — das Gefühl, mit welchem sie von mir geschieden wäre, beobachten und daraus entweder einen günstigen Schluß für meines Herzens theuerste Hoffnung ziehen, oder das Signal der düstersten Verzweiflung darin erblicken zu können. Als ich weiter las, beruhigte mich der freundliche Ton des übrigen Inhalts wieder ein wenig, und als ich an die Einladung nach London kam, die offenbar auf einen Wunsch von ihrer Seite, den freundschaftlichen Verkehr fortzusetzen, deutete, da war ich genöthigt, sie zum zweiten und dritten Mal zu lesen, bevor ich mich von ihrer Wirklichkeit überzeugen konnte. Und doch stand sie höchst deutlich und leserlich mit Ihrer Herrlichkeit schönsten Buchstaben da

verzeichnet; aber so groß auch ihre Wichtigkeit für mich sein mußte, so bildete sie doch keineswegs den Hauptinhalt der Mittheilung. Die zwei Zeilen der Nachschrift enthielten mehr, weit mehr Nahrung für Hoffnungen und Befürchtungen als die ganze übrige Epistel.

Lady Jane war also unwohl, obschon unbedeutend — eine bloße Erkältung; doch sie hatte auch ein wenig Fieber. Ich konnte nicht umhin, mich selbst zu fragen, welchen Antheil ich an der krankhaften Röthe dieser Wangen und der Bangigkeit in diesem Auge habe, und ich malte mir, vielleicht mit mehr Lebendigkeit als Wahrheit, tausend kleine Züge in ihrem Benehmen vor, sämmtlich für mein sanguinisches Gemüth so unumstößliche Beweise wie die heilige Schrift, daß meine Neigung erwiedert werde, und daß ich nicht vergebens liebe. Wiederum und abermals las ich den ganzen Brief; nie hat gewiß ein Advokat beim Studium einer neuen Parlamentsakte mehr Scharfsinn aufgeboten, um ihre versteckte Bedeutung herauszuklügeln, als ich, um aus der offen und klar vorliegenden Phraseologie dieses Briefes die geheime Absicht der Schreiberin gegen mich herauszufinden.

Es ist ein altes und nicht minder wahres Sprüchwort, daß man gerne glaubt, was man wünscht; so erging es auch mir — ich ließ mich leicht zu meinen eigenen Hoffnungen und Wünschen bekehren, und es kostete mich keine große Mühe, am Ende mich selbst zu überreden, daß Mylord Callonby meine Neigung zu seiner schönen Tochter nicht bloß bemerkt, sondern auch gebilligt habe, daß er aus Gründen, die wahrscheinlich ihm selbst bekannt, mir aber verborgen seien, mich für eine angemessene Partie halte und daher meiner Bewerbung alle gebührende Aufmunterung zufließen lasse. Den Wink, Sr. Lordschaft Einfluß beim Generalissimus aufzubieten, beschloß ich mir zu Nutze zu machen, nicht jedoch, um Urlaub zu erhalten, was ich leichter zu erlangen hoffte, sondern um mit seiner gütigen Einwil-

ligung mein Avancement zu betreiben, wenn ich ihn einmal meinen sehr ehrenwerthen Schwiegervater nennen würde — ein Punkt, über dessen Angemessenheit ich jetzt mit mir selbst vollkommen im Reinen war. Welche Gebilde von aufsteigender Größe erstanden nicht vor meinem Gemüthe, wenn ich an die Aussicht dachte, die sich vor mir eröffnete; aber hier muß ich mir selbst die Gerechtigkeit widerfahren lassen, zu erwähnen, daß inmitten meiner Wonne und Seligkeit, inmitten meines stolzesten Gedankens, eine in jeder Beziehung so hoch über mir stehende Person besitzen zu sollen, mein Herz sich eines gewissen bangen Schauders nicht erwehren konnte bei dem Bewußtsein, daß dieses Glück zu groß sei, um auch nur gehofft werden zu können.

Wie lange ich in solchen Luftschlössern geschwelgt haben mag, weiß der Himmel; zahllose Phantasien drängten sich in dichter Masse meinem Geiste auf, und mit einem Gefühl, wie etwa der Töpfer in Tausend und Eine Nacht, als er die Bruchstücke seiner in einem Augenblick glorreichen Traumseligkeit zu Boden geworfenen und nunmehr zertrümmerten Waaren erblickte, sah ich jetzt in das dicke, unaristokratische Gesicht des Vaters Malachi, der, seine Zeitung lesend, vor dem Feuer saß. Wie kam ich unter solche Leute? Mich däucht, der Dechant von Windsor oder der Bischof von Durham wären eine weit angemessenere Gesellschaft gewesen für einen jungen Mann, der, wie ich, für die hohe Flut des weltlichen Glückes bestimmt war.

Mein Auge ruhte auf dem Datum des Briefes, das vom gestrigen Morgen lautete, und plötzlich fuhr mir ein Gedanke durch die Seele, daß sie, da es ein finsterer, trüber Tag gewesen, ihre Reise vielleicht verschoben haben könnten; ich beschloß daher, sogleich nach Callonby zu eilen, um sie wo möglich noch zu sehen.

„Vater Brennan,“ sagte ich endlich, „da habe ich einen Brief erhalten, welcher mich zwingt, sobald als

möglich nach Kilrush zu kommen. Gibt es ein Fuhrwerk im Dorfe?"

„Sie werden uns doch nicht verlassen wollen?" bat der Priester; „wir haben eine vortreffliche Hammelskeule auf den Mittag, und Fin sagt, er werde dazu herabkommen, Ihr Freund gleichfalls, und den armen Beamish werden wir auf einem Sopha bei uns haben."

„Es thut mir unendlich leid, aber mein Geschäft leidet keinen Aufschub; wenn es jedoch möglich ist, so werde ich in ein paar Tagen, vielleicht schon Morgen, zurückkommen, um Ihnen für alle Ihre Güte zu danken."

„Nun dann," sagte Vater Brennan, „wenn es durchaus sein muß, so können Sie Peter, meinen eigenen Klepper, haben, und ein besseres Pferd haben Sie noch nie unter dem Schenkel gehabt; Sie müssen ihm nur seine Zeit gönnen und ihn seinen leichten Galopp laufen lassen, dann ist er unermüdlich vom Morgen bis in die Nacht hinein. Ich will sogleich gehen und ihn satteln lassen."

Nachdem ich dem guten Vater meinen wärmsten Dank für seine Freundlichkeit gesagt, eilte ich, um mich vor meiner Abreise noch von Curzon schnell zu verabschieden. Ich fand ihn im Bette sitzend und sein Frühstück einnehmend; ein breiter Streif schwarzer Pflaster, der sich vom Winkel eines Auges über die Nase herüber ausdehnte und in der Nähe des Mundes endete, bezeichnete das Lokal einer tüchtigen Wunde, während die blauen, purpurnen und gelben Flecke, in welche sein Gesicht wie furchenweise abgetheilt war, zweifelhaft ließen, ob er mehr dem Kreuzbuben oder einer neuen Karte des Feldzeugmeisteramtes glich; eine Hand war in Bänderwerk eingehüllt, und im Ganzen habe ich eine kläglichere, jammervollere Figur in meinem Leben noch selten gesehen; ja, ich glaube mit Recht behaupten zu können, daß das glorreiche, fromme und unsterbliche Andenken für Daniel O'Connell selbst freundlichere Er-

innerungen mit sich geführt haben wird, als wie diesen Morgen für den Adjutanten von Sr. Majestät 4tem.

„Ach, Harry," sagte er, als ich eintrat, „in was für eine Hölle sind wir da gerathen? Haben Sie jemals einen solchen Auftritt erlebt, wie den von gestern Abend?"

„Wahrhaftig," erwiederte ich, „ich weiß Niemand, der zu tadeln wäre, außer Sie selbst; Sie konnten doch wissen, welchen Aufruhr Ihr satanisches Lied hervorbringen mußte."

„Ich weiß jetzt nicht, ob ich es wußte oder nicht; aber jedenfalls war mir in dem Augenblick Alles lieber als die verdammten Kreuz- und Querfragen, denen ich ausgesetzt war, und ich hoffte der Sache mit einem Staatsstreich ein Ende zu machen. Einer der Bengel quälte mich mit grünen Erbsen und ein anderer mit der Mästung der Ochsen, zwei Dinge, auf die ich mich so gut verstehe, wie der Esel auf's Lautenschlagen."

„Nun, Sie haben wirklich eine Diversion gemacht, freilich einigermaßen auf Unkosten Ihres eigenen Gesichtes, denn wahrhaftig, ich habe noch nie —"

„Halten Sie ein," sagte er, „dann müssen Sie den Doktor noch nicht gesehen haben, der kann es mit mir noch aufnehmen — sie haben ihm kaum so viel Haar auf dem Kopf gelassen, als ein Indianer zum Skalpiren braucht; er sieht diesen Morgen wirklich zum Erbarmen aus; er war so eben hier und hat mir gelegentlich auch die ganze Veranlassung zu ihrem Streite mit Beamish auseinandergesetzt. Wie es scheint, haben Sie ihn irgendwo bei einem Essen getroffen und eine sehr blumen- und bilderreiche Erzählung von einem seiner Verwandten preisgegeben, der, Ihrer Darstellung zufolge, von Picton nicht blos zu einem höchst wichtigen Dienste ausersehen worden, sondern auch der persönliche Freund dieses Generals sei; nachdem nun die Familie die Sache in ganz Cork ausposaunt und zu Ehren ihres Verwandten ein großes Festmahl ge-

geben hat, stellt es sich heraus, daß derselbe am glorreichen 18. schneller nach Brüssel davon gelaufen ist, als die Franzosen nach Charleroi; wegen welcher That jedoch kein Mackel auf seinen Muth fällt, indem diese Eigenschaft auf Kosten seiner Ehrlichkeit vertheidigt worden ist; mit einem Wort, er war Zahlmeister seiner Kompagnie und hatte, was Theodor Hook eine Affektation des Brustkastens nennt, die eine Luftveränderung forderte. Da ich bei der ganzen Sache blos das Davonlaufen im Auge hatte, so äußerte ich unglücklicherweise einiges Bedauern, daß er nicht zum North Cork gehört habe, und ich bemerkte, daß dem Doktor diese Anspielung ganz und gar nicht gefallen wollte, da dieß, wie ich mich jetzt erst erinnere, sein Regiment war, so bin ich vermuthlich deßhalb sehr in Ungnade bei ihm."

Ich hatte nicht Zeit, mich an Curzons Verlegenheit zu weiden und konnte ihn kaum von meiner beabsichtigten Abreise in Kenntniß setzen, als eine Stimme vor dem Zimmer rief: Peter steht bereit; nachdem ich daher den Adjutanten beauftragt hatte, Mr. Beamish und dem Doktor das Geeignete zu sagen, eilte ich von ihm weg, schüttelte noch Vater Brennan herzlich die Hand, versprach ihm baldige Rückkehr, setzte mich auf meine Rozinante und ritt auf und davon.

Peters Pas überhob mich durchaus aller Befürchtungen, daß er die wachenden Träume eines Luftschlösserbauers, wie ich war, stören möchte; ohne irgend eine Mahnung von Peitsche oder Sporen hielt er sich in einem gleichmäßigen kurzen Galopp, der, offen gestanden, mehr angenehm zu reiten, als anmuthig zu schauen war, denn da er den Kopf weit tiefer hängen ließ, als den Schwanz, so erschien er jeden Augenblick in der Stellung eines Tauchers, der sich ins Wasser hinabsenken will, und mehr als einmal kam ich auf den Gedanken, meine Sicherheit würde besser berathen sein, wenn ich das Gesicht seinem Schwanze zukehren würde; doch

was vermag nicht die Gewohnheit? Ehe ich noch eine Meile oder zwei zurückgelegt hatte, war ich dermaßen in meine Träumereien und Betrachtungen versunken, daß ich von meiner Art, vorwärts zu kommen, nichts mehr wußte und blos für das Schicksal, das meiner wartete, Gedanken und Gefühl hatte; zuweilen bildete ich mir ein, ich sitze im Unterhause (versteht sich auf den ministeriellen Bänken) und irgend ein Haupthahn hatte einen glühenden Panegyrikus auf die überzeugende, staatsmännische Rede des tapfern Obersten — welcher nämlich ich selbst war; dann dachte ich, ich treffe Anstalten, meinen neuen Posten zu beziehen, und Sancho Pansa konnte sich nicht inniger nach der Statthalterschaft über eine Insel sehnen als ich, wenn es auch nur eine westindische war; endlich erblickte ich in mir den zu einer schwierigen Sendung auserwählten Diplomaten und beschäftigte mich wirklich mit der eben so leichten als angenehmen Sache, die Manoeuvre eines Talleyrand und Pozzo di Borgo zu vereiteln, als Peter plötzlich vor der Thüre einer kleinen Hütte anhielt und mich überzeugte, daß ich immer noch ein sterblicher Mann war und überdieß Lieutenant in Sr. Majestät 4tem Regiment. Bevor ich Zeit hatte, über den Grund dieser plötzlichen Pause Muthmaßungen anzustellen, kam ein alter Mann aus der Hütte, die, wie ich jetzt sah, ein Bierhaus an der Straße war, und reichte Peter eine Schüssel mit Mehl und Wasser, eine Art Viaticum, woran er an diesem Orte augenscheinlich gewöhnt war, ob er nun einen Priester oder einen Botschafter trug. Vor mir lag eine lange Straße voll Hütten, die unregelmäßig hingeworfen und wie aus einem Siebe herausgeschüttelt waren; dieß war, wie man mir meldete, Kilkee; während nun mein guter Streithengst sich seines Getränkes erfreute, stieg ich ab, um meine Beine zu strecken und um mich zu blicken, und kaum hatte ich das gethan, als ich die

halbe Bevölkerung des Dorfes um Peter versammelt sah, dessen Ansprüche auf Berühmtheit, wie man mir jetzt sagte, nicht von dem glänzenden Namen seines Eigenthümers und auch nicht von meinem augenblicklichen Herrenrechte über ihn herstammten. Peter war wirklich seiner Zeit ein Renner gewesen — wann, das hätte vielleicht der ewige Jude sagen können, wenn er auf seinen Wanderungen Clare besucht hätte, denn selbst der älteste Einwohner wußte das Datum seiner Triumphe auf dem Rasenplatz nicht anzugeben; indeß waren es unbestrittene Ueberlieferungen, und nie trat einer auf, der keck genug gewesen wäre, dieß in Zweifel zu ziehen: ob dieß nun von seinem patriarchalischen Charakter herkam, oder von dem Umstand, daß er das einzige Rennpferd war, welches man in der Grafschaft je gekannt hatte, vermag ich nicht zu sagen, aber in Wahrheit konnte keine der Dalai-Lama in Thibet Gegenstand größerer Verehrung sein, als Peter in Kilkee.

„Ah, ah, der Peter, wie gut er aussieht!" rief einer.

„Ja, er hat mehr Speck auf seinem Rücken liegen, als Du," rief ein Anderer.

„Und wie er den Schwanz so hübsch hält!" bemerkte ein Dritter.

Nach den Gesichtern des versammelten Haufens zu schließen, bin ich fest überzeugt, daß, wenn in diesem Augenblick das Leibpferd Sr. Majestät durch Kilkee gekommen wäre, die Vergleichungen nicht sehr zu seinen Gunsten ausgefallen sein würden. Mit einiger Schwierigkeit wurde mir gestattet, mein vielbewundertes Roß wieder zu besteigen, unter einem jubelnden Cheer, in welches jeder Bürger des Dorfs aus voller Kehle einstimmte, ritt ich, ganz und gar nicht erbaut durch meine zweideutige Popularität, meines Weges weiter.

Da ich keine Zeit zu verlieren wünschte, so lenkte ich von der geraden Straße, die nach Kilrush führt,

ab und schlug querfeld einen Nebenweg nach Callonby ein; dieß war, wie ich nachher entdeckte, ein Umweg von einer oder zwei Meilen und die Sonne neigte sich schon zum Untergang, als ich den Park erreichte. Ich ritt hinein, und meine Ungeduld steigerte sich jetzt aufs höchste; denn obschon Peter sich fortwährend in demselben Pas gleichförmig weiter bewegte, so konnte ich mich doch nicht überzeugen, daß er nicht bei jedem Schritte strauchle, und ich glaubte keck, daß wir kaum vom Platze kommen; endlich erreichte ich die hölzerne Brücke und stieg die steile Anhöhe hinan, den Platz, wo ich zum ersten Mal mit ihr zusammen getroffen, mit ihr, bei der jetzt alle meine Gedanken weilten. Ich bog um die Buchengruppe hinum, von wo aus man den ersten Anblick vom Hause hat — mit unaussprechlicher Wonne bemerkte ich, daß von vielen Fenstern her Lichter schimmerten, und konnte sehen, wie diese von einem Zimmer ins andere getragen wurden. Es war mir, als hätte man einen Zentnerstein von meinem Herzen genommen, ich ließ mein wackeres Roß jetzt ein wenig ausschnaufen und begann an die Lage zu denken, in welche wenige kurze Sekunden mich bringen würden. Ich erreichte den kleinen Blumengarten, der mir durch tausend theure Erinnerungen geheiligt war. O wie unendlich gehaltlos erscheinen nicht die in seligen Augenblicken ausgetauschten Worte und Empfindungen gegen die Erinnerung an sie, wenn sie einmal durch Zeit und Entfernung geweiht sind!

Der Platz, die Stunde, der Sonnenschein und der Schatten, Alles gemahnte mich an die glückliche Vergangenheit und Alles führte mir jeden einzelnen Theil jenes Traumes von Seligkeit vor das Gemüth, worin ich so gänzlich, so vollständig versunken war — jeder Gedanke an die Hoffnungslosigkeit meiner Leidenschaft hatte sich in der Brünstigkeit derselben verloren, und in der Gluth meiner Liebe wollte ich mit Betrach-

tungen über die Möglichkeit des Erfolgs keine Zeit vergeuden.

Seltsam genug war die äußerste Ungeduld, die hastige Aengstlichkeit, welche mich beim Hereinreiten in die Allee gequält hatte, jetzt gänzlich verschwunden, und an ihrer Stelle empfand ich blos ein kleinmüthiges Mißtrauen in mich selbst und ein unklares Gefühl, daß es tölpisch von mir sei, mich so unerwartet bei der Familie einzudrängen, während sie von den Sorgen und Vorbereitungen einer eilfertigen Abreise in Anspruch genommen werde. Die Thüre zur Halle stand wie gewöhnlich weit offen, die Halle selbst war mit Koffern, Schachteln, Paketen und den hundert et cetera der Reisebagage übersät. Ich schwankte einen Augenblick, ob ich nicht läuten sollte, beschloß aber zuletzt, im Vertrauen auf die Innigkeit unseres Verhältnisses unangemeldet einzutreten, um zu sehen, welchen Eindruck mein plötzliches Erscheinen auf die Lady Jane machen würde, deren Gefühle dadurch auf die unzweideutigste Probe gestellt werden mußten. Ich ging den breiten Corridor entlang, trat in den Musiksaal — es war still darin — ich schritt sofort auf die Thüre des Gesellschaftszimmers zu — hier hielt ich inne — ich schöpfte tief Athem — meine Hand zitterte leicht, als ich die Schnalle aufdrückte — ich trat ein — das Zimmer war leer, aber das lodernde Feuer auf dem Herd, die breiten Lehnsessel ringsumher, die auf den kleinen Tischen zerstreut liegenden Bücher, Alles sagte mir, daß es noch vor ganz kurzer Zeit bewohnt gewesen war. Ah, dachte ich, auf meine Uhr sehend, sie sind bei Tische, und begann jetzt auf hundert verschiedene Plane zu sinnen, wie ich meine Abwesenheit in der letzten Zeit und meinen gegenwärtigen Besuch ihnen erklären wolle; ich wußte, daß wenige Minuten sie wahrscheinlich in s Gesellschaftszimmer bringen würden, und je näher Zeit rückte, desto heißer wurde es mir um's Herz. dlich hörte ich Stimmen draußen — ich schrack auf

von der Betrachtung einer Pinselzeichnung, die nur theilweise vollendet war, bei welcher ich mich aber in Beziehung auf die Künstlerin nicht täuschen konnte — ich lauschte — die Töne kamen immer näher — ich konnte nicht unterscheiden, wer die Sprechenden waren — das Schloß bewegte sich und ich stand auf, um meine wohlstudirte, aber wieder halbvergessene Rede vorzutragen, und, o der bittern verzweiflungsvollen Enttäuschung! Mrs. Herbert, die Haushälterin, trat ein. Sie schrack zurück, weil sie mich nicht zu sehen erwartet hatte, und sagte sogleich:

„Ah, Mr. Lorrequer, dann müssen Sie sie also verfehlt haben?“

„Verfehlt!“ versetzte ich; „wie — wann — wo?“

„Haben Sie keinen Brief von Mylord erhalten?“

„Nein; von wann war er?“

„Ei, du meine Güte, das ist sehr unglücklich. Sehen Sie, Sir, Mylord schickte diesen Morgen in Lord Kilkee's Tilbury einen Bedienten nach Kilrush, um Sie zu ersuchen, heute Abend mit ihnen allen in Ennis zusammenzutreffen, wo sie zu übernachten beabsichtigt hatten; sie warteten noch bis beinahe vier Uhr; als aber der Bediente zurückkam mit der Nachricht, Sie seien nicht zu Hause und werden auch nicht sobald zurück erwartet, so waren sie genöthigt, aufzubrechen und reisen jetzt, ohne sich weiter aufzuhalten, bis nach London; der letzte Auftrag, den Mylord mir gab, war, ich solle den Brief Ihrer Herrlichkeit so bald als möglich an Sie besorgen.“

Was ich dachte, sagte oder empfand, mag ein guter Gegenstand für eine Beichte bei Vater Malachi sein, denn ich fürchte, es ist etwas Sündhaftes mituntergelaufen, und ich zweifle nicht, daß die Todesqual, welche ich ausstand, sich in einer schlecht abgemessenen Form der Sprache oder des Benehmens Luft machte; aber hier habe ich nichts darüber zu bekennen, denn ich war so gänzlich zu Boden geschlagen, daß ich nicht wußte,

was ich that oder sagte. Mein erster Schimmer von Vernunft kündigte sich durch die Frage an:

„So ist also keine Aussicht vorhanden, daß sie sich heute Nacht in Ennis aufhalten?“ Während ich dies fragte, kehrten sich meine Gedanken schwermuthsvoll Peter und seinem kurzen Galopp zu.

„O, Gott bewahre, Sir, die Pferde sind schon seit Dienstag dahin bestellt, und die gnädige Herrschaft wollte in Ennis blos für den Fall bleiben, daß Sie zeitlich genug kämen, um mit ihr zusammen zu treffen — sie werden alle recht betrübt sein.“

„Glauben Sie das, Mrs. Herbert? Glauben Sie das wirklich?“ fragte ich in höchst einschmeichelndem Tone.

„Ja, ich bin es vollkommen überzeugt Sir.“

„O, Mrs. Herbert, Sie sind gar zu gütig, so zu denken; aber vielleicht — das heißt — hat sie vielleicht etwas gesagt, Mrs. Herbert — —.“

„Wer, Sir?“

„Lady Callonby meine ich, hat Ihre Herrlichkeit einen Auftrag wegen ihrer Pflanzen für mich zurückgelassen, oder erinnerte Sie — —?“

Mrs. Herbert sperrte diese ganze Zeit über ihre großen, grauen Augen weit auf und blickte mich starr an, während ich stammelnd und erröthend vor ihr stand.

„Nein, Sir; Ihre Herrlichkeit sagte nichts; aber Lady Jane — —.“

„Nun gut, was wollen Sie mir von Lady Jane sagen, meine liebe Mrs. Herbert?“

„O, Sir, aber Sie sehen so blaß aus; wollen Sie nicht ein wenig Wein und Wasser zu sich nehmen, oder vielleicht — —.“

„Nein, ich danke für Alles; ich bin blos ein wenig müde; aber Sie wollten da von — —.“

„Ja, Sir, ich wollte sagen, daß Lady Jane ungeheuer eigen war wegen einer kleinen Pflanze; sie befahl, man müsse dieselbe auf ihrem Toilettenzimmer

lassen, und obschon Collins ihr sagte, daß er einige recht hübsche im Gewächshaus habe, so wollte sie doch nichts haben, als diese; wenn Sie vollends ihre Befehle alle gehört hätten, wie man das Pflänzchen recht sorgsam gießen und die welken Blätter wegschneiden solle, dann könnten Sie meinen, ihr ganzes Herz hänge daran."

Mrs. Herbert hätte keine Ursache gehabt, mir wegen meiner Bläße etwas zu verordnen, wenn sie mich diesmal nur angesehen hätte; glücklicherweise aber war sie, wie es einer rechtschaffenen Haushälterin geziemt, geschäftig unter Büchern, Papieren u. s. w. herumzustöbern, welche sie in Ordnung zu bringen und zusammenzupacken gekommen war. Man hatte sie zurückgelassen, um den Nachtrab und das schwere Gepäck nachzuführen.

Eine sehr kurze Betrachtung genügte, mir zu zeigen, daß jede Verfolgung hoffnungslos war; wie es sich auch mit Peters Leistungen unter der Regierung der Königin Anna verhalten haben mochte, jetzt hatte er große Aehnlichkeit mit jenen Gänsen gewonnen, die mein Freund Lover so pathetisch beschreibt, d. h. er war etwas steif in seinen Gliedmaßen geworden, und alle Wahrscheinlichkeiten sprachen auf's Ueberführendste gegen die Möglichkeit, daß er vier Pferde einholen werde, die je nach zehn Meilen frisch an den Wagen kamen, auch abgesehen davon, daß sie bereits einige Stunden Vorsprung hatten. Nachdem ich all' die freundlichen Anerbietungen der Mrs. Herbert in Beziehung auf Speise, Trank und Lagerstätte abgelehnt, warf ich zuletzt noch einen lange verweilenden Blick auf das schöne Gemälde, das fortwährend in dem Zimmer hing, welches ich vor Kurzem das meine genannt hatte, und eilte dann weg von einem so erinnerungsreichen Orte; trotz der vielen Veranlassungen, die ich hatte, mir Glück zu wünschen, erfüllte mich jeder Gegenstand, den ich erblickte, mit sehnsuchtsvollem Kummer über Stunden, die verstrichen waren — um nie, nie wiederzukehren.

Es war sehr spät, als ich mein altes Quartier in Kilrush erreichte; Mrs. Healy war glücklicherweise schon zu Bette — ich sage glücklicherweise, denn hätte sie diese Gelegenheit ausersehen, um ihrer Erbitterung über meine lange Abwesenheit Luft zu machen, so fürchte ich sehr, ich möchte in meiner dermaligen Stimmung nur wenig von der Hiobsgeduld bewährt haben, wegen welcher man mich sonst schätzte; ich trat in mein kleines, gemein aussehendes Zimmer mit seinen drei Stühlen und seinem armseligen Tische, und als ich mich auf das elende Surrogat eines Sophas warf und über die wechselnden Ereignisse nachdachte, die wenige Wochen mit sich geführt hatten, da mußte ich das Schreiben Ihrer Herrlichkeit, das ich offen vor mir liegen hatte, zu Hülfe rufen, um mich zu versichern, daß ich nicht träume.

Die ganze Nacht konnte ich nicht schlafen; mein Schicksal schien auf der Wage zu liegen; und ob sich nun die Schale auf diese oder auf die andere Seite neigte, es muße sich jedenfalls in der nächsten Zeit entscheiden. Wie manche Plane und Entschlüsse faßte ich, und wie oft wurden sie aufgegeben, um von Neuem überlegt und von Neuem verworfen zu werden! Die klare Morgendämmerung brach bereits herein und fand mich immer noch schwankend und unentschlossen. Endlich wurde der Würfel geworfen, ich beschloß geradenwegs bei meinem kommandirenden Offizier um Urlaub nachzusuchen, den er mir, wenn er wollte, auch ohne Anfrage bei dem Generalissimus geben konnte, sofort nach Elton zu reisen, Sir Guy mein ganzes Abenteuer zu erzählen und ihn durch eine beweglichere Liebesgeschichte, als jemals die Spalten der Minerva geschmückt hat, zu veranlassen, mir ein anständiges Jahrgeld auszusetzen und seinen Einfluß auf Lord Callonby zu meinen Gunsten aufzubieten; sofort aber nach London zu eilen und dann — und dann — was dann? — dann in die Morning-Post — cadeau de noces —

glückliches Paar — Lord Callonby's Sitz in Hampshire u. s. w. u. s. w.

„Sie wünschen um Fünf geweckt zu werden, Sir," sagte Stubber.

„Ha, ist es fünf Uhr?"

„Nein, Sir, aber ich hörte Sie etwas von vier Pferden rufen, und ich dachte, Sie haben vielleicht große Eile, deßhalb kam ich ein wenig früher herein."

„Ganz recht, Stubber; sorge, daß ich so früh, als möglich mein Frühstück bekomme, und sieh' nach, daß der Braune, den ich gestern Nacht brachte, ordentlich gefüttert wird."

„Und nun frisch daran," sagte ich, nachdem ich in aller Eile ein Briefchen an Curzon geschrieben hatte, worin ich ihn ersuchte, meinen Posten in Kilrush zu übernehmen, bis er von mir hören würde, und zugleich meine drei Freunde auf's Beste grüßen ließ. Diese Epistel übergab ich nebst Peter meinem Bedienten, während ich eilte, mir einen Platz nach Ennis im Postwagen zu verschaffen, auf dessen Außensitz der freundliche Leser mich jetzt denken mag, meinen Mantel um mich hüllend, meine Cigarre ansteckend und meine Augen nach Limerick gerichtet.

Achtes Kapitel.

Beglückwünschungen. — Krankenurlaub. — Wie man der Einschiffung entgeht.

Kaum hatte ich mich in Swinburn's Hotel zu Limerick an mein Frühstück gesetzt, als der Kellner mir einen Brief überreichte. Da mein erster Blick auf die Adresse mir Oberst Cardens Handschrift entgegenführte,

so war ich nicht wenig in Sorgen über die Folgen der Raschheit, mit welcher ich meinen Posten verlassen hatte, und während mir schnell hintereinander sich aufdrängende Phantasien von Arrest und Kriegsgericht vorschwebten, bot ich zuletzt meine Entschlossenheit auf, das Siegel zu erbrechen, und las wie folgt: —

„Mein lieber Lorrequer," (lieber Lorrequer! dachte ich, doch nicht übel von einem Manne, den ich immer als offenen Feind betrachtet hatte) — „mein lieber Lorrequer, ich habe so eben zufällig von Ihrer Ankunft gehört und beeile mich, Sie zu benachrichtigen, daß ich, da mir Ihre Gründe für diesen plötzlichen Abgang von Ihrem Posten möglicherweise nicht ganz unbekannt sein dürften, Ihre Verletzung der Disziplin nicht sehr schwer ahnden werde. Mein alter und würdiger Freund Lord Callonby, der gestern hier durchkam, hat sich so warm für Sie verwendet, daß ich mich geneigt fühle, Alles zu thun, was in meinen Kräften steht, um Ihnen zu dienen; ganz abgesehen davon, daß ich auch um Ihrer selbst willen so handeln würde. Kommen Sie daher so schnell als möglich zu mir und lassen Sie uns Ihre Plane zusammen besprechen.

„Kaserne, 10 Uhr.

„Ihr ergebenster
„Henry Carden."

So geheimnißvoll und schwer zu enträthseln einige in diesen Bekenntnissen mitgetheilte Umstände gewesen sein mochten, so trage ich doch kein Bedenken, zu gestehen, daß der vorerwähnte Brief für mich weit an das Unerklärlichste war, was das Schicksal bisher über mich verfügt hatte. Daß Lord Callonby einen Mann, in welchem ich den unversöhnlichsten Feind erblickte, in einen höchst verbindlichen Freund umgewandelt haben konnte, war mir nichts Unklares, da ich wußte, daß Se. Lordschaft von jeher Gönner des Obersten gewesen war; aber warum er dies gethan, und welche Mittheilungen er möglicherweise in Beziehung auf mich

gemacht haben konnte, so daß der Oberst Carden von meinen Planen sprechen und mir seine Unterstützung anbieten konnte, das war ein vollständiges Räthsel, und die einzige Lösung desselben war so lächerlich schmeichelhaft für mich, daß ich es nicht wagte, daran zu denken. Ich überlas die Note zwei- und dreimal; ich versetzte die Unterscheidungszeichen; ich prüfte jeden Ausdruck auf's Genauste; ich that Alles, um einen von der augenfälligen Bedeutung verschiedenen Sinn zu entdecken; denn ich fürchtete eine Selbsttäuschung, wo so viel auf dem Spiele war. Aber da stand es mit ganz deutlichen Buchstaben, ein unverblümtes Dienstanerbieten zu irgend einem dem Schreiber wohlbekannten Zwecke; und mein einziger Schluß aus Allem war, daß Mylord Callonby die Krone seines Standes sei und ein höchst bemerkenswerthes Talent habe, sich einen Schwiegersohn auszuersehen.

Ich versank in eine tiefe Träumerei über mein vergangenes Leben und die Aussichten, die sich, wie ich wohl einsah, jetzt vor mir öffneten. Nichts schien bei so wohlbegründeten Hoffnungen, bei so glänzenden Erwartungen zu hoch, und mein geistiges Auge erblickte mich in der einen Minute mit meiner schönen jungen Braut am Arme in den vollgedrängten Salons von Devonshire House spazierend, und in der nächsten betrachtete ich die Vortrefflichkeit und Vollendung meiner Stutereien in Melton, denn ich war entschlossen, das Jagen und Wettrennen nicht aufzugeben. Während ich in dieser vergnüglichen Uebung meiner Phantasie einige der Frühstücksgeräthschaften von mir wegschob, oder, wie ich damals glaubte, die Bäume in meinem Park besser gruppirte, wurde ich plötzlich zur Welt und ihrer trübseligen Wirklichkeit zurückgebracht durch folgende Stelle, auf welche mein Auge in dem vor mir liegenden Journal fiel — Wie wir vernehmen, erwartet das 4te täglich den Befehl, nach Cork zu marschiren, von wo aus es zu Anfang des nächsten Monats nach Ha-

lifax absegeln soll, um das 88ste abzulösen.“ Obschon ich auf den ersten Blick einsah, daß ich, wenn auch das erwähnte Regiment allerdings dasjenige war, zu welchem ich gehörte, doch möglicherweise bei dieser Anzeige unbetheiligt sein konnte, indem es sich ganz und gar nicht mit meiner Berechnung vertrug, daß ich mich einer solchen Landesverweisung unterwerfen sollte, so war mir diese Notiz doch eine heilsame Mahnung, daß ich keine Zeit zu verlieren habe, um meinen Urlaub einzugeben; denn wenn ich diesen einmal hatte, so hoffte ich Gelegenheit genug zu erhalten, mich zu einem andern Corps versetzen zu lassen. Die wunderbare Umwälzung, die wenige Tage in meinem ganzen Geschmack und allen meinen Wünschen hervorgebracht hatten, entging mir in diesem Augenblicke nicht. Nur eine Woche oder zwei früher und ich würde einen Befehl, in's Ausland zu ziehen, nichts weniger, als unangenehm gefunden haben — jetzt war mir der Gedanke unerträglich. Damals hätte schon die Neuheit des Lokals großen Reiz für mich gehabt, und vor Allem das Glück, dem unsteten Sinne, der mir innewohnt, Befriedigung zu verschaffen; denn es ergeht mir, wie dem Richter Woodcock, „ich würde gewiß ein Vagabund geworden sein, wenn nicht die Vorsehung einen Friedensrichter aus mir gemacht hätte“ — jetzt konnte ich das Ding gar nicht mehr für möglich halten und ich würde wahrhaftig das Commando eines Regiments ausgeschlagen haben, wenn daran die Bedingung geknüpft gewesen wäre, nach den Colonien abzusegeln.

Ueberdies versuchte ich — und wie erfinderisch ist nicht die Selbsttäuschung — ich versuchte es, zur Unterstützung meines Entschlusses Gründe aufzufinden, die von den mich wirklich beherrschenden Motiven gänzlich verschieden waren. Ich log mir vor, ich fürchte das Klima und die Einwirkung der Tropenwinde auf meine Gesundheit. Es mag dies, dachte ich, recht gut sein

für Leute, denen es an bessern Aussichten fehlt; wer weder Talent noch Einfluß, noch mächtige Connexionen besitzt, der kann sich immer auf Sierra Leone seine Wangen bräunen lassen, oder auf St. Lucia an einem Zuckerrohr saugen. Aber daß Du, Harry Lorrequer, Deine Liebenswürdigkeit an Pflanzerstöchter verschwenden solltest — deine ausgezeichneten Eigenschaften, die nur bekannt zu werden brauchen, um Dir die Welt zu Füßen zu legen — das Ding ist zu absurd, man kann gar nicht daran denken! Ja, sagte ich halblaut, wir lesen in der Armeeliste, daß Major A. zum 50sten und Capitän B. zum 12ten Regiment versetzt ist; aber wie weit näher der Wahrheit würde es kommen, wenn es lautete — „Se. Maj. hat, in Erwägung der ausgezeichneten Dienste des Erstern ihn gnädigst zu versetzen geruht zur — Cholera in Indien, ferner hat sie den Andern in Anerkennung seines muthvollen tapfern Benehmens bei der letzten Affaire mit den How-Dow-Dallah Indianern gnädigst befördert zu dem — gelben Fieber, das gegenwärtig Jamaika verödet und verwüstet.“ Wie weit mich mein Diensteifer in dieser Beziehung geführt haben könnte, weiß ich nicht, denn ich wurde aus meinen Betrachtungen plötzlich aufgeweckt durch laute Fußtritte auf der Treppe und die Töne mancher wohlbekannten Stimme von Kameraden, welche mich zu besuchen kamen.

„Nun, Harry, mein Junge,“ sagte der fette Major beim Eintreten, „ist es wahr, daß wir diesmal das Vergnügen Ihrer Gesellschaft nach Jamaika nicht haben werden?“

„Er zieht, wie es scheint, die bleichen Gesichter den schwarzen vor, und wahrhaftig, bei einer Zugabe von dreißigtausend ist sein Geschmack wohl zu entschuldigen.“

„Aber, Lorrequer,“ bemerkte ein Dritter, „wir haben gehört, daß Sie im Callonby'schen Interesse

Wahlumtriebe gemacht haben. Sagen Sie, wo will das noch hinaus."

„Was mich betrifft," lispelte ein großaugiger, flachshäriger Fähndrich von drei Monaten, „so finde ich es verdammt hart, daß der alte Carden nicht mich dahin geschickt hat; denn, wie ich höre, sind zwei Mädchen im Hause. Nicht wahr, Lorrequer?"

Nachdem ich mit all der eigenthümlichen Verschämtheit, welche Gelegenheiten dieser Art nothwendig hervorrufen, das Glück in Abrede gestellt, das meine Freunde mir so unbedenklich zuschrieben, gab ich ihnen dennoch deutlich genug zu verstehen, daß sie der Wahrheit um so näher kommen, je glänzender sie meine dermaligen Aussichten glauben. Eine Sache erfreute mich jedenfalls sehr. Alle schienen hochvergnügt über mein gutes Glück und selbst der alte schottische Zahlmeister machte keine bissigere Bemerkung als die, es solle ihn nicht wundern, wenn ich mit Hülfe meines schwarzen Backenbarts noch einmal Gouverneur einer bis jetzt unentdeckten Festung werde.

Sollte der eine oder der andere der höchst geduldigen Zuhörer dieser meiner bescheidenen Bekenntnisse es hier oder dort einigermaßen befremdlich finden, daß ich meine Luftschlösser auf so gänzlich unzuverläßigen Grundlagen aufgeführt, so habe ich ihm blos eines zu antworten — daß ich nämlich von meiner Kindheit auf Freude an der Architektur gehabt habe und lieber über etwaige Mängel des Grundes und Bodens wegsehe, als gar nicht baue.

Da es spät zu werden anfing, sagte ich schnell meinen Freunden Lebewohl und eilte zu Oberst Carden, der mich in Gesellschaft meines alten Freundes Fitzgerald, unseres Regimentsfeldscheers, in seinem Quartier erwartete. Nachdem die ersten Begrüßungen vorüber waren, zog mich der Oberst bei Seite in ein Fenster und sagte, daß er aus gewissen Ausdrücken, welche Lord Callonby gebraucht — gewissen Winken, die er

habe fallen lassen — vollkommen deutlich die delikate Stellung ersehe, in der ich mich zur Familie Sr. Lordschaft befinde. „Wahrhaft, mein lieber Lorrequer, ohne mich im mindesten in Ihr Vertrauen eindrängen zu wollen, müssen Sie mir doch die Bemerkung erlauben, daß Sie der glückseligste Kerl in Europa sind, und ich gratulire Ihnen aus aufrichtigem Herzen zu Ihren Aussichten."

„Ei, mein lieber Oberst, ich versichere Sie —"

„Schon gut, schon gut, kein Wort mehr; Sie brauchen gar nicht zu erröthen. Ich weiß, man hält in solchen Fällen fremden Leuten gegenüber immer eine gewisse Heimlichkeit für nothwendig; so lassen Sie uns jetzt auf Ihre Plane übergehen. So viel ich schließen konnte, haben Sie noch nicht förmlich angehalten. Aber natürlicher Weise wünschen Sie Urlaub. Hoffentlich werden Sie die Armee nicht ganz verlassen wollen; dies ist durchaus nicht nothwendig; ein Einfluß, wie der Ihrige kann Ihnen immer zu einem blos angenehmen Posten verhelfen."

„Ich muß Ihnen noch einmal erklären, Sir, daß, obschon ich aus gewissen Ursachen einen Urlaub sehr wünsche, ich doch nicht die entfernteste — —

„Sehr gut, sehr gut; es freut mich ungemein, Sie so sprechen zu hören und Lord Callonby wird es auch freuen, denn er liebt den Dienst."

Und so wurde denn meine letzte Bemühung, die Sache abzuläugnen, kurz abgeschnitten von dem redseligen kleinen Obersten, der meinen unvollendeten Satz als Beistimmung zu seiner eigenen Ansicht betrachtete.

„Allah il Allah," dachte ich, „es ist Mylord Callonby's eigene Veranstaltung, und sein Freund Oberst Carden hilft ihm und leistet ihm Vorschub."

„Jetzt, Lorrequer," fuhr der Oberst fort, „lassen Sie uns in der Hauptsache weiter machen. Sie haben natürlich schon gehört, daß wir in die Kolonien beordert sind; bis jetzt bloße Zeitungsnachrichten; nichts

desto weniger hält es äußerst schwer — ja es ist beinahe unmöglich, ohne ein Krankheitszeugniß einen für Ihre Zwecke ausreichenden Urlaub zu erhalten."

Und hier schmunzelte er und ich erröthete, alles ganz nach der Regel.

„Ein Krankheitszeugniß," sagte ich mit einiger Ueberraschung.

„Das einzige, was Ihnen helfen kann," bemerkte Fitzgerald, eine lange Prise nehmend, „und es thut mir leid, Ihnen sagen zu müssen, daß Sie ganz unverschämt gesund aussehen."

„Ich muß bekennen, ich habe mich selten wohler gefühlt."

„Um so schlimmer, um so schlimmer —" sagte Fitzgerald verzweiflungsvoll. „Ist kein Familienübel vorhanden, kein achtungswerthes Krankheitserbstück, das Sie von Ihrer Verwandtschaft ansprechen können?"

„Keines, das ich weiß, es müßte denn eine sehr emsige Thätigkeit bei den verschiedenen Gelegenheiten des Frühstücks, des Mittag- und Abendessens, verbunden mit einer ausgesprochenen Neigung zum Portwein und einem entschiedenen Hang, von vierundzwanzig Stunden zehn zu verschlafen, ein Zeichen von Krankheit sein; an diesen Symptomen leiden, so viel ich weiß, viele aus meiner Familie schon seit Jahren, ohne die geringste Erleichterung zu verspüren, obgleich sie, so seltsam dies erscheinen mag, gelegentlich ärztlichen Beistand gebraucht haben."

Fitzgerald nahm keine Notiz von meinem Hohn gegen die Facultät, sondern machte sich jetzt an's Geschäft, zu verschiedenen Malen mit seiner Fingerspitze meinen Brustkasten zu bestreichen. „Versuchen Sie jetzt einen kurzen Husten. Ach, damit ist es nichts!"

„Werden Sie manchmal heiß? vor dem Mittagessen, meine ich."

„Ja, gelegentlich, wenn ich zu einem tüchtigen Voressen komme."

„Da scheitert all mein Scharfsinn," sagte der arme Fitz, sich in einen Stuhl werfend; „die Gicht ist ein sehr gutes Ding, aber Sie wissen, Sie sind noch ein Subalterner, und es verstößt durchaus gegen die Kriegsartikel, sie zu bekommen, bevor man wenigstens Stabsoffizier ist. Ein Stick- und Schlagfluß ist das Beste, was ich für Sie weiß. Die Wahrheit zu sagen, wer Ihre Leistungen bei der Tafel mit ansieht, der wird die Möglichkeit eines solchen nicht ganz unwahrscheinlich finden."

„Können Sie nicht vielleicht vor dem Medizinalkollegium einen Anfall von der fallenden Sucht bekommen?" fragte Fitz ganz ernsthaft weiter.

„Wenn es absolut nothwendig ist und mit guten Instruktionen, warum denn nicht? — Etwa auf diese Art? Ist's recht so?"

„Nein, nein, Sie machens ganz falsch."

„Muß man denn nicht ein wenig lachen und schreien dabei?" fragte ich.

„Gott bewahre; betrachten Sie sich einmal den Zahlmeister Abends nach Tisch, dann werden Sie keinen Fehler mehr machen — recht heiß in den Wangen; im einen Auge einen schläfrigen Ausdruck, das andere ganz geschlossen; von Zeit zu Zeit schnarchen Sie ein wenig und sprechen Sie ja nicht viel."

„Glauben Sie wirklich, daß ich auf diese Art bei der Musterung durchkomme?"

„Ja, es ist möglich, wenn der alte Camin, der Oberinspektor, sich gerade, was nicht oft der Fall ist, bei guter Laune befindet. Inzwischen gestehe ich, ich wünschte lieber, Sie wären wirklich krank, denn wir haben in der letzten Zeit eine große Menge falscher Kranken passiren lassen und müssen es demnächst etwas strenger nehmen."

„Meinen verbindlichsten Dank für Ihre gütigen Wünsche," sagte ich; „doch ist es mir immerhin lieber, die Sachen stehen so, wie sie stehen."

Nachdem ich endlich von dem Doktor einen wahrhaft furchtbaren Bericht über meinen „Fall" und von dem Obersten ein eindringliches Schreiben erhalten hatte, worin er den Verlust eines so jungen, hoffnungsvollen Offiziers bedauerte, vertraute ich mich selbst nebst meinem Mantelsack dem Innern eines königlichen Postwagens an und fuhr nach Dublin mit so leichtem Herzen und so fröhlichem Muthe, als sich immerhin mit dem delikaten Zustande meiner Gesundheit und den Anweisungen meines Doktors vertrug.

Neuntes Kapitel.

Reisebekanntschaften — Ein Paketbootabenteuer.

Ich will mich nicht lange mit den Einzelheiten meines Besuchs bei den würdigen Herren vom Medizinalkollegium aufhalten, zumal da einige meiner späteren Bekenntnisse sich auf Dublin und viele, die darin wohnen, beziehen. Deßhalb will ich mich hier mit der Nachricht begnügen, daß ich ohne die mindesten Schwierigkeiten einen sechsmonatlichen Urlaub erhielt und mich, nachdem ich von vielen Mitgliedern dieser verehrten Brüderschaft manchen guten Rath und noch mehr Sympathie empfangen, respektvoll von ihnen verabschiedete, um mich sofort in das Hotel Biltons zu verfügen, wo ich ein Mittagessen und, da man mir mäßige Kost angerathen, eine Flasche Sneyd's Claret bestellt hatte. Meine Stunden in Dublin waren gezählt; um acht Uhr am Abend meiner Ankunft eilte ich an den Haterdamm, um mir in dem nach Liverpool bestimmten Paketboot einen Platz zu nehmen. Und hier, geneigter Leser, laß

mich Dich, wenn Du irgend ein fühlendes Herz hast, um Mitleid für die betrübte Lage eines Menschenkindes, wie ich bin, anflehen. In den Tagen, von welchen ich jetzt spreche, gab es keine Dampfboote — man wußte damals nichts von dem Vergnügen, im Hafen von Kingstown in ein behagliches Bett zu steigen und den andern Morgen an der Clarencer Docke in Liverpool aufzuwachen, nur mit der einzigen Zugabe eines etwas schärfern Appetits zum Frühstück, bevor man sich zu einem weitern Flug, vierzig Meilen per Stunde durch die Luft, anschickte.

In der Zeit, von welcher ich jetzt zu berichten habe, wurde der Verkehr zwischen beiden Ländern durch zwei Segelschiffe von kleiner Tonnenzahl und höchst armseliger Einrichtung unterhalten. Von dem Einen, das jetzt in Betracht kommt, erinnere ich mich des Namens noch recht gut — es hieß das Alert, und wahrhaftig, ein unglückseligerer, falscherer Name läßt sich nicht wohl denken. Inzwischen hatte ich keine Wahl, ich nahm daher meinen Platz auf dem vollgedrängten Verdeck meines Fahrzeuges, und unter einem frostigen, rieselnden Regenschauer, inmitten eines furchtbaren Getöses, einer Verwirrung und eines Hin- und Herrennens, wie man es kaum bei der Abfahrt eines Linienschiffes zu sehen gewohnt ist, wackelten wir gänseartig vom Ufer hinweg und begannen unsere Reise nach England.

Es ist nicht meine Absicht, im gegenwärtigen Stadium meiner Bekenntnisse lang bei der Fahrt zu einem Ereignisse zu verweilen, das einen so mächtigen und so bleibenden Einfluß auf mein späteres Leben hatte; doch kann ich nicht umhin, einen unbedeutenden Zwischenfall zu verzeichnen, der am Bord des Paketbootes stattfand, und dessen sich, wie ich nicht zweifle, einige von den Lesern dieser Zeilen entsinnen werden.

Einer meiner Mitpassagiere war ein Gentleman, der am Vicekoniglichen Hofe eine hohe Charge bekleidete, sei es nun, daß er Haushofmeister, oder Stall-

meister oder sonst etwas gleich Glänzendes war; inzwischen, wie es sich auch mit seiner Stellung im Leben verhalten haben mag, so viel ist gewiß — einen Menschen von höflicheren Manieren und feinerer Umgangsweise kann man sich nicht denken, wobei noch in Betracht kommt, daß er mit diesen Eigenschaften alle Anziehungskräfte einer sehr hübschen Persönlichkeit und einer höchst einnehmenden Haltung verband. Das Einzige, was der skrupulöseste Kritiker an seinem ganzen Wesen und Benehmen aussetzen konnte, war eine gewisse Ueberfeinheit und Heiklichkeit, wie wir sie von einem Manne von anerkannter Familie und bedeutenden Verbindungen etwas unerklärlich und jedenfalls unnöthig finden. Die Heiklichkeit, von der ich spreche, erstreckte sich auf Alles um ihn her; er aß nie aus einer gewöhnlichen Schüssel, sprach nie mit einem gemeinen Manne, und schon dieses Bewußtsein an und für sich flößte ihm einen Abscheu vor zufälligen Bekanntschaften ein, so daß er sich auch von Personen, die in keiner Beziehung unter ihm standen, mit einer gewissen Scheu zurückzog. Diejenigen, die den Sir Stewart Moore kannten, werden wissen, daß ich weder in meinem Lob noch in meinem Tadel übertreibe, und denjenigen, die dieses Vergnügen nicht gehabt haben, kann ich blos sagen, daß dieß ihr eigener Schade ist; sie müssen deshalb mein Wort für die Thatsache annehmen.

Das wahre Widerspiel gegen die eben erwähnte Person war ein anderer Passagier am Bord. Sie — denn auch von Geschlecht waren sie verschieden — war ein kurzes, stämmiges, rothbackiges, gemein aussehendes Weib von ungefähr fünfzig Jahren, höchst schwatzhafter Gemüthsart und plauderte ohne Unterschied mit Jedermann, ohne sich um die Aufnahme, die ihren Anreden zu Theil wurde, und um die vielen schnöden, zurückstoßenden Antworten, welche sie jeden Augenblick erhielt, sonderlich zu bekümmern. An mich schien sich, der Himmel weiß wodurch angelockt, dieses ungestalte

Stück Weibsfleisch ganz vorzugsweise anhängen zu wollen. Ob ich mich in den rauchigen, beinahe undurchdringlichen Winkeln der Kajüte herumdrückte, ob ich dem kalten, durchdringenden Regen auf dem Verdeck Trotz bot, gleichviel, sie war immer an meiner Seite und quälte mich nicht blos mit der unausstehlichen Marter ihrer gemeinen Geschwätzigkeit, sondern schreckte wirklich durch den Schein von Bekanntschaft, den ein solches beständiges Zusammensein erwecken mußte, alle Andern von jeder Annäherung an meine Person ab und machte mich binnen wenigen Stunden zu einem vollständigen Paria unter den Passagieren. Von Keinem aber wurden wir — denn ach wir waren siamesische Zwillinge geworden — mit solcher Bangigkeit gefürchtet, wie von dem überfeinen Baronet, dessen ich oben gedacht habe; er schien schon vor unserer Nähe zurückzuschaudern und mied uns, als hätten wir alle Plagen Egypti auf dem Leibe. Ich sah dies — ich empfand es schmerzlich, und fest und entschlossen gelobte ich Rache, wozu ich auch bald genug die erwünschte Gelegenheit erhielt.

Die interessante Mrs. Mulrooney — denn so nannte sich meine hübsche Gesellschafterin — machte gegenwärtig ihre erste Seereise; sie begab sich auf den Markt nach Liverpool als Eigenthümerin und Oberaufseherin einer Legion von Schweinen, die den untersten Schiffsraum einnahmen, und deren honigsüße Töne gelegentlich auf allen Theilen des Schiffes vernommen wurden. Nachdem sie mich hievon, so wie von etwelchen Umständen ihrer Geburt und Verwandtschaft in Kenntniß gesetzt, fing sie an von den Vorsichtsmaßregeln zu erzählen, welche ihre Freunde ihr für eine so lange Reise angerathen haben, und zugleich einige Gegenmittel gegen die furchtbare Plage, genannt Seekrankheit, zum Besten zu geben, an die sie nicht ohne Angst und Zittern denken konnte, und wegen der sie mit jeder Stunde unruhiger wurde.

„Glauben Sie denn, Sir, Schweinefleisch sei nicht gut gegen die Krankheit? Mickey, nämlich mein Mann, Sir, sagt, es sei das allerbeste, besonders gebraten."

„Taugt keinen Pfifferling, ich versichere Sie."

„Aber Spiritus und Wasser?"

„Ist noch weit schlechter Madame."

„So wird doch Hafermehlthee helfen? Das ist doch sonst ein recht hübsches Ding für den Magen."

„Pures Gift für den gegenwärtigen Fall, Sie können mir's glauben."

„Heilige Mutter Gottes, was soll ich denn thun, was soll aus mir werden?"

„Gehen Sie jetzt gleich in Ihre Hängmatte hinab, Madame; legen Sie sich ruhig hin, und sprechen Sie kein Wort, bis wir Land zu sehen bekommen; oder," und hier kam ein glänzender Gedanke über mich, „wenn Sie sich wirklich sehr unwohl fühlen, so rufen Sie den Mann dort mit dem Pelzkragen am Rocke; er kann Ihnen das Einzige geben, was ich je wirksam gefunden habe; er ist der Kellermeister oder Steward, Madame, Stewart Moore, aber Sie müssen sich sehr in Acht nehmen, zumal da Sie eine Fremde sind, denn er ist ein eingebildeter Bursche, er hat sich ein Bischen was zusammengemacht und will jetzt halb und halb den vornehmen Herrn spielen: deßhalb stoßen Sie sich nicht an seinem Wesen, wenn Sie ihn auch etwas grob finden, andere Leute halten ihn, so viel ich gehört habe, für ungemein höflich."

„Und er hat eine Arznei, sagen Sie?"

„Die einzige, von der ich je gehört habe; es ist eine kleine Herzstärkung, wovon Sie alle zehn oder fünfzehn Minuten, ich weiß nicht, wie viel, nehmen."

„Wenn man ihm aber etwas in die Hand drückt, so wird er sie doch hergeben?"

„Nein, Madame, er hat alle Anerbieten in dieser Beziehung ausgeschlagen."

„Darf ich so unverschämt sein, und Sie noch einmal um seinen Namen bitten?"

„Stewart Moore, Madame, Moore ist der Name, aber man nennt ihn immer Stewart Moore. Rufen Sie ihn nur mit lauter, klarer Stimme, so werden Sie ihn bald bei sich haben."

Mit den überfließendsten Versicherungen ihrer Dankbarkeit und Versprechungen von Schweinefleisch à discrétion, wenn ich je nach Ballinaslon käme, schickte sich meine schöne Freundin an, meinen Rath zu befolgen, und begab sich in die Cajüte hinab.

Einige Stunden nachher verfügte auch ich mich zu meiner Ruhe, aus der ich jedoch gegen Mitternacht aufgeweckt wurde durch ein mühsames Arbeiten und Stampfen des Schiffes, das mit einer ungestümen See zu kämpfen hatte. Ich sah aus meiner schmalen Krippe hervor, und nun entrollte sich vor meinen Blicken das jammervollste Gemälde, das man nur sehen kann. Da und dort in der düsteren Kajüte lagen die Opfer der Grimmenkrankheit, in jedem Stadium des Leidens und in jeder Haltung des Elends. Ihr Geschrei und Wehklagen vermengte sich mit dem Geknarre der Bretterverschläge und dem schwirrenden Gepfeife der trüben Lampe, deren unregelmäßige Schwingungen deutlich verriethen, wie schwankend unsere dermalige Bewegung war. Ich wandte mich von der unanmuthigen Ansicht ab und war im Begriff, Alles aufzubieten, um wieder in einen Schlummer zu verfallen, als ich beim Getöne einer Stimme in der Hängmatte zunächst neben mir aufschrack, bei Tönen, die man, wenn man sie einmal gehört hatte, unmöglich vergessen konnte. Die Worte lauteten, so weit ich mich erinnern kann, wie folgt: „So wollt ich doch, der Teufel holte euch, ihr Schweine, daß ihr mich in eine solche Lage bringt! O Gott, es kommt schon wieder!" und hier fand eine kleine Unterbrechung ihrer Beredtsamkeit statt, während welcher ich in den Stand gesetzt wurde, über die Urheberin der

Klagen nachzudenken, die, wie ich kaum zu sagen brauche, Niemand anders war, als Mrs. Mulrooney.

„Ich meine, ein bischen Thee würde meinen Magen wieder in Ordnung bringen, wenn ich ihn nur bekommen könnte: aber was hilft alles Sprechen an diesem abscheulichen Orte? Man bekümmert sich um mich nicht mehr, als wenn ich ein Schwein wäre. Steward, Steward! Ei, so wollt ich doch, der Kerl hätte das böse Kreuz! Steward, sage ich;" und dies sagte sie wirklich mit einer Kraft der Stimme und Action, die mehr als einen Schläfer aufschreckte. „So kommen Sie doch endlich einmal, Steward!"

„Madame," sagte ein kleines, flinkes, schmutziges Männchen in blauer Jacke, mit einem schmierigen Tellertuch ex officio über den Arm geworfen, „Madame, haben Sie gerufen?"

„Gerufen! Ist das gerufen? Nein, aber ich brülle schon seit einer halben Stunde. Da kommen Sie her. Haben Sie von den herzstärkenden Tropfen gegen die Krankheit?" —

„Meinen Sie Brandy, Madame?"

„Nein, nicht Brandy."

„Wir haben auch Wachholderbranntwein, Madame, und Porter in Flaschen — auch Apfelmost, Madame, wenn Sie belieben."

„Nein, nichts da; ich verlange bloß die Tropfen gegen die Krankheit."

„Ich weiß wirklich nicht, Madame —"

„Ach, Sie sind ein dummer Kerl; vielleicht sind Sie gar nicht der rechte Steward. Wie heißen Sie?"

„Smith, Madame."

„Hab mir's doch gedacht; hinweg jetzt Bursche, hinweg von mir."

Dieser Befehl, der in abnehmender Cadenz ertheilt wurde, fand plötzlichen Gehorsam, und für einen Augenblick oder zwei war Alles wieder still. Ich war eben

im Begriff, wieder einzunicken, als dieselbe Stimme, wie vorhin, kreischte —

„Soll ich hier wie ein Heide sterben und kommt mir Niemand zu Hülfe? Steward! Steward! Steward Moore! sage ich."

„Wer ruft mich?" sprach eine tiefe, vollklingende Stimme von der entgegengesetzten Seite der Kajüte, während im selben Augenblick eine hohe, grünseidene Nachtmütze, auf einer sehr aristokratisch aussehenden Stirne sitzend, zwischen den Vorhängen der entgegengesetzten Hängematte zum Vorschein kam.

„Steward Moore," sagte die Lady von Neuem, ihre Augen in der Richtung der Thüre anstrengend, zu welcher er, wie sie erwartete, hereinkommen sollte.

„Das ist höchst seltsam," murmelte der Baronet halblaut. „Wie Madame, Sie rufen mich!"

„Und wenn ich Sie rufe," sagte Mrs. Mulrooney, „und wenn Sie mich hörten, hatten Sie denn nicht so viel Lebensart, auf Ihren Namen zu antworten, he? Sind Sie der Steward Moore?"

„Bei meiner Seele, Madame, gestern Nacht, als ich an Bord kam, glaubte ich es; aber Sie haben mich wahrhaftig an meiner eigenen Identität zweifeln gemacht."

„Und Sie liegen da breit auf Ihrem Buckel und lassen mich hundskrank daliegen!"

„Ich muß das Faktum zugeben, Madame; die Stellung ist in jeder Beziehung höchst qualvoll."

„Warum kamen Sie denn nicht zu mir herüber?" und dies sagte Mrs. Mulrooney mit etwas wie Zärtlichkeit in ihrer Stimme, da sie auf alle Fälle einen so wichtigen Beamten wieder zu versöhnen wünschte.

„Ei, wahrhaftig, Sie sind die unbegreiflichste Person, die ich je getroffen habe."

„Was bin ich?" rief Mrs. Mulrooney, indem ihr das Blut in das Gesicht und die Schläfe stieg — aus demselben Grunde, wie ihre schöne Landsmännin mit

stoischem Gleichmuth alle herben Beiwörter im ganzen Lexikon ertragen haben soll, bis ihr Gegner zu ihr sagte, sie sei um keinen Teufel besser als ein Pronomen; so gerieth auch Mrs. Mulrooney omne ignotum pro horribile nehmend, über diese unglückselige Phrase gänzlich außer sich. „Was bin ich? sagen Sie es noch einmal, wenn Sie das Herz haben, und ich kratze Ihnen die Augen aus. Sie, dreckiger Schlingel, Sie, ganz behaglich unter der Decke dazuliegen und mich anzugrinsen. Was ist Ihr Geschäft — antworten Sie mir darauf — ist's nicht Ihr Geschäft, den Frauen aufzuwarten, he?"

„O, das Weib muß wahnsinnig sein," sagte Sir Steward.

„Der Teufel bin ich, aber nicht wahnsinnig — ich bin bloß krank. Jetzt kommen Sie wie ein anständiger Mensch zu mir herüber und geben Sie mir von Ihren stärkenden Tropfen. Kommen Sie aber schnell."

„Zu Ihnen hinübergehen?"

„Ja, warum denn nicht? Oder wenn Sie so faul sind, nun, so will ich's versuchen und zu Ihnen kommen."

Da diese Worte mit gewissen Anzeichen einer Ortsveränderung Seitens der Mrs. Mulrooney begleitet wurden, so merkte Sir Stewart, daß keine Zeit zu verlieren war, sprang daher aus seiner Hängematte, rannte halb angekleidet durch die Kajüte und dann die Treppe hinauf, als Mrs. Mulrooney eben ein paar ungeheure Beine aus ihrem Lager hervorstreckte, und nachdem sie dieselben einen Augenblick schwebend hatte hängen lassen, auf den Boden hüpfte und ihm auf's Verdeck nachfolgte. Ein entsetzliches Gelächter von Seiten der Matrosen und der Verdeckpassagiere verhinderte mich, das Zwiegespräch zu hören, das jetzt erfolgte; auch weiß ich bis jetzt noch nicht, wie Mrs. Mulrooney ihr Versehen erfuhr. So viel ist gewiß, sie zeigte sich nicht mehr unter den Passagieren der

Kajüte, und Sir Stewarts Benehmen am folgenden Morgen beim Frühstück überzeugte mich zur Genüge, daß ich gerächt war.

Zehntes Kapitel.

Umgeworfen — leiblich und geistig.

Kaum in Liverpool angelangt, eilte ich, mir mit der ersten Fahrgelegenheit nach London einen Platz zu bestellen. Damals war die Landkutsche der Gipfel und die Vollendung der schnellen Beförderungsmittel, und auf der Imperiale sitzend, in meinen Mantel tüchtig eingemummt, kehrte ich mit so sehnsüchtiger Begierde und so glühenden Erwartungen, wie die meisten andern Passagiere, mein Gesicht der Stadt zu. Alles ging in der regelrechten, eintönigen Routine solcher Dinge von Statten, bis wir Northampton erreichten, in welcher Stadt das Sattelpferd die steile Straße hinabstolperte und stürzte; die Kutsche wurde furchtbar auf die eine Seite geschleudert, fiel aber dann plötzlich mit einem entsetzlichen Gekrache auf der andern um, und sämmtliche Außensitzende, ich selbst unter ihnen, flogen wie die Möven durch die Luft. Nachdem ich eine sehr ansehnliche Parabel beschrieben, brachte mich mein Incidenzwinkel in den Laden einer Putzmacherin, bei welcher ich durch ein großes Spiegelglasfenster meinen Einzug hielt und allerhand niedliche Sächelchen zerstörte, für die kaum meine Jahresgage ausgereicht hätte. Ich habe nur noch eine höchst oberflächliche Erinnerung an die Einzelheiten dieses Ereignisses, bis ich mich in einem sehr geräumigen Bette im George Inn liegend fand, und aus der Thatsache, daß man mir an beiden Armen zu Ader gelassen, sowie aus der Menge Ban

dagen, womit man mich umwickelt, den erbaulichen Schluß ziehen konnte, daß ich wenigstens etliche Beine gebrochen haben müsse. Daß dieses Schicksal mein Schlüsselbein und drei Rippen getroffen hatte, erfuhr ich bald, und mit grausendem Entsetzen vernahm ich von dem Wundarzt, der mich behandelte, daß wenigstens vier oder fünf Wochen erforderlich seien, bis ich mit Sicherheit weiter reisen könne. Das war denn schon ein bedeutender Abzug von meinem sechsmonatlichen Urlaub, um nichts von dem Elend zu sagen, das meiner wartete, so lange Zeit in einem fremden Gasthofe ohne Bücher, ohne Freunde, ohne Bekannte in's Bett gebannt zu sein. Doch auch dies ließ sich mit Hülfe einer guten Geduld überstehen; ich bot meinen ganzen Vorrath von dieser Eigenschaft auf und hielt die harte Prüfung, d. h. eine zweimonatliche Gefangenschaft aus, während deren ich in Folge einer radikalen Hungerkur bedeutende Aehnlichkeit mit einem lebendigen Transparent erhalten hatte.

Kaum fühlte ich mich jedoch wieder auf der Straße, als meine Lebensgeister sich von Neuem ermunterten und die schönsten Hoffnungen, die glühendsten Erwartungen, die ich nur je gehegt, sich wieder einstellten. Es war spät in der Nacht, als ich in London ankam. Ich fuhr vor einem ruhigen Hotel im Westend an und am folgenden Morgen begab ich mich in's Portmansquare, berstend vor Ungeduld, meine Freunde im Callonby'schen Hause zu sehen und alle meine Abenteuer zu erzählen — denn da ich zu krank gewesen war, um von Northampton aus zu schreiben, da ich ferner das Geschäft, mit ihnen zu verkehren, keinem Fremden hatte anvertrauen wollen, so dachte ich, sie müssen meinetwegen ungemein in Unruhe sein, und malte mir die tausend Empfindungen vor, welche meine so deutlich von Krankheit erzählende Erscheinung erwecken würde; ja, ich konnte in meiner Ungeduld, wieder einmal in ihren Kreis zu treten, kaum umhin, förmlich zu rennen.

Wie Lady Jane mir begegnen würde, das war der Gegenstand meiner beständigen Ueberlegungen; ob dieselbe vorsichtige Rückhaltsamkeit meiner warte, oder ob die Beistimmung ihrer Familie in ihrer Art mich zu empfangen eine Veränderung hervorgebracht habe, darüber Gewißheit zu erhalten, war das Ziel meiner heißesten Wünsche. Während meine Gedanken auf diese Art sich beschäftigten, fand ich mich vor der Hausthüre, bemerkte aber sogleich zu meiner großen Unruhe, daß die verschlossenen Fensterläden und das verlassene Ansehen des Hauses auf Abwesenheit seiner Bewohner deuteten. Ich klingelte und erfuhr nun bald von einem Bedienten, dessen Gesicht ich noch nie gesehen hatte, daß die Familie etwa vor einem Monat nach Paris gereist sei, in der Absicht, den Winter daselbst zuzubringen. Ich brauche nicht zu sagen, wie schmerzlich diese Nachricht mich enttäuschte, und mehrere Minuten vermochte ich meine Gedanken nicht zu sammeln. Endlich sagte der Bediente:

„Wenn Sie etwas ganz Besonderes haben, Sir, was Mylords Advokat besorgen kann, so will ich Ihnen seine Adresse geben."

„Nein, danke Ihnen — ich habe nichts;" zugleich aber murmelte ich bei mir selbst: Ich werde demnächst eine Beschäftigung für ihn wissen. „Sie waren doch Alle recht wohl, nicht wahr?"

„Ja, Sir, vollkommen wohl. Bloß Mylord hatte einen leichten Schnupfen."

„Ah — Ja — und ihre Adresse ist Meurice; sehr gut."

So sprechend wandte ich mich von der Thüre ab und kehrte mit langsameren Schritten, als ich gekommen war, nach meinem Hotel zurück.

Mein erster Entschluß war, nach Paris zu reisen; mein zweiter, zuvörderst meinen Oheim Sir Guy Lorrequer zu besuchen, ihm meine ganze Stellung, die vortheilhaften Aussichten, die mir blühten, auseinander

zu setzen und ihn zu veranlassen, für Lady Jane eine anständige Mitgift auszuwerfen, im Fall ich die Beistimmung ihrer Familie zu unserer Vermählung erhielte. Da er es sehr gerne mit vornehmen Leuten zu thun hatte und auf die Vortheile hoher Connexionen großes Gewicht legte, so hielt ich die Sache für nicht sehr schwer, und wenn auch die Verwirklichung meiner Hoffnungen auf Glück sich verzögerte, so glaubte ich, sie werde dadurch nur um so zuverläßiger gesichert. Noch am selben Tage fuhr ich nach Elton und kam Nachts zehn Uhr vor meines Oheims Hause an. Ich traf den alten Herrn vollkommen ebenso aussehend, wie ich ihn vor drei Jahren verlassen hatte, ein Bischen über Gicht im linken Fuß klagend — sein altes Specificum — Portwein — preisend — über seine Dienerschaft schimpfend, weil sie ihn bestehle — und des Herzogs von Wellington Gesundheit tagtäglich oder vielmehr allnächtlich nach dem Abendessen trinkend, bei welchem Mahle ich ihn eben überraschte und zwar zu meinem nicht geringen Vergnügen, denn ich hatte seit meiner Abreise von London nichts gegessen.

„Nun, Harry," sagte mein Oheim, als die Bedienten das Zimmer verlassen und wir uns an ein rundes Tischchen gesetzt hatten, um mit ungestörtem Behagen unsern Wein zu verplaudern, „welcher gute Wind hat Dich zu mir hergeblasen, mein Junge? Sonderbar genug, fünf Minuten, bevor ich die Räder auf dem Pflaster rasseln hörte, wünschte ich mir eben, irgend ein anständiger Kerl möchte mir bei meinem Birkhuhn helfen — und siehe da, mein Wunsch ist mir erfüllt worden. Vermuthlich die alte Geschichte, kein Geld? Wirst nicht umsonst gekommen sein, he? Sag's nur offen, ist's nicht so?"

„Nein, nicht ganz, Sir; aber ich wünschte in der That im Augenblick lieber von Ihnen, als von meinen eigenen Angelegenheiten zu sprechen; über diese können

wir noch morgen plaudern. Wie vertragen Sie sich mit dem schottischen Haushofmeister, Sir?"

„Er ist ein Schurke, Sir — ein Betrüger — ein Spitzbube; aber das sind sie Alle, und Dein Vetter, Harry — Dein Vetter, den ich von seiner Kindheit an zum Erben bestimmt habe (ein recht angenehmer Punkt für mich), der bekümmert sich um mich so wenig als die andern Alle und würde nie zu mir kommen, wenn ihm nicht manchmal, wie Dir auch, das Geld ausginge, so daß er wieder ein paar hundert Pfund aus mir herauslocken muß."

„Aber Sie vergessen, Sir, ich bin in keiner solchen Absicht gekommen."

„Wollen schon sehen, wollen Morgen schon sehen," erwiederte er mit einem ungläubigen Kopfschütteln.

„Aber Guy, Sir, was hat Guy gethan?"

„Was hat er nicht gethan? Kaum ist er zu diesen Gelbschnäbeln, den Husaren vom —sten gekommen, so hat er sich ein prächtiges Viergespann angeschafft, das mir neunhundert Pfund aus der Tasche zog — dann hat er in Cowes eine Yacht gekauft — in Schottland einen Birkhühnerpark gepachtet und jetzt hat er Tattersall unbeschränkte Vollmacht gegeben, die Wreckinton'schen Windhunde zu kaufen, welche er zum Vergnügen seines Corps zu halten beabsichtigt. Mit einem Wort, es gibt keine Lustbarkeit bei diesem verwünschten Regiment, es wird keine Flasche Champagner an ihrer Tafel getrunken, woran ich nicht meinen Antheil zu bezahlen hätte — alles durch die gütige Vermittlung deines würdigen Vetters Guy Lorrequer."

Es war für mich ungemein lustig anzuhören, wie der reiche Oheim meinem Vetter die albernsten Ausschweifungen und Verschwendungen nachsah, während ich, der Sohn eines ältern Bruders, der mir unglücklicher Weise seinen eigenen Namen Harry gegeben hatte, Subalternoffizier in einem Infanterieregiment blieb mit nicht einmal dreihundert Pfund Zulage zu meiner Gage

und beständig der Gefahr ausgesetzt, so bald mir irgend ein toller Streich nachgewiesen würde, auch dieses armselige Jahresgeld zu verlieren. Mein Oheim bemerkte indeß den Verdruß, womit ich seine Erzählung anhörte, nicht, sondern fuhr fort, mir verschiedene Beispiele von wilder, gedankenloser Vergeudung auseinanderzusetzen, worauf sich der zukünftige Besitzer seines ansehnlichen Vermögens bereits eingelassen hatte.

Um nur auch etwas zu sagen, ohne recht zu wissen was, ließ ich einen Wink fallen, mein guter Vetter werde sich vermuthlich bald bessern und heirathen.

„Heirathen," sagte mein Oheim, „ja, das ist, glaub' ich, das Beste, was wir mit ihm machen können, und ich hoffe, die Sache ist jetzt so gut, wie im Reinen; so lauten wenigstens die neuesten Nachrichten."

„So, wirklich?" sagte ich, mit Mühe ein Interesse erheuchelnd, wo ich in Wirklichkeit keines hatte — denn mein Vetter und ich waren nie sehr vertraute Freunde gewesen, und die Verschiedenheit in unsern Glücksumständen war, wenigstens nach meiner Ansicht, niemals durch ein zuvorkommendes Benehmen von seiner Seite aufgewogen worden.

„Wie, Harry, hast Du nichts davon gehört?" fragte mein Oheim.

„Nein, Sir, kein Wort."

„Sehr sonderbar, in der That — eine bedeutende Heirath, Harry, wirklich eine sehr bedeutende Heirath."

„Irgend eine reiche Bankierstochter," dachte ich; „was wird er erst sagen, wenn er von meinem Glücke hört?"

„Und dazu noch eine sehr schöne junge Dame, die Schönheit Londons und ein splendides Vermögen von einer Tante her."

Ich glaubte zu bersten vor Ungeduld, ihm von meiner Angelegenheit zu erzählen, und daß er noch einen andern Neffen habe, dem er nur die gewöhnlichste

Gerechtigkeit widerfahren zu lassen brauche, um sein Lebensglück zu begründen.

„Guy's Geschichte ergab sich auf folgende Art," fuhr mein Oheim fort, dessen Gedanken sich einzig und allein mit den Erfolgen seines Lieblings beschäftigten. „Der Vater der jungen Lady traf ihn in Irland oder Schottland oder an einem andern sol'en Orte, wo er mit seinem R:giment stand — war sehr eingenommen von seinen Manieren und seiner Gewandtheit — erfuhr, daß er mein Neffe sei — bat ihn zu sich in's Haus — und warf ihm das l:ebenswürdigste Mädchen beinahe an den Kopf, eh sie noch zwei Monate bekannt war n."

„Beinahe ganz mein eigenes Abenteuer," dachte ich innerlich lachend.

„Aber Sie haben mir nicht gesagt, wer die Leute sind, Sir," sagte ich, indem ich das Ende seiner Geschichte kaum abwarten konnte, um dann die meinige zu beginnen.

„Ich komme schon daran — komme schon daran. Guy besuchte mich, sagte mir aber kein Wort davon, daß er mit der Familie zusammengetroffen sei, sondern bat mich um eine Empfehlung an sie, während sie in Paris waren, wohin er auf einen kurzen Urlaub gehen wollte; und das Erste, was mir von der Sache mitgetheilt wurde, war ein Brief vom Papa, der mich fragte, ob Guy zu meinem Erben bestimmt sei, und in wie weit seine Aufmerksamkeiten in seiner Familie meine Beistimmung haben."

„Wie haben Sie denn erfahren, Sir, daß sie schon früher mit einander bekannt waren?"

„Der Familienanwalt sagte es mir, und dieser hatte es Alles erzählen gehört."

„Und warum ließ sich denn Guy ein Empfehlungsschreiben von Ihnen geben, wenn er bereits mit den Leuten bekannt war?"

„Darüber kann ich selbst weiter nichts sagen, als

daß er Alles anders angreift als gewöhnliche Menschenkinder, und ohne Zweifel hat der Brief einigen Spaß gemacht. Ich muß Dir doch seine Antwort auf mein erstes Schreiben zeigen, damit Du auch weißt, wie Alles vor sich ging; denn ich war sehr unruhig wegen der Sache, als ich von einer Person, die mit ihnen zusammentraf, erfuhr, daß Guy beständig im Hause sei, und daß Lord Callonby nicht ohne ihn leben könne."

„Lord wie?" fragte ich mit einem Tone, bei welchem der alte Herr voll Schrecken sein Glas ausschüttete und von seinem Stuhle aufsprang.

„Was zum Teufel ist an dem Jungen! Was macht Dich so blaß?"

„Welchen Namen sprachen Sie in diesem Augenblick aus, Sir?" fragte ich mit einer Gemessenheit der Sprache, die mir beinahe das Herz abdrückte.

„Den Namen des Lord Callonby, meines alten Schulkameraden und Stubenburschen in Eton."

„Und der Name der Lady, Sir?" sagte ich in einem kaum hörbaren Geflüster.

„Den habe ich wahrhaftig vergessen; aber hier ist der Brief von Guy, und ich glaube, er nennt ihren Namen in der Nachschrift."

Ich riß den halb offenen Brief dem alten Herrn aus der Hand, da er sich vergeblich bemühte, die Stelle aufzufinden, die er suchte, und las wie folgt:

„Meine angebetete Jane ist Alles, was Ihre zärtlichsten Wünsche für mein Glück sich ausmalen könnten, und sie sehnt sich, ihren lieben Oheim zu sehen, wie das holdselige Mädchen Sie bereits bei jeder Gelegenheit nennt."

Mehr las ich nicht — meine Augen schwammen — das Papier, die Kerzen, Alles um mich her war umnebelt und verworren; ich hörte zwar meines Oheims Stimme immer noch, wußte aber nichts von dem, was er sagte.

Eine gute Weile konnte mein Gemüth die nieder=

trächtige Verrätherei, mit der man mich behandelt hatte, nicht in ihrer ganzen Ausdehnung erfassen, und ich saß sprachlos, wie niedergedonnert da. Allmälig wurden meine Geisteskräfte wieder klarer, und ich übersah mit einem Blick den ganzen Handel, von meinem ersten Zusammentreffen mit ihnen in Kilrush an bis auf den gegenwärtigen Augenblick. Ich sah, daß sie in ihren Aufmerksamkeiten gegen mich den Erben von Elton, den künftigen Besitzer von fünfzehntausend Pfund jährlich zu gewinnen glaubten. Von diesem verworrenen herzlosen Intriguengewebe hinweg, richtete ich meine Gedanken auf Lady Jane selbst. Wie hatte sie mich verrathen! denn sie hatte wahrhaftig meine Huldigungen nicht allein angenommen, sondern sogar ermuthigt — und schon so bald! — denken zu müssen, daß sie in demselben Augenblick, wo mein ungestümes Verlangen, sie zu sehen, mich leicht hätte in's Verderben stürzen können, von einem Andern sich den Hof machen ließ! O, es war zu schlecht, zu schlecht!"

Doch genug — noch jetzt vermag ich mich kaum bei der Erinnerung an diesen Augenblick zu verweilen, an welchem die Hoffnungen und Träume manches langen Tages, mancher langen Nacht so grausam vernichtet werden sollten. Ich ergriff die erste beste Gelegenheit, meinem Oheim gute Nacht zu wünschen und, nachdem ich ihm noch versprochen, ihm morgen alle meine Plane zu offenbaren, eilte ich auf mein Zimmer.

Meine Plane! ach ich hatte keine — dieser einzige fatale Paragraph hatte sie in den Wind zerstreut, und elend, mit gebrochenem Herzen warf ich mich auf mein Bett.

Ich habe in diesen Bekenntnissen schon früher einmal das mit einer vollständigen Enthüllung der Denkwürdigkeiten meines Lebens nicht unvereinbare Vorrecht in Anspruch genommen, über solche Abschnitte, deren Last unglückselig war und deren Erinnerung immer noch schmerzvoll ist, leicht hinwegzugehen. Ich muß mich

jetzt hierauf berufen und den Leser um Erlaubniß bitten, diesen trübseligen Theil meiner Geschichte zu überhüpfen; statt des vollen Ausdruckes meiner vermischten Wuth, Verachtung, Erbitterung und Betrübniß aber möge er den Ausspruch gelten lassen, den ein gelehrter Pfaffe einst als Entschuldigung dafür gebrauchte, daß er ein vielsylbiges Wort in einem lateinischen Briefe nicht vorlas — „was dieß betrifft," sagte er, die fragliche Phrase anblickend, „so wollen wir davon absehen." So sage denn auch ich, und nun wieder auf die Reise.

Eilftes Kapitel.

Cheltenham — Heirathsabenteuer — Freiwerbung für einen Freund.

Es war ein rauher, kalter Februarabend, als ich im Theezimmer des alten Pflugs in Cheltenham saß, Lucullus cum Lucullo — ohne andere Gesellschaft, als meine halbgeleerte Flasche Portwein. Ich hatte meinen Stuhl in den Winkel des geräumigen Feuerherdes gerückt, und in einem halbtrunkenen Zustande ließ ich die Ereignisse meines jugendlichen Lebens Revue passiren, eines Lebens, worin ich wie die meisten Leute, obschon noch jung, falsch angewendete Talente, versäumte Gelegenheiten, unergiebige Anstrengungen und unheilvollen Müßiggang zu beklagen hatte. Der trübselige Anblick des großen, schlecht beleuchteten Zimmers — die verschiedenen Logen desselben mit ihren dicht zugezogenen Vorhängen — das ungesellige Ansehen aller Dinge um mich her paßte vortrefflich zu der Stimmung meiner Seele, und ich stand auf dem Punkte, ungemein sentimental zu werden. Das ununterbrochene

Schweigen, während doch mehrere Leute zugegen waren, blieb gleichfalls nicht ohne Wirkung auf mich, und ich fühlte mich bedrückt, namenlos unglücklich. So saß ich eine Stunde lang; die Uhr über dem Kaminmantel pickte in widerlicher Eintönigkeit — der alte Mann in dem braunen Ueberrock hatte sich in seinem Stuhle umgedreht und schnarchte jetzt lauter — der Gentleman, welcher die Times las, hatte das Chronicle zur Hand genommen, und ich meinte, ihn unter den Ankündigungen nicken zu sehen. Der Wirth, der mit einem ungeschlachten Sohn von neunzehn Jahren um sechs Uhr gespeist hatte, saß stille und bewegungslos seinem Sprößling gegenüber und unterbrach die Stille ringsum blos durch das Geknarre der gemeinsamen Flasche, wenn er sie über den Tisch hinüber schob. Das einzige Ding, was wirkliche Lebenszeichen von sich gab, war ein kleiner zusammengeschrumpfter Mann, der mit einer Brille auf der Nase und Gasthofspantoffeln an den Füßen rasch auf und ab ging und gelegentlich an seinem Tischchen stehen blieb, um ein bischen schwach aussehenden Negus zu schlürfen, der seit zwei Stunden sein mäßiges Getränke ausmachte. Ich bin in Verzeichnung dieser wenigen und augenscheinlich geringfügigen Umstände ausführlich gewesen, denn werden nicht die größten und bedeutungsvollsten Ereignisse unsers Lebens durch bloße Geringfügigkeiten herbeigeführt? — Wäre nur der Sattelgaul an der Landkutsche auf den Vorderfüßen fest gewesen, so könnte ich, während ich dieses schreibe — — doch man lasse mich fortfahren. Die Düsterkeit und Melancholie, die mich befiel, nahm mit jedem Augenblicke zu. Nur drei Monate vorher, und meine Aussichten schlossen alles Schönste und Glänzendste in sich — jetzt war die ganze Zukunft finster und trübe. Damals konnten meine besten Freunde kaum umhin, mich um mein Glück zu beneiden — jetzt mußten meine Unfälle selbst bei einem Feinde beinah Mitleid erwecken. Es war seltsam genug, und ich würde es lieber nicht gestehen, wenn

nicht diese Bekenntnisse ihrer ganzen Natur nach darauf berechnet wären, die innersten Kammern meines Herzens aufzuschließen; aber gewiß war es seltsam — und ich habe es später oft so gefunden, wenn ich darüber nachdachte — daß, obschon ich der Lady Jane Callonby mit warmer, inniger Liebe zugethan war und ihren böswilligen Abfall von mir (denn anders kann ich es nicht nennen) schmerzlichst empfand, dennoch der am häufigsten wiederkehrende Gedanke kein anderer war, als: was werden meine Kameraden sagen — was werden sie im Hauptquartier davon denken? — Die Spöttereien, die Neckereien, die halbversteckten Anspielungen, der angenommene Ton des Mitleids, was alles meiner wartete, je nachdem die Einzelnen mehr oder weniger vertraut zu mir standen, waren am Ende noch das Unausstehlichste vom Ganzen, und ich sah der Rückkehr zu meinem Regiment mit peinlicherer Bangigkeit entgegen, als je ein Schulbube dem Wiederbeginn der Arbeiten nach Verfluß der Ferien. Ich hatte alle möglichen Plane entworfen, um diesem gefürchteten Ereignisse auszuweichen; zuweilen dachte ich daran, mich zu einem afrikanischen Corps versetzen zu lassen — manchmal auch für immer meinen Abschied zu nehmen. Inzwischen, wie ich auch die Sache überlegen mochte, von allen Seiten stellten sich mir zahllose Schwierigkeiten entgegen und ich war zuletzt bei jenem willenlosen Stillstandspunkte angelangt, wo man nach beständigem Schwanken blos auf den unbedeutendsten Impuls von außen her wartet, um sich, gleichviel für welchen Plan, zu entscheiden. In dieser beneidenswerthen Gemüthsstimmung saß ich da, meinen Wein schlürfend und von Zeit zu Zeit nach der Uhr hinaufblickend, ob ich mich nicht bald mit gutem Gewissen in mein Bett verfügen könne, als der Kellner mich mit der Frage aufweckte, ob mein Name Mr. Lorrequer sei, denn ein Gentleman, der im Comptoir meine Karte gesehen, habe schon im

ganzen Hotel nach dem Eigenthümer derselben sich erkundigt.

„Ja," sagte ich, „so heiße ich; aber ich bin, so weit ich mich erinnern kann, hier mit Niemanden bekannt."

„Der Gentleman ist erst vor einer Stunde mit der Londoner Post hier angekommen, und da kommt er."

In diesem Augenblick trat ein schlanker, sehr lebhafter Bursche, etwas renommirenden Gangs und tüchtig in einen Mantel eingehüllt, in das Zimmer, zog, um es sich leicht zu machen, ein Tuch von seinem Kopfe ab und zeigte mir das ehrliche, mannhafte Gesicht meines Freundes Jack Waller vom —sten Dragoner-Regiment, mit dem ich auf der Halbinsel gedient hatte.

Fünf Minuten genügten für Jack, um mir zu sagen, daß er einer kühnen Spekulation wegen in dieser scheinbar unpassenden Zeit nach Cheltenham gekommen, daß er die feste Ueberzeugung hege, daß spätestens in einigen Wochen sein Glück gemacht sei und, was er als einen beinahe eben so hochwichtigen Punkt zu betrachten schien, daß er ganz und gar ausgehungert sei und sich nach einem warmen Essen sehne, aber sogleich.

Nachdem Jack dieses angenehme Mahl mit dem Appetit eines Reisenden befördert, setzte er mir sofort seine Plane auseinander wie folgt:

Es wohne irgendwo in der Nähe von Cheltenham (die Richtung konnte er mir nicht angeben) ein alter ostindischer Oberst, der nach einer langen, erfolgreichen Laufbahn als Stabsoffizier und Regierungskommissär mit dem mäßigen Vermögen von zweimalhunderttausend Pfund zurückgekehrt sei. Er besitze ferner einen Sohn und eine Tochter; der erstere, ein Wüstling und Spieler, sei schon seit geraumer Zeit seinem Schicksal überlassen worden, die letztere aber beabsichtige er als Universalerbin einzusetzen. Daß sie schön wie ein Engel — mit allen Vorzügen des Geistes und

Herzens ausgestattet — liebenswürdig, angenehm und Alles das sei, davon war Jack, der sie niemals gesehen hatte, zum Voraus überzeugt; daß sie auch entschlossen sei, ihn oder einen beliebigen andern Gentleman, dessen Ansprüche hauptsächlich auf Mangel an Geld beruhten, zu heirathen, darauf hatte er unbedenklich einen Eid abgelegt; und er war wirklich über die Ausführbarkeit der ganzen Sache so mit sich im Klaren, daß er einen zweimonatlichen Urlaub genommen hatte und ausdrücklich hieher gekommen war, um zu sehen, sich zu verlieben und mit der Geliebten sogleich davonzufahren.

„Aber,“ sagte ich, indem ich ihn mit Mühe unterbrach, „wie lange kennen Sie denn ihren Vater schon?“

„Wie lange ich ihn kenne? Ich habe ihn noch nie gesehen.“

„Nun, das ist schon eine gute Abkühlung; und wie gedenken Sie denn seine Bekanntschaft zu machen? Wollen Sie ihn vielleicht zum Helfershelfer bei der Flucht seiner eigenen Tochter machen, indem sie ihm dafür versprechen, ihn nachher mit seinem eigenen Gelde zu bezahlen?“

„Nun, Harry, Sie haben jetzt den Punkt berührt, in welchem, das müssen Sie bekennen, mein Genius immer unerreicht und unvergleichbar dastand — gestehen Sie's, wenn Sie nicht für alle Dankbarkeit erstorben sind — gestehen Sie's, wie oft Sie in unsern Bivouacs auf der Halbinsel ungegessen sich hätten ins Bett trollen müssen, wenn nicht der Scharfsinn Ihres gehorsamsten Dieners immer etwas aufgefunden hätte — erkennen Sie's, daß, wenn es in einem Umkreis von zwanzig Meilen einen Hammel aufzutreiben oder ein Stück Rind zu stehlen gab, unsere Tafel wenigstens keine Fasten hatte. Ich brauche Sie nicht an den kalten Morgen des Rückzugs von Burgos zu erinnern, als der unerbittliche Lake fünf Mann durchprügeln ließ,

weil sie Truthühner gestohlen hatten, während ich in demselben Augenblicke eine köstliche Fleischsuppe zubereitete, Dank einer jungen Kuh, die ich Abends zuvor in Kurierstiefeln in unser Zelt gebracht hatte, um nicht durch ihre Fußstapfen verrathen zu werden."

„Ganz richtig, Jack, ich habe auch Ihr spartanisches Talent nie in Zweifel gezogen, aber dieser Handel erscheint, wenn man alles genau betrachtet, doch einigermaßen schwierig."

„Und wenn er nicht schwierig wäre, würde ich mich dann darauf eingelassen haben? Nein, nein, Harry. Ich lege allen gebührenden Werth auf das Mädchen mit ihren zweimalhunderttausend Pfund Nadelgeld; doch muß ich Ihnen ehrlich gestehen, daß die Intrigue, das Plänchen selbst eben so großen Reiz für mich hat, als irgend ein Theil des verlockenden Erfolgs."

„Nun, Jack, was ist denn also der Plan?"

„Der Plan, ja, ja, der Plan. Ich habe deren mehrere; aber seit ich Sie gesehen und das Ding mit Ihnen besprochen habe, ist mir eine ganz neue Art, die Laufgräben zu eröffnen, eingefallen."

„Ei, ich sehe doch nicht ein, wie ich möglicherweise einen neuen Lichtstrahl auf die Affaire geworfen haben sollte."

„Da sind Sie ganz irre. Hören Sie mich nur ohne Unterbrechung an, und ich will Ihnen Alles erklären. Vor Allem muß ich die Wohnung des würdigen Oberst ausfindig machen — Hydrabad Cottage nennt er sie; ein recht hübscher Name, nicht wahr? — Dann will ich einen Ausflug in die unmittelbare Nähe unternehmen und auf seinem Grund und Boden, zehn Schritte vor dem Hause, entweder gefährlich krank werden, oder unmittelbar vor seiner Thüre mit meinem Gig umwerfen und mir den Hirnschädel zerschellen; das ist mir so ziemlich gleichgültig. Da nun, wie ich höre, der alte Gentleman der gutherzigste, gast-

freundlichste Kerl von der Welt ist, so wird er mich sogleich in sein Haus aufnehmen; seine Tochter wird mir mein Krankenlager bereiten — wird mich verpflegen — wird mir vorlesen; ein glorreicher Spaß, Harry. Ich werde ihr mit ungeheurem Ungestüm den Hof machen; und jetzt ist der einzige Punkt, über den ich noch nicht mit mir einig bin, der, ob ich sie, nachdem ich bei dem Obersten so viele Güte und Gastfreundschaft genossen, entführen, oder mit Einwilligung des alten Papa's heirathen soll. Sie sehen, es läßt sich für Beides viel sagen."

„Das gebe ich gerne zu; aber da Sie bis auf diesen einzigen Punkt so vollkommen im Klaren sind, so möchte ich Ihnen rathen, diese Frage offen zu lassen, wie die Minister sagen, wenn man ihnen wegen einer bestimmten Erklärung hart zu Leibe geht."

„Gut, Harry, einverstanden; es soll so bleiben. Nun aber an Ihr Geschäft bei der Sache; denn das habe ich Ihnen noch nicht erklärt."

„Mein Geschäft!" sagte ich ganz erstaunt; „wie ist es möglich, daß Sie mir eine Rolle in diesem Drama angewiesen haben können?"

„Das will ich Ihnen erklären, Harry; Sie müssen in dem Gig mit mir kommen, und zwar in der Eigenschaft meines Bedienten."

„Ihres, was?" fragte ich schaudernd über seine Unverschämtheit.

„Machen Sie jetzt keinen Unsinn, Harry; Sie sollen einen Kapitalspaß von der Geschichte haben. Sie können sich jede anständige Livree auswählen, die Ihnen gefällt, und ich überlasse Ihnen die ganze weibliche Welt unterhalb der Treppe; für diese herrliche Gelegenheit nun, die ich Ihnen verschaffe, verlange ich von Ihnen weiter nichts, als daß Sie mich, Ihren Herrn, in allen möglichen Gestalten und Formen loben und preisen, als den angenehmsten, edelherzigsten Kerl von der Welt, der bis über die Ohren im Golde sitze

und keinen andern Lebenszweck habe, als dasselbe auf eine anständige Art loszuschlagen."

Die unvergleichliche Schamlosigkeit dieses Meisters Jack, mir einen solchen Dienst übertragen zu wollen, machte mich ganz unfähig, ihm zu antworten, während er sich ein Langes und Breites über das große Feld der Thätigkeit auszulassen fortfuhr, das auf diese Art uns Beiden geöffnet werde. Endlich fiel mir eine Anekdote von einem ähnlichen Plan ein, wobei es sich aber nicht um das Wegkapern einer jungen Lady, sondern einer befestigten Stadt gehandelt hatte, und ich hoffte, Jack auf immer zum Schweigen zu bringen, indem ich sagte:

„Nun gut, ich bin's zufrieden; nur mit dem einzigen Unterschied, ich will der Herr sein und Sie der Bediente."

Zu meiner äußersten Bestürzung ergriff Waller, ohne sich einen einzigen Augenblick zu bedenken, meine Hand und rief: „Es gilt!" Natürlich lachte ich herzlich über die maßlose Abgeschmacktheit des ganzen Unternehmens, und verhöhnte meinen Freund mit der Aussicht auf Botany Bay, als Lohn für ein solches Heldenstück; denn die wirkliche Ausführung einer Albernheit dieser Art hielt ich nicht im Entferntesten für möglich.

Nun aber ergriff Jack von Neuem das Wort, berührte mit meisterhafter Feinheit und Zartheit meine neuliche Niederlage bei Callonby's, wovon er, wie ich bisher geglaubt hatte, noch kein Wort wissen konnte, breitete sich sofort über die Aussicht aus, die mir blühe, dieses Mißgeschick wieder gut zu machen und ein noch weit größeres Vermögen zu erlangen, enthielt sich vorsichtigerweise jeder Erwähnung der persönlichen Reize der jungen Lady, weil er aus meinem weinerlichen Aussehen schloß, daß mein Herz sich von dem durch Lady Janes Treulosigkeit ihm versetzten Schlage noch nicht erholt hatte, und ich mich auf eine solche Verbindung

um so bereitwilliger einlassen werde, als sie mir das einzige Mittel darbiete, den Spöttereien des Regimentstisches, den boshaften Scherzen meiner Kameraden und lebenslänglichen Neckereien des ganzen Armeecorps, so weit die Geschichte bekannt werde, zu entgehen.

Die unglückselige Leichtigkeit meiner Gemüthsart, von der ich so oft und so offen in diesen Bekenntnissen sprechen muß — die Bereitwilligkeit, mich leiten zu lassen, wohin nur Einer mich zu führen sich die Mühe nehmen wollte — die sorglose Gleichgültigkeit, womit ich jede Rolle annahm, welche Schicksal, Zufall oder Absicht mir übertragen wollte, dies Alles, verbunden mit meinem Antheil an drei Flaschen Champagner, veranlaßte mich zuerst zuzuhören — dann aufmerksam zu werden — bald darauf guten Rath zu ertheilen — und endlich geradezu meine Beistimmung und Mitwirkung zuzusagen, bei einem Plane, den ich in jedem andern Augenblick als baaren Unsinn hätte betrachten müssen. Als die Glocke zwei schlug, hatte ich eben meinen Namen unter einen Vergleich gesetzt, denn Jack Waller hatte so viel Methode in seiner Tollheit, daß er, aus Furcht, ich möchte am Morgen zurücktreten, das Ganze zu Papier gebracht hatte. Das Originaldokument ist noch in meinen Händen, und als Müsterchen von Jacks Advokatentalenten will ich hier eine Abschrift davon mittheilen.

„Pflug, Cheltenham, Dienstag Nachts oder Morgen, zwei Uhr, ein paar Minuten mehr oder weniger. Ich, Harry Lorrequer, Lieutenant in Sr. Maj. 4tem Regiment zu Fuß auf der einen Seite, und ich, John Waller, gemeiniglich Jack Waller genannt, vom —sten Dragonerregiment auf der andern, verbinden und verpflichten uns hiemit, jeder für sich selbst und nicht einer für den andern, zu folgenden Bedingungen, welche hienächst verzeichnet stehen: nämlich der vorbesagte Jack Waller hat dem vorerwähnten Harry Lorrequer für den Zeitraum von einem Monat oder vier Wochen zu die-

nen, zu gehorchen und ehrerbietig zu folgen; er muß sich in allen Beziehungen, auf alle Arten und Weisen als sein, des vorbesagten Lorrequer, Dienstmann, Kammerdiener, Lackei oder Stiefelputzer aufführen — muß vorbesagten Lorrequer pflichtgemäß loben, in den Himmel erheben und anpreisen, und ihm auf alle Art die Möglichkeit erleichtern, zu erhalten die Hand und das Vermögen der Lady — —."

„Wollen wir hier den Namen hineinsetzen?" fragte Jack.

„Ich denke nicht; wir können ihn später mit dem Bleistift ausfüllen."

„— Nach Verfluß welcher Periode vorbesagter Harry Lorrequer, wenn er in seiner Bewerbung glücklich gewesen ist, vorbesagtem Waller die Summe von zehntausend Pfund in $3\frac{1}{2}$ % Renten nebst einer beglaubigten, schriftlichen Bescheinigung für treu geleistete Dienste zuzustellen hat. Wenn dagegen, was der Himmel verhüten wolle, vorbesagter Lorrequer nicht so glücklich sein sollte, die Hand der — zu erhalten, so hat er binnen zwölf Stunden das Feld zu räumen, sich an einen von vorbesagtem Waller passend erachteten Ort zu verfügen und sich daselbst pflichtgemäß mit einer von vorbesagtem Waller ausgewählten Livree zu bekleiden —".

„Sie wissen, Jedermann hat in diesem Punkte seinen besondern Geschmack," bemerkte Jack dazwischen.

„— Und den Zeitraum von vier Kalenderwochen vorbesagtem Waller als sein Kammerdiener oder Lackei zu gehorsamen, dann aber, im Falle des Gelingens, die oben erwähnte Vergütigung zu erhalten; jeder verspricht feierlich die Bestimmungen dieses Vergleichs zu beobachten und verpflichtet sich durch ein feierliches Gelübde, für den darin erwähnten Zeitraum allen mit seinem früheren Stande verbundenen Rechten zu entsagen."

Wir unterzeichneten und besiegelten diesen Vertrag

förmlich und tranken zur vollständigen Ratifikation noch eine Flasche. Nachdem dies geschehen war, schüttelten wir einander herzlich die Hände, dann aber trennten wir uns für die Nacht.

Das Erste, was ich am folgenden Morgen beim Erwachen sah, war Jack Waller, der neben meinem Bette stand und augenscheinlich mit sich selbst sowohl, als mit der ganzen übrigen Welt ungemein zufrieden war.

„Harry, mein Junge, ich habe das Ding gottvoll eingefädelt," sagte er. „Gestern Nacht, als wir uns trennten, fiel mir noch ein, daß einer der hervorstechendsten Züge im Charakter unsers alten Obersten eine gewisse vage Idee ist, die er irgendwo aufgeschnappt hat, die Idee nämlich, daß er in irgend einer sehr fern liegenden Periode seiner Geschichte ein höchst ausgezeichneter Offizier gewesen sei. Diese Meinung scheint förmlich in seinem Kopfe zu spuken, und er glaubt steif und fest, daß er jedem Treffen vom siebenjährigen Krieg an bis herab zur Schlacht bei Waterloo angewohnt habe. Sie können von keiner Belagerung sprechen, bei der er nicht die erste Parallele gelegt, von keinem Sturm, bei dem er nicht den verlornen Posten angeführt hätte; ja, es gibt im ganzen Armeekorps, von Pictons fechtender Brigade an bis zur Londner Stadtmiliz, nicht ein einziges Regiment, mit welchem er nicht, um mich seines eigenen Ausdrucks zu bedienen, gefochten und geblutet hätte. Diese Wuth, ein Held sein zu wollen, ist drollig genug, wenn man bedenkt, daß der Kreis seiner Wirksamkeit nothwendig beschränkt war; inzwischen haben wir gute Gründe, für diese Eigenthümlichkeit, wie Sie sich auszudrücken pflegen, dankbar zu sein, zumal wenn ich Ihnen melde, daß ich diesen Morgen einen Eilboten nach seiner Villa abgeordnet habe, mit einer ungemein höflichen Note, des Inhalts, daß ein Mr. Lorrequer — doch, Harry, ich kann es Ihnen noch wörtlich sagen — da Mr. Lorre-

quer vom —sten zum Behuf eines großartigen Werkes Materialien zur Verewigung der ausgezeichneten Großthaten brittischer Offiziere, die in irgend einer Zeit kommandirt haben, sammelt, so ersucht er ehrerbietigst um eine Unterredung mit dem Obersten Kamworth, dessen ausgezeichnete Dienste bei manchem heißen Kampf den unbedingtesten Beifall von Sr. Maj. Regierung hervorgerufen haben. Mr. Lorrequer's Aufenthalt beschränkt sich nothwendig auf wenige Tage, da er von hier aus Lord Anglesey besuchen wird, und deßhalb möchte er ergebenst bitten, daß ihm die Zusammenkunft mit dem Herrn Obersten sobald bewilligt werde, als es diesem nur immer genehm sein kann. Was denken Sie jetzt von der Sache; ist dies ein Meisterstreich, oder ist es keiner?"

„Ein Unsinn ist es," sagte ich mit einem tiefen Seufzer; „wo soll das Alles hinaus, Jack? Wie, Sie stecken schon in der Livree?"

Jetzt erst bemerkte ich, daß Waller sich mit einem sehr anständigen dunkelgrauen Fracke nebst kurzen Hosen und Schnallenschuhen ausstaffirt hatte, so daß er wie ein sehr gewandter Bedienter für einen Tilbury aussah.

„Nun, gefalle ich Ihnen? Ich hätte freilich lieber etwas mehr in die Augen Springendes genommen; aber da Sie gestern Nacht dies auswählten, so gab ich natürlicherweise nach und glaube jetzt selbst, daß Sie Recht haben; die Livree ist offenbar hübsch."

„Habe ich sie heute Nacht ausgewählt? Ich kann mich nicht im Mindesten mehr darauf besinnen."

„Freilich, und Sie waren dazu noch höchst eigen in Beziehung auf die Länge der Weste und die Höhe der Kokarde. Sie sehen aber, daß ich Ihren Befehlen ziemlich genau nachgekommen bin; und jetzt lebe wohl, holdselige Gleichheit, ich bin vier Wochen lang Ihr gehorsamster Bedienter. — Sehen Sie zu, daß Sie diese Zeit so gut, als möglich, benutzen."

Während wir so sprachen, trat der Kellner mit

einem Briefe an mich ein, der, wie ich mit Recht vermuthete, bloß vom Oberst Kamworth kommen konnte. Er lautete also —

„Oberst Kamworth fühlt sich ungemein geschmeichelt durch die höfliche Aufmerksamkeit des Mr. Lorrequer und würde es für ein ganz besonderes Glück halten, wenn Mr. Lorrequer die wenigen Tage seines Aufenthaltes in hiesiger Gegend ihm widmen und in Hydrabad Cottage zubringen wollte. Jedweder Aufschluß in Beziehung auf Oberst Kamworths Dienste in den vier Theilen des Weltalls steht, wie er nicht besonders bemerken zu müssen glaubt, Mr. Lorrequer mit größtem Vergnügen zu Diensten.

„Oberst K. dinirt Schlag sechs Uhr."

Als Waller die Note gelesen hatte, warf er seinen Hut in die Höhe, jauchzte wie ein besoffener Bauernbube und rief —

„Das Spiel ist bereits gewonnen. Harry, mein Junge, geben Sie mir die Anweisung auf meine zehntausend Pfund; das Mädchen gehört Ihnen."

Ohne Wallers maßlosen Jubel gänzlich zu theilen, konnte ich nicht umhin, ein immer größeres Interesse an der mir zugedachten Rolle zu gewinnen und begann meine Vorübung mit mehr Geist, als ich mir selbst vorher zugetraut hatte.

An demselben Abend, in derselben Stunde, wo ich gestern allein und trostlos neben dem Feuer im Wirthszimmer gesessen, saß ich jetzt einem wirklich stattlichen, respektabel aussehenden alten Mann mit einem großen, weißen, steifen Haarzopf gegenüber, der mich zu wiederholten Malen aufforderte, mein Glas von Neuem zu füllen. Das Zimmer war eine kleine Bibliothek mit hübsch versehenen Schränken; es standen darin nur vier Stühle, von denen aber jeder wenigstens zu drei der modernen Art ausgereicht haben würde; die karmoisinrothen Vorhänge verbreiteten in dem Zimmer ein angenehmes Dämmerlicht, und das lustige Holzfeuer, das

auf dem Herde flackerte und die einzige sonstige Beleuchtung war, gab Allem ein höchst einladendes, heimliches Ansehen. „Dies Alles ist ganz vortrefflich," dachte ich; „das Abenteuer mag jetzt enden wie es will, lustig ist es jedenfalls, und einen besseren Madeira habe ich nie zu kosten bekommen."

„Also, Mr. Lorrequer, haben Sie doch von meiner Affaire bei Cantantrabad gehört, wo ich den Rajah gefangen nahm?"

„Ja," sagte ich, „der Generalgouverneur erwähnte diese glorreiche That erst das letzte Mal, als ich im Gouvernementspalast zu Mittag speiste."

„So, that er das? Es ist doch schön von ihm. Gut, Sir, ich empfing am andern Morgen zwei Millionen Rupien, und zehn weitere wurden mir versprochen, wenn ich ihn entwischen lassen wollte; aber nein — ich verweigerte es rundweg."

„Ist's möglich? Und was thaten Sie mit den zwei Millionen? — Natürlich fortgesandt nach — —"

„Nein, das that ich nicht; die dummen Kerls wissen den Werth des Geldes nicht zu schätzen; nein, nein; ich besitze sie bis auf diesen Augenblick in guten Staatsobligationen."

„Aber den Sturm auf Java habe ich Ihnen, glaube ich, noch nicht erzählt? Schenken Sie sich wieder ein, so will ich Ihnen Alles haarklein beschreiben, denn es ist von unendlicher Wichtigkeit, daß das Publikum eine getreue Darstellung erhält — bis jetzt befindet es sich noch in gänzlicher Unwissenheit darüber. Also hier ist das Fort Cornelius, und da ist der Wassergraben; die Zuckerbüchse ist die Citadelle, die Zange ist der erste Laufgraben, die Flasche soll den hohen Thurm am südwestlichen Winkel vorstellen, das Weinglas — das bin ich. Nun gut, es war ein wenig nach zehn Uhr Abends, als ich von dem kommandirenden General Befehl erhielt, auf diesen Feigenteller da loszumarschiren, der ein

offener Raum vor dem Fort Cornelius war, und meine Stellung in der Front des Forts zu nehmen, sodann mit vier Feldstücken — diesen Wallnüssen da — mich fertig zu halten, jeden Augenblick das Feuer auf den südwestlichen Thurm zu eröffnen; aber, mein lieber Sir, Sie haben den Thurm verrückt, indem Sie da Madeira tranken. Wie gesagt, ich war beordert, mein Feuer auf den südwestlichen Thurm zu eröffnen, oder für den Fall der Noth die Zuckerzange zu schützen, die, wie ich Ihnen erklärte, der Laufgraben war. Just um diese Zeit rüsteten sich die Belagerten zu einem Ausfall, um diesen Teller mit Mandeln und Trauben — die Hochebene links von meiner Position — wegzunehmen; legen Sie gefälligst noch ein Scheit ans Feuer, Sir, denn ich kann es nicht selbst besorgen — ich glaubte mich oben bei den Feigen, und nun finde ich mich unten bei dem Halbmond."

„Es ist neun Uhr vorüber," sagte ein Bedienter, ins Zimmer tretend; „soll ich den Wagen für Miß Kamworth vorfahren lassen, Sir?"

Da dies das erste Mal war, daß der Name der jungen Lady seit meiner Ankunft erwähnt wurde, so empfand ich große Lust, mehr von ihr zu hören; ein lobenswerther Wunsch, der indeß nicht befriedigt werden sollte, denn der Oberst war äußerst ärgerlich über die Unterbrechung und entließ den Bedienten mit den Worten —

„Was fällt Dir ein, Kerl, in diesem Augenblick hereinzukommen? Siehst Du nicht, daß ich den Angriff auf den Halbmond vorbereite? Mr. Lorrequer, ich bitte für einen Augenblick um Verzeihung, dieser Bursche hat mich gänzlich aus der Fassung gebracht, und überdies haben Sie, wie ich bemerke, die fliegende Artillerie aufgegessen; in der That, mein lieber Sir, Sie würden mich verbinden, wenn Sie die Position wieder legen wollten."

Mit diesem preiswürdigen Interesse beschäftigte sich

der Oberst, das Material unseres Nachtisches in Schlachtordnung aufzustellen, als die Thüre plötzlich aufgestoßen wurde, ein sehr hübsches Mädchen in einer höchst anständigen Halbtoilette ins Zimmer sprang und sich ohne Weiteres, sei es nun, daß sie den Fremdling nicht bemerkt hatte, oder daß sie keine Notiz von ihm nahm, dem alten Gentleman in die Arme warf mit einer zärtlichen Zuthulichkeit, die für einen unbetheiligten Zeugen wirklich etwas ungemein Herausforderndes, ja Peinigendes hatte.

„Mary, mein liebes Kind,“ sagte der Oberst, Java und das Fort Cornelius auf einmal gänzlich vergessend, „siehst Du nicht, daß ich Dir einen Gentleman vorzustellen habe? Mr. Lorrequer, meine Tochter Miß Kamworth;“ hier knixte die junge Lady etwas steif, ich verbeugte mich ehrerbietig, und wir nahmen alle unsere Plätze wieder ein. Ich erfuhr jetzt, daß Miß Kamworth die letzten vier oder fünf Tage bei einer Freundin in der Nachbarschaft zugebracht und lieber etwas unerwartet hatte zurückkommen, als ihren eigenen Wagen abwarten wollen.

Wollte ich meine Bekenntnisse wortgetreu nach den Notizen über meinen vierwöchigen Aufenthalt bei dem Obersten mittheilen, so würden dadurch nur die bereits allzu weitschweifigen und uninteressanten Einzelheiten dieses Kapitels in meinem Leben unnöthigerweise vermehrt; ich brauche bloß zu sagen, daß ich, wenn ich mich in Miß Kamworth auch nicht wirklich verliebte, doch eine ganz ungemeine Neigung empfand, dies zu thun; sie war in der That allerliebst; sie hatte Füßchen und Knöchel, bei denen man hätte schwören mögen, hatte die silbertönigste Stimme, die ich beinahe je gehört habe, und in ihrem Benehmen lag eine gewisse neckische Schalkhaftigkeit, die beständig auf die Folter spannte und, während sie sich als Schwierigkeit fühlbar machte, gleichwohl einen mehr als gewöhnlichen Eifer in der Verfolgung des lockenden Zieles einflößte. Sie

war ein Stück, aber nur ein ganz kleines Stück von einer gelehrten Dame, mehr eine Pfuscherin in den Ologien, als eine wirkliche Adeptin. Doch machte sie Sammlungen in Mineralien, braunen Käfern, Kryptogamen und verschiedenen andern homöopathischen, in ihren Unterabtheilungen unendlichmal kleinen Theilchen der Schöpfung, für welche alle zusammen ich mich lediglich insofern interessirte, weil sie mir eine gute Veranlassung boten, das holde Kind in ihrem Pony-phaeton zu begleiten. Dies war inzwischen ein seltenes Vergnügen, denn jeden Morgen mußte ich etwa drei oder vier Stunden lang dem Obersten gegenüber sitzen und mich mit der Abfassung seiner res gestae beschäftigen, mit der Darstellung von Großthaten, gegen welche die Laufbahn Napoleons gänzlich in Schatten trat und die Lorbeeren Wellingtons nur einen höchst matten Glanz behielten. Mit dieser angenehmen Arbeit brachte ich den größten Theil des Tages zu, die unerträgliche Weitschweifigkeit des weitschweifigsten aller Obersten ertragend, aber doch zuweilen, trotz der nahen Verwandtschaft, die zwischen uns bevorstand, beinahe bedauernd, daß er nicht bei einer der zahlreichen Explosionen, von denen seine Denkwürdigkeiten überfloßen, in die Luft gesprengt worden war. Hier mag die Mittheilung Platz finden, daß, während mein literarisches Unternehmen auf diese Art vorwärts schritt, die junge Lady fortwährend ihren obenerwähnten Beschäftigungen oblag, jedoch nicht mit mir, als ihrem Begleiter, sondern mit Waller; denn Oberst Kamworth hatte, wie er mir sagte, die Tüchtigkeit und Beständigkeit meines Bedienten erkannt und trug daher kein Bedenken, ihn zum Kutscher der Miß Kamworth zu erheben, zumal da ich ihm ein höchst vortreffliches Zeugniß gegeben hatte, laut dessen es ihm an keiner von allen Tugenden mangelte, die sich nur unter dem Himmel vorfinden.

Ich muß zum Schluß eilen. — Der letzte Abend meiner vier Wochen neigte sich seinem Ende zu. Oberst

Kamworth hatte mir dringend angelegen, ich möchte doch meinen Besuch verlängern, und ich wartete nur auf Wallers Rückkehr von Cheltenham, wohin ich ihn zur Abholung von Briefen an mich gesandt hatte, um ihn zur Aufhebung unseres lächerlichen Vertrages zu veranlassen und die Einladung anzunehmen. Wir saßen in der Bibliothek ums Feuer, der Oberst erzählte, wie gewöhnlich, von den Thaten und vielfachen haarscharfen Fährlichkeiten seiner frühern Tage, Mary stickte an einem unbeschreibbaren Etwas, das jeden Abend zum Vorschein kam, aber durchaus nicht vorrücken wollte, und war ungewöhnlich heiter gelaunt, hatte aber doch etwas Unsicheres, Unruhiges in ihrem Benehmen, und ich konnte aus ihrer häufigen Zerstreutheit, ja sogar Geistesabwesenheit ersehen, daß ihre Gedanken nicht so ausschließlich mit der Belagerung Java's beschäftigt waren, als ihr würdiger Vater glaubte. Ohne auf den Umstand einiges Gewicht zu legen, muß ich dennoch gestehen, daß Wallers Ausbleiben — denn er sollte längst von Cheltenham zurück sein — mir einiges Unbehagen verursachte, und mehr als einmal zog ich die Klingel, um mich zu erkundigen, ob mein Bedienter noch nicht da sei. Ich erinnere mich noch recht gut des eigenthümlichen Ausdrucks in Mary's Blick, so oft ich dieses that, der halben Verlegenheit und halben Schalkhaftigkeit, womit sie der Frage lauschte und die verneinende Antwort anhörte. Endlich erschien das Abendessen, und ich fragte den aufwartenden Bedienten, ob mein Kammerdiener mir vielleicht meine Briefe gebracht habe — die Variationen in meinen Erkundigungen sollten meine Aengstlichkeit verdecken — und wiederum hörte ich, daß er noch nicht zurückgekehrt sei. Ich beschloß jetzt, am nächsten Morgen in aller Form um Miß Kamworth anzuhalten, und indem ich den Obersten an meinen Oheim Sir Guy verwiese, alle Schwierigkeiten, soweit es in meinen Kräften stände, zu ebnen. Mit diesem Vorhaben wünschte ich ihm gute Nacht und

begab mich zur Ruhe, nicht jedoch, ohne daß mir der Oberst mitgetheilt hatte, daß sie für den nächsten Tag einen Ausflug in die Nachbarschaft beabsichtigen, daher er mich ersuche, um neun Uhr im Frühstückzimmer zu sein, allwo die ganze Gesellschaft sich versammle, um die Expedition frühe anzutreten. Ich lag am folgenden Morgen in gesundem Schlaf, als ein leises Pochen an die Thüre mich erweckte; zu gleicher Zeit erkannte ich die Stimme eines Bedienten vom Hause, welcher sagte: „Mr. Lorrequer, das Frühstück ist bereit, Sir."

Ich sprang sogleich auf, rief: „Sehr gut, ich werde hinabkommen," und wollte mich in aller Eile ankleiden, aber zu meinem Entsetzen konnte ich keine Spur von meinen Kleidern entdecken; von der ganzen Garderobe, die ich den Tag zuvor noch besessen hatte, war nichts übrig geblieben, selbst mein Mantelsack war verschwunden. Nach einem höchst sorgfältigen Suchen gewahrte ich auf einem Stuhl in einem Winkel des Zimmers einen kleinen in ein Handtuch zusammengewundenen Pack, bei dessen Oeffnung ich eine nagelneue Livree der auffallendsten, schreiendsten Art erblickte; die Weste und die Hosen von gelbem Plüsch mit hellblauen Bändern und Litzen; dieselbe Farbe hatte auch der Rock, der überdies einen stehenden Kragen nebst ungeheuren Aufschlägen hatte und mit fein ausgearbeiteten Knopflöchern so wie mit großen breiten Knöpfen prachtvoll verziert war. Als ich diese Dinge alle hin- und her legte, ohne auch nur die mindeste Ahnung von ihrer wahren Bestimmung zu haben, gewahrte ich einen kleinen, an dem Rockärmel befestigten Streifen Papier, worauf in Waller'scher Handschrift folgende wenige Worte zu lesen standen:

„Die Livree wird Ihnen hoffentlich passen, da ich in Beziehung auf ihr Aussehen etwas eigen bin; gehen Sie jetzt ruhig in den Stall hinab und fahren

Sie mit dem Tilbury nach Cheltenham, allwo Sie auf weitere Befehle zu warten haben

von Ihrem gütigen Herrn
John Waller."

Die entsetzliche Bosheit dieses Schurkenstreiches donnerte mich zu Boden. Daß ich mich mit einem solch lächerlichen Plunder behängen könnte, davon war gar keine Rede; doch was war zu thun? Ich klingelte heftig: „Wo sind meine Kleider, Thomas?"

„Weiß nicht, Sir; ich war den ganzen Morgen aus und habe sie nicht gesehen."

„Nun, Thomas, seien Sie gescheit und schicken Sie mir sie schnell herauf. Nicht wahr?" Thomas verschwand, kam aber schnell zurück, um zu sagen, meine Kleider können nirgends gefunden werden; kein Mensch wisse etwas von ihnen, und er ersuche mich jetzt hinabzukommen, da Miß Kamworth ihm aufgegeben habe zu sagen, unten warte Alles auf mich, und sie bitte Mr. Lorrequer keine allzugesuchte Toilette zu machen, indem der Ausflug blos aufs Land gerichtet sein solle. Eine ausgesuchte Toilette! Ich wollte, sie hätte mein Kostüm gesehen; nein, zu diesem kann ich mich nicht verstehen. „Thomas, Sie müssen den Ladies und dem Obersten sagen, daß ich mich sehr unwohl befinde; ich bin nicht im Stand, mein Bett zu verlassen; ich habe einen Blutandrang — einen sehr heftigen Blutandrang gegen den Kopf, und man muß mich ruhig und allein lassen — ganz allein — merken Sie sich's, Thomas — wenigstens einen Tag lang." Thomas trollte sich, und als ich halb wahnsinnig vor Wuth in meinem Bette lag, hörte ich vom Frühstückszimmer her das Gelächter vieler Personen, die sich offenbar an irgend einem vortrefflichen Spasse erlustigten; „wäre es möglich, daß sie über mich lachten!" Der Gedanke schloß eine Hölle in sich.

„Oberst Kamworth läßt fragen, ob Sie den Doctor wünschen, Sir?" sagte Thomas, augenscheinlich

mit der größten Gewalt ein lautes Gelächter niederkämpfend, als er wieder an der Thüre erschien.

„Nein, wahrhaftig nicht," antwortete ich mit Donnerstimme, „was zum Teufel schneiden Sie solche Gesichter?"

„Kommen Sie immerhin herab, mein lieber Mann; man ist Ihnen hinter die Schliche gekommen; Sie wissen's jetzt Alle," fuhr der Kerl mit einem hassenswürdigen Zähnefletschen fort.

Ich sprang aus dem Bett und warf aus Leibeskräften den Stiefelzieher nach ihm, hatte aber keine andere Genugthuung, als daß ich ihn aus vollem Halse lachend die Treppe hinabrennen hörte, und als er das Versammlungszimmer erreichte, verkündete mir das Uebermaß der Lustigkeit und das pöbelhafte Gewieher der Gesellschaft, daß er nicht der einzige war, der sich auf meine Kosten lustig machte. Solchen Demüthigungen war alles vorzuziehen; ich beschloß jetzt sogleich hinabzugehen — aber wie? ein Betttuch, dachte ich, wäre kein übles Ding, namentlich, da ich mich für krank erklärt hatte; ich konnte so wenigstens bis in des Obersten Privatzimmer gelangen und ihm den ganzen Handel auseinander setzen; aber wenn ich auf dem Wege dahin entdeckt wurde, was beinahe nothwendig geschehen mußte, da so viele Leute im Hause herum paradirten, was dann? Nein, es ging nicht an; ich hatte jetzt nur noch eine einzige Wahl, und so schrecklich, so empörend sie war, ich konnte ihr nicht entgehen, mit schwerem Herzen und unauslöschlicher Erbitterung über Waller wegen dieses höchst schurkischen Bubenstückes, denn anders konnte ich es nicht betrachten, legte ich daher die gelben Unaussprechlichen an; zunächst kam die Weste und endlich der Frack mit seinen breiten Klappen und seinem Litzenanhängsel hundertmal abgeschmackter und hanswurstartiger, als man sie je bei einem Bedienten auf der Bühne sieht, der mit seinem

Tisch und seinen zwei Stühlen mitten unter dem Gezische und Gehöhne einer obersten Gallerie davonläuft.

Wenn mein Costüme sehr hart ans Lächerliche streifte, so beschloß ich dagegen, in meine Miene und Haltung mehr als gewöhnliche Strenge und hochfahrenden Trotz zu legen; mit Schritten, wie etwa John Kemble im Coriolanus verließ ich also mein Schlafzimmer, als ich zufällig mich selbst im Spiegel zu sehen bekam, ein Anblick, der mich dermaßen kränkte und empörte, daß ich in einen Stuhl sank und meinen Entschluß zum Weitergehen beinahe aufgab; schon die Haltung, die ich für meinen Racheplan annahm, vermehrte blos das Lächerliche in meiner Erscheinung, und die seltsame Grellheit des Costüms verwischte gänzlich alle Spuren von irgend einer Charakteristik dessen, der es trug; so satanisch boshaft war es ausgesonnen. Ich glaube nicht, daß der grämlichste Märtyrer der Gicht und Unverdaulichkeit mich hätte ansehen können, ohne laut aufzulachen. Mit einer wüthenden Anstrengung riß ich die Thüre auf, rannte die Treppe hinab und erreichte die Halle. Die erste Person, die mir in den Wurf kam, war eine Art Küchenjunge, eine Bestie, die man erst neulich vom Pflug weggenommen hatte, um ein Duzend Jahre als Bedienter herumgeschleppt und hernach wegen Untauglichkeit ihrer früheren Beschäftigung zurückgegeben zu werden; er grinste mich eine Minute lang abscheulich an, als ich vorüber kam und sagte dann in einem halben Geflüster:

„Herr, ich rathe Ihnen, machen Sie sich davon; man wartet drinnen mit Konstablern auf Sie.“ Ich warf ihm einen Blick verachtungsvoller Superiorität zu, worüber er noch mehr grinste, und rannte weiter.

Ohne mich lange zu besinnen, wohin ich ging, öffnete ich die Thüre des Frühstückszimmers und befand mich jetzt mit einem Schlag mitten unter einer Menge Leute. Mein erster Gedanke war, wieder hinauszugehen, aber gleich das Erste, was mir in die Augen fiel, em-

pörte mich dermaßen, daß ich ganz außer Stands wär, etwas zu thun. Unter einer bedeutenden Anzahl von Gästen, die in kleinen Gruppen um den Frühstückstisch herumstanden, entdeckte ich Jack Waller mit einem höchst zierlichen schwarzen Frack und dunklen Hosen angethan, in seinem Arme aber — soll ich's gestehen? — keine geringere Person haltend, als Mary Kamworth, die sich mit der Vertraulichkeit einer alten Bekanntschaft an ihn lehnte und lustig mit ihm plauderte. Das Gesumme der Unterhaltung, wovon bei meinem Eintritt das Zimmer erfüllt war, machte jetzt eine Sekunde lang dem tiefsten Stillschweigen Platz; dann aber folgte eine wahre Lachsalve, so daß ich in meinem augenblicklichen Aerger nur wünschte, es möchte irgend einem ein Blutgefäß springen, damit den Uebrigen ein heilsamer Schreck in die Glieder führe. Ich nahm eine Miene unbeschreiblicher Erbitterung an und warf einen Blick, der die zermalmendste Verachtung ausdrücken sollte, auf die Versammlung; aber ach! mein höllisches Harlekinscostüm zerstörte alle Wirkung und die Schurken lachten nur noch lauter. Ich wandte mich von einem zum andern mit der Miene eines Mannes, der sich Opfer für seinen künftigen Zorn ausersieht, aber ohne bessern Erfolg; endlich schritt ich unter der fortwährenden Lustigkeit der Gesellschaft gerade auf Waller zu, der sich vor Lachen die Seiten halten mußte und kaum mehr stehen konnte.

„Waller," sagte ich mit einer vor Wuth und Scham halb zitternden Stimme, „Waller, wenn dieser schurkische Bubenstreich von Ihnen kommt, so seien Sie versichert, daß der früher freundschaftliche Fuß zwischen uns —"

Bevor ich meinen Ausspruch vollenden konnte, lenkte ein Geräusch an der Thüre die allgemeine Aufmerksamkeit nach dieser hin; ich drehte mich um und erblickte den Obersten Kamworth, gefolgt von einem starken Geleite von Konstablern, Gerichtsdienern u. s. w.

sämmtlich bis unter die Zähne gewappnet und augenscheinlich zu einem tüchtigen Kampfe gerüstet. Bevor ich im Stande war, meinem gütigen Wirth meine Leiden zu klagen, brach dieser selbst folgendermaßen aus:

„Also, Sie Galgenstrick, Sie Betrüger, Sie verdammter Saubube, also geben Sie sich für einen Gentleman aus, verschaffen sich Zutritt bei einem anständigen Manne und speisen an seiner Tafel, während Ihr eigentlicher Platz hinter seinem Stuhle gewesen wäre. Der Himmel weiß, wie weit er gegangen wäre, wenn nicht dieser vortreffliche junge Gentleman, sein Herr, ihn diesen Morgen hier erwischt hätte; aber Du sollst es mir theuer bezahlen, du junger Gauner; das sollst Du.“

„Oberst Kamworth,“ sagte ich, mich stolz in die Brust werfend und dadurch, ich kann es nicht läugnen, ein langes, schallendes Gelächter hervorlockend, „Oberst Kamworth, für diese Ausdrücke, die Sie so eben gegen mich gebraucht haben, wartet Ihrer eine strenge Rechenschaft; nicht, bevor ein anderes, jedoch hier anwesendes Individuum für den Schimpf gebüßt haben wird, welchen es mir anzuthun sich erfrecht hat.“ Bei dieser Erklärung kannte die Leidenschaftlichkeit des Alten keine Grenzen mehr; er fluchte und tobte wie ein Besessener und schwor, lebenslängliche Transportation solle noch ein mildes Urtheil sein für solchen Frevel.

Waller wischte sich endlich die Thränen von den nassen Augen, machte sich zum Vermittler zwischen dem Obersten und seinem Opfer und bat, man möchte mir verzeihen, „denn in der That, mein lieber Sir,“ sagte er, „der arme Bursche stammt aus einer recht ehrenwerthen Verwandtschaft und hat eine solche Neigung zur guten Gesellschaft, daß er sich allen Gefahren aussetzen würde, nur um unter bessern Leuten zu sein, obschon nun, wie im gegenwärtigen Fall, eine solche Narrheit schwere Züchtigung verdient, so ersuche ich Sie doch, dieselbe mir zu überlassen. Komm, Henry,“ fuhr er mit einer Miene unausstehlicher Vornehmheit

fort, „bring meinen Tilbury nach der Stadt und erwarte mich im George; ich will Dich mit meinem vortrefflichen Freund, dem Obersten Kamworth, auszusöhnen suchen. Die beste Art übrigens, wie Du selbst dazu mitwirken kannst, ist, wenn Du uns sogleich von Deiner Gesellschaft befreist.“

Meine Wuth bei diesen Worten kann ich nicht zu schildern suchen; inzwischen war meine einzige Absicht jetzt auf ein glückliches Loskommen aus dieser teuflischen Lage gerichtet; ich stürzte also aus dem Zimmer, sprang in das Tilbury vor dem Hause und jagte wie auf Windesflügeln die Allee hinab, mitten unter dem vereinigten Gejubel, Gegrunze und Gezische des ganzen Bedientenschwarmes, der sich über meine Entlarvung noch mehr zu ergötzen schien, als die gnädigen Herrschaften selbst. Jetzt auf Rache sinnend, auf scharfe, kurze, entscheidungsvolle Rache an Waller, dem Obersten und sämmtlichen übrigen Theilhabern der teuflischen Verschwörung gegen mich, denn an unsern Vertrag hatte ich in meiner gänzlichen Verblüfftheit alle Spuren vergessen, erreichte ich Cheltenham. Unglücklicherweise hatte ich hier keinen Freund, welchem ich die Ueberbringung einer Botschaft anvertrauen konnte, und sah mich daher genöthigt, so bald ich mir wieder Kleider verschafft hatte, nach Coventry zu eilen, wo das —ste Dragonerregiment damals in Garnison lag. Hier wählte ich mir sogleich einen Sekundanten, that alle nöthigen Schritte, um Meister Waller zur Rechenschaft zu ziehen, und am dritten Morgen erreichten wir wieder Cheltenham, ich nach Rache dürstend und immer noch berstend vor Aerger; nicht so jedoch mein Freund, der die Sache niemals mit der gewöhnlichen Ernsthaftigkeit besprechen konnte und sich sogar dann und wann eine boshafte Anspielung auf meine kurze gelbe Hose erlaubte. Als wir am letzten Schlagbaum vorüberfuhren, kam ein Reisewagen mit vier Pferden in gestrecktem Galopp einhergerasselt, und da der Morgen kalt,

die Sonne aber kaum aufgegangen war, so rauchte und dampfte das ganze Gespann dermaßen, daß man es kaum halb sehen konnte. Uns beiden fiel die große Eilfertigkeit auf, denn da auch wir selbst tüchtig darauf losfuhren, so schoßen die beiden Wägen mit Blitzesschnelligkeit an einander vorüber. Kaum hatten wir uns angekleidet und ein Frühstück befohlen, als eine ungewöhnliche Geschäftigkeit im Hofe uns ans Fenster lockte; der Kellner, der im selben Augenblick hereintrat, sagte uns, es werden vier Pferde bestellt, um eine junge Lady zu verfolgen, welche diesen Morgen mit einem Offizier davon gelaufen sei.

„Aha, ganz sicherlich unser Freund in dem grünen Reisewagen,“ meinte mein Begleiter; da aber keiner von uns diese Gegend des Landes kannte und ich von meinen eigenen Gedanken allzusehr in Anspruch genommen war, so erkundigte ich mich nicht weiter. Als die zur Verfolgung bestimmte Chaise vorfuhr, blickte ich hinaus, um zu sehen, wer der Verfolger wohl sei; und als er aus dem Gasthof trat, erkannte ich meinen früheren Wirth, Oberst Kamworth. Ich brauche nicht zu sagen, daß meine Rache auf einmal gesättigt war; er hatte seine Tochter verloren und Waller war auf dem Wege, sich zu verheirathen. Entschuldigungen und Erklärungen wegen all meiner ausgestandenen Beschimpfungen und Leiden liefen in gebührendem Maße ein, und ich gestehe, was mir an der Sache am meisten gefiel, war, daß ich geraume Zeit hindurch Jack nicht mehr zu sehen bekam; er reiste nach dem Festlande ab, wo er seitdem beständig von einem kleinen Jahresgelde, das sein Schwiegervater ihm bewilligt, gelebt, mir aber die festgesetzte Summe niemals bezahlt hat, weil ich offenbar den Vertrag gebrochen habe.

So viel von meinem zweiten Versuch in Ehestandsangelegenheiten; man sollte glauben, eine solche Erfahrung müßte als ein genügender Beweis betrachtet werden, daß meine Talente nicht diesem Fache ange-

hören. Und hier will ich für den Augenblick ausruhen, muß aber nachträglich noch bekennen, daß die Erinnerung an dieses niederträchtige Abenteuer noch lange Zeit so frisch in mir geblieben ist, daß ich unter Lord Anglesey's Gouvernement einen einträglichen Posten ausschlug, blos weil ich merkte, daß seine Livree gelbe Plüschhosen in sich schloß; solche Denkzeichen unaufhörlich an der Tafel und sonst um mich herflattern zu sehen, hätte mir jedes Vergnügen vergällt.

Zwölftes Kapitel.

Dublin. — Tom O'Flaherty. — Eine Erinnerung an die Halbinsel.

Geliebtes, dreckiges Dublin — Jo te saluto — wie viele herrliche Dinge könnten nicht von dir gesagt werden, wenn nicht unglücklicherweise der Fall einträte, daß das Thema ein altes und schon weit besser besungen ist, als es je besprochen werden kann. Nachdem ich dieß als Entschuldigung wegen der Kürze meines Panegyrikus vorausgeschickt, will ich meinen Leser, im Fall er mit dem höchst ergreifenden Liede: die Haine von Blarnay, bekannt ist, freundlich ersuchen, folgende Zeilen zu summen, die ich kurz nach meiner Landung gehört habe, und die meine eigenen Gefühle für den „geliebten Ort" erschöpfend ausdrücken:

Dublin, Dublin, du Gleichenlose,
Wie freu ich mich, daß ich dich seh!
Da haust O'Connell, der famose,
Da braut die Morgan ihren Thee.

O Hauptstadt du des schönsten Landes,
Mit einem Boden so wonniglich!
Doch ach! dein Volk, dein vielgewandtes,
Aus Frömmigkeit — zerfleischt es sich.

So fand ich mich denn abermals in dieser wogenreichsten aller Städte und zwar auf der Rückreise begriffen, da mein Urlaub demnächst abgelaufen war. Seit meiner Abreise war mein Regiment nach Kilkenny beordert worden, dieser lieblichen Stadt, welche im Liede durch ihr Feuer ohne Rauch so bekannt ist, von der man aber jetzt, wenn sich irgendwie aus ihrem letzten oder gegenwärtigen Repräsentanten ein Schluß auf ihren Charakter ziehen ließe, den Satz umkehren und Rauch ohne Feuer lesen könnte. Die letzten Mittheilungen, die ich aus dem Hauptquartier erhalten, hatten von nichts als lauter guten Dingen gesprochen — Bälle, Diners, Dejeuners und vor Allem ein Privattheater schienen die gänzliche Aufmerksamkeit der gesammten Mannschaft des tapfern 4ten zu beschäftigen. Ich wurde ernstlich ersucht, zu kommen, ohne das Ende meines Urlaubs abzuwarten — es seien mehrere meiner alten Rollen für mich offen behalten worden; und die ganze junge Welt von Kilkenny sehe mit ängstlicher Gespanntheit meiner Ankunft entgegen, nicht anders, als ob Sr. Maj. Postwagen einen Kean oder Kemble bringen sollte. Ich schauderte ein wenig, als ich dieß las, und erinnerte mich meines letzten Auftretens auf einer gewissen Bühne, hatte aber in diesem Augenblick nicht die mindeste Ahnung davon, daß mein nächstes beinahe eben so spaßhaft und lächerlich sein sollte, wie die Zeit und meine Bekenntnisse darthun werden. Ein Umstand indeß machte mir bedeutendes Vergnügen. Ich nahm es nämlich als eine ausgemachte Sache an, daß über den mannigfachen und angenehmen Beschäftigungen, welche eine so vergnügliche Laufbahn darbot, meine Abenteuer in der Liebe unbeachtet geblieben seien,

und ich selbst den unbarmherzigen Spöttereien entgehen würde, welche meine zwei vergeckten Versuche binnen sechs Monaten natürlicherweise hervorrufen konnten. Ich schrieb deßhalb in aller Eile an Curzon einen Brief, worin ich ihm auseinandersetzte, wie höchlich ich mich für ihr ganzes Thun und Lassen interessire, und ihn versicherte, daß mein Aufenthalt in der Stadt möglichst abgekürzt werden solle, denn es verlange mich wieder einmal als König der Bretter mich brüsten zu können; ich schloß mein Schreiben mit einem schlauen Paragraphen, welchen ich kunstvoll als Blitzableiter gegen die Neckereien und Witze, die ich fürchtete, gebrauchen wollte, indem ich mich bemühte, ihn über meine Heirathsspekulationen ins Klare zu setzen. Die Nachschrift lautete ungefähr wie folgt: „Ich habe seit unserem letzten Zusammentreffen einen gottvollen Spaß gehabt; aber stände nicht mein guter Engel mir zur Seite, so würde ich bei Abfassung dieser flüchtigen Zeilen bereits an die Herrschaft eines Weibes glauben; doch das Glück, das mich nie verlassen hat, ist, wie Sie wissen, stets getreu Ihrem alten Freunde, Harry Lorrequer."

Mein Leser kann sich — denn er hat ja genugsam hinter die Coulissen blicken dürfen — wohl denken, mit was für Gefühlen ich diese Worte niederschrieb; doch Alles war besser, als die Ausfälle, denen ich entgegensah, und lieber hätte ich mich in das Corps vom Cap Rifle oder unter eine andere Märtyrerarmee versetzen lassen, als ich mich mit der Gewißheit, daß mein Benehmen in der letzten Zeit dem verdienten Hohn nicht entgehen werde, an die Tafel meines Regiments gesetzt hätte. Nachdem ich mein Bewußtsein von diesem Schreck entlastet hatte, vollendete ich mein Frühstück und unternahm sofort einen Spaziergang durch die Stadt.

Ich glaube, Coleridge sagt es irgendwo, es sei eines der erhabensten Vorrechte des Genies, die ersten und glänzenden Eindrücke unserer Jugend frisch und

unentweiht einer entlegenen Periode des Lebens zu überliefern. Wenn dieß wahr ist — und ich fühle ganz und gar keine Lust, es zu bestreiten — was für begabte Leute müssen denn nicht die würdigen Einwohner von Dublin sein! Denn ich trage kein Bedenken, zu behaupten, daß unter allen Städten, von welchen uns die Geschichte, die heilige sowohl als die profane, erzählt, keine so wenig Wahrscheinlichkeit darbietet, den ruhigen Strom solcher Reminiscenzen zu trüben. Wie es vor alten Zeiten war, so ist es noch jetzt; die Einwohnerschaft erfreut sich einer wonnevollen Beharrlichkeit in allen ihren Gewohnheiten und Gebräuchen, einer Beharrlichkeit, die sich durch keinerlei Schicksalswechsel stören oder beeinträchtigen ließe; und in dieser Beziehung biete ich O'Connell sammt seinem ganzen Schweife Trotz, ob er ihr den Beinamen conservativ verweigern kann.

Hätte der vortreffliche Rip van Winkle, statt seine Ruhe auf den kalten und kahlen Höhen von Kaatskills zu suchen, wie uns Irving der Wahrheit gemäß berichtet, sich nur in ein comformtables Bett des Hotel Morrison oder Bilton verfügt, so hätte er sich nicht allein einer angenehmen Siesta erfreut, sondern auch, was der Erfolg als noch wichtiger auswies, des wonnevollen Vergnügens, bei seinem Erwachen nicht durch schlimme Neuigkeiten außer Fassung gebracht zu werden. Es ist möglich, daß der Kellner, welcher ihm das Wasser zum Rasiren gebracht hätte, denn Rip's Bart war, wie man uns berichtet, ungewöhnlich lang geworden, einigermaßen als Beispiel von der abnutzenden Macht gelten konnte, welche die Zeit über die Menschheit ausübt; aber hätte er ihn über die hauptsächlichsten Unterhaltungsgegenstände — die Volksbelustigungen des Tages — ausgefragt, so würde er, wie schon zwanzig Jahre vorher, gehört haben, daß in der Rotunde eine Versammlung stattgefunden, wie die Ju-

den zu bekehren; eine andere in der Kornhalle, um den anglikanischen Geistlichen den Brotkorb höher zu hängen; daß der Vicekönig mit dem Gemeinderath dinirt und denselben über den in Irland herrschenden Wohlstand beglückwünscht habe, während die Einwohner durch eine Prozession der Bandweber erfreut wurden, die, Gott weiß, wie lange, nicht mehr gewoben hatten. Dies nebst einem gelegentlichen Schreiben von Mr. O'Connell und dann und wann einem Duell im Phönix bildeten die laufenden Zeitvertreibe der Stadt. So war es wenigstens zu meiner Zeit darin bestellt, und obschon ich lange dieser theuren Oertlichkeit fern war, so leitet mich doch schon ein flüchtiger Blick in die Zeitungen auf den Glauben, daß die Dinge sich inzwischen nicht viel verändert haben.

Gedanken dieser Art, die sich mir unwillkürlich bei Allem, was ich sah, aufdrängten, in meinem Kopfe wälzend, schweifte ich einige Stunden durch die Stadt. Derselbe kleine, graue homunculus, der mir vor Jahren Tabak eingehändigt, stand hinter dem Ladentisch von Lundy Foot's und wog wie damals, als ich ihn zum letztenmal sah, Rapee aus. Der fette Portier des Collegs, den ich als Schulbube, Gott verzeih mir's, immer für den Rektor angesehen hatte, war noch da, eben so fett und rothbackig, wie dazumalen, und trug noch mit eben so klassischer Miene sein römisches Kostüm, bestehend aus einem Helm und Plüschhosen. Der alte Stabstrompeter auf der Burg, ein anderer Gegenstand meiner jugendlichen Verehrung, der arme, alte God save the king, wie wir ihn zu nennen pflegten, spazierte, wie in alten Zeiten, durch die Straßen, seine Wangen waren freilich ein wenig schmächtiger und sehnigter geworden; es hatten aber auch viele Vicekönigswechsel stattgefunden, und die einzige Melodie, woran sein Herz sich erfreute, war weit häufiger in Anspruch genommen worden, bei welchen Gelegenheiten er mit den andern antiken Gentlemen in Waffenröcken im feier-

lichen Aufzug voranzumarschiren pflegte. Während ich so dahin spazierte und die Gegenstände um mich her mir jeden Augenblick irgend einen alten Bekannten aus früherer Zeit vor die Augen führten, faßte mich plötzlich Jemand am Arme. Ich drehte mich hastig um und erblickte einen lieben, alten Kameraden auf manchem heißen Schlachtfeld und in manchem lustigen Bivouac, Tom O'Flaherty vom 8ten. Der arme Tom hatte sich seit unserem letzten Zusammentreffen auf einem Ball in Madrid sehr zu seinem Nachtheil verändert. Er war damals einer der bestaussehenden Bursche seines Stils gewesen, die mir je in den Wurf gekommen sind — schlank und athletisch, mit dem ungezwungenen Anstande eines Mannes von Welt und einer großen leichtfertigen Munterkeit, wie ich sie noch bei Niemand gesehen habe, außer bei Iren, welche viel in Gesellschaft kommen.

Eine gewisse, ganz eigenthümliche Hansohnesorgsnatur that sich schon in dem selbstzufriedenen Renommiren seines Gangs und in dem freien, unbewölkten Glanze seines scharfen, schwarzen Auges kund, wozu sich noch ein Humor gesellte, welchen nichts zu verwüsten, und ein Muth, den nichts zu beugen vermochte.

Mit solchen Eigenschaften war er der erste Liebling seines Tisches geworden, an welchen er sich niemals setzte, ohne irgend eine drollige Geschichte zum Erzählen oder irgend einen köstlichen Plan für künftige Vergnügungen mit sich zu bringen. So war Tom früher gewesen: jetzt hatte er sich gewaltig verändert, und obschon das ruhige Winken seines dunkeln Auges verkündigte, daß der Geist des Scherzes in ihm nicht todt war, sondern blos schlummerte, so schien es doch mir, der ich etwas von seiner Geschichte wußte, beinahe grausam, auf irgend eine Art die Erinnerung an entschwundene Tage in ihm heraufzurufen. Schon der erste flüchtige Blick zeigte mir, daß er nicht mehr war, was er gewesen, und daß der unglückliche Wechsel in

seinem Schicksal, der Verlust aller seiner frühesten, ältesten Kameraden und die Zerstörung aller seiner Aussichten ein Herz beinahe gebrochen, das niemals einen Freund verlassen, niemals vor einem Feinde gezagt hatte. Der arme O'Flaherty war nicht mehr die Wonne des Zirkels, welchen er einst geschmückt, der Witz, der die ganze Tafel in Aufruhr versetzte, hatte von ihr Abschied genommen. Er war aus dem Dienste entlassen worden!! — Die Geschichte ist kurz folgende:

Auf dem Rückzug von Burgos machte das achte leichte Dragonerregiment nach einem höchst beschwerlichen Tagmarsch in dem elenden Dorfe Cabenas Halt. Dasselbe war Tags zuvor von den Einwohnern verlassen und zum Abschied in Brand gesteckt worden; die schwarzen Wände und die eingefallenen Dachstühle waren beinahe Alles, was noch übrig geblieben, um zu zeigen, wo der kleine Weiler einst gestanden hatte.

Inmitten eines mehrstündigen Gußregens, bis auf die Haut durchnäßt, kalt, müde und beinahe ausgehungert, erreichte das tapfere achte mit Einbruch der Nacht diesen melancholischen Ort, ohne viel bessere Aussichten auf Schutz vor dem Sturm, als die kahle Haide, durch welche sein Weg führte, ihm gewähren mochte. Unter den Vielen, welche über die jammervolle Beendigung der Leiden eines ganzen Tages Flüche murmelten, zwar keine laute, aber um so tiefere, war Einer, den seine gewöhnliche gute Laune nicht verließ, und der nicht blos für sich selbst die Entbehrungen und das Elend rings umher nicht zu beachten schien, sondern wirklich auch die andern, die neben ihm ritten, ihren Verdruß nnd ihre Unruhe so vollständig vergessen machte, als unter solchen Umständen nur immer möglich war. Gute Geschichten, scherzhafte Anspielungen auf die Unzufriedenern in der Gesellschaft, lächerliche Plane in Betreff des Nachtquartiers folgten einander Schlag auf Schlag, so daß die Mühsamkeit des Weges gänzlich vergessen wurde; und während einige ihr hartes Schicksal verfluchten, das sie verrä-

therischerweise immer in solche Patschen führe, lachte sich die kleine Gruppe um O'Flaherty beinahe todt über die Witze und drolligen Einfälle dieses Mannes, auf welchen die Umstände keinen Einfluß ausübten, ja, dessen Leidenschaft für kurzweiligen Zeitvertreib sie nur noch zu erhöhen schienen. Er hatte am frühen Morgen einen Truthahn weggekapert, der anmuthiglich an seinem Pistolenhalfter auf der einen Seite hing, während ein kleiner Ziegenfellschlauch mit Valenziawein auf der andern ihm das Gleichgewicht hielt. Diese guten Dinge hatten die Bestimmung, auf den Abend einen Festschmaus zu bilden, zu welchem er vier andere eingeladen hatte, denn vier war nach seiner lieberalsten Rechnung die größte Zahl, die er anständigerweise mit Wein versorgen konnte.

Als Halt gemacht wurde, nahmen die Anordnungen für die Nacht noch einige Zeit weg, und es war beinahe Mitternacht, bevor das ganze Regiment die Billete erhielt und angewiesen wurde, mit den armseligen Gelegenheiten, welche der Platz darbot, sich zu behelfen. Tom's Gäste waren noch nicht angelangt, und er selbst war emsig beschäftigt, den Truthahn vor einem großen Feuer zu braten, neben welchem ein geräumiges Gefäß mit würzigem Weine stand, als die Gesellschaft erschien. Eine sehr cursorische Recognoscirung im Hause, einem der wenigen unbeschädigten im Dorfe, zeigte, daß der letzte Regen jeden Gedanken an Schlaf in den untern Stockwerken, die bereits beinahe überschwemmt waren, unmöglich machte; sie zogen sich daher höher hinauf und, wie groß war ihre Wonne, als sie ein höchst comfortables, ganz zierlich mit Stühlen und einem Tisch versehenes Zimmer fanden, vor Allem aber ein altmodisches, breites Bett, den Gegenstand eines Luxus, welchen blos ein alter Kriegsknecht gebührend würdigen kann. Die Vorhänge waren dicht zugezogen und nach einem flüchtigen, oberflächlichen Blicke spürten unsere Herren keine Lust, sie zu verrücken,

sondern machten sich lieber daran, den Tisch vor den Herd zu stellen, auf welchen sie schleunigst das Feuer von unten schafften; ehe viele Minuten vergingen, dampfte in Folge der Thätigkeit, welche ein Bivouacleben unveränderlich lehrt, ihr Nachtschmaus vor ihnen, und fünf glücklichere Bursche saßen in jener Nacht viele Meilen in der Runde nicht beisamen. Tom übertraf sich selbst; Magazine von Scherzhaftigkeit, die bisher verschlossen geblieben, ergoßen unaufhörlich ihre Schätze, und bei seinem glänzenden Talent, die Freunde munter zu machen, so wie in Folge der nach einem harten Tagemarsch unvermeidlichen Reaktion, verlor die Gesellschaft bald das Bischen Vernunft, das in der Regel ausreichte, um sie zu leiten, und wurde so angenehm besoffen, als man sich nur denken kann. Inzwischen muß alles Gute ein Ende nehmen und so auch der Weinschlauch. Tom hatte ihn liebevoll unter den Arm genommen wie einen Dudelsack, vermochte ihm aber, selbst mit dem kräftigsten Drucke, keinen Tropfen mehr abzulocken; es blieb jetzt nichts mehr übrig, als sich zur Ruhe zu begeben, und dies schien auch, in der That, das Klügste zu sein.

Das Bett wurde demgemäß der Gegenstand einer sehr ernsten Berathung; da es aber blos Zwei beherbergen konnte, und die Gesellschaft aus Fünfen bestand, so erklärte man für's Kürzeste und Gescheidteste, die Entscheidung dem Loose anheim zu stellen. Während nun dies verhandelt wurde, hatte sich einer dem Kampfpreise genähert, die Vorhänge zurückgezogen und wollte sich eben hineinwerfen, als er zu seiner großen Verwunderung die Entdeckung machte, daß es bereits besetzt war. Der Schrei der Ueberraschung, den er ausstieß, führte bald die Andern zu ihm, und zu ihrem Entsetzen fanden sie jetzt in ihrer Betrunkenheit, daß der Körper vor ihnen einem todten Manne gehörte und in all' dem geisterhaften Pomp eines Leichnams aufgeputzt war. Eine etwas nähere Besichtigung zeigte, daß

er ein Priester, vermuthlich der Padre des Dorfes gewesen war; auf seinem Kopfe hatte er eine kleine Sammetmütze mit einem gestickten Kreuz, und sein Leichnam war in ein Gewand gehüllt, wie es die Priester unter dem Volke tragen: in seiner Hand hielt er eine große Wachskerze, die blos halb abgebrannt und wahrscheinlich durch den Luftzug bei Oeffnung der Thüre ausgelöscht worden war. Nach der ersten kurzen Erschütterung, welche diese plötzliche Erscheinung verursacht hatte, schritt die Gesellschaft, die inzwischen auch etwas nüchterner geworden war, zur Erörterung, was unter solchen Umständen zu thun sei, denn nicht ein Einziger von ihnen wäre auf den Gedanken gekommen, einem todten Priester ein Bett abzutreten, während fünf lebendige Menschen auf dem Boden schlafen sollten. Nach vielem Hin- und Herreden unterbrach O'Flaherty, der bis dahin schweigend zugehört hatte, die streitenden Parteien mit den Worten: „Haltet ein, Kameraden, ich hab's."

„Nun gut," sagte einer von ihnen, „laßt uns Toms Vorschlag hören."

„O," sprach dieser, mit Schwierigkeit sich auf den Beinen haltend, „wir wollen ihn zum Quartiermeister, zum alten Ridgeway ins Bett legen."

Das schallende Gelächter, das auf Toms Antrag folgte, erneute sich immer wieder, bis vor lauter Müdigkeit kein einziger ein Wort mehr sprechen konnte. Es hatte sich keine Stimme dagegen erhoben. Der alte Ridgeway war bei dem Corps verhaßt, und ein besseres Mittel, den Priester wegzuschaffen, zugleich aber dem Quartiermeister vielfaches Leid heimzugeben, ließ sich nicht denken.

Sehr wenig Zeit genügte für ihre Vorbereitungen, und wären unsere Freunde unter dem Herzog von Portland selbst auferzogen worden, sie hätten keinen ausgebildeteren Sinn für lustige Spitzbübereien bewähren können. Die Zimmerthüre wurde schnell aus ihren

Angeln gehoben und der Priester seiner ganzen Länge nach daraufgelegt; ein weiterer Augenblick genügte, um die Thüre auf ihre Schultern zu befördern und unter der Leitung Toms, der eine Kerze hielt zur Ehre seiner Eigenschaft als erster Leidtragender, wie er sagte, traten sie ihren Marsch durch das Lager hindurch nach Ridgeway's Quartier an. Als sie die Hütte erreichten, worin ihr Opfer lag, gebot Tom Halt und schlich sich leise ins Haus, um zu recognosciren. Den alten Quartiermeister fand er vor einem großen Feuer auf sein Schaffell ausgestreckt, die Ueberreste eines reichlichen Nachtessens um sich her zerstreut und zwei leere Flaschen neben dem Herde — sein tiefes Schnarchen bewies, daß Alles sicher war und sie sich durch Besorgnisse wegen eines allenfallsigen Erwachens nicht stören zu lassen brauchten. Sein Tschako und Säbel lagen neben ihm, aber seine Patrontasche hatte er unter dem Kopfe; Tom nahm die zwei ersteren sorgfältig weg, eilte dann zu seinen Freunden hinaus und begann den Priester damit zu schmücken; zugleich sprach er ungemeines Bedauern darüber aus, daß zu befürchten stehe, Ridgeway könnte erwachen, wenn er ihm das Sammtkäppchen als Nachtmütze aufsetzen wollte.

Geräuschlos, mit Aufbietung ihrer ganzen Geistesgegenwart, traten sie herein und schickten sich an, ihre Beute niederzulegen, welcher sie nach einer kurzen Erörterung zwischen dem Quartiermeister und dem Feuer, von dem dieser bis jetzt vollen Genuß gehabt hatte, ihren Platz anwiesen. Nachdem dies geschehen war, stahlen sie sich hinaus und eilten nach ihren Quartieren zurück unter unauslöschlichem Gelächter über den glücklichen Erfolg ihres Anschlags und über Ridgeway's Wuth, wenn er am Morgen erwachen werde.

Es war im trüben Zwielicht eines nebeligen Morgens, als der Trompeter des achten die schlafenden Soldaten von ihren elenden Lagerstätten aufschreckte, von denen sie sich, so wenig Bequemlichkeit sie auch dar-

boten, gleichwohl nur ungern erhoben — so abgespannt und müde waren sie noch vom gestrigen Marsche her. Keinen unter allen kam das Aufstehen so sauer an, wie den würdigen Quartiermeister; seine Amtsgeschäfte hatten ihm ungewöhnliche Anstrengungen auferlegt, und in der Positur, die er in der Nacht eingenommen hatte, ruhte er bis am Morgen, ohne ein Glied zu rühren. Zweimal hatte die Reveille durch das kleine Lager getönt und zweimal hatte der Quartiermeister seine Augen zu öffnen versucht, aber vergebens; endlich nahm er mit Gewalt alle seine Kräfte zusammen und setzte sich bolzgerade auf den Boden, in der Hoffnung durch diese plötzliche Anstrengung vollkommen aufgeweckt zu werden; langsam öffneten sich seine Augen, und das Erste, was sie erblickten, war die Figur des todten Priesters, der mit einem leichten Reiterhelm auf dem Kopfe vor ihm saß. Ridgeway, ein guter Katholik, zitterte an allen Gliedern — war es ein Geist, war es eine Warnung, er wußte nicht, was er davon denken sollte — er bildete sich ein, die Lippen bewegen sich, und am Ende übermannte ihn der Schreck dermaßen, daß er laut aufschrie wie ein Besessener und nimmer aufhörte, bis die Hütte voll von Offizieren und Mannschaft war, die bei dem schrecklichen Lärm ihm zu Hülfe eilen wollten — die Ueberraschung des armen Quartiermeisters über die Erscheinung war kaum größer als die seiner jetzigen Besucher — keiner war im Stande, die Sache irgendwie zu erklären, obschon sie alle überzeugt waren, daß das Ganze bloß ein Scherz gewesen sein könne — die Thüre, auf welcher der Priester herbeigeschafft worden war, lieferte den Schlüssel zu dem Räthsel — sie hatten vergessen, dieselbe an ihren rechten Platz zurückzubringen — demgemäß wurden die verschiedenen Billete untersucht und zuletzt O'Flaherty in einem höchst bequemen Bett entdeckt, in einem großen Zimmer ohne Thüre, noch immer fest schlafend und allein. Wie und wann er sich von seinen Kameraden getrennt, konnte

er nicht genau erklären, obschon er seitdem bekannt hat, daß es ein Theil seines Planes gewesen sei, dieselben im Dorfe irrezuführen und sich dann ins Bett zu verfügen, das er zu seinem alleinigen Gebrauch bestimmt hatte.

Des alten Ridgeway Wuth kannte keine Grenzen; er schäumte buchstäblich vor Aerger, und je mehr er verlacht wurde, um so höher steigerte sich sein Zorn; wäre inzwischen dies das einzige Ergebniß gewesen, so hätte der arme Tom von Glück sagen können, aber zu seinem Unstern wurde die Sache ruchbar in der Gegend — die Bewohner des Dorfes erfuhren von dem Hohn, den man mit dem Padre getrieben habe; sie reichten eine Denkschrift bei Lord Wellington ein — sogleich wurde eine Untersuchung eingeleitet, O'Flaherty vor ein Kriegsgericht gestellt und schuldig befunden; nur mit der allerschwersten Strafe, welche sich unter den Umständen anwenden ließ, wollten sich die Spanier zufrieden geben, und eben um diese Zeit lag es in unserer Politik, durch jedes Mittel, das in unserer Macht stand, ihre Achtung zu erzielen. Der Generalissimus beschloß, ein Exempel zu statuiren, und der arme O'Flaherty — das Leben und die Seele seines Regiments — der Liebling seines Tisches — wurde kassirt, wurde für unfähig erklärt, Sr. Majestät je wieder zu dienen. Dies war das Ereigniß, um welches meines armen Freundes Lebensschicksal sich drehen sollte; — er kehrte nach Irland zurück, wenn auch nicht mit vollständig gebrochenem Herzen, doch so entstellt, daß seine besten Freunde ihn kaum erkannten; seine Beschäftigung war dahin; der Regimentstisch war seine Heimath, seine Kameraden waren seine Verwandten gewesen, und nun hatte er Alles verloren. Sein späteres Leben brachte er damit zu, von einem Badplatz an den andern herumzuziehen, mehr mit der Miene eines Mannes, der seine Zeit um jeden Preis todt zu schlagen, als sie zu genießen sucht; und mit dem ver-

änderten Aussehen, das sein Schicksalswechsel herbeigeführt hatte, stand er jetzt vor mir, aber so ganz und gar seinem früheren Selbst ungleich, daß ich ihn ohne die wohlbekannten Töne einer Stimme, welche mich oft zu krampfhaftem Lachen gebracht hatte, kaum erkannt haben würde.

„Lorrequer, mein alter Freund, das hätte ich nicht gedacht, daß ich Sie hier sehen sollte — wahrhaftig, das nenne ich Glück."

„Wie, Tom? Sie mußten doch wissen, daß mein Regiment in Irland liegt, oder wußten Sie's nicht?"

„O, freilich. Ich habe erst vor wenigen Tagen mit ihnen dinirt, aber sie sagten mir, Sie seien nach Paris abgereist, um allda etwas ganz außerordentlich Schönes und ungeheuer Reiches zu heirathen, die Tochter eines Herzogs, wenn ich mich recht erinnere; ohne Scherz, Alle sagten, Ihr Glück sei gemacht, und ich brauche Sie nicht zu versichern, daß Niemand sich über diese Nachricht inniger gefreut hat, als ich."

„So, sagten sie das, sagten sie das? Verdammte Bursche, immer nichts als Hohn und Spott — ich wundere mich nur, daß Sie den Schwank nicht merkten — lustig genug war er gewiß." Dies gab ich in kurzen, gebrochenen Sätzen von mir und wurde dabei roth wie Scharlach, und unruhig wie ein Schulmädchen, das kein Sitzfleisch hat.

„Ein Schwank! nun, dann war es ein verteufelt guter Schwank," versetzte Tom, „denn der alte Carden glaubte die ganze Geschichte und sagte mir, er habe Ihnen einen sechsmonatlichen Urlaub ausgewirkt, damit Sie Alles ins Reine bringen können. Ferner sagt er, er habe einen Brief erhalten von Ihrem Schwiegerpapa, dem edlen Lord — — daß ich doch seinen Namen nicht behalten kann!"

„Lord Gray vermuthlich?" sagte ich mit einem schlauen Blick auf Tom.

„Nein, mein theurer Freund," versetzte er trocken,

„Lord Gray war es nicht; aber um fortzufahren — er hatte einen Brief aus Paris von ihm erhalten, worin er seine Ueberraschung darüber ausspricht, daß Sie nicht Ihrem Versprechen gemäß zu ihnen gekommen seien; er könne Ihren Vetter Guy und noch eine Menge solcher Dinge, auf die ich mich nicht mehr besinnen kann — was hat nun dies Alles zu bedeuten? Haben Sie den edlen Lord ebenso zum Besten gehabt wie den Generalissimus, Harry?"

Dies war in der That eine Neuigkeit für mich; ich stammelte eine lächerliche Erklärung und versprach, später genauer auf die Einzelheiten einzugehen. Wäre es möglich, daß ich den Callonby's Unrecht gethan und daß sie niemals die Absicht gehabt hätten, meinen Huldigungen gegen Lady Jane in den Weg zu treten — daß sie noch immer treu wäre, und daß unter den sämmtlich Betheiligten ich allein Tadel verdiente! O, wie hoffte ich, dies möchte der Fall sein! So peinigende Vorwürfe mir mein Gewissen machen mochte, so sehnte ich mich innig darnach, mir vergeben und Gnade für Recht widerfahren lassen zu können. Tom sprach fortwährend von gleichgültigen Dingen, während solche Gedanken mir in dem Kopf herumgingen; endlich, als er sich überzeugte, daß ich nicht aufmerkte, hielt er plötzlich inne und sagte: —

„Harry, ich sehe deutlich, daß etwas nicht nach Wunsch ergangen ist, und vielleicht darf ich mir auch über die Art eine Vermuthung erlauben: inzwischen können Sie jetzt in der Sache nichts thun; kommen Sie daher, speisen Sie heute mit mir, und wir wollen dann nach Tisch den Handel besprechen; oder wenn Sie irgend eine Zerstreuung vorziehen, nun, so will ich Ihnen auf den Abend schon etwas Ergötzliches und Fashionables verschaffen. Was würden Sie dazu sagen, den Vater Keogh predigen zu hören, oder wie gefiele Ihnen ein Souper im Carlingford, oder was meinen Sie zu einer Soiree bei Mylady? Alle diese Dinge

sind in Dublin zu haben, sie sind alle drei gut in ihrer Art und gewähren vielen geistigen Hochgenuß."

„Gut, Tom, ich stehe Ihnen zu Diensten; doch wäre es mir lieber, Sie speisten mit mir; ich wohne im Bilton; wir können da ganz allein unsere Cotelette verzehren und —"

„Und einander recht herzlich satt bekommen, wollten Sie hinzufügen. Nein, Harry, Sie müssen mit mir speisen; ich habe Ihnen ganz merkwürdig nette Leutchen vorzustellen — sechs Uhr ist die Zeit, Punkt sechs — Numero — — Molesworthstreet, Mrs. Clanfrizzle's — leicht finden — ein großes, fächerartiges Fenster über der Thüre — eine ungeheure Lampe in der Halle und ein starker Hammelsbratengeruch auf dreißig Schritte von beiden Seiten des Eingangs — wenn dann das Glück günstig ist, sehe ich den alten Daly, den Rath, wie sie ihn nennen; er ist der wahre Mann nach Ihrem Herzen, denn ein Original haben Sie doch immer geliebt."

So sprechend machte sich O'Flaherty von meinem Arme los und eilte über die Straße hinüber auf einen stattlichen Gentleman von mittlerem Alter zu, mit dem röthesten Gesicht, das ich je gesehen habe. Nach einer kurzen, aber sehr belebten Unterredung kehrte Tom zurück und meldete mir, es sei nun Alles im Blei; er habe sich Daly's versichert.

„Und wer ist denn Daly?" fragte ich forschend, denn es interessirte mich einigermaßen, von den auszeichnenden Eigenschaften dieses auswärts speisenden Rathes zu vernehmen, zumal da viele von Toms Freunden weniger als die Spötter, denn als die Gegenstände des Spottes merkwürdig waren.

„Daly," erklärte er mir, „ist der Bruder eines höchst ausgezeichneten Mitglieds des irischen Barreau, welchem er selbst gleichfalls angehört, ohne jedoch mit jenem wackern Mann etwas Anderes als den Namen gemein zu haben; denn so sicher der Ruf des Einen

unzertrennlich mit Erfolg verbunden ist, so unabänderlich kettet sich an den Namen des Andern Mißgeschick und seltsam genug, der dumme Mensch ist fest überzeugt, daß sein Bruder allen seinen Erfolg und seine gegenwärtige höchst angesehene Stellung blos ihm und seiner uneigennützigen Güte verdanke. So geht es im Leben; dem Blödsinn scheint sich immer ein bedeutendes Quantum Eitelkeit beizugesellen, das eine Masse, deren Gewicht ohne solchen Beistand unausbleiblich in die Dunkelheit versinken würde, schwimmend und flott erhält. Wissen Sie auch, daß mein Freund Denis hier sich einbildet, der erste Mann zu sein, welcher Sir Robert Peel je über die irischen Angelegenheiten aufgeklärt hat, und so wahr ich lebe, sein Ruhm steht in dieser Beziehung unbestreitbar höher als in den meisten andern."

„Sie werden mir doch nicht weiß machen wollen, daß Sir Robert Peel je einen solchen Menschen, wie Sie Ihren Freund Denis beschreiben, zu Rathe gezogen oder auf seine Mittheilungen einiges Gewicht gelegt habe."

„Er hat beides gethan, und wenn die Aufschlüsse, die er erhielt, ihn ein wenig verblüfft machten, so fällt der ganze Schaden einer Regierung zur Last, welche Männer zu Herrschern über uns bestellt, die mit unserer Denkweise unbekannt sind und von unserer Sprache ganz und gar nichts verstehen — ja ich wiederhole Ihnen das — doch Sie sollen es selbst beurtheilen; die Geschichte ist kurz und das ist ein Glück, denn ich muß nach Hause eilen, um zeitig zu melden, daß ich in Ihrer Person einen werthen Gast mitbringe. Als der gegenwärtige Sir Robert Peel, damals Mr. Peel, als Sekretär für Irland herüber kam, lud ein höchst ausgezeichneter politischer Parteichef des Tags ihm zu Ehren eine aus Männern von verschiedenen politischen Richtungen bestehende Gesellschaft zu einem Diner ein; darunter befanden sich, wie leicht zu erachten, viele

Mitglieder des irischen Barreau; der ältere Daly war ein zu ausgezeichneter Mann, um übergangen werden zu können; da aber beide Brüder beisammen wohnten, so war es mit einiger Schwierigkeit verbunden ihn zu bekommen — inzwischen mußte man ihn haben und entschloß sich daher zu der einzigen Wahl, welche sich darbot — d. h. man lud beide ein. Als die Gesellschaft sich in's Speisezimmer verfügte, so geschah es durch einen jener unglücklichen Zufälle, die dem bekannten Sprüchwort zufolge gelegentlich bei den bestgeregelten Veranstaltungen vorkommen, daß der falsche Daly neben Mr. Peel placirt wurde, ein Ehrenposten, welchen der Wirth für den angenehmeren und talentbegabteren Bruder bestimmt hatte. Inzwischen war nicht mehr zu helfen, und mit einem wegen der Folgen solcher Nähe etwas bange klopfenden Herzen setzte sich der würdige Gastgeber nieder, um, so gut es gehen mochte, die Honneurs zu machen; während des Essens tröstete er sich mit der Bemerkung, daß die Andacht, welche der ehrliche Denis auf die Fleischspeisen vor ihm verwendete, thatsächlich alle seine Fähigkeiten in Anspruch nahm, daher Mr. Peels ganze Unterhaltung dem Gentleman auf seiner andern Seite zu Gute kam. Dies Glück sollte indeß, wie beinahe alles Glück, nur kurz sein. Als das Dessert aufgetragen wurde, begann Mr. Peel mit einiger Aufmerksamkeit den ihm gegenübersitzenden Personen zu lauschen; namentlich einer von diesen Herrn machte einen ungemeinen Eindruck auf ihn — ein so glückliches Talent, seinen Gegenstand klar zu machen, eine so lebhafte Phantasie, eine solch logische Bestimmtheit in der Beweisführung, wie dieser Mann an den Tag legte, entzückte und überraschte ihn im höchsten Grade. Voll Begierde, den Namen eines so begabten Individuums zu erfahren, wandte er sich an seinen bis dahin schweigenden Nachbar und fragte, wer es wäre.

„Wer es ist, fragen Sie?“ antwortete Denis mit

einigem Zögern, gleich als zweifelte er halb an einem solchen Umfang von Ignoranz, die betreffende Person nicht zu kennen.

Mr. Peel nickte bejahend mit dem Kopfe.

„Bushe ist's," sagte Denis mit dem ganz eigenthümlichen Accent eines Stadtdubliners.

„Bitte um Verzeihung," versetzte Mr. Peel, „ich habe Sie nicht verstanden."

„Bushe!" wiederholte Denis mit einem bedeutenden Nachdruck.

„Ah, richtig, jetzt weiß ich's," sagte der Sekretär. „Mr. Bushe, ein höchst ausgezeichnetes Mitglied Ihres Barreau, wie ich gehört habe."

„Ja, das will ich meinen," versetzte Denis, seinen Wein wegstoßend, als fände er diese Ansicht ungemein abgedroschen.

„Bitte," fuhr Mr. Peel, seinen Angriff erneuernd, fort, obschon er gewiß über den eigenthümlichen Lakonismus seines Rathgebers, so wie über die honigsüßen Töne eines für ihn damals vollkommen neuen Accents nicht wenig überrascht war. „Bitte, was ist der eigenthümliche Charakter von Mr. Bushe's Beredsamkeit? Ich meine natürlich in seiner professionellen Eigenschaft."

„Eh!" sagte Denis, „ich verstehe Sie nicht recht."

„Ich meine," erklärte Mr. Peel, „mit einem Wort, was ist seine Force?"

„Seine Force!"

„Ich meine, worin sein eigenthümliches Talent besteht? —"

„Ah, nun merke ich — jetzt verstehe ich — in den Juries."

„Richtig, in Behandlung der Juries!"

„Ja der Juries."

„Würden Sie mir gefälligst einen Begriff von der Art beibringen, wodurch er in diesem schwierigen Zweige der Beredsamkeit solche ausgezeichnete Erfolge erringt?"

„Das will ich Ihnen sagen," versetzte Denis, mit Muße sein Glas ausleerend und mit den Lippen schmatzend, wie ein Mann, der zu einer gewaltigen Anstrengung seine Lenden gürtet. „Das will ich Ihnen sagen; sehen Sie, seine Manier ist diese" — hier stieg Mr. Peels Erwartung und Interesse auf den höchsten Grad — „seine Art ist diese — er streicht sie wie Butter auf das Brod und frißt sie dann mit Haut und Haar. Das ist Alles; der Teufel soll mich holen, wenn ein Geheimniß dahinter steckt."

In wie weit Denis Recht hatte, sich über die belehrenden Aufschlüsse, die er zuerst dem Sekretär ertheilt, zu brüsten, überlasse ich dem Urtheil des Lesers.

Mein Freund überließ mich jetzt meinem Genius, um die paar Stunden bis zur Essenszeit nach eigenem Gutdünken hinzubringen. Der Himmel stehe jedem Gentleman bei, der in Dublin auf solche Art sich selbst überlassen ist! Es ist dies vielleicht die einzige Stadt von dieser Größe in der Welt, wo keine Gelegenheit, die Zeit angenehm zu vertändeln — keine Promenade zu finden ist. Man braucht nur wenig Erfahrung, um sich zu überzeugen, daß die Stadt eine Menge hübscher Frauen und sehr angenehmer Männer in guter Anzahl besitzt; aber wo sind sie am Morgen? Ich wollte, Sir Dick Lauder richtete einmal, anstatt zu spekuliren, wo der Salm seine Christferien zubringt, die Forschungskräfte seines scharfsinnigen Geistes auf eine solche Frage. So viel bleibt einmal wahr, aufzufinden sind sie nicht. Die öffentlichen Plätze sind verödet — die Straßen sind es beinahe alle auch — und Alles, was dem unglücklichen Wanderer, der etwas Schönes sucht, übrig bleibt, ist, die Schönheiten von Dame-street zu beäugeln, welche Ladenjungfern in Grafton-street sind, oder die Schönheiten von Grafton-street, welche Ladenjungfern in Dame-street sind. Aber der Tausend, wie lang

ich herumschlendere — ich bekomme furchtbaren Hunger. Wahrhaftig, es ist sechs Uhr vorüber — nun also schnell das schwarze Gewand angelegt und dann zu Tische.

Dreizehntes Kapitel.

Dublin. — Das Kosthaus. — Auserlesene Gesellschaft.

Meinem Versprechen gegen O'Flaherty getreu, fand ich mich einige Minuten nach sechs Uhr vor Mrs. Clanfrizzle's Thüre ein. Auf ein höchst gebieterisches Geklingel zeigte sich ein junger blaßgesichtiger Invalid in einer Livree, deren Geschmack auf eine höchst unanmuthige Weise an diejenige erinnerte, worin ich selbst vor so kurzer Zeit figurirt hatte. Nur mit bedeutender Schwierigkeit überredete ich diesen wichtigen Würdeträger, mich meinen Hut bis in's Gesellschaftszimmer mitnehmen zu lassen, eine Art Vorsicht von meiner Seite, die, wie er dafür zu halten schien, sehr nach Mißtrauen schmeckte. Inzwischen bereinigte ich diesen Punkt und folgte dann meinem Wegweiser eine sehr schlecht beleuchtete Treppe hinauf in das Gesellschaftszimmer; hier wurde ich angemeldet durch eine schwache Aehnlichkeit mit meinem wirklichen Namen, die inzwischen nahe genug war, um mir meinen Freund Tom sogleich entgegen zu führen, der mir alsbald Glück wünschte, daß ich noch so gut weggekommen sei, denn die Person, die vor mir erschienen, Mr. Jones Blennerhasset, sei als Mr. Blatterhatter angekündigt worden — eine Abänderung, welche dem betheiligten Gentleman ganz und gar nicht zu gefallen scheine — aber kommen Sie jetzt her, Harry; so lange wir auf Daly warten, will ich Sie mit einigen aus der Gesellschaft

bekannt machen; dies ist nämlich, müssen Sie wissen, ein Kosthaus, wo es immer einen Kapitalspaß gibt — die querköpfigsten Leute, die Sie sich denken können — ich kann Ihnen nur einen einzigen Wink geben — geberden Sie sich gegen Alle zusammen, Mann, Weib und Kind, als ob Sie sie nie gesehen hätten, wenn Sie später wieder einmal mit ihnen zusammentreffen — ich selbst mache es so, obschon ich bereits sechs Monate hier lebe. „Bravo," dachte ich, „das müssen recht angenehme Leutchen sein, denen gegenüber man ein solches Benehmen rathsam findet."

„Mrs. Clanfrizzle, mein Freund Mr. Lorrequer; gedenkt sich den Sommer über in der Stadt aufzuhalten. Mrs. Clanfrizzle, er möchte sich gerne an unsere Gesellschaft anschließen." Dies letztere wurde sotto voce gesprochen, ein Brauch, den er überhaupt beobachtete, während er mich seinen verschiedenen Freunden im Zimmer vorstellte.

Miß Riley, eine schreckliche alte Vogelscheuche mit Paradiesvogelfedern auf dem Hute und geschwärzten Augenbrauen, über und über mit vergoldeten Ketten und Perlenzierraten behängt; mit einem Wort, süperb in Goldstein gefaßt, wie die Grisetten sagen — Miß Riley, Kapitän Lorrequer, ein Freund, den ich Ihnen schon längst vorzustellen wünschte, fünfzehntausend Pfund jährlich und eine Baronetschaft, wenn er sechs Pence hat" — dies wieder sotto. „Wundarzt M'Culloch," — er liebt den Titel," sagte Tom flüsternd — „Wundarzt, Capitän Lorrequer. Beiläufig gesagt, damit ich's nicht vergesse, er wünscht Sie Morgen früh seiner Gesundheit wegen zu Rathe zu ziehen; da ist Etwas zu machen." Das schlanke Ding mit grüner Brille neigte sich und dankte Tom mit einem schlauen Ellenbogenstoß für seine Güte. Auf diese Art machte er ungefähr zehn Minuten lang die Runde durch's Zimmer, und in diesem kurzen Zwischenraum wurde ich in Folge O'Flahertys freundlicher Veranstaltung als Miethsmann in

einem Kosthause — als Liebhaber von wenigstens fünf ältlichen und drei jungen Ladies — als Patient — als Klient — als Sekundant in einem Duell aufgeführt, und zwar sollte ich einem Schreiber des Postamts sekundiren, und endlich hatte ich mich (alles durch ihn) freiwillig erboten, mit sämmtlichen Postwägen Sr. Maj. so viele Pakete, Bandschachteln, Vogelkäfige u. drgl. an den Ort ihrer Bestimmung zu schaffen, daß man bequem eine Pickford'sche Wanne damit hätte ausfüllen können. Alles dies, sagte er, sei nothwendig, um mir eine gute Aufnahme zu sichern, obschon nachmals sich Niemand über den Bruch des Versprechens Gedanken machte, außer Mrs. Clanfrizzle selbst. Die Ladies waren leider schon oft vorher niederträchtig behandelt worden; der Doktor hatte nie einen Patienten gehabt, und was den kriegslustigen Ritter betraf, so wollte er lieber sterben, als fechten.

Die letzte Person, welcher mein Freund mich vorzustellen für nöthig erachtete, war ein Mr. Garret Cudmore aus den Hochlanden von Kerry, seit kürzester Zeit immatrikulirt zu allen Ehren eines angehenden Studenten der Universität Dublin. Es war dies ein kleines, unansehnliches Männlein mit dunklen Augenbrauen, runden Schultern und auffallend langen Armen, deren Gebrauch ihm viel Kummer und Verlegenheit zu bereiten schien. Er sprach den entschiedensten irischen Accent, den ich je gehört habe; aber es hielt schwer, Etwas aus ihm herauszulocken, denn als er vor einigen Wochen in die Stadt kam, hatte ihn irgend ein einsichtsvoller Freund in Mrs. Clanfrizzle's Institut untergebracht mit der ausdrücklichen Anweisung, so viel als nur immer möglich von den Gewohnheiten und Gebräuchen des Zirkels um ihn her zu erlauschen und sich zu eigen zu machen, indem derselbe, wie man ihm wahrheitsgemäß gemeldet habe, der wahre Brennpunkt der feinen Bildung und des guten Tones sei; dagegen solle er, schärfte ihm der wohlmeinende Freund ein,

unter keinen Umständen, außer wenn er durch den Drang einer Krankheit, oder durch die Bedürfnisse der Natur dazu getrieben werde, sich auf's Sprechen einlassen, was ihn in seinem dermaligen, noch ununterrichteten Zustande bei einer solch heiklen und feingebildeten Gesellschaft unvermeidlich für immer zu Grunde richten müßte.

Der würdige Garret handelte streng nach dem Buchstaben und Geist der empfangenen Mahnung, und man hörte seine Stimme kaum je die engen Grenzen überschreiten, die ihm von seinen Freunden vorgezeichnet waren. In mehr als einer Beziehung war dies ein guter Entschluß; denn er hatte sich so vollständig mit den Gewohnheiten, den Dingen und Redensarten des Collegs identifizirt, daß er, wenn er je den Mund aufthat, für ein gewöhnliches Publikum unverständlich wurde — eine Schwierigkeit, der seine eigenthümliche Aussprache keineswegs abhalf.

Meine Vorstellungsrunde war just vollendet, als die bleiche Figur in der hellblauen Livree den Rath Daly und das Mittagessen zugleich ankündigte; denn beide kamen glücklicherweise zusammen. Den Ehrenposten, d. h. Miß Riley's Arm für mich in Anspruch nehmend, folgte ich Tom, der, wie ich bald bemerkte, den ganzen Haushalt beherrschte und mit einer andern alten Vestalin in schwarzem Atlas nebst schwarzen Glaskorallen voranging. Die lange Prozession zog sich schneckenförmig die schmale Treppe hinab und sodann in das Speisezimmer hinein, wo wir endlich alle zusammen gute Sitze erhielten, und hier möge es mir erlaubt sein, in Kurzem die Motive meines Freundes zu rechtfertigen — sollte sich irgend eine unfreundliche Person finden, die der Wahl seines Aufenthaltes eine gemeine, niedrige Leidenschaft für die grobsinnlichen Freuden der Tafel zu Grunde legen wollte, die Erfahrung dieses Tages müßte ihn auf ewig von einem solchen Vorwurfe rein waschen. Die Suppe — ach, daß es mir begegnen mußte, dieses Wort so zu prostituiren! denn die berühmte schwarze

Brühe von Sparta war eine Schildkrötensuppe im Vergleich zu dieser — die Suppe also wurde abgetragen, um einer Masse Ochsenfleisch Platz zu machen, dessen Zartheit ich nicht in Zweifel zog, denn es duckte sich unter dem Messer des Verschneiders zusammen, wie ein Federbett — selbst Saladin mit all seiner Geschicklichkeit hätte es nicht zu zerlegen vermocht. Der Fisch war ein äußerst rebellischer Hecht, woran sich alle loyalen Mitglieder an der Tafel beinahe zu Tode würgten; ihm zu beiden Seiten aber prangten verschiedene Leckerbissen, bestehend aus Hühnern mit azurblauen Brüsten und dito Schenkeln, ferner mit Häuten, so rauh wie von einem Rhinozeros; sofort erschienen bedeckte Platten mit zersetzten Vegetabilien, genannt Spinat und Kohl, Kartoffeln in kleinen Massen aufgepflanzt und gebräunt, so daß sie ungemeine Aehnlichkeit mit den sinnreichen architektonischen Kothgebäuden hatten, welche die Kinder auf den Straßen errichten und Dreckpasteten nennen. Solcher Art waren die hauptsächlichen Bestandtheile unseres Mahles; ich muß übrigens bekennen, daß sie bei dem kräftigen Einhauen der Gesellschaft schnell recht artig zusammenschmolzen.

Die Unterhaltung wurde bald sowohl laut als allgemein. Die glückliche Vertraulichkeit, welche ich lange Zeit für das ausschließliche Vorrecht eines Soldatentisches gehalten hatte, wo das beständige, tagtägliche Zusammensein selbst den unbedeutendsten Kleinigkeiten ein Interesse verleiht — hier fand ich sie in einer Vollendung wieder, von der ich nie geträumt hätte, nur mit dem schlagenden Unterschied, daß in dem Betragen der Gesellschaft ganz und gar keine abgeschmackte Bezugnahme auf irgend einen Codex der bestehenden Etikette stattfand; jede Person neckte ihren Nachbar im allerfreiesten und ungezwungensten Tone, den man sich nur wünschen kann, und alle zusammen schienen sich offenbar aus langer Gewohnheit und conventionellem Gebrauch ausnehmend über diese Einrichtung zu freuen.

Scherzhafte Anspielungen, gute Geschichten und lebhafte Repliken fielen hageldicht auf einander, und selbst solche blieben ganz harmlos, die an jedem andern Orte, welchen ich kenne, sicherlich am Morgen mehr Erklärungen und vielleicht auch mehr Schießpulver gefordert haben würden, als nach gewöhnlichen Begriffen für angenehm gilt. Hier jedoch verstand man es besser; und obschon der Advokat den Doktor damit aufzog, daß er nie einen andern Patienten besessen habe, als den Haushund, dem er im Laufe des Winters blos zu seiner Uebung sämmtliche Arterien unterbunden habe; obschon der Doktor mit eben so grobem Geschütz darauf antwortete und nachwies, daß die Thätigkeit des Rechtsanwalts den Leuten, die sich an ihn wenden, etwas ganz anderes als Vortheil bringe, indem sein einziger Client schuldig befunden worden sei, und zwar hauptsächlich in Folge der ingeniösen Vertheidigung dieses großen Juristen; so zeigten sie doch niemals die mindeste Erbitterung — im Gegentheile führte dieses scherzhafte, angenehme Geplauder immer zu wiederholtem freundlichen Zusammentrinken oder zur Verabredung irgend einer angenehmen Partie; und so ging es in der ganzen Gesellschaft; die jungen Ladies machten gelegentlich Ausfälle auf die ältern, welche unausbleiblich und oft mit Vortheil das Feuer erwiederten; alle aber vereinigten sich dann und wann zu einer gemeinschaftlichen Sache, zu einem Angriff der ganzen Linie auf Mrs. Clanfrizzle selbst wegen des Ochsenfleisches, des Hammelbratens, des Fisches oder des Geflügels, was Alles, sowohl im Ganzen als in seinen einzelnen Theilen betrachtet, sicherlich einen frechen Verunglimpfer fand, der entschlossen und bereit war, seinen Tadel mit Beweisen zu belegen. Doch auch diese, wie mir schien, etwas gefährlichen Anfälle führten zu keinen leidenschaftlichen Ausbrüchen, sondern nur zu würdevollen Repliken von Seite der würdigen Gastgeberin, welche für die Güte ihrer Kost einstand und als Beweis dafür die augenscheinliche Zufriedenheit während

des Essens selbst, sowie den gesunden Appetit der ganzen Gesellschaft anführte. Während dies im besten Zuge war, kam Tom hinter meinen Stuhl und flüsterte leise —

„Nicht wahr, das ist lustig? das Leben in einem Kosthaus — Ihnen etwas ganz Neues; aber jetzt sind Sie noch civilisirt im Vergleich zu dem, was Sie im Gesellschaftssaale finden werden. Wenn einmal das Whist, das Point zu fünf Pence im Gange ist — dann zeigen sich erst die wahren Gesichter."

Während dieses ganzen allgemeinen Scharmützels bemerkte ich, daß der würdige Fuchs, wie er in der Sprachweise des Trinity Colleges genannt würde, beständig stillschwieg und offenbar in gewaltiger Angst schwebte. Das Geräusch, das Getöse der Stimmen und das Gelächter machte ihn so verwirrt und bestürzt, daß es ihm war wie einem, der einen recht schrecklichen Traum hat. Da die Aufmerksamkeit, womit ich ihn beobachtete, meinem Freund O'Flaherty aufgefallen war, so meldete er mir, der gelehrte Herr, wie er hier genannt wurde, befinde sich gegenwärtig einigermaßen in einer Klemme — denn ein Abenteuer, das vor zwei Nächten stattgefunden, sei noch zu frisch in seinem Gedächtnisse, als daß er sich auch nur seine ganz beschränkte, gewöhnliche Munterkeit erlauben könnte. Da besagtes Abenteuer nicht blos für Mr. Cudmore, sondern für das ganze Leben, das ich beschrieben habe, bezeichnend ist, so will ich es mittheilen.

Bald nach seiner Anwerbung unter die Banner der Mrs. Clanfrizzle hatte Mr. Cudmore im Gesellschaftszimmer des Instituts eine Zufluchtsstätte gesucht und gefunden, die ihn vermöge ihrer geographischen Lage den Belästigungen der Unterhaltung weniger auszusetzen versprach, als die meisten andern Theile des Saales. Es war dies ein kleines Eckchen neben der Feuerstätte, wie man es in altmodischen Häusern nicht selten findet, ein Plätzchen, das vermöge seiner Unfähigkeit, mehr als eine Person aufzunehmen, dem würdigen Klausner die

Abgeschiedenheit sicherte, wonach er verlangte; und hier unter verjährten Herdbürsten, einem alten Ofenschirm, einem asthmatischen Blasbalg und einem verwitterten Kessel saß der schüchterne Jüngling allein mitten im Gewühle. Nicht alle Verführungskräfte des Loospiels, die sich auf drei Pence beschränkten, noch selbst das so bezeichnende Fragespiel, „wie gefällt Ihnen Ihre Nachbarschaft“ vermochten ihn aus seiner geliebten Einsamkeit hervorzuziehen. Gleich seinem Landsmann Sankt Kevin — mein Freund Petrie hat die Thatsache erhoben, daß der Heilige von Tralee gebürtig war — floh er vor den Verführungen der Welt und den Schmeicheleien der Schönen; aber ach, gleich dem Heiligen selbst, wußte unser armes Füchslein nicht, wessen dieses arglistige Geschlecht fähig ist; denn während er sich in der Sicherheit seiner Festung unendlich wohl gefiel, wurde das Gewebe seines Schicksals gewoben. So wahr ist es, was er selbst nicht weniger pathetisch als poetisch auszudrücken pflegte, das Unglück findet dich heraus und lägst du in einer Theekiste versteckt.

In Mrs. Clanfrizzle's Institut war der bereits erwähnte blaue Bediente das einzige Individuum seines Geschlechtes, welches die gestrenge Gebieterin behalten hatte; und, ohne die Fähigkeit oder Aufmerksamkeit dieses wohlbegabten Menschen für einen Augenblick in Schatten stellen zu wollen, so kann man doch recht leicht glauben, daß Peter, der blaue Peter — dies war sein Spitzname im ganzen Hause — bei der Bedienung einer Gesellschaft von fünfundzwanzig bis dreißig Personen beim Mittagessen, welche er sämmtlich zuvor als Portier in's Haus gelassen und als Haushofmeister angemeldet hatte, daß, sage ich, Peter, da er sich nicht des Vorrechtes erfreute, an zwei Orten zugleich sein zu können, hie und da den Eindruck machte, wie ein Mensch von etwas hastigen, unruhigen Gewohnheiten: eine Tendenz, die sich bei ihm auf die Nerven gesetzt hatte und in Beziehung auf welche er gewiß nicht verständig behandelt

wurde — es war nämlich die unveränderliche Gewohnheit jedes Gastes, seine Dienste in Anspruch zu nehmen, ohne auf die Bedürfnisse aller andern, von welcher Gegend des Saales her sie auch laut werden mochten, auch nur im Geringsten zu achten — gerade in dem Augenblick, wo der unglückliche Diener die Lichter putzte, wurde er von dem Einen ausgeschimpft, weil er keine Kohle bringe, von einem Andern, weil er ihm seine Theetasse weggenommen hatte, ein Dritter sandte ihn auf eine Expedition auf Zucker aus, ein Vierter hudelte ihn, weil er die Thüre offen gelassen habe, in deren Nähe er gar nicht gekommen war, und so ging es fort bis an's Ende.

Wenige Tage vor meiner Erscheinung im Hause geschah es, daß dieser unermüdliche Caleb, wie gewöhnlich, den verschiedenartigen, sich widersprechenden Bedürfnissen der im Spielzimmer versammelten großen Gesellschaft zu genügen bemüht war. Mit seiner gewohnten Munterkeit hatte er verschiedene kleine Tische zum Gebrauch der Whistspieler oder zu Nutz und Frommen derjenigen, welche sich an dem edlen Schafkopfen, dem Lieblingsspiel des Institutes, ergötzen wollten, aus ihrer dunklen Verborgenheit hervorgeholt und an die Wand gerückt. Mit einer Gewandtheit, welche stark nach einer Brettererziehung schmeckte, hatte er Lichter, Karten, Marken in Ordnung gebracht; er hatte das Feuer geschürt, hatte den Schemel unter Miß Myley's erhabene Füße gestellt, und war emsig beschäftigt, für ein verzweifeltes Opfer das Loos fünf Schillinge in klein Geld zu wechseln, als Mrs. Clanfrizzle's dritte und, wie es den Anschein hatte, letzte Frage nach dem Kessel an sein Ohr schlug. Seine Loyalität würde ihn verleitet haben, bei einer solchen Gelegenheit Alles plötzlich im Stiche zu lassen, aber die andere dabei betheiligte Partie hielt ihn fest, indem sie sagte:

„Höre nicht auf sie Peter — Du hast mir noch sechs Pence herauszugeben.“

Der arme Peter stöberte in der einen Tasche, dann in der andern herum, zuletzt entdeckte er noch drei Pence in Kupfer und einige Heller, womit er seinen Gläubiger einstweilen beschwichtigen zu wollen schien, als Mrs. Clanfrizzle, deren Geduld endlich vollkommen erschöpft war, sich an Mr. Cudmore, die einzige unbeschäftigte Person, welche sie bemerken konnte, wandte und mit ihrem holdseligsten Lächeln zu ihm sagte:

„Mr. Cudmore, dürfte ich mir die Freiheit nehmen, Sie zu ersuchen, mir den Kessel neben Ihnen herüberzureichen?"

Obschon nun vorbesagter Kessel, wie die Wirthin sehr passend bemerkte, neben ihm stand, so war doch die Thatsache, daß er, um ihrem Begehren nachzukommen, nothwendig sein geliebtes Plätzchen verlassen und mit dem Kessel durch das halbe Zimmer gehen, unterwegs aber vor einer großen, zahlreichen Versammlung gewisse Handleistungen verrichten sollte, welche Geschicklichkeit und Geistesgegenwart erforderten; ein wahrer Todesschreck für den armen, blöden Fuchs, und er hätte beinahe eben so gern in den Wunsch gewilligt, zu einer Sackpfeife zu tanzen, wenn ihm dies als das Begehren der Gesellschaft vorgetragen worden wäre. Inzwischen konnte er einmal die Sache nicht ändern; er bot daher alle seine Kraft auf, und seine Augenbrauen runzelnd, die Zähne übereinander beißend, wie einer, der sich zu einem Kampfe auf Leben und Tod anschickt, ergriff er den zischenden Kessel und schritt, gleich dem personifizirten Genius des Dampfes, durch's Zimmer, zum großen Schreck sämmtlicher alten Ladies in seiner Nähe, deren geschmackvoller Putz durch sein Herankommen keineswegs gewann. Doch er ließ sich durch Alles das nicht beirren; er hatte seinen Muth bis zum Schenktisch zusammengehalten und war in Beziehung auf die Scene vor ihm halb bewußtlos; erst als ein freundlicher Vermittler ihn am Arme faßte, während eine andere wohlmeinende Person ihn an seinen Frackflügeln

rückwärts zog, ließ er von der Ausgießung heißer Wasserfluten ab, womit er, nachdem er die Theekanne aufgefüllt, in seiner unglücklichen Zerstreutheit auch noch das Theebrett sammt Allem, was sich darauf befand, beinahe versinken machte. Mrs. Clanfrizzle kreischte laut auf — die alten Ladies accompagnirten sie — die jungen kicherten — die Herren lachten — und mit einem Wort, der arme Cudmore, der sich jeder außerordentlichen That vollkommen unbewußt war, fühlte sich, Gegenstand einer allgemeinen Bewunderung geworden, die ihm freilich nur sehr wenig Befriedigung gewährte. Nachdem er noch einige Minuten lang diesem schallenden Gelächter ausgesetzt geblieben, gelang es ihm, die Quelle seiner Leiden in das Kamingitter niederzustellen, und nun zog er sich in sein Heiligthum zurück — nicht jedoch ohne ein Gelübde gethan zu haben, das, wenn ich es aussprechen wollte, alle seine Ansprüche auf die Eigenschaft eines galanten Mannes für immer verwirken würde.

Ob Mr. Cudmore fest entschlossen war, vorerwähntem Gelübde in seinem ganzen Umfange Kraft zu geben, weiß ich nicht; aber wahr ist, daß er sich in dieser Nacht tief gebeugt über sein erstes Auftreten in der großen Welt, und halb geneigt zu glauben, daß die Natur ihn weder zu einem Brummell noch zu einem D'Orsay bestimmt habe, auf sein Zimmer zurückzog. Während er über solchen Dingen brütete, besuchte ihn O'Flaherty, mit welchem er immer weit vertrauter gestanden hatte, als mit allen andern Bewohnern des Hauses — denn Tom hatte vermöge seines Taktes, das, was die Manieren der Andern gar zu deutlich an den Tag legten, nämlich eine vollständige Würdigung der närrischen Eigenthümlichkeiten des Studenten, immer verheimlicht. Nach einigen wenigen Bemerkungen über allgemeine Gegenstände begann O'Flaherty in einem etwas ernsten Tone gegen Cudmore von dem warmen Interesse zu sprechen, das er seit seinem Eintritt

in diesen Kreis immer für ihn empfunden habe; von seinem innigen Wunsche für seine Wohlfahrt und seinem festen Entschlusse, daß kein geringfügiger Umstand und keine zufällige Aufmerksamkeit bei blos zeremoniellen Observanzen jemals von den andern Gästen als ein Grund, ihn zu verunglimpfen, oder als eine Berechtigung zum Spotte über ihn betrachtet werden solle.

„Verlassen Sie sich darauf, mein Lieber," sagte er, „ich habe über Sie gewacht, wie ein Vater; und da ich theilweise vorausgesehen, daß etwas Aehnliches wie die Affaire von heute Nacht früher oder später stattfinden mußte — —"

„Welche Affaire?" fragte Cudmore, dessen Augen halb aus seinem Kopfe heraushingen.

„Die Geschichte mit dem Kessel."

„Dem Kessel; ja, ja, freilich! Was ist es damit?" fragte Cudmore.

„Was es damit ist? Ei, wenn Sie das nicht selbst fühlen, so ist es wahrhaftig nicht meine Pflicht, Sie daran zu erinnern; blos — —."

„Es fühlen — ja, ja, ich fühle es schon. Ich sah sie lachen, weil ich das Wasser über die alte Mrs. Jones hinabgoß, oder etwas der Art."

„Nein, nein, mein lieber junger Freund; deßhalb haben diese Leute nicht gelacht — ihre Lustigkeit hatte einen ganz andern Gegenstand."

„Was, zum Teufel, war es denn sonst?"

„Wissen Sie das wirklich nicht?"

„Nein, wahrhaftig nicht."

„Und können Sie's auch nicht vermuthen?"

„Der Teufel soll mich holen, wenn ich's kann."

„Gut. Ich sehe, Mr. Cudmore, Sie sind in der That zu unschuldig für diese Leute. Aber nur Geduld — Man soll nie sagen können, daß Jugend und Unerfahrenheit unter dem unwürdigen Spott und kalten Hohn der niederträchtigen Welt gelitten haben, während Tom O'Flaherty als Zuschauer daneben stand."

„Sir," fuhr Tom fort, seine Hand derb auf den Tisch schlagend und einen Blick trotziger Entrüstung aus seinem Auge schießend, „Sir, Sie sind heute Nacht mißbraucht worden; ja, Sir, niederträchtig, schändlich mißbraucht — ich wiederhole den Ausdruck — zur Verrichtung eines häuslichen Geschäftes — eines so herabwürdigenden, so beleidigenden, für den Rang, die Stellung und die Gewohnheiten von Gentlemen so ungeziemenden Geschäftes, daß mir das Blut in den Adern starrt, wenn ich an diese empörende Gemeinheit denke."

Den Ausdruck gesteigerter Verwunderung und Ueberraschung, der sich bei diesen Worten in Mr. Cudmore's Gesicht abspiegelte, mag mein Freund Phiz veranschaulichen — ich kann ihn nicht zu beschreiben wagen — es genüge die Nachricht, daß sogar O'Flaherty es schwierig fand, ein lautes Gelächter zu vermeiden, als er ihn anschaute und also fortfuhr:

„Als Augenzeuge des ganzen Vorfalls, als ein Mann, der tief für die Unerfahrenheit empfindet, welche herzlose Weltmenschen mit Füßen zu treten sich unterstanden haben, bin ich entschlossen, Ihnen zur Seite zu stehen, und nur diese Absicht hat mich hierher geführt."

„Gut, aber in des Teufels Namen, was habe ich denn überhaupt gethan?"

„Wie! Sie wissen es immer noch nicht? — Ist's möglich? Haben Sie nicht den Kessel vom Herde weggenommen und die Theekanne gefüllt? — Antworten Sie mir darauf."

„Ja, das that ich," sagte Cudmore mit einer Stimme, die bereits zitternd wurde.

„Ist das die Pflicht eines Gentlemen? Antworten Sie mir darauf."

Statt der Antwort erfolgte eine ziemliche Pause, worauf Tom fortfuhr: —

„Haben Sie jemals gehört, daß an mich oder an

den Rath Daly oder an Mr. Fogarty, oder an irgend eine andere Person ein solches Ansinnen gestellt wurde? Antworten Sie mir darauf."

„Nein, nie," erwiederte Cudmore mit sinkendem Muthe.

„Nun denn, so möchte ich doch fragen, warum just Sie zu einem Geschäft ausersehen worden sind, wozu, Ihrem eignen Geständniß zufolge, kein Anderer sich hergeben würde. Ich will es Ihnen sagen: deswegen, weil Ihre Jugend, Ihre Unerfahrenheit, Ihre Unschuld als ein geeignetes Opfer für das herzlose Gehöhne einer kalten, gefühllosen Welt erachtet worden ist." Und hier brach Tom in eine ungemein schöne Apostrophe aus, die mit den Worten: O Tugend! begann (leider bin ich nicht im Stande sie meinen Lesern mitzutheilen und kann nur versichern, daß dieselbe eine sehr getreue Nachahmung ihres wohlbekannten Vorbildes war, das Burke bei dem Prozeß des Warren Hasting zum Besten gab) und mit einer Aufforderung an Cudmore schloß, den Flecken seiner verletzten Ehre dadurch zu tilgen, daß er in Zukunft schon den entferntesten Versuch zu einem solchen Schimpf mit Entrüstung zurückweise.

Nachdem dies geschehen war, entfernte sich O'Flaherty und überließ es Cudmore, unter griechischen Wurzeln zu wühlen und sein Mißgeschick wiederzukäuen. Zur bestimmten Zeit und am bestimmten Orte sah noch derselbe Abend den beleidigten Cudmore seinen gewohnten Winkel wieder besetzen, so ziemlich mit demselben Gefühle, womit ein verlorner Posten sich die Lunte in der Hand aufstellt, um den Train zu verbrennen, der zum Verderben für Tausende, den Feuerwerker selbst vielleicht unter ihnen, in die Luft sprengen soll: da saß er mit einem so brennenden Gehirn und einem so aufgeregten Herzen, als müßte er, statt neben einem angenehmen Steinkohlenfeuer seinen Thee zu schlürfen, in diesem Augenblick wegen der Schnitzer in einem

lateinischen Argument unter dem Stirngerunzel des Dr. Elvington zittern, und welcher Schreck kann im Geiste eines Füchsleins diesem gleichkommen!

Der Zufall wollte, daß dieß gerade eine der Gesellschaftsnächte für das Kosthaus war. Verschiedene junge Ladies mit langen blauen Schärpen und sehr breiten Bänderschuhen paradirten durch die Zimmer, lustig schwatzend mit höchst distinquirt aussehenden jungen Gentlemen mit goldenen Vorstecknadeln und theilweise farbigen Westen; mehrere ältliche Ladies saßen an Spieltischen über Honneurs und Tricks disputirend, und mit Köpfen so breit, wie der des Kaspars im Marionettentheater; hübsch heraus geputzte Schreiber auf öffentlichen Bureaux, deren Beruf aus der in Folge vieljährigen Federhaltens auswärts gerichteten Tendenz des rechten Ohres sattsam hervor ging, schwatzten mit einigen stolz aufgedonnerten, verheiratheten Ladies, die eine solche Unterhaltung dem Spiele vorzogen, über feinen Ton, Glasharmonika und andere Modeartikel. Der Theetisch, an welchem die liebenswürdige Wirthin den Vorsitz führte, hatte gleichfalls seine stündigen Verehrer: meistens ernsthafte, parlamentarisch drein blickende Gentlemen mit gepuderten Köpfen und sehr langschößigen schwarzen Röcken, unter ihnen Sir Oracle, ein ungeschlachter, wichtigthuender Beamter von Seiner Majestät Staatskanzlei: mittlerweile konnte man in allen Theilen des Zimmers den blauen Peter erblicken, welcher Thee, Kaffee und Biscuit austheilte, gelegentlich auch bei Stammgästen des Hauses ein Witzlein einfließen ließ. Während alle diese vergnüglichen Beschäftigungen ihren Fortgang nahmen, nahte für Cudmore die Prüfungsstunde. Der Theetopf, der, ohne zu wanken, dem Angriff von vierzehn Tassen widerstanden hatte, begann zuletzt nachzulassen und entdeckte den lauernden Augen der Mrs. Clanfrizzle nichts als einen olivenfarbigen Satz von weichen Gegenständen, in seiner Erscheinung und chemischen Eigenthümlichkeit

vergleichbar mit dem zurück bleibenden Niederschlag in einem abgelassenen Fischteich, mit einem leisen Seufzer schloß sie den Deckel, wandte sich sodann gegen das Feuer und ließ einen ihrer holdseligsten, herzgewinnendsten Blicke auf Mr. Cudmore schweifen, einen Blick, welcher so deutlich, als Blicke immerhin zu sprechen vermögen, sagen wollte: Cudmore, ich hätte eine Bitte an Sie. Ob der junge Mann dieß verstand oder nicht verstand, darüber vermag ich nichts Bestimmtes zu sagen: nur so viel weiß ich, daß die Anrufung durchaus kein Gehör fand. Mrs. Clanfrizzle versuchte es noch einmal und gab durch eine etwas maurerische Bewegung der Hand nach dem Theetopfe, so wie durch einen schlauen Blick auf den nichts merkenden Grobian, ihren Wunsch zu erkennen — aber immer mit gleich schlechtem Erfolg; zuletzt blieb ihr nichts mehr übrig, als zu sprechen, und sie bot den sanftesten Modulationen ihrer Stimme, bot ihre überredungskräftigsten Töne auf, indem sie sagte — Mr. Cudmore, verzeihen Sie, daß ich Ihnen lästig falle: dürfte ich mir nicht vielleicht die Bitte an Sie erlauben —"

„Etwa um den Kessel, Madame?" schrie Cudmore in einem Tone, welcher in dem ganzen Zimmer Schrecken verursachte, drei Whistpartien außer Fassung brachte, und die Aufmerksamkeit der Loosspieler so gänzlich absorbirte, daß die Poule verschwand, ohne daß Jemand im Stande war, über das Wie ihres Verschwindens Auskunft zu ertheilen.

„Etwa um den Kessel, Madame?"

„Ja, wenn Sie die große Gefälligkeit haben wollten," lispelte die Wirthin.

„Nun denn, so wahr ich lebe, Sie sind ein unverschämtes Weib," sagte Cudmore, bis an die Ohren karmoisinroth werdend und mit Funken sprühenden Augen.

„Ei, Ei, Mr. Cudmore," begann die Lady, „wahr-

haftig, das ist sehr seltsam. Wie, Sir, was können Sie damit meinen?“

„Eben das, was ich gesagt habe,“ versetzte der unerschütterliche Fuchs, der jetzt, da sein Muth einmal in Thätigkeit versetzt war, Alles wagte.

„Aber, Sir, Sie müssen mich wirklich mißverstanden haben. Ich bat Sie blos um den Kessel, Mr. Cudmore.“

„Um den Teufel,“ sagte Cudmore mit einem Hohngelächter.

„Ei, ei, wahrhaftig —“

„Ei, ei, wahrhaftig —“ äffte er sie nach. „Ich will das böse Kreuz kriegen, wenn ich Ihnen den Kessel gebe. Rufen Sie ihren eigenen Stiefelfuchs — den blauen Peter dort — der Teufel soll mich holen, wenn ich mich länger zu Ihrem Stiefelfuchs hergebe.“

Für die Uneingeweihten habe ich nur noch hinzu zu fügen, daß Stiefelfuchs in der Sprache des Trinity-College so viel als Bedienter heißt, und Mr. Cudmore bei der gegebenen Gelegenheit sich des Ausdruckes deßwegen bediente, weil er sein Gefühl für die herabwürdigende Natur des Dienstes, den man ihm aufzulegen wagte, dadurch am verächtlichsten an den Tag zu legen glaubte. Nachdem ich meinen Leser bereits über einige Eigenthümlichkeiten der Gesellschaft in Kenntniß gesetzt, überlasse ich's ihm, sich selber eine Vorstellung zu machen, auf was Art Cudmore's Sprache aufgenommen wurde. Sogar das Whist hatte für diesen Abend ein Ende, und nichts als Gelächter, langes, lautes, wiederholtes Gelächter wiederscholl stundenlang aus allen Ecken des Zimmers.

Da ich von meinen eigenen Bekenntnissen so weit abgeschweift habe, daß ich ein Blatt aus den Materialien der künftigen Bekenntnisse des Mr. Cudmore mitgetheilt, so will ich, um diesen Fehler möglichst wieder gut zu machen, ehrlich erzählen, daß auch ich selbst, so kurz mein Besuch in den klassischen Räumen dieses an-

genehmen Instituts war, meinerseits ein Erkleckliches dazu beitrug, Lachen zu erregen, obschon ich selbst nicht den schlimmsten Spaß dabei hatte und daher um so bereitwilliger die Geschichte erzählen kann, die zum Glück für meine Leser sehr kurz ist. In Mrs. Clanfrizzle's Haushaltung herrschte eine Gewohnheit vor, von der ich bei meiner unglückseligen Unkenntniß der Kosthäuser nicht im Stande bin, zu sagen, ob sie dem Genus im Allgemeinen, oder blos dieser Species angehört, obschon sie eine ziemlich merkwürdige Thatsache ist und mitgetheilt zu werden verdient, selbst wenn sich keine Erzählung daran knüpfte. Die Flaschen auf der Tafel hatten zwar alle ihre Etiketten, worauf aber nicht ihr eigenthümlicher Inhalt, ob Claret, ob Xeres oder Portwein verzeichnet stand, sondern die Namen ihrer respektiven Eigenthümer prangten, indem man es für weit unwichtiger anzusehen schien, daß irgend ein Individuum am Tische seinen Wein, etwa Portwein mit Madeira vermischen konnte, als daß das wirkliche juristische Verbrechen verhindert wurde, daß irgend einer, wenn auch nur aus Versehen, zum eigenen Nutz und Frommen sich die Flasche des Nachbars aneignete. Gleichwohl mag das System für die regelmäßigen Mitglieder des häuslichen Zirkels recht gut berechnet sein, und ich bin überzeugt, daß man sich trefflich dabei befindet — den neu angekommenen Gast aber, oder den uneingeweihten Besucher bringt die Sache in Verlegenheit, und sie kann gelegentlich zu unangenehmen Ergebnissen führen.

Da mein Freund O'Flaherty seinen Sitz gewöhnlich am Ende der Tafel hatte, ich aber meinen Ehrenposten am obern Theile derselben einnahm, so begab es sich, daß am ersten Tage meiner Erscheinung allda die Entfernung nicht blos allen möglichen Verkehr zwischen uns abschnitt, sondern auch alle jenen leisen Winken in Beziehung auf Gewohnheiten und Gebräuche, welche ein Neuangekommener von seinem besser unterrichteten Freunde erwarten darf. Da nun für uns die einzige

Art einander Lebenszeichen zu geben und zu beweisen, daß man zusammengehört, jener vortreffliche und echt englische Gebrauch ist, Wein zusammen zu trinken, so benützte Tom den ersten freien Augenblick, den ihm sein Beruf als Vorschneider gestattete, zu dem Zurufe an mich:

„Lorrequer, ein Glas Wein mit Ihnen!“

Da ich, wie sich von selbst versteht, damit einverstanden war, so fragte er: „was für Wein trinken Sie?“ wobei er, wie ich nachher erfuhr, die Absicht hatte, mir von seinem Ende des Tisches diejenige Sorte zuzuschicken, die ich wählen würde. Weil ich nun den Sinn der Frage nicht recht verstand und mich bisher unbedenklich einer Flasche bedient hatte, die eine schwache Aehnlichkeit mit Xeres darbot, so wandte ich mich sogleich, um genauere Belehrung zu suchen, an die Flasche selbst, deren schlankem Halse der übliche Papierstreif aufgeklebt war. Meine Bemühungen die Schrift zu entziffern nahmen Zeit genug weg, daß O'Flaherty von Neuem fragen konnte:

„Nun, Harry, ich warte auf Sie, wollen Sie Portwein haben?“

„Nein, ich danke Ihnen,“ erwiederte ich, nachdem ich mittlerweile die Inschrift herausgebracht hatte. „Nein, ich danke Ihnen, ich will mich an meinen alten Freund Bob M'Grotty da halten:“ denn so sprech ich ganz vertraulich den auf der Flasche stehenden Namen des ehrenwerthen Mr. M'Grotty aus, den ich in meiner Unwissenheit als den im Kosthause üblichen Witznamen für schlechten Xeres betrachtete. Daß Mr. M'Grotty selbst an meiner freundschaftlichen Art, von seinem Namen und Eigenthum Gebrauch zu machen, ganz und gar kein Gefallen fand, dafür erhielt ich einen sehr entschiedenen Beweis, denn er drehte sich auf seinem Stuhle um, betrachtete mich mit Blicken wilden Zornes vom Wirbel bis zur Zehe und donnerte mit schottischer Breitmäuligkeit:

„Bei meiner Seele, Freundchen, Sie können jetzt nur die ganze Flasche austrinken, denn Bob M'Grotty, wie Sie ihn schlechtweg nennen, hat heute von seinem eigenen Wein kaum ein volles Glas bekommen."

Das schallende Gelächter, welches mein Versehen und die Wuth des Schottländers am ganzen Tische erregten, dauerte bis das Tischtuch weggenommen wurde und die Ladies sich ins Gesellschaftszimmer begeben hatten. Die einzige Person am Tische, die keinen Spaß an der Sache fand, war der beeinträchtigte Eigenthümer der Flasche, der zu stolz war, aus der Karaffe meines Freundes Schadenersatz anzunehmen, und sich den ganzen Abend kaum herablassen wollte, die Lippen zu öffnen; inzwischen gelang es uns trotz dieser Zurschautragung ehrlicher Entrüstung dennoch, ungemein vergnügt und lustig zu werden, indem die meisten aus der Gesellschaft kleine Episoden aus ihrem Leben mittheilten, bei welchen sie selbst freilich nicht selten in Situationen figurirten, welche nur ihre angeborne, natürliche Aufrichtigkeit zu gestehen wagen konnte. Eine Geschichte ergötzte mich ganz besonders; sie wurde von dem Rathe Mr. Daly vorgetragen, als Beweis für die Schwierigkeit, im Barreau emporzukommen, und ich werde sie als Beleg für seine eigene Art und Weise, die Hindernisse zu beseitigen, womit junge Männer dieses Standes in Folge harter Nothwendigkeit zu kämpfen haben, sowie zur Charakterisirung seines eigenen streng rechtlichen Sinnes, und endlich zur Erbauung des jüngern Barreau dieser Tage einmal erzählen.

Vierzehntes Kapitel.

Eine nächtliche Fahrt.

Am Morgen nach meinem Besuch in dem Kosthause empfing ich einige in Eile geschriebene Zeilen von Curzon, worin er mir meldete, ich habe keine Zeit mehr zu verlieren, um beim Regiment einzutreffen — die Offiziere der Fregatte Dwarf, welche dermalen in Dunmore liege, werden demnächst einen großen Ball geben und haben bei ihrer Einladung an unser Regiment hauptsächlich meine wohlbekannten Dienste im Auge gehabt. Er legte mir einen Auszug aus dem Wilkenny Moderator bei, welcher also lautete: — So eben kommt uns von einer Seite, der wir das vollste Vertrauen schenken können, die Nachricht zu, daß der berühmte erste Liebhaber Mr. Lorrequer demnächst unter uns erwartet wird; nach den vielen Berichten, welche wir über die Talente dieses hochbegabten Gentleman erhalten haben, dürfen wir wohl sagen, daß den Freunden der dramatischen Kunst ein seltener Hochgenuß bevorsteht u. s. w. u. s. w. „Sie sehen also mein theurer Harry,“ schloß Curzon, „Ihr Beruf nimmt Sie in Anspruch; deshalb kommen Sie und zwar schnell — zuvor aber versehen Sie sich mit einem schwarzen Atlaskostüm nebst hellblauen Schlitzen — mit einem Spitzenkragen und Handkrausen — einem spanischen Hut mit Fransen vorn — und wo möglich auch mit einem langen Raufdegen, der einen tüchtigen Korb haben muß. — Carden ist nicht zugegen; Sie können also vollkommen straflos Ihr Gesicht unter jeder beliebigen Farbe zeigen. — Ihr ergebenster Coulissenfreund

C. Curzon.“

Diese muntere Epistel genügte, mir zu zeigen, daß das tapfere 4te rein theaterwüthig geworden war, und obschon man nach meinem letzten Auftreten auf einer gewissen Bühne leicht glauben könnte, ich sollte keine absonderliche Lust verspüren, das Experiment zu wiederholen, so war doch die Gelegenheit, während der Abwesenheit des Obersten Carden bei meinem Regiment einzutreffen, zu verführerisch, als daß ich hätte widerstehen können; ich entschloß mich daher sogleich zur Abreise und eilte, ohne einen Augenblick zu zögern, auf das Postamt, um mich in dem bei der Nacht abgehenden Wagen für einen der innern Plätze einschreiben zu lassen; glücklicherweise wurde mir der Sitz ohne Schwierigkeit gesichert, denn die Personenliste war noch vollkommen weiß und ich die einzige Person, die sich bis jetzt als Passagier angemeldet hatte. Als ich in mein Hotel zurückkam, traf ich daselbst O'Flaherty, der mich erwartete; er war sehr betrübt, als ich ihm meinen Entschluß, die Stadt zu verlassen, mittheilte — er setzte mir auseinander, wie er schon für die ganze kommende Woche für mein Ergötzen gesorgt habe — es sei in einem Comite für das ganze Haus ein Picknick in Dargle beschlossen worden, und eine Wasserpartie nebst einem Mittagessen im Pigeon-House bilde noch den Gegenstand der Berathung; gleichwohl widerstand ich diesen verführerischen Lockungen, sprach von der Nothwendigkeit, alsbald im Hauptquartier einzutreffen, und als alle andern Gründe für meine Eile nicht verfangen wollten, schloß ich mit dem wirklich zu Boden schlagenden Argument: „Ich habe bereits mein Billet gelöst.“ Dies machte, wie ich kaum hinzuzufügen brauche, der Unterhandlung ein schnelles Ende — wenigstens ist mir aus meiner Erfahrung kein Fall bewußt, wo dieser Grund nicht durchgegriffen hätte. Sage Deinen Freunden, Deine Frau könne jeden Augenblick niederkommen — Dein geliebtestes Kind liege an den Masern darnieder — Dein bester Freund warte auf Deinen Bei-

stand in einer bedenklichen Klemme — es fehle nur noch an Deiner einzigen Stimme, um eine Wahl zu entscheiden. Sage ihnen eines von diesen Dingen, oder auch alle zusammen und noch hundert ähnliche, und jeder wird Dir zur Antwort geben — „Bah, bah, mein lieber Junge, fürchte nichts, man muß sich nicht unnöthig ängstigen — nimm's auf die leichte Achsel — Morgen ist auch noch ein Tag." Wenn Du dagegen solche nichtige Einwendungen verwirfst und ganz einfach sagst, ich habe bereits mein Billet gelöst, so fällt aller Widerstand sogleich in sich zusammen, und Dein bisheriger Gegner, der beinahe den größten Streit angefangen hätte, zeigt sich jetzt bereit, Dir Deinen Mantelsack packen zu helfen.

Nachdem ich meinen Freund Tom bald von der Vergeblichkeit aller seiner Einwürfe überzeugt hatte, versprach ich ihm noch, bei Morrison einen Imbiß mit ihm einzunehmen und brachte dann den größern Theil des Morgens mit Aufzeichnung einiger Notizen für meine Bekenntnisse, sowie der Einzelheiten von Mr. Daly's Geschichte zu, die ich, glaube ich, am Schluß des letzten Kapitels meinen Lesern halb oder sogar ganz versprochen habe; inzwischen muß ich sie auf einen geeigneteren Zeitpunkt verschieben und kann mein Wort erst bei Gelegenheit meines nächsten Zusammentreffens mit ihm in den südlichen Bezirken halten.

Meine Anordnungen waren schnell getroffen. Ich war glücklich genug, die Kleidung, welche mein Freund in seinem Briefe bezeichnet hatte, unter den tausenderlei Kostüms der Fishamble-street zu bekommen, und reich in dem Besitz des einzigen Eigenthums, das zu erwerben mein Loos gewesen ist, schaffte ich meinen Schatz auf das Postamt und eilte in das Hotel Morrison, denn es war nahezu fünf. Hier fand ich O'Flaherty tief im Studium der Karte versunken, welcher entlang die neuen Speisevorräthe prangten, und die ich seit meiner Kindheit in jedem Hotel von Dublin zu lesen

gewohnt bin. „Schildkrötensuppe, Bouillon, Hammelsbraten, Roastbeef und Kartoffeln — Hammelskeule und Kartoffeln! — Enten und Erbsen, Kartoffeln!! Schinken und Geflügel, Cotelettes und Kartoffeln!!! Apfeltorte und Käs;" mit der leichten Cadenz eines Seufzers über die entlegenen Herrlichkeiten Very's oder noch besser der „Gebrüder" schlechtweg, setzten wir uns zu einem höchst patriarchalischen Mahle und, was man in Dublin immer vortrefflich haben kann, zu einer Flasche Sneyd'schen Claret nieder.

Des armen Toms Stimmung war etwas unter ihrem gewöhnlichen Höhepunkt, und obschon er sich gewaltig anstrengte, zu scherzen und fröhlich zu erscheinen, so wollte es ihm doch nimmermehr gelingen. Gleichwohl schwatzten wir von alten Zeiten und alten Freunden, vergaßen darüber alles andere, und erst die über dem Kamin hängende Uhr mahnte mich, daß zwei volle Stunden dahingeschwunden, und daß es demnächst sieben Uhr, folglich die Zeit der Abfahrt war. Ich sprang sogleich auf, und trotz allen Vorstellungen Toms über die Unmöglichkeit, noch zur rechten Zeit anzugelangen, hatte ich nach verschiedenen Richtungen Kellner nach einem Wagen ausgesandt, denn ich war jetzt fester als je entschlossen, abzureisen; so oft geschieht es, daß, wenn keine wirklichen Gründe für unser Benehmen vorhanden sind, irgend ein zufälliger oder gelegentlicher Widerstand uns in einer Absicht bestärkt, die vorher noch schwankend gewesen war. Als er mich so fest entschlossen sah, gab Tom endlich nach und rieth mir, den Postwagen zu verfolgen, welcher jetzt seit wenigstens zehn Minuten abgefahren sein müsse, den ich aber bei einiger Geschwindigkeit vermuthlich noch in der Stadt selbst einholen werde, indem er da gewöhnlich noch einige Aufhaltungen habe. Ich befahl also sogleich eine Chaise, und bevor viele Minuten verstrichen waren, machte ich mich unter Flüchen und Versprechungen eines guten Trinkgeldes auf den Weg, um Sr. Majestät Postwagen

zwischen Cork und Kilkenny zu verfolgen, einen Wagen, der in diesem Augenblick noch ganz geduldig im Posthofe wartete.

„Welchen Weg jetzt, Euer Gnaden?“ fragte eine gellende Stimme aus der Dunkelheit, denn die Nacht war bereits finster geworden und einzelne dicke Tropfen kündigten einen furchtbaren Regen an.

„Nach Naas,“ sagte ich, „und hör einmal, Bursche, wenn Du den Wagen in einer halben Stunde einholst, so bekommst Du das doppelte Trinkgeld.“

„Bleibt dabei, ich werde mir Mühe geben,“ versetzte mein Kutscher, drückte sogleich seinem Pferde beide Sporen ein und jagte die Nassau-street hinab, mit einer Schnelligkeit, welche Windhunden zu schaffen gemacht hätte. Wir legten Straße um Straße zurück, und endlich bemerkte ich, daß wir zur Stadt hinauskamen und die lange Laternenlinie hinter uns ließen. Die Nacht war pechschwarz. Ich konnte nicht das Mindeste sehen. Das schnelle Rasseln der Räder, das scharfe Geknall der Kurierpeitsche und das noch gellendere Hüohrufen des Postillons bewiesen mir die ungemeine Schnelligkeit unseres Vorankommens, wenn meinem Kopfe auch die Erfahrung des häufigen Anschlagens an das Wagendach, so oft wir über einen Stein stolperten, oder über eine kleine Höhlung wegflogen, erspart geblieben wäre. So dunkel und trübe es war, so ließ ich doch das Fenster beständig unten und bemühte mich, meinen halben Leib hinausstreckend, eine Spur von dem Wild zu entdecken, dem ich nachjagte; allein ich vermochte nichts zu sehen. Der Regen ergoß sich jetzt in wirklichen Strömen herab, und eine elendere Nacht kann man sich unmöglich vorstellen.

Nachdem wir ungefähr eine Stunde so gefahren waren, hielt der Wagen endlich an, aber so plötzlich und unerwartet von meiner Seite, daß ich beinahe nach Harlekinsmanier durch das Vorderfenster hinausgeworfen wurde. Da ich merkte, daß wir uns nicht voran-

bewegten, und fürchtete, es möchte etwas von unserm Takelwerk zerrissen sein, so ließ ich das Schiebfenster wieder hinab und rief hinaus — „He da, Postillon, fehlt es irgendwo?" Meine Frage blieb jedoch ungehört, und obschon ich mitten durch den Dampf, der von den durchnäßten, rauchenden Pferden ausging, verschiedene sich hin und her bewegende Gestalten bemerken konnte, so vermochte ich doch nicht zu unterscheiden, was sie thaten oder was sie sprachen. Ich hörte bloß ein Gelächter und fluchte herzlich über den gefühllosen Schlingel, der, wie ich glaubte, sich über meine Verlegenheit lustig machte. Ich bemühte mich nun, von Neuem zu erforschen, was geschehen war, und rief daher noch lauter als vorher hinaus.

„Wir sind in Ra'coole, Ew. Gnaden," sagte der Bursche, an die Chaisenthüre herantretend, „und die Post ist uns bloß um eine halbe Meile voraus."

„Zum Teufel, was hältst Du also an? Du wirst doch hier nicht füttern wollen?"

„Nein, gewiß nicht, Ew. Gnaden, von dem Futter hier thut meinen Pferden kein Zahn weh; aber man sagt mir, die Straße sei so elend, daß wir ohne Vorspann die Post vor der nächsten Station nicht einholen können."

„Ohne Vorspann!" sagte ich, „he, Kamerad, mache mir keine Lumpereien; vier Pferde an einer leichten Postchaise ohne alles Gepäck; komm, sitz wieder auf und treib keinen Unsinn." In diesem Augenblick nahte sich ein Mann, mit einer Laterne in der Hand, dem Fenster und stellte mir den schrecklichen Zustand der Straßen in Folge der letzten Regengüsse — die Länge der Station — die vielen Unglücksfälle, die sich in der neuesten Zeit ereignet haben u. s. w. u. s. w. so eindringlich vor, daß ich gegen meinen Willen endlich ja sagte und das Vorspann bestellte, wobei ich mich damit tröstete, daß ich, da der innere Platz in dem Wagen, welchen ich mit solchen Anstrengungen einzuholen suchte, weniger

als ein Pfund kostete und ich diesen Punkt für diesen Augenblick nicht in Anschlag zu bringen brauchte, meinen Ruf für Entschlossenheit freilich etwas theuer bezahle, aber auch glorreich behaupte.

Endlich kamen wir von Neuem auf die Straße, nachdem uns bei unserer Abfahrt wenigstens ein Duzend Personen, ohne Zweifel Bürger dieser interessanten Lokalität, inmitten deren ich später noch einmal das Gelächter hören sollte, das mich schon jetzt so sehr ärgerte, ein schallendes Halloh nachgesandt hatten. Der Regen strömte wo möglich noch dichter als zuvor herab und drohte augenscheinlich, die ganze Nacht anzudauern. Ich warf mich in eine Ecke meines ledergepolsterten Wagens und überließ mich dem vollen Genuß der Rochefoucauld'schen Maxime, daß man immer beim Mißgeschick selbst der besten Freunde ein Vergnügen empfindet, denn sicherlich war es für mich in meiner Noth kein geringes Behagen, meine gegenwärtige Lage mit der meiner beiden Freunde in den Sätteln zusammenzuhalten, welche sich durch Schlamm und Koth, durch Regen und Sturm hindurchplagen mußten. So kamen wir geschüttelt, gerüttelt, herumgeworfen und herumgestoßen weiter, und ich begann endlich meine erwartungsvolle sitzende Stellung mit einer bequemern liegenden zu vertauschen. Meile um Meile wurde zurückgelegt, und nach manchem kurzen und unruhevollen Schlummer, dem meine Träume eine scheinbare Länge gaben, erwachte ich bloß, um mich noch immer auf der Verfolgungsfahrt zu finden — die Zeit schien sich so endlos hinauszuziehen, daß es mir zu Muthe zu werden anfing, als müßte ich mein ganzes Leben im Dunkel zubringen, auf der Verfolgung des Kilkenny-Wagens begriffen, wie wir in der wahrhaftigen Geschichte von dem fliegenden Holländer lesen, der zur Strafe seiner Ungeduld — also gerade wie ich — Jahrhunderte hindurch vergebens sich abmühte, das Kap

zu umschiffen, oder von dem indischen Matrosen in Moore's schöner Ballade, von welchem uns gesagt wird —

Manchem Tag war Nacht gefolgt,
Drauf hatte der Morgen gegrauet,
Doch ohne Rast und ohne Ruh
Der Seemann nur vorwärts schauet!

Dies mag Alles in Tropengegenden mit einem flinken Schiffchen und unzweifelhafter Fülle von Mundvorräthen recht gut sein — aber in einer Chaise bei Nacht und auf der Straße nach Naas waren, ich darf mir wohl diese Voraussetzung erlauben, die Schattenseiten der Parallele alle gegen mich gerichtet.

Endlich kündete der veränderte Ton der Räder unsere Annäherung an eine Stadt an, und nach etwa zwanzig Minuten langem Rasseln über das Pflaster zogen wir, wie ich richtig vermuthete, in Naas ein. Hier hatte ich mir längst vorgenommen, meiner Verfolgung ein Ende zu setzen. Ich hatte genug, ja mehr als genug gethan, um meinen Ruf gegen jede Anschuldigung der Unentschlossenheit in Betreff der Abreise von Dublin zu wahren, und ich besann mich eben auf die verschiedenen Arten, am folgenden Tag meine Reise fortzusetzen, als wir plötzlich vor der Thüre des Schwanen anfuhren. Die Ankunft einer vierspännigen Chaise vor einem Gasthof in einer kleinen Landstadt leitet die verschiedenen in demselben beschäftigten Personen auf ganz andere Gedanken, als daß der Reisende dem Postwagen nacheile; und so wurde ich denn, ehe ich noch recht ausgestiegen war, mit unzähligen Anerbietungen in Beziehung auf Pferde, ein Nachtessen, Bett u. s. w. bestürmt. Dreimal wiederholte ich vergebens meine ängstliche Frage: „Wann ist der Postwagen durchgekommen?"

„Der Postwagen!" versetzte der Wirth zuletzt, „meinen Sie den aus der Stadt?"

„Ja, versteht sich; den nach Kilkenny und Cork."

„Von Dublin, Sir?"

„Freilich, von Dublin."

„Der ist noch gar nicht angekommen, Sir, und wird auch erst in drei Viertelstunden ankommen; er fährt nie vor Viertel auf acht von Dublin ab und kommt erst zwanzig Minuten vor elf hier an."

„Wie, du Sohn einer Kuh, so sind wir also die halbe Nacht hindurch wie die Teufel gefahren, und diese ganze Zeit ist die Postchaise zehn Meilen hinter uns?"

„Sonst hätten wir sie jedenfalls eingeholt," bemerkte der Postillon, indem er sich aus seinem nassen Sattel losmachte und abstieg; „es ist nicht meine Schuld, daß die Kutsche nicht vor uns ist."

Mit einem kräftigen Bannstrahl über alle Gasthofsbesitzer, Kellner und Postillone, nebst einem Anhang, welcher die Kutscheneigenthümer in sich schloß, folgte ich dem schmunzelnden Wirthe in ein wohlbeleuchtetes Zimmer und an ein loderndes Feuer, allwo ich, nachdem ich ein Abendessen bestellt, in Bälde meinen Gleichmuth wieder gewann.

Meine Speckschnitten und weiche Eier, alles, was Naas mir gewähren konnte, waren schnell befördert, und als ich mein letztes Glas aus meiner einzigen Pinte Xeres eingeschenkt hatte, kam die langerwartete Kutsche angefahren. Eine Minute nachher trat der Postillon herein, um einen Schluck zu nehmen und hinter ihm der Condukteur. Eine kläglicher durchnäßte Jammergestalt, als diesen letzteren, kann man sich nicht denken; der Regen fiel von dem ganzen Umfang seines breitgekrempten Hutes herab gleich dem nie versiegenden Tropfen am Rande einer antiken Quelle; sein schwarzbrauner Rock hatte eine Orangefarbe bekommen, während seine ungeheure Figur noch größer erschien, als er so mitten in einem Nebel von Dampf dastand, welcher eine Atmosphäre für den Planeten Uranus abgegeben hätte.

„Reisen Sie vielleicht heut Nacht noch weiter?“ redete er mich an; „rauhes Wetter und keine Aussicht, daß es besser werde; doch Sie haben natürlich einen Platz inwendig?“

„Das versteht sich von selbst; oder haben Sie vielleicht den Wagen schon voll?“

„Nur einen einzigen Passagier, Sir; der scheint aber ein ganz querköpfiger Patron zu sein; er fragte mich auf dem Postamt wenigstens fünfzigmal, ob er nicht die ganze innere Seite allein haben könne, und als er hörte, daß bereits ein Platz genommen sei — der Ihrige, glaube ich, Sir — da geberdete er sich, wie ein angeschossener Eber.“

„Wissen Sie vielleicht seinen Namen?“

„Nein, Sir, er hat nie einen Namen auf dem Postamte angegeben, und sein einziges Gepäck besteht aus zwei braunen Papierpäckchen ohne alle Aufschrift, die er bei sich drinnen hat; er läßt sie keine Sekunde von seiner Seite.“

Hier unterbrach das Horn des Postillons, welches ankündigte, daß Alles bereit sei, unser Gespräch und verhinderte mich, Näheres über meinen Mitreisenden zu erfahren, den ich mir indeß sogleich recht lebhaft als irgend einen unverschämten alten Grobian vergegenwärtigte, der es sich überall so bequem als möglich mache, ohne an die Bequemlichkeit anderer Leute im mindesten zu denken.

Auf meinem kurzen Weg von der Wirthshausthüre bis an die Kutsche wünschte ich mir noch einmal von Herzen Glück, gegen den furchtbaren Sturm und Regen, der außen tobte, ein Obdach finden zu können.

„Hier ist der Tritt, Sir,“ sagte der Condukteur; „steigen Sie ein, Sir; wir sind schon um zwei Minuten zu spät.“

„Bitte um Verzeihung, Sir,“ sagte ich, über die Beine meines ungesehenen Begleiters stolpernd. „Darf ich Sie ersuchen, mich vorbei zu lassen?“ Während er

mir zu diesem Behuf Platz machte, merkte ich, daß er sich gegen den Condukteur hinabneigte und etwas sagte, was, nach der Antwort zu schließen, offenbar eine Frage über mich sein mußte. „Und wie kam er denn hieher, wenn er in Dublin seinen Platz nahm?“ fragte der Unbekannte.

„Er kam vor einer halben Stunde, Sir, in einer vierspännigen Chaise,“ antwortete der Condukteur, indem er die Thüre hinter ihm schloß und der Unterredung ein Ende machte. Was immer die Gründe gewesen sein mochten, warum mein Mitpassagier sich so angelegentlich um meinen Namen und meine Beschäftigung erkundigte, wußte ich nicht, konnte aber gleichwohl nicht ohne Vergnügen daran denken, daß ich, da ich meinen Namen auf dem Postamte nicht angegeben hatte, für ihn ein eben so großes Räthsel sei, wie er für mich.

„Eine strenge Nacht, Sir,“ sagte ich, in der Absicht, eine Unterhaltung einzuleiten.

„Sehr streng,“ antwortete der Unbekannte kurz und halb ärgerlich, aber mit einer Entschiedenheit des Dialekts, welche er überall als Taufschein aus Cork oder der Nachbarschaft hätte geltend machen können.

„Und auch eine sehr böse Straße, Sir,“ fuhr ich in Erinnernng an meine zuletzt überstandene Station fort.

„Dies ist der Grund, warum ich immer bewaffnet reise,“ antwortete der Unbekannte, indem er mit etwas klapperte, was gerade wie der Hahn eines Pistols tönte.

Einigermaßen verwundert über seine Bereitwilligkeit, meine Meinung mißzuverstehen, fühlte ich Lust, von allen weiteren Ausforschungsversuchen abzulassen, und war im Begriff, mich so comfortable als immer möglich in den Schlaf zu lullen.

„Darf ich Sie mit der Bitte belästigen, sich nicht auf dieses Päckchen da zu lehnen, Sir?“ sagte er, in-

dem er eines der Papierpakete, auf die der Condukteur bereits angespielt hatte, unter meinem Ellenbogen wegzog.

Bei Erfüllung dieses etwas groben Ansinnens fiel mir eines meiner Taschenpistolen, die ich in meiner Brusttasche mit mir führte, heraus und ihm aufs Knie, worauf er alsbald auffuhr und hastig fragte: „und sind Sie ebenfalls bewaffnet?"

„Warum denn nicht?" antwortete ich lachend; „Männer meines Gewerbes reisen selten ohne etwas dieser Art."

„Habe ich doch so eben dasselbe gedacht," sagte der Reisende mit einem halben Seufzer vor sich hin.

Warum er so gedacht, oder auch nicht gedacht, darüber wollte ich mir nicht den Kopf zerbrechen, und war von Neuem im Begriff, mir's in meiner Ecke bequem zu machen, als ich durch ein sehr melancholisches Gestöhne aufgeschreckt wurde, das aus dem tiefsten Herzensgrund meines Begleiters zu kommen schien.

„Sind Sie unwohl, Sir?" fragte ich in ängstlich theilnehmendem Tone.

„Ja, Sie würden so sagen," antwortete er, „wenn Sie wüßten, mit wem Sie sprechen, obgleich Sie vielleicht schon genug von mir gehört haben, wenn Sie mich bis jetzt auch noch nicht sahen."

„Auch ohne dieß Vergnügen schon gehabt zu haben," sagte ich, „würde es mir leid thun, wenn ich denken müßte, daß Sie in der Kutsche krank wären."

„Mag wohl sein, daß ich's bin," versetzte der Unbekannte kurz, mit einer eigenthümlichen Betonung seiner Worte, die ich damals noch nicht verstand. „Haben Sie nie von Barney Doyle sprechen gehört?" fragte er jetzt.

„Mit Wissen nicht."

„Nun, ich bin Barney," sagte er; „in allen Journalen der Hauptstadt ist von mir die Rede; ich war

siebenzehn Wochen im Jervis-street-Hospital und vier Wochen im Irrenhaus, bin aber trotz alldem um keinen Teufel besser. Sie müssen wohl ein Fremder sein, sonst würden Sie mich jetzt wohl kennen."

„Ich gestehe, daß ich in den letzten sechs Monden nur wenige Stunden in Irland war."

„Aha, das ist also der Grund; ich wußte doch, daß Sie sich nicht sehr freuen würden, mit mir zu reisen, wenn Sie wüßten, wer ich bin."

„Ei, wahrhaftig," sagte ich, indem ich in diesem Augenblick einige Andeutungen meines Begleiters zu verstehen anfing; „ich konnte das Vergnügen, mit Ihnen zusammenzutreffen, nicht ahnen."

„Sie nennen es Vergnügen; nun über Geschmackssachen kann man nicht rechten, wie Doktor Colles sagte, als er mich dem Cusack Rooney den Daumen abbeißen sah."

„Einem Menschen den Daumen abbeißen!" sagte ich entsetzt.

„Ja," versetzte er mit einer Art satanischer Wildheit, „in einem Laden; ich wollte nur, Sie hätten's mit angesehen, wie ich dem ganzen Gespräche dort ein Ende machte; bei Gott, es fragte keiner mehr nach dem Preis einer Waare."

„Nun wahrhaftig, eine recht liebliche Nachbarschaft," dachte ich. „Und Sie," fragte ich in einem sehr milden und beschwichtigenden Tone, „darf ich Sie vielleicht um den Grund dieser eigenthümlichen Vorneigung fragen?"

„Eben das ist's, mein Lieber," sagte er, seine Hand vertraulich auf mein Knie legend; „eben das ist's, woraus die Herren nicht klug werden können; Colles sagt, das Ganze komme vom kleinen Gehirn her, das sei entzündet und verbrennt; einige Andere meinen, der Rückgrat sei's, und wieder Andere, die Muskeln; aber mein Eindruck ist, daß sie alle zusammen einen Pfifferling von der Sache verstehen."

„Und haben sie keinen Namen für die Krankheit?“ sagte ich.

„Oh, freilich haben sie einen Namen dafür.“

„Und darf ich fragen — —“

„Sie würden besser thun, nicht darnach zu fragen; denn sehen Sie, ich möchte vielleicht in der Nacht Ihnen etwas beschwerlich werden, obschon ich es, wenn ich's vermeiden kann, nicht thun werde; und es möchte Ihnen unbehaglich werden, hier zu sein, wenn ich einen meiner Anfälle bekäme.“

„Einen Ihrer Anfälle! Das ist nicht möglich, Sir,“ sagte ich; „Sie würden doch nicht in einem solchen Zustande in einem öffentlichen Wagen reisen; Ihre Freunde würden dieß sicherlich nicht zugeben.“

„Ja, vielleicht, wenn sie es wüßten,“ antwortete der interessante Patient schlau; „wenn sie es wüßten, so würden sie sich nicht sonderlich darüber freuen, aber sehen Sie, ich bin erst heute Nacht entwischt und das wird morgen früh einen schönen Spektakel geben, wenn sie finden, daß ich davon gelaufen bin; im Uebrigen denke ich, Rooney wird immer noch bellen.“

„Rooney bellen? Wie, was soll das bedeuten?“

„Die Leute bellen immer einen Tag oder zwei, nachdem sie gebissen sind, wenn die ursprüngliche Ansteckung von einem Hunde kommt.“

„Sie sprechen doch hoffentlich nicht von der Wasserscheu?“ sagte ich, indem mir vor Entsetzen und Bestürzung das Haar zu Berge stand.

„Warum nicht?“ antwortete er; „mag sein, Sie haben es errathen.“

„Und haben Sie die Krankheit gegenwärtig an sich?“ fragte ich weiter, mit Zittern auf die Antwort harrend.

„Dies ist der neunte Tag, daß ich zu beißen angefangen habe,“ erklärte er ernsthaft und, wie es schien, ohne alle Ahnung von dem Schreck, den eine solche Mittheilung nothwendig einjagen mußte.

„Und mit einer solchen Neigung, Sir, glauben Sie ungestört in einem öffentlichen Postwagen reisen zu dürfen, wobei Sie Andere der Gefahr aussezen — —"

„Sie würden besser thun, Ihre Stimme nicht so zu steigern," antwortete er gelassen, „wenn ich aufgeregt werde, so ist es nur um so schlimmer für Sie, das ist das Ganze."

„Gut, gut," sagte ich meinen Eifer mäßigend; „aber ist es denn auch wirklich klug, bei Ihrem gegenwärtigen delikaten Zustand eine Reise zu unternehmen?"

„Ach," versetzte er mit einem Seufzer, „ich habe mich lange gesehnt, die Fuchsjagd bei Kilkenny mit anzusehen. Seit drei Wochen denke ich an nichts anderes; doch weiß ich nicht, wie meine Nerven das Geschrei werden aushalten können; ich möchte leicht unruhig werden."

„So wahr ich lebe," dachte ich, „heute früh mache ich meinen ersten Gang nicht aufs Feld hinaus."

„Hoffentlich, Sir, ist doch kein Bach, kein laufendes Wasser auf dieser Route — bei allem andern kann ich mich, glaube ich, bemeistern; aber Wasser — namentlich fließendes Wasser, das macht mich unruhig."

Da ich wohl wußte, was er mit der letzten Phrase sagen wollte, so trat mir fühlbarlich der kalte Schweiß auf die Stirne, indem ich mich erinnerte, daß wir nur noch etwa zehn oder zwölf Meilen bis nach Leighlin-Bridge haben konnten, wo wir einen sehr breiten Fluß passiren mußten. Inzwischen verschwieg ich ihm die Thatsache mit aller Aengstlichkeit und gab ihm zu verstehen, es sei vierzig Meilen in der Runde keine Quelle, kein Bach, kein Fluß zu finden. Er versank jetzt in eine Art schwermüthiges Stillschweigen, das gelegentlich durch ein leises, murmelndes Getöse unterbrochen wurde, wie wenn er mit sich selbst spräche — was dies be-

deuten mochte, wußte ich nicht — aber ich hielt es unter allen Umständen für besser, ihn nicht zu stören. Wie behaglich meine dermalige Lage war, brauche ich kaum zu bemerken — einem Mondsichtigen gegenüber zu sitzen, der ein Paar Pistolen besaß — der bereits bekannt hatte, daß er sich seiner Neigung, Böses zu thun, und seiner Unfähigkeit, dieselbe zu bemeistern, bewußt war; alles dies im Finstern und in den streng gezogenen Grenzen einer Postchaise, wo kaum Raum genug zur Vertheidigung und keine Möglichkeit zu entfliehen war — wie herzlich wünschte ich mich in das Kaffeezimmer bei Morrison zurück, zu meinem armen Freund Tom — wie viel hundertmal verfluchte ich die höllische Chaise — ja selbst die Außenseite der Kutsche wäre, wenn ich sie nur erreichen könnte, unter den gegenwärtigen Umständen eine herrliche Abhülfe für meine Noth. Was waren Regen und Sturm, Donner und Blitz im Vergleich zu den Möglichkeiten, die meiner hier warteten? — Wenn ich auch unvermeidlich bis auf die Haut durchnäßt werden mußte, so hegte ich doch, Gott sei Dank, noch nicht den Abscheu vor aller Feuchtigkeit, woran mein Freund neben mir krank war. „Ha, was ist das? Es ist möglich, daß er eingeschlafen ist; sollte es wirklich ein Geschnarche sein? — Der Himmel gebe, daß dieses leichte Schnarchen nicht das ist, was die Mediziner ein warnendes Symptom nennen — wäre es dies, so könnte er jetzt jeden Augenblick über mich herstürzen. Ah, da ist es wieder; er muß wirklich eingeschlafen sein; jetzt oder nie!" Mit diesen Worten, die ich leise vor mich hin murmelte, und einem aus Angst vor seinem Erwachen beinahe hörbar klopfenden Herzen, ließ ich langsam das Kutschenfenster nieder, streckte meine Hand vor, drehte vorsichtig und sachte den Schlag auf; zunächst machte ich meine Beine los, und in Folge einer lang anhaltenden kriechenden Bewegung — das Kriechen hatte ich nämlich vortrefflich gelernt, da ich manchmal als Boa Constrictor auf

einen Maskenball ging — entwand ich mich dem Sitze und erreichte den Tritt, worauf ich etwas murmelte, was große Aehnlichkeit mit einem Dankgebet zur Vorsehung für meine Rettung hatte. Ohne viele Schwierigkeit kletterte ich jetzt hinauf neben den Conducteur, dessen Staunen über meine Erscheinung sich nicht beschreiben läßt — daß irgend ein Mensch in einer solchen Nacht die Außenseite einer Kutsche dem Innern vorziehen sollte, war schon an sich merkwürdig genug; aber daß die Person, die dies that, weder mit einem Mantel, noch mit irgend einem andern ähnlichen Schutzmittel versehen sein sollte, das erschien ihm so seltsamlich, daß ich nicht zweifle, wenn er über die Anwendbarkeit des Paragraphen wegen Mondsucht auf einen Postwagenreisenden hätte entscheiden sollen, so hätte er die Palme sicherlich mir zuerkannt, und nicht meinem Begleiter von vorhin. Inzwischen rollten wir dahin und so schwer auch der Regen sich herab ergoß, so war es mir doch in Folge meiner veränderten Stellung dermaßen leicht ums Herz, daß ich bald fest einschlief und nimmer erwachte, bis die Kutsche in die Patrickstreet fuhr. Mit so tröstlichem Gefühle nun das glückliche Erreichen des Außensitzes bei der Nacht verbunden gewesen war, so blieb doch das Vergnügen, das ich beim Erwachen empfand, nicht unversetzt. Mehr todt als lebendig saß ich da, durchnäßt und erfroren, als hätte mich die Sündfluth in ihre Mitte genommen. Mein schwarzer Rock hatte sich abgefärbt, mein Hut gleichfalls, und verschiedene lange Streifen, die sich über meine gerunzelte Stirne hinzogen, gaben mir vollständig das Aussehen eines indianischen Kriegers, der sich zum ersten Mal seine kriegerische Pulverschminke aufgelegt hat. Ich muß wirklich, wenn ich blos nach den Gesichtern der Kellner schließen will, und nach ihrem Gaffen, als die Kutsche vor dem Hotel Rice und Walsch anfuhr, ein wahrer Gegenstand des Jammers gewesen sein. Trotz aller Kälte, Nässe und Müdigkeit

aber war meine Neugierde, von meinem angenehmen Reisegefährten etwas Näheres zu erfahren, so stark als nur je, vielleicht noch stärker in Folge der Opfer, die seine Bekanntschaft mir auferlegt hatte. Bevor ich mich indeß aus dem Thurm von Koffern und Schachteln, womit ich mich umgeben hatte, losmachen konnte, war er bereits aus dem Wagen gestiegen, und alles, was ich von ihm zu erblicken vermochte, war der Rücken eines kurzen dicken Mannes in einer Art von grauem Ueberrock und mit langen Pluderhosen um die Beine. Er trug seine zwei Bündel unter dem Arme und schritt munter die Treppen des Hotels hinan, ohne seinen Kopf weder auf die eine, noch auf die andere Seite zu drehen.

„Glaube nicht, daß Du mir jetzt entrinnst, guter Freund,“ rief ich, indem ich mit einem Satz von oben herab auf den Boden sprang und dem großen Unbekannten in das Wirthszimmer nachstürzte. Als ich dieses erreichte, hatte er sich bereits dem Feuer genähert, auf den Tisch neben demselben die geheimnißvollen Papierpakete niedergelegt und war jetzt emsig beschäftigt, sich seines großen Ueberrockes zu entledigen; sein Gesicht war fortwährend mir abgewandt, so daß ich Zeit hatte, mich mit der Ausziehung meiner nassen Kleider beschäftigt zu stellen, bevor er mich bemerkte; endlich wurde der Rock aufgeknöpft, die Gamaschen folgten, er warf sie nachläßig auf einen Stuhl, zupfte sich denn die Schöße seines andern Rockes, den er noch an hatte zurecht, warf sich sofort ganz comfortable à l'Anglais in einen Lehnsessel vor das Feuer und enthüllte vor meinen erstaunten, ja erstarrten Blicken die angenehmen Gesichtszüge des Doctors Finucane.

„Wie Doktor! — Doktor Finucane!“ rief ich, „ists möglich? Waren Sie wirklich heute Nacht im Postwagen innen?“

„Ganz ohne allen Zweifel, Mr. Lorrequer, und

darf ich mir die Freiheit nehmen, Sie zu fragen, ob Sie draußen saßen?"

„Nun, so möchte ich doch wissen, was Sie mit Ihrer verdammten Geschichte von Barney Doyle, seiner Wasserscheu und Cusack Rooneys Daumen beabsichtigt haben, he?"

„O, bei Gott," sagte Finucane, „das wird mein Tod sein; also Sie waren es, den ich heute Nacht in den heftigen Regen hinausgetrieben habe? Vater Malachi wird sich bucklich lachen, wenn ich ihm die Geschichte erzähle." Und nun brach er in eine unbändige Lustigkeit aus, die mich beinahe veranlaßte, ihm mit dem Schüreisen das Hirn einzuschlagen.

„Habe ich also die Sache so zu verstehen, Mr. Finucane, daß Sie diesen praktischen Witz zu meinem Nutzen und Frommen ausgeheckt haben, und in der Absicht, mich dem Hohngelächter Ihrer verdammten Bekannten preiszugeben?"

„Nein, auf Ehre und Seligkeit nicht," sagte Fin, indem er seine Augen trocknete und sich bemühte, betrübt und sentimental auszusehen. „Hätte ich nur die entfernteste Ahnung gehabt, daß Sie es wären, so hätte ich so wahr ich lebe, von meiner Wasserscheu geschwiegen; im Uebrigen waren Sie, aufrichtig gestanden, nicht der einzige, der sich ängstigte — Sie haben mir gleichfalls einen höllischen Schreck eingejagt."

„Ich Ihnen einen Schreck eingejagt, wie kann das sein?".

„Die Sache verhält sich so: Ich hatte diese zwei Päckchen mit Noten für meines Vetters Callaghan Bank in Cork bei mir — fünfzehntausend Pfund — kein Heller weniger; und als Sie in Naas in die Chaise stiegen, nachdem Sie mit Ihren vier Pferden bis dahin gefahren waren, so dachte ich schon, es sei aus mit mir. Der Conducteur flüsterte mir noch ins Ohr, er habe gesehen, wie Sie vor dem Einsteigen die Zündpfanne Ihres Pistols untersucht haben, und so

wahr ich lebe, ich sprach vier Paternoster und ein heilige Muttergottes, bevor Sie fünf zählen konnten. Als Sie sich nun gesetzt hatten, da kam mir der Gedanke in den Sinn, Sie würden, da Sie doch einmal ein Hochstraßenritter seien, natürlich nicht gerne eines natürlichen Todes sterben, zumal wenn Sie aus Irland stammen, und so erdichtete ich denn diese lange Geschichte von der Wasserscheu, von des Gentlemans Daumen und der Teufel weiß von was noch; aber während ich sie erzählte, rann mir der kalte Schweiß über das ganze Gesicht hinab, denn jedesmal, so oft Sie zusammenzuckten, sagte ich zu mir selbst: Jetzt stoßt er Dich nieder. Zwei oder dreimal stand ich, damit Sie's nur wissen, im Begriff, Ihnen fünfzig Prozent von meinen Schätzen anzubieten, um mein Leben damit zu erkaufen; und einmal dachte ich, Gott verzeih mirs, es wäre kein so übler Plan, wenn ich Sie aus Versehen über den Haufen schöße."

„Nun wahrhaftig, ich bin Ihnen außerordentlich verbunden für Ihre ungemein freundlichen Absichten; inzwischen fühle ich in der That, daß Sie im gegenwärtigen Falle vollkommen genug für mich gethan haben. Aber kommen Sie jetzt, Doktor, ich muß zu Bette gehen, und bevor ich gehe, müssen Sie mir noch zwei Dinge versprechen — erstens, daß Sie heute mit uns am Offizierstische essen, und zweitens, daß Sie von den Ereignissen der letzten Nacht keine Sylbe erwähnen — die Geschichte bringt uns allen Beiden gleich wenig Ehre; deßhalb schweigen Sie fein still, denn wenn unsere verdammten Bursche Wind davon bekommen, so bleibt mir nichts Anderes übrig, als mich in ein anderes Corps versetzen zu lassen oder gar meinen Abschied zu nehmen; sonst muß ich es alle Tage auf dem Brod essen."

„Fürchten Sie nichts, mein Lieber, und vertrauen Sie auf mich. Ich werde mit Ihnen speisen und Sie können wegen meiner Schweigsamkeit so sicher sein, wie

eine Kirchenmaus — jetzt aber wechseln Sie Ihre Kleider, denn ich glaube, es hat heute Nacht geregnet."

Einige höchst zweifelhafte Segenswünsche über das gelehrte Haupt Fin's murmelnd, verließ ich das Zimmer, unendlich verdrießlicher und ärgerlicher über die Art, wie sich die Sache aufgeklärt, als über all' das Elend, das ich in Folge dieses boshaften Streiches ausgestanden hatte; inzwischen, dachte ich, wenn der Doktor sein Wort hält, so steht Alles noch gut: die ganze Sache bleibt zwischen uns beiden allein; aber im Fall er schwätzt, so kann ich vielleicht den halben Tisch todtschießen, bis die andere Hälfte mich mit ihren Neckereien verschont. Unter solchen angenehmen Gedanken begab ich mich zu Bette, wurde mir's mit Hülfe glühenden Portweins und eines lodernden Feuers auf's Neue bewußt, daß ich ein warmblütiges Thier sei, und versank in einen gesunden Schlaf, um von Doktoren, Zwanksjacken, rasirten Köpfen und all' den lieblichen Bildern zu träumen, welche in Folge der Erzählung meines Reisebegleiters im bunten Gemenge mir vorgaukelten.

Fünfzehntes Kapitel.

Aus den Denkwürdigkeiten des North Cork.

Um sechs Uhr hatte ich das Vergnügen, den würdigen Doktor Finucane an unserm Offizierstische einzuführen, und benützte zugleich die Gelegenheit, ohne daß er es merkte, drei oder vier von meinen Kameraden aufmerksam zu machen, daß mein Freund wirklich ein Original sei, das von angeborner Drolligkeit über-

fließe und mehr gute Geschichtchen zu erzählen wüßte, als beinahe alle seine Landsleute zusammen.

Nichts konnte besser ablaufen, als der erste Theil des Abends. Seinem Versprechen getreu, spielte Fin nicht ein einziges Mal auf eine Sache an, deren Verschweigung ihm, wie ich deutlich merkte, beinahe das Herz abdrückte, und sein unerschöpflicher Humor, die lustige Eigenthümlichkeit seiner Ausdrücke, seine Schlagfertigkeit in witzigen Repliken, Alles zusammen noch überdies mit dem lieblichen Dialekte, der ächten bocca corkana ausgeschmückt, machte uns einmal über das andere laut auflachen. Just in dem Augenblick, wo die Funken seines Geistes am Glänzendsten sprühten, hatte ich das Unglück, ihn zur Erzählung einer Geschichte aufzufordern, auf welche sein Vetter, Vater Malachi, an dem ewig denkwürdigen Abend in seinem Hause angespielt hatte und die ich durchaus von Fin's eigenen Lippen zu vernehmen wünschte. Er schien geneigt, der Aufforderung auszuweichen, und als ich fortfuhr, dringend auf meinem Gesuch zu bestehen, so bemerkte er trocken:

„Wahrhaftig, mein lieber Mr. Lorrequer, Sie vergessen meine schwächlichen Leibesumstände, und diese Gentlemen hier wissen auch nicht, an welcher traurigen Krankheit ich zuletzt gelitten habe, sonst würden sie mir nicht so eifrig mit der Flasche zusetzen."

Ich hatte kaum Zeit gehabt, einen vermischten Blick der Bitte und Drohung über den Tisch hinüber zu werfen, als schon ein halb Dutzend andere, die aus des Doktors Ton und komisch-ernstem Ausdruck mit Recht schlossen, daß seine Krankheit mehr Symptome eines lustigen Spaßes, als eines wirklichen Leidens an sich trage, Alle zusammen riefen:

„Hilft Alles nichts, Doktor, Sie müssen uns die Art Ihrer neulichen Unpäßlichkeit mittheilen — Bitte, erzählen Sie's uns."

„Mit Mr. Lorrequer's Erlaubniß stehe ich zu Diensten, Gentlemen," sagte Fin, sein Glas leerend.

„O, was mich betrifft,“ rief ich, „so hat Doktor Finucane unbeschränkte Vollmacht von mir, Allés zu erzählen, womit er Ihnen die Zeit angenehm vertreiben zu können glaubt.“

„Also, Doktor, Harry hat nichts dagegen, wie Sie sehen; deswegen heraus damit, wir sind Alle zusammen bereit, Ihren Leiden und Mißgeschicken, welcher Art sie auch sein mögen, unsere Sympathien zu widmen.“

„Nun, ohne seine Erlaubniß hätte ich's freilich nicht vortragen dürfen; da er aber jetzt nichts dagegen einzuwenden hat — oder sind Sie es doch nicht zufrieden? In diesem Fall brauchen Sie nicht so zu winken und Gesichter gegen mich zu schneiden; sagen Sie's nur heraus, und der Teufel soll mich lothweise zerreißen, wenn ich irgend einem Menschenkinde ein Wort davon erzähle.“

Der letztere Theil dieser ergötzlichen Rede wurde in einer Art Bühnengeflüster über den Tisch hinüber an mich gerichtet, als Antwort auf einige telegraphische Signale, womit ich ihm bedeutet hatte, daß er die Unterhaltung in irgend einen andern Kanal lenken solle.

„Also schon genug,“ fuhr er sotto voce fort — „ich sehe, es ist Ihnen doch lieber, wenn ich nichts sage.“

„Sagen Sie's und hol' Sie der Teufel!“ sagte ich, gepeinigt durch die unverbesserliche Hartnäckigkeit, womit der Schurke mir zusetzte. Meine höchst unerwartete Energie erregte ein allgemeines Gelächter, nach dessen Beendigung Fin seine Erzählung von dem Postwagenabenteuer begann.

Ich brauche meinem Leser, der mir in diesen meinen Bekenntnissen bis hierher gefolgt ist, nicht zu sagen, daß eine solche Geschichte unter dem bekannten Darstellungstalent des Doktors nichts von ihrer Abgeschmacktheit verlor; er verweilte mit Poetengefühl bei der Schilderung seiner eigenen Leiden und meines aufrichtigen Beileids und Mitgefühls; mit der äußersten Zartheit berührte er die entfernten Andeutungen, wo-

mit er mich in den Stand der Dinge eingeweiht; aber als er an die Beschreibung meines offenen und unverstellten Schrecks, sowie meines heimlichen, eilfertigen Rückzuges auf das Dach der Kutsche kam, da war kein Einziger am Tisch, der sich nicht halb krank gelacht hätte, und ich will es nur gestehen, ich selbst war unfähig, der Wirkung zu widerstehen und stimmte in den allgemeinen Chor gegen meine eigene Person ein.

„Ei, ei," sagte der gewissenlose Wicht, als er seine Geschichte vollendet hatte, „welch' eine Hartherzigkeit, über solch' einen wehmuthsvollen Fall noch zu lachen! Uebrigens sind Sie vielleicht doch nicht so ganz grausam — ich will Ihnen einmal einen Toast vorschlagen: Auf baldige Genesung des Cusack Rooney!" Diese Gesundheit wurde unter erneuertem Freudengeschrei mit allen Ehren getrunken, und ich hatte, bevor der Aufruhr noch vorüber war, Zeit genug, die ganze Gesellschaft sammt und sonders an den Galgen zu wünschen. Vergebens bemühte ich mich, jetzt den Stil umzudrehen, indem ich Fin's Schreck über meine vermeintliche Aehnlichkeit mit einem Straßenräuber schilderte — seine Geschichte behielt den Vorzug, und ich bekam während meines Vortrags nichts, als arglistige Anspielungen auf tolle Hunde, Beißkörbe nnd Doktoren zu hören; von allen Seiten ließ man despektirliche Wortspiele auf meine Kosten los.

„Ich brauche mich meines Mißgriffs nicht sonderlich zu schämen," sagte Fin; „denn abgesehen von der Dunkelheit der Nacht, bin ich noch nicht so ganz überzeugt, ob nicht auch bei Tage schlimmer Argwohn in mir erwacht wäre."

„Und überdies, Doktor," fügte ich hinzu, „ist dies nicht der erste Bock, den Sie im Dunkeln geschossen haben."

„Sehr richtig bemerkt, Mr. Lorrequer," erwiederte er mit gutem Humor; „und jetzt, da ich den Gentlemen Ihre Geschichte erzählt habe, liegt mir auch nichts

mehr daran, ob sie die meinige erfahren, obwohl einige von Ihnen vielleicht dieselbe bereits wissen; sie ist beim North Cork schon ziemlich bekannt."

Wir erklärten alle, sie noch nicht gehört zu haben, und nachdem wir einen frischen Korb Portwein bestellt, nahmen wir unsere bequemste Stellungen ein, während der Doktor, wie folgt, anhob:

„Es war im harten Winter des Jahres —99, als wir nach Maynooth in's Quartier kamen. Viele meinten, um unserer Sünden willen — denn an einen dümmern Platz, Gott sei ihm gnädig, sind noch niemals Menschen verflucht worden. Die Leute im College waren weit besser daran, als wir — sie hatten Alles, was in der Gegend zu bekommen war, und wurden niemals durch Polizei oder nächtliche Patrouillen gestört. Viele von den Professoren waren gute Seelen, welche den Grog so sehr liebten, wie ihr Griechisch und die Whist-, so wie einige andere Karten, so gut kannten, wie ihre Vulgata oder die Bekenntnisse des heiligen Augustin — sie trugen ihren frommen Eifer nicht prahlerisch zur Schau, sondern, wenn sie nicht gerade fasteten oder beteten, oder sonst etwas dieser Art, so waren sie immer lustig und angenehm, und, um ihnen Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, sie schlugen unter keinen Umständen und keines Hindernisses willen je eine Einladung zu einem Mittagessen aus. Doch selbst diesen kleinen Trost in unserer Betrübniß verloren wir bald durch einen unglückseligen Mißgriff des orangistischen Schurken, Major Jones, der eines Nachts eine falsche Parole gab. — Mr. Lorrequer kennt die Geschichte (hier spielte er auf ein bereits in einem früheren Kapitel meiner Bekenntnisse mitgetheiltes Abenteuer an) — und von diesem Tage an bekamen wir nie mehr die vergnügten Gesichter des Abbé d'Array oder des Professors Humaniorum an unserer Tafel zu sehen. Nun gut, das Einzige, was ich thun konnte, war, daß ich eine Gelegenheit ergriff, Abends in's College hineinzuschleichen,

wo wir einen ganz gemüthlichen Robber machten und unsere gesellig-geistige Unterhaltung noch einigermaßen mit etlichen Austern und einem Glas Punsch würzten, bevor wir uns trennten; Alles ging ganz bescheiden und ordentlich zu — kein Geschrei oder Gesang; denn der Superior hatte ein Vorurtheil gegen profane Lieder. Nun gut, in einer dieser Nächte, etwa in der ersten Woche des Februars, wurde ich durch das ungestüme Wetter von eilf Uhr an, wo wir gewöhnlich gute Nacht sagten, bis nach zwölf und dann bis ein Uhr aufgehalten, weil wir einen trockenen Augenblick abwarten wollten, um in unser Quartier, gute anderthalb Meilen von da, zurückzukehren. Jedesmal, so oft der alte Pater Mahony hinausging, um nach dem Wetter zu sehen, kam er zurück und sagte: Es wird wo möglich immer ärger; eine solche Regennacht ist, so wahr der allmächtige Gott lebt, noch nie gesehen worden! Es war also nicht rathsam, hinauszugehen und mich bis auf die Haut einweichen zu lassen; deßhalb blieb ich ruhig wartend sitzen und schlürfte zuweilen ein wenig Punsch, nur um nicht ungeduldig zu erscheinen, oder die hochwürdigen Herren zu beleidigen. Endlich schlug es zwei und ich dachte — Je nun, die Bowle ist jetzt leer, und wenn ich überhaupt gehen will, so habe ich für jetzt genug gethan; somit wünschte ich ihnen denn alles mögliche gute Glück und angenehme Träume, stolperte dann die Treppe hinab und machte mich auf meinen Weg. Ich hatte immer die Gewohnheit, auf dem Weg etwas abzuschneiden, und indem ich mich quer über die sogenannte Pfaffenwiese schlug, ersparte ich beinahe eine halbe Meile, obschon ich im gegenwärtigen Falle dadurch jammervoll dem Regen preisgegeben wurde, denn auf dem ganzen Weg war keinerlei Schutz gegen denselben, ja, nicht einmal ein Baum zu finden. Nun gut, ich schlug ein kleines Träbchen an, denn ich war so lange geblieben, daß ich einige Eile hatte, überdies wurde mir das Laufen leichter, als das bloße Gehen;

ich kann selbst nicht sagen warum; vielleicht daß ein Tropfen von dem Getränke mir zu Kopfe gestiegen war. So tappte ich also über die Gemeindewiese hin! der Regen schlug mir hart in's Gesicht und die Kleider klebten mir an den Leib an; nichts desto weniger sang ich, um den Weg zu verkürzen, mir selbst ein altes Liedchen vor, als ich auf einmal in meiner Nähe ein Geräusch hörte, wie wenn ein Mann sich schneuzt. Ich blieb stehen und lauschte — es war finster wie in einer Kuh — aber ich konnte nichts hören; jetzt kam mir der Gedanke, es möchte vielleicht nicht recht geheuer sein, denn es waren allerhand garstige Geschichten im Umlauf, was die Priester früher auf dieser Wiese getrieben haben, und oft wurden in verschiedenen Theilen derselben Beine gefunden. Während ich just so dachte, kam eine andere Stimme näher, als die vorige; es mochte wieder ein bloßes Geschneuze sein, aber der Ton hatte viele Aehnlichkeit mit einem Geächze. „Gott steh' mir bei!" sagte ich zu mir selbst, was ist das? „Habt Ihr die Parole? Habt Ihr die Parole?" rief ich jetzt laut, „oder warum lauft Ihr da herum? in nomine patri." Ich war jetzt ganz verwirrt, und mochte es wirklich ein Geist sein oder nicht, ich hatte beschlossen, ihn lateinisch anzureden — es geht nichts über die todten Sprachen, um einen Geist zu beschwören, das ist allbekannt. Richtig, in dem Augenblick, als ich diese Worte sagte, ächzte er noch tiefer und melancholischer, als vorher. „Wenn Ihr in Noth seid in Folge einer Nachläßigkeit Eurer Freunde," denn ich dachte, er sei vielleicht länger im Fegfeuer, als er für zweckmäßig finde, „so sagt mir, was Ihr wünscht und geht friedlich aus dem Regen nach Hause, denn ein solches Wetter kann weder Lebendigen noch Todten gut bekommen; geht heim," fuhr ich fort, „und wenn Ihr vielleicht noch mehr Messen wünschet, so will ich selbst lieber eine Tagesgage daran wenden, als daß Ihr Euch auf diese Art länger abhärmen sollt." Diese Worte waren kaum

aus meinem Munde, als er mir so nahe kam, daß der Seufzer, den er ausstieß, mir durch beide Ohren drang; „Gott steh' mir bei!" rief ich zitternd. „Amen," sprach er. Im Augenblick, wo er dies sagte, wurde es mir wieder ganz leicht um's Herz, denn ich wußte jetzt, daß es kein Geist war, und ich fing an, herzlich über meinen Mißgriff zu lachen. „Wer seid Ihr denn aber," sagte ich, „daß Ihr um diese Stunde in der Nacht so herumschwärmt? Der Pater Luke könnt Ihr nicht sein, denn dieser schlief fest auf dem Bodenteppich, als ich das College verließ, und wahrlich, mein Freund, Ihr müßt ganz besondere Liebhabereien haben, daß Ihr Euch jetzt da herumtreibet." Er hustete jetzt so hart, daß ich nicht recht daraus kommen konnte, was er sagte; nur so viel merkte ich, daß er auf der Gemeindewiese den Weg verloren und sich im Trunke ein wenig übersehen haben mußte.

„Das kann dem bravsten Mann passiren," sagte ich, „daß er ein bischen zu viel auflade, obschon ich diese Eigenschaft nicht habe; da nehmt mich jetzt bei der Hand, so will ich Euch in Sicherheit bringen." Ich streckte meine Hand aus und erwischte ihn nicht beim Arm, wie ich hoffte, sondern beim Haar; er war tropfnaß und hatte seinen Hut verloren. „Gut," dachte ich, „diese nächtliche Excursion wird Dir auch nicht zum Besten bekommen, wenn Du Neigung zu Rheumatismen hast; und nun, wo wohnt Ihr denn, mein Freund, denn ich möchte Euch gern in Sicherheit wissen, bevor ich Euch verlasse!" Was er jetzt sagte, konnte ich nicht genau ermitteln, denn der Wind und Regen tobten mir dermaßen ins Gesicht, daß ich kein Wort hören konnte; nur so viel war mir klar, daß er ungeheuer betrunken sein mußte und höchst unvernünftig herausschwatzte. „Auch gut," sagte ich, „es ist jetzt keine Zeit zu langer Unterhaltung; deßwegen kommt und ich will Euch auf die Wachtstube bringen, vielleicht,

daß Ihr Euch inzwischen auf Eure Wohnung besinnet.“ Just in dem Augenblicke, da ich dieß sagte, bemerkte ich erst, daß er kein Gentleman war. Woran ich dieß bemerkte, würde gewiß keiner von Ihnen errathen; ich habe mir aber auch immer viel darauf eingebildet, daß ich im Finstern so schlau bin.“

„Ich muß gestehen, daß es unter diesen Umständen etwas schwierig war; bitte, wie kamen Sie darauf?“ fragte der Major.

„Rathen Sie einmal.“

„Durch den Ton seiner Stimme vielleicht, durch seinen Accent?“ meinte Curzon.

„Gott bewahre, denn er sprach merkwürdig gut, wenn man bedenkt, wie betrunken er war.“

„Vielleicht durch die Rauhigkeit seiner Hand? Kein übles Anzeichen.“

„Wiederum gefehlt, denn ich hielt ihn ja beim Haare, damit er nicht fallen sollte, weil er immer den Kopf abwärts neigte. Nun, ich sehe schon, Sie errathen es nicht; ich merkte es an einer Berührung seines Fußes.“

„Seines Fußes! Wie ist das möglich?“

„Ja, das ist eine Sache, aus welcher nur allein ein Irländer klug werden konnte. Denn während er so herum stolperte, trat er mir zufällig auf die Zehe, und nie in meinem Leben habe ich etwas so hart empfunden, wie die Wucht seines Fußes. „Gut,“ sagte ich, „der Verlust Eures Hutes mag Euch eine Erkältung zuziehen, mein Freund; aber, so wahr ich ein ehrlicher Kerl bin, wegen nassen Füßen steht ihr mit so starken Holzschuhen, wie Ihr da anhabt, in keiner Gefahr.“ Da lachte er, daß ich dachte, die Seiten müssen ihm platzen, und ich konnte wahrhaftig nicht umhin, in seine Lustigkeit einzustimmen, obschon mein Fuß mich ganz besessen schmerzte; wir trampelten also weiter durch den Regen und waren dabei so heiter und guter Dinge, als säßen wir um ein gutes Feuer, und

als dampfte eine Bowle Punsch zwischen uns. Wie oft wir in dieser Nacht fielen, kann ich nicht genau sagen, aber meine Kleider waren am andern Morgen ganz mit Koth überzogen und mein Hut vollkommen zerquetscht; denn mein Begleiter war so bewußtlos besoffen, daß ich ihn kaum aufrecht erhalten konnte, und er ließ immer mit solcher Kraft den Kopf gegen den Boden hängen, daß es mich die größte Anstrengung kostete, ihn auf den Beinen zu erhalten. Auf der ganzen Halbinsel hat mich kein Marsch so angestrengt, wie diese gottverfluchten anderthalb Meilen; aber jedes Unglück nimmt zuletzt ein Ende, und es schlug vier Uhr auf der Glocke des College, als wir das Quartier erreichten. Nachdem ich ein Paar Mal angeklopft und die Parole abgegeben hatte, öffnete die Schildwache das kleine Pförtchen, und mein Herz schlug hoch vor Freude, daß ich mich meines Freundes so wacker angenommen. Ich rief jetzt den wachhabenden Sergeanten heraus und sagte: Schaffet doch diesen armen Burschen da bis morgen früh auf die Wachtstube; ich habe ihn auf der Gemeindewiese getroffen; er konnte seinen Heimweg nicht mehr finden und mir auch seine Wohnung nicht sagen." „Und wo ist er?" fragte der Sergeant. „Da draußen vor dem Thor," sagte ich, „er ist bis auf die Haut naß und schüttelt sich, wie wenn er das kalte Fieber hätte. „Ist es der da?" fragte der Sergeant wieder, als er hinaus kam. „Ja," sagte ich, „kennt Ihr ihn vielleicht?" „Mag wohl sein; so ein wenig," antwortete er und schlug ein Gelächter auf, daß ich glaubte, er müsse platzen. „Nun, Sergeant," sagte ich, „ich habe Euch immer als Mann von menschlichem Gefühl kennen gelernt; aber wenn Ihr einen Mitmenschen in der Noth so behandelt." „Einen Mitmenschen!" rief er noch lauter lachend. „Ja, allerdings einen Mitmenschen," sagte ich — der Sergeant war nämlich ein Orangeman — und wenn er auch in Religionssachen von Eurem Glauben abweicht, so bleibt er doch immerhin

Euer Mitmensch." „Ei, ei, Doktor, ich sollte doch meinen, es fände noch ein anderer kleiner Unterschied zwischen uns statt," versetzte er. „Der Teufel hole Eure Politik!" sagte ich. „Der wahren Menschlichkeit darf sie niemals Abbruch thun" — Hatte ich nicht Recht, Major? — „Sorget jetzt nur gut für ihn und da habt Ihr eine halbe Krone für Eure Mühe." Mit diesen Worten steuerte ich längs der Kasernenmauer hin und gelangte nach einigem Umhertappen die Treppe hinauf in mein Quartier, wo ich, Dank sei es einer von Haus aus guten Constitution und einem regelmäßigen Lebenswandel bald in einen festen Schlaf verfiel."

Als der Doktor so weit gekommen war, rückte er mit seinem Stuhle vom Tische hinweg, nahm sofort sein Glas und blickte um sich mit der Gemüthsruhe eines Mannes, der seine Erzählung zu Ende gebracht hat.

„Nun, nun, Doktor," sagte der Major, „Sie sind doch wohl mit Ihrer Geschichte noch nicht zu Ende? Sie haben uns ja noch nicht gesagt, als wer Ihr interessanter Freund sich herausstellte."

„Gerade das kann ich in der That nicht sagen."

„Nein," meinte ein Anderer, „die Erzählung kann unmöglich schon aus sein."

„Zum Teufel, womit soll sie denn sonst aufhören?" erklärte der Doktor; „hab ich nicht meinen Helden nach Hause gebracht? Bin ich nicht nachher schlafen gegangen? Und wie konnte ich besser endigen als mit belohnter Tugend?"

„Nun, das ist alles recht schön; aber Sie haben uns eine Hauptperson in Ihrer Erzählung nicht klar gemacht," bemerkte ich.

„Ja, so ist's," sagte Curzon. „Wir erwarteten alle eine glänzende Catastrophe am Morgen; wir meinten, Ihr Begleiter werde sich wenigstens als der Herzog von Leinster ausweisen, oder vielleicht als ein re-

bellischer General, auf dessen Kopf ein ungeheurer Preis gesetzt wäre."

„Weder das Eine noch das Andere," sagte Fin trocken.

„Und wollen Sie wirklich behaupten, daß Sie keinen Schlüssel zum Räthsel erhalten haben?"

„Die ganze Sache ist bis auf diese Stunde in ein Geheimniß gehüllt," sagte er. „Die Offiziere haben allerdings großen Spaß davon gehabt; aber dem North Cork fehlte es überhaupt niemals an Stoff zum Lachen."

„Und was war der Spaß?" fragten mehrere Stimmen zugleich.

„Eine Klage, die der alte Mickey Oulahan, der Postmeister, Morgens beim Obersten anbrachte, dahin lautend, daß einige der Herren Offiziere seinen blinden Gaul von der Gemeindewiese weggenommen haben, weßhalb die Briefe zu spät gekommen seien."

„Und also, Doktor," riefen sieben oder acht zugleich, „also erwies sich ihr Freund als —"

„So wahr ich lebe, sie sagten so. Und dieser Schurke, der Sergeant, erbot sich einen leiblichen Eid darauf zu schwören; aber meinen eigenen Eindruck werde ich bis zu meinem letzten Stündlein für mich behalten."

Sechszehntes Kapitel.

Theatergeschichten.

Unsere Sitzung in dieser Nacht währte ungewöhnlich lang, denn nachdem wir bereits mehrere Körbe Claret besprochen hatten, stellte sich noch ein allgemeines Verlangen nach einigen gebratenen Hühnchen, Nierchen, Leberchen und wie die allerliebsten Dingerchen

alle heißen mögen, ein, und zu guter Letzt erschien noch eine sehr geräumige Bowle Bischof, bei welchem einfachen Tractament wir bis zu Tagesanbruch die Garderobeangelegenheiten verhandelten.

In Folge meiner langen Abwesenheit von dem Corps hatte ich allerlei Neues über ihre bereits geschehenen und noch zu verrichtenden Thaten zu erfahren, und hörte mit großem Vergnügen, daß sie ein ungemein hübsches, mit Scenerie, Garderobe und Dekorationen trefflich ausgerüstetes Theater besitzen, daß sie sich vermöge ihrer bisherigen Leistungen auf den Gipfelpunkt, ja man möchte sagen, auf die Zinne der öffentlichen Hochachtung empor geschwungen haben; daß sie die höchste Krone der Ehre in Folge meines Auftretens erwarten. Es war mir in der That bei der ganzen Sache durchaus keine Wahl gelassen; denn sie hatten mich nicht blos für eine gewisse Rolle eingetragen, sondern bereits auch die Theaterzettel in Umlauf gesetzt, und an die Elite der Stadt und der Nachbarschaft allerliebste, dreieckige Einladungsbillete ausgesandt, des Inhalts: „das Comite des Garnisonstheaters beabsichtigt am Freitag Abend eine Vorstellung der Familienpartie zu geben, und erbittet sich hiezu von Mr. — und Mrs. — das Vergnügen Ihrer Gegenwart. Mr. Lorrequer wird die Rolle des Kapitäns Beauguarde übernehmen. Souper um zwölf. Man bittet um Antwort.“

Der Anblick dieser artigen kleinen Episteln, wovon ich so eben eine getreue Abschrift mitgetheilt habe, wurde mir als große Vergünstigung noch an diesem Abend bewilligt; denn sie hatten vorher beschlossen, mich von ihren hochmächtigen Entschlüssen von dem nächsten Morgen nichts wissen zu lassen. Es half wenig, daß ich sie sowohl alle zusammen, als jeden einzeln versicherte, ich wisse von dem Kapitän Beauguarde nicht ein einziges Wort — habe das Stück noch gar nicht gelesen — habe dasselbe noch niemals aufführen gesehen.

Ueberdieß fühlte ich, daß mein letztes Auftreten in einer Charakterrolle bei einer Familienpartie nichts weniger als erfolgreich war; und ich zitterte, bei der Besprechung des Gegenstandes möchte irgend eine vermaledeite Anspielung auf mein Abenteuer in Cheltenham ans Tageslicht kommen. Glücklicherweise schienen sie alle zusammen nichts davon zu wissen, und aus lauter Besorgniß, das Gespräch könnte irgendwie auf den Gegenstand meiner letzten Reisen gelenkt werden, stimmte ich in ihren Humor mit ein und versprach, die Rolle zu übernehmen, wenn es mir in dieser beschränkten Zeit — es waren nur noch vier Tage bis zur Vorstellung — möglich wäre, sie einzustudiren. Meine Zusage brachte bei weitem nicht die große Befriedigung hervor, die ich erwartet hatte; denn sie waren so sehr daran gewöhnt, mit mir Alles anzufangen, was sie wollten, daß mir, wie überhaupt allen Leuten von solcher Gemüthsart, meine Einwilligung lange nicht so hoch angerechnet wurde, wie andern, die mit ihrer Willfährigkeit etwas karger haushalten.

„Sie mußten es thun, Harry," sagte der Major; „und warum denn nicht? Ich selbst wollte das Ding in ein paar Stunden lernen."

Nun muß man wissen, daß vorbesagter Major so unverbesserlich langsam im Studiren und so schwerfällig im Begreifen war, daß man ihn in Beziehung auf seinen theatralischen Rang von dem Bedienten, der einen Brief zu überbringen hat, nach und nach bis zum Billeteinnehmer degradirt hatte.

„Er ist so verdammt gut in Liebesscenen," sagte der junge Fähndrich mit den weißen Augenbrauen. „Ich wette, Curzon wird verteufelt eifersüchtig werden, weil er mit Fanny spielen darf."

„Von Eifersucht kann gar keine Rede sein," erklärte Curzon, der ein wenig angegriffen war.

„Ei, warum nicht?" meinte Frazer. „Hepton hat ganz Recht. Lorrequer bekommt die Fanny zu seiner

Frau und so wahr ich lebe, ich könnte mich versucht fühlen, unter diesen Bedingungen selbst die Rolle zu übernehmen, obschon ich wahrhaftig glaube, daß ich das Spielen ganz vergessen und ihr in allem Ernst den Hof machen würde."

„Und wer ist denn diese englische Fanny?" fragte ich mit etwas Deyvonalgierartigem in meinem Tone.

„Darüber mag Curzon Auskunft geben," riefen mehrere Stimmen zugleich; „er ist der einzige Mann, der solchen vollendeten Vorzügen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen weiß."

„Spaß bei Seite, meine lustigen Vögel," sagte Curzon; „jedenfalls weiß ich so viel, daß Ihr alle zusammen vor Neid bersten möchtet; und wenn ein so liebenswürdiges Mädchen auf einen von Euch ihr Auge geworfen hätte —"

„Hollah ho," rief der alte Fitzgerald, „Curzon schnappt noch über. Man wird ihn an einem schönen Vormittag seinen Trauschein holen sehen, oder ich verstehe mich nicht auf solche Sachen."

„Nun gut, Bat," versetzte ich; „und wenn die Sache sich wirklich so verhält, wie Ihr alle sagt, warum übernimmt denn nicht Curzon die Rolle, die Ihr für mich bestimmt?"

„Wir dürfen ihm nicht trauen," erklärte der Major; „denn er könnte das Ding gar zu natürlich spielen."

„Bravo," dachte ich, „die Sache macht sich noch lustiger, als ich geglaubt hatte, und ich habe jedenfalls herrliche Gelegenheit, meinen Freund ein wenig wüthend zu machen —" denn es lag klar am Tage, daß die in Rede stehende Lady es ihm wirklich angethan hatte.

„Sie bleiben also bei uns; Ihre Hand darauf — einen Kerl wie Sie hätten wir schon längst gebraucht." Diese Worte, die sich vom untern Ende der Tafel her vernehmen ließen, waren an meinen Freund Finucane gerichtet.

„Gut, ich bleibe," antwortete Fin; „Ihre Lebens-

weise ist höchst verführerisch und Ihr Geschmack im Milchpunsch wirklich bewundernswürdig."

„Aber, Doktor," sagte ich, „Sie dürfen keine Drohne in unserem Korbe sein; was wollen Sie für uns leisten? Sie könnten einen herrlichen Sir Lucius O'Trigger abgeben, wenn wir einmal die Nebenbuhler aufführen."

„Meine Force ist die Pauke — die große Pauke; stellt mich unter das Corps, welches die Griechen Musikoi nennen, so werde ich die ganze Welt in Staunen setzen."

Es wurde sogleich beschlossen, daß Fin dem Zuge seines Genius folgen solle und nach einigen weitern Anordnungen für die übrige Gesellschaft trennten wir uns für die Nacht, nicht jedoch ohne zuvor auf Fanny einen Toast ausgebracht zu haben, auf welchen Curzon zu antworten versuchte, aber überwältigt von Punsch und Gefühlen in seinen Stuhl zurück sank und mit seinen Blicken unaussprechliche Dinge sagte, die er schlechterdings nicht in vernehmbare Sätze zu bringen vermochte.

Während der Zeit, die zwischen diesem Diner und der zur Aufführung bestimmten Nacht verfloß, hatte ich mehr Geschäfte, als ein Schatzkanzler in der Woche, wo das Budget an die Tagesordnung kommt. Die ganze Anordnung fiel wie gewöhnlich mir zu, und alle diejenigen, die vor meiner Ankunft noch ihren Antheil an der Arbeit auf sich genommen hatten, thaten jetzt schlechterdings nichts mehr, sondern lungerten müßig auf der Bühne herum oder saßen den halben Tag am Orchester und hörten irgend eine von den närrischen Geschichten des Doktors an, der beständig einen ganzen Haufen Schauspieler, Dekorationsmaler, Geiger und Theaterdiener um sich versammelt hatte, die mit ihrem lärmenden Gejubel und wiederholten Ausbrüchen der ausgelassensten Lustigkeit mich fast zum Wahnsinn trieben, wenn ich beinahe allein und ohne irgend einen

Beistand die Oberleitung führen sollte. Von der schönen Fanny konnte ich weiter nichts erfahren, als daß sie eine gewerbsmäßige Schauspielerin von sehr bedeutendem Talent und ausnehmend hübsch sei; daß Curzon sich in der einzigen Nacht, da sie hier aufgetreten, zum Verzweifeln in sie verliebt und daß sie, um seinen albernen Verfolgungen zu entgehen, beschlossen habe, erst am Morgen der Aufführung wieder in die Stadt zu kommen, inzwischen aber sich bei einem Landedelmann in der Nachbarschaft aufhalte. Da hatte ich nun wieder mit einer neuen Schwierigkeit zu kämpfen. — Wenn ich meine Rolle allein durchgehen sollte, so konnte ich sie doch unmöglich effektvoll machen; überhaupt bereitete mir das Ganze so vielen Aerger und Verdruß, daß ich manchmal beinahe beschloß, mich der Fittige der Postkutsche zu bedienen und von denselben in den äußersteu Winkel von Südirland tragen zu lassen, bis alles wieder still und ruhig wäre. Allmälig jedoch brachte ich die Sache besser in Gang, und dadurch, daß ich die Probe beginnen ließ, ehe Fin kam, der nach einem an unserer Tafel zugebrachten Abend gewöhnlich etwas lange schlief, gelang es mir sogar einigermaßen etwas wie Ordnung zu schaffen; der Doktor aber und seine verwünschte Pauke, auf die er, wenn er nicht gerade Geschichtchen erzählte, unaufhörlich lostrommelte, waren wirklich die großen Schwierigkeiten, die sich meinen Funktionen als Regisseur entgegen stellten. Er besaß eine Eigenschaft, welche so gänzlich allen Gewohnheiten der Ordnung zuwider lief, daß ich mir ganz und gar nicht zu rathen und zu helfen wußte. Er hatte einen solchen Vorrath an Erzählungen, daß schlechterdings gar nichts vorkommen, ja beinahe kein einziger Ausdruck auf der Bühne fallen konnte, ohne daß mein Fin mit einem passenden Seitenstück hervor rückte, das er denn auch ohne Weiteres zum Besten Aller, die sich dafür interessiren, preisgab. Diese Interessenten aber waren gewöhnlich das ganze dramatische Corps, das begierig

alle Anordnungen und Gruppirungen im Stiche ließ, um sich an seinen lächerlichen Spässen zu ergötzen. Ich will diese Gewohnheit zu unterbrechen nur mit einem einzigen Beispiel zu veranschaulichen suchen, und möge der unselige Wicht, der jemals ein Amt wie das meinige versehen hat, meine Leiden beklagen.

Ich stand eines Morgens auf der Bühne und übte wie gewöhnlich mein Corps ein. Ich war bemüht, einem höchst widerspenstigen Kopfe, dem man blos ein paar Worte anvertraut hatte und der auch diese verpfuschte, wenigstens einen entfernten Begriff von seiner Aufgabe einzutrichtern.

„Kommen Sie jetzt, Elsmore, probiren Sie's noch einmal — ganz recht so. Ja, kommen Sie auf diese Manier vorwärts — fassen Sie zärtlich ihre Hand — pressen Sie die Hand an Ihre Lippen; nun treten Sie ein paar Schritte zurück, dann verbeugen Sie sich ehrerbietig — recht so; und jetzt sagen Sie: gute Nacht, gute Nacht — nicht wahr, das ist doch höchst einfach? Nun gut, das ist alles, was Sie zu thun haben — und jetzt treten Sie einmal ab."

„Recht so, recht so, Mr. Elsmore," rief der Doktor dazwischen hinein, „Sie müssen sich unter solchen Umständen immer in der Nähe der Thüre zu halten suchen. Gerade so machte es mein guter Freund Curran. Der arme Philpot, als er einmal mit der Gilde der Handelsschneider dinirte, da verehrten sie ihm eine goldene Dose mit ihrem Wappen darauf — einem niedlichen Bügeleisen und kreuzweis über einander gelegten Nadeln, oder irgend etwas der Art; sodann machten sie ihn zum Meister ihrer alten und loyalen Zunft, und veranstalteten ihm zu Ehren ein großes Diner. Nun gut, Curran war ungemein unterhaltend und angenehm; sie lachten die ganze Nacht mit einander bis zu dem Augenblick, wo er sich erhob, um heim zu gehen, und dann sagte er noch zu ihnen, er habe nie einen so vergnügten Abend zugebracht und allerhand dergleichen.

„Aber, Gentlemen," fuhr er fort, „das Geschäft hat auch seine Pflichten, ich muß mich losreißen; so wünsche ich Ihnen denn — sie waren just zu achtzehn — so wünsche ich Ihnen Glück und Gottessegen, und erlauben Sie mir — er hatte sich inzwischen unvermerkt der Thüre genähert — erlauben Sie mir, mich zu verabschieden und Ihnen beiden gute Nacht zu wünschen." Bei einem unausgesetzten Feuer solcher Anekdoten kann man sich leicht denken, wie schwierig meine Aufgabe war, wenn ich irgend etwas zu Stande bringen wollte.

Gut, der langerwartete Freitag kam endlich, und ich erhob mich Morgens mit der ganz eigenthümlichen Gemüthsunruhe eines Mannes, der über die Arbeit, die ihm bevorsteht, halb erfreut und ganz erschrocken ist. Kaum hatte ich meine Toilette beendet, als ein Bedienter an meine Thüre klopfte und mich fragte, ob ich vielleicht einige Augenblicke für Miß Ersler zu erübrigen habe, die sich im Besuchszimmer befinde. Ich antwortete natürlich ein vergnügtes Ja, und da ich mit Recht vermuthete, daß meine schöne Freundin die bereits gedachte liebliche Fanny sein müsse, so folgte ich dem Boten sogleich die Treppe hinab.

„Mr. Lorrequer," sagte der Bediente, schloß dann die Thüre hinter mir zu und ließ mich im alleinigen Besitz der Lady.

„Wollen Sie die Gefälligkeit haben, hieher zu sitzen, Mr. Lorrequer," sagte eine der holdseligsten Stimmen von der Welt, während ihre Eigenthümerin auf dem Sopha an ihrer Seite Platz für mich machte. „Ich bin ungemein kurzsichtig; deßhalb haben Sie die Güte sich neben mich zu setzen, denn ich kann wirklich mit Niemand sprechen, den ich nicht sehe."

Ich platzte mit irgend einem platten Compliment über ihre Augen heraus — den vollsten, lieblichsten, blauen Augen, in die je ein Mann geblickt hat — worüber sie lächelte, als gefiele es ihr und dann fortfuhr: „Nun, Mr. Lorrequer, ich habe mich wirklich nach Ihrer

Ankunft gesehnt; denn Ihre Freunde vom 4ten sind unstreitig sehr muntere, geistreiche, junge Gentlemen und vollkommen bewandert in den Geschäften des Kriegs; aber verzeihen Sie mir, wenn ich Ihnen sage, daß eine elendere Gesellschaft von herumziehenden Komödianten noch niemals einer Dorfscheune die Ehre angethan hat. Nun, seien Sie nur nicht böse über meine Aufrichtigkeit und lassen Sie mich fortfahren. Wie bei allen Liebhabertheatern verstehen sich Ihre Herren Kameraden ganz besonders auf die Vertheilung der Rollen — jeder bekommt gerade diejenige, zu welcher er am allerwenigsten taugt, und so spielt dieser arme, gute Curzon — hoffentlich ist er kein Freund von Ihnen — in Folge einer wahrhaft entsetzlichen Fatalität immer die Liebhaberrollen. Ha, ha, ha! Ich kann Sie versichern, wenn nicht in dieser Woche Ihre Ankunft angekündigt worden wäre, so hätte ich mich längst von aller Theilnahme losgesagt und wäre nach Bath abgereist."

Hier stand sie auf und ordnete vor dem Spiegel ihre braunen Locken, wobei ich Zeit genug hatte, eine der vollkommensten Figuren zu bewundern, die ich je gesehen. Sie war höchst anständig gekleidet und zeigte mir einen Fuß, sowie einen Knöchel, die, vermöge ihres Ebenmaßes und ihrer zierlichen Bedeckung, sämmtliche Schönheiten der Rue Rivoli zum Kampfe hätten herausfordern können.

Mein erster Gedanke war der arme Curzon; mein zweiter der glückselige, der dreimal beglückte Harry Lorrequer. Inzwischen war jetzt keine Zeit, einem solchen höchst verzeihlichen Wonnegefühl nachzuhängen; ich traf daher sogleich Anstalten, den Aimable zu machen, sprach von meiner gänzlichen Unfähigkeit, ihren unzweifelhaften Talenten Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, fügte aber schlau hinzu, daß sie beim verliebten Theil meiner Rolle schlechterdings nicht im Stande sein werde zu bemerken, daß es mir nicht wirklicher Ernst sei. Wir schwatzten noch länger als eine Stunde heiter mit einander, bis

ihr die Ankunft von ihres Freundes Wagen gemeldet wurde, worauf sie mir höchst huldreich ihre Hand hinstreckte, gütig lächelte und mit den Worten: au revoir donc, davonfuhr.

Ich stand noch auf der Treppe des Hotels, um der Entschwundenen so weit als möglich nachzublicken, als Curzon zu mir trat, der, nach seiner selbstvergnügten Miene und seinem muntern Gange zu schließen, offenbar nicht wußte, wie tief er in der schönen Fanny Achtung stand.

„Sehr artig, sehr artig, tiefer, immer tiefer," rief er mir zu, die ungemeine Höflichkeit verspottend, womit ich den Wagen begrüßt hatte, als er um die Ecke bog und seine liebliche Insaßin noch einmal ihr Händchen küßte. „Freund Harry, Sie werden doch hoffentlich nicht glauben, daß dies Ihnen gegolten habe?"

„Was! der Handkuß? Allerdings glaube ich das."

„Nun, das ist himmlisch! Nein, nein, mein lieber Mann, sie hat in diesem Augenblick mich herankommen gesehen. Sie und ich — wir verstehen einander — seien Sie nicht böse darüber — doch man kann's Ihnen freilich nicht übel nehmen."

„Also ist sie in Sie verliebt?" fragte ich. „Nicht wahr, Freundchen?"

„Ja, ich glaube das. Ihnen kann ich den wahren Stand der Dinge wohl bekennen. Ich habe gleich das erstemal, als wir zusammen auftraten, einen ungeheuern Eindruck auf sie gemacht. Es kam bald zu einer kleinen Liebeständelei; aber in der zweiten Nacht, als ich den Mirable spielte, war die Sache bereits im Reinen. Sie war ganz angegriffen und konnte kaum ihre Rolle vollenden. Ich sah es, und so wahr ich lebe, es thut mir leid um sie; sie ist ein wunderschönes Mädchen, solche Lippen und solche Zähne! Ich freute mich deßhalb sehr, als Sie kamen; denn sehen Sie, ich wäre gewissermaßen genöthigt gewesen, die gleiche Rolle weiter zu spielen, und ich sah recht deutlich, wie das hätte enden

müssen; mit Ihnen ist es freilich etwas ganz anderes, mit Ihnen kann sie lachend schwatzen und alles Mögliche, ohne dabei von ihren Gefühlen hingerissen zu werden, Sie verstehen mich?“

„O vollkommen; wie Sie bemerkten, es ist ganz anders.“

Wäre ich nicht während dieses kurzen Zwiegespräches durch mein Bewußtsein von der Ansicht, welche die theure Fanny selbst so eben über die Verdienste meines Freundes Curzon ausgesprochen hatte, aufrecht erhalten worden, ich hätte, glaube ich, in Versuchung gerathen können, ihm den Hals umzudrehen. Inzwischen war die Sache, so wie sie stand, weit besser, denn ich brauchte blos mit geziemender Geduld zu warten und konnte mit Sicherheit darauf rechnen, daß mein Freund Charles demnächst den Helden einer sehr artigen Episode für unsern Tisch abgeben werde.

„Die Sache muß Ihnen aber doch gewaltig am Herzen liegen,“ sagte ich, in der Absicht, weiter auf den Busch zu klopfen.

„Ja und nein,“ antwortete er, „das Mädchen ist sehr hübsch. Morgens ist es hier zum Sterben langweilig, und item man hat doch einen Zeitvertreib.“

„Nun,“ sagte ich, „Sie gehen doch niemals leer aus, Curzon. Von allem Glück, was die Welt bringt, müssen Sie Ihren Antheil haben.“

„O, es ist nicht alles Glück, mein lieber Freund; denn wie ich Ihnen auseinandersetzen werde —“

„Nur jetzt nicht,“ versetzte ich, „denn ich habe noch nicht gefrühstückt.“ So sprechend wandte ich mich nach dem Kaffezimmer und gönnte dem würdigen Adjutanten den Hochgenuß, in seiner geträumten Eroberung zu schwelgen, unglückliche Wichte gleich mir aber zu bemitleiden.

Nach einem frühzeitigen Mittagessen im Klubhaus eilte ich ins Theater, wo zahlreiche Zurüstungen für die Nacht im Werke waren. Das große Garderobezimmer

war zum Speisezimmer eingerichtet worden, in welchen man die Zuhörerschaft, sobald die Vorstellung vorüber wäre, eingeladen hatte. Die kleinern Zimmer waren großentheils mit den Fleischwaaren angefüllt, welche die Zierde unseres Mahles bilden sollten. Imposante Pasteten und Dutzende von Champagnerflaschen sah man in der bewundrungswürdigsten Unordnung neben einander stehen. Die bei allen Privattheatern so natürliche und unausbleibliche Verwirrung wurde durch die Umstände unsers beabsichtigten Festschmauses ums Zehnfache vergrößert. Köche und Maschinisten, Geiger und Kellner stolperten einander unaufhörlich über die Füße, und wie in allen solchen Fällen die unwichtigsten Handlanger sich die bedeutungsvollste Miene geben und unbedenklich sich alles aneignen, was ihnen in die Hände kommt — so hätte sich der Koch kein Gewissen daraus gemacht, mit dem Violoncello des Orchesters ein Feuer anzuzünden. Auch ertappte ich wirklich einen Küchenjungen, der einen Pfannenkuchen in einem messingenen Helme buck, welchen ich einst getragen hatte, als ich in der Rolle des Coriolan die Welt mit Staunen erfüllte.

Es schlug sechs Uhr. „Noch ein Stündchen und wir fangen an,“ dachte ich mit entsinkendem Herzen, als ich die Bühne von einer Menge Leute verstellt sah, die sämmtlich nichts darauf zu schaffen hatten. Figaro selbst wünschte sich die Kunst, allgegenwärtig zu sein, nicht sehnlicher, als ich in dieser Stunde, wo ich mahnend und fluchend, bittend und scheltend, tobend und flehend von Platz zu Platz eilte. Um das Maß des Elends voll zu machen, hatten die Teufel im Orchester ihre Instrumente zu stimmen angefangen, und ich mußte, um nur von den nächststehenden Personen gehört zu werden, brüllen wie ein Hochbootsmann auf einem Kriegsschiff.

Als es sieben schlug, guckte ich durch das kleine Loch im Vorhang hinaus und sah mit inniger Befrie-

digung, die aber, ehrlich gestanden, stark mit Angst versetzt war, daß das Haus sich beinahe, die untern Logen sich ganz gefüllt hatten. Es waren sehr viele, hübsch gekleidete Ladies da, die lustig mit ihren Begleitern plauderten und auf allen Seiten entdeckte ich Bekannte; in der That befand sich kaum eine einzige Familie von Rang in der Grafschaft, welche nicht wenigstens Einen Vertreter gesandt hätte. Als das Orchester die Ouvertüre aus Don Juan anhob, zog ich mich von meinem Platz zurück, um die Anordnungen hinten zu beaugenscheinigen.

Vor der Familienpartie sollten wir ein kleines einaktiges Stück, betitelt: Ein Tag in Madrid, geben, das mich selbst zum Verfasser hatte — die Hauptrollen darin waren expreß für Miß Ersler und Mr. Lorrequer componirt. Auf die Geschichte, die dieser Posse zu Grunde liegt, habe ich nicht nöthig anzuspielen, oder wenn es nöthig wäre, so würde ich kaum die erforderliche Geduld dazu besitzen, in so engem Zusammenhang steht meine Erinnerung daran mit dem herzzerreißenden Ereigniß, welches nachfolgte.

Im ersten Auftritt zeigt der aufgehende Vorhang die schöne Fanny inmitten eines prachtvollen Gartens, umgeben von Statuen, Springquellen u. s. w. bei ihrer Stickerei sitzend; im Hintergrunde erblickt man einen Pavillon in altmaurischem Stile, überhängt von den Zweigen einiger großen, schattigen Bäume — sie kommt vor, drückt ihre Ungeduld über das Ausbleiben des Geliebten aus, für dessen Abwesenheit sie mit selbstquälerischer Erfindsamkeit hundert verschiedene Vermuthungen aufstellt, und nach einer sehr genugsamen Auseinandersetzung ihrer Gefühle, so wie einigen kleinen erläuternden Einzelnheiten über ihre Privatgeschichte, wodurch man sowohl von ihrer eigenen Liebenswürdigkeit, als von der Grausamkeit ihrer Duenna einen sehr klaren Begriff erhält, beginnt sie nach der Art anderer jungen

Ladies in ähnlichen Lagen ihren Gefühlen durch einen Gesang Luft zu machen; nach einem angemessenen Präludium von Seiten des Orchesters, welches sie in Betracht der Leidenschaftlichkeit ihrer Gemüthsstimmung mit bewundernswürdiger Geduld abwartet, kommt sie dann vor und beginnt eine Arie —

Ach, warum weilt er so ferne?

worin sie in zwei Versen unter verschiedenen Trillern und Solfeggios über die Umstände berichtet und ihren eigenen Unglauben an eine durchaus befriedigende Lösung an den Tag legt. — Mittlerweile, denn ich darf meinen Leser um meinetwillen nicht der Angst aussetzen, in welcher die theure Fanny sich hier abquälte, traf ich die nöthigen Vorbereitungen, um in ihre Arme zu fliegen und sie an mein Herz zu pressen — d. h. ich hatte bereits einen Schnurrbart aufgeklebt, hatte mir ein trotziges, geschweiftes Augenbrauenpaar angemalt, das mir mit meinen hochgefärbten Wangen halb das Aussehen von Whiskerando, halb von Grimaldi gab; diese Operationen wurden beim Drang der Umstände in genügsamer Mühe des Gegenstandes meiner Neigungen vorgenommen, um mir das köstliche Vergnügen zu bereiten, von ihren eigenen, honigsüßen Lippen ihren Kummer um mich zu vernehmen — mit einem Wort, sämmtliche Zimmer bis auf zwei waren mit Mundvorräthen, Gläsern, Porzellan und andern Geschirren angefüllt, und in dieser Noth hatte ich, um mich ungesehen ankleiden zu können, kein anderes Plätzchen als den bereits erwähnten Pavillon. Hier jedoch war ich vollkommen sicher und hatte noch überflüssige Zeit, denn ich sollte erst im zweiten Auftritt erscheinen, dann aber in vollständigem spanischen Kostüm, jeder Zoll ein Hidalgo, hervorkommen. Mittlerweile hatte Fanny gesungen —

„Ach warum weilt er u. s. w. u. s. w.“

Am Schluß des letzten Verses, just als sie die Worte: warum, warum, warum? in einer höchst entzückten,

schmelzenden Cadenz wiederholt, wird sie durch eine Stimme hinter sich aufgeschreckt — sie dreht sich um und erblickt ihre Duenna — so verhält sich wenigstens der Verlauf der Ereignisse im wirklichen Drama — daß es aber auch hier auf die gleiche Weise ablaufen sollte, schien nicht im Buch des Schicksals geschrieben zu stehen — denn als sie eben an die bereits erwähnte höchst bewegliche Apostrophe kam und ausrief: „Warum kommt er nicht?“ — da antwortete eine ärgerliche Stimme von hinten im stärksten Corker Dialekt: „Ei, er kann doch nicht in puris naturalibus erscheinen!“ In diesem Augenblick drang ein lautes Pfeifen durch das Haus, die Pavillonmaschinerie wurde langsam hinweggenommen und entdeckte mich, Harry Lorrequer, auf einem kleinen Stuhl vor einem zerbrochenen Spiegel sitzend, so wahr ich ein ehrlicher Mann bin, ohne weitere Kleidungsstücke auf dem Leibe als ein Paar lange weiße seidene Strümpfe und ein sehr prachtvoll gesticktes Hemd mit einem großen Spitzenkragen. Noch klingt das schallende Gelächter in meinen Ohren; der laute Ausbruch unauslöschlicher Lustigkeit, der auf die erste kurze Pause des Erstaunens folgte, erschütterte das ganze Gebäude — mein Erinnerungsvermögen mag in einem solchen Augenblick unaussprechlicher Beschämung und Demüthigung einigermaßen gelitten haben; aber doch entsinne ich mich deutlich, gesehen zu haben, daß Fanny, die holdselige Fanny selbst in einen Lehnstuhl sank und sich vor unbändigem Gelächter kaum zu helfen wußte. Ich kann nicht weiter erzählen; ich weiß selbst nicht, was ich that. Vermuthlich war auch mein Abtreten nicht minder spaßhaft, wenigstens begleitete mich ein neues schallendes Gelächter von den Brettern weg. Ich stürzte mich, bloß meinen Mantel um mich hüllend, aus dem Schauspielhause fort und rannte unausgesetzt in mein Quartier. Doch ich muß aufhören; Schmerzen dieser Art sind selbst für Bekenntnisse wie die meinigen

zu heilig; man lasse mich deßwegen den Vorhang meines Zimmers zuziehen, zugleich aber mein Kapitel schließen und für eine Saison Lebewohl sagen.

Sechszehntes Kapitel.

Die Wette.

Etwa sechs Wochen nach Verlauf der im letzten Kapitel geschilderten Ereignisse geschah es, daß eines Morgens, bevor ich noch aufgestanden war, Curzon plötzlich in mein Zimmer stürzte und, nachdem er rings umher einen vorsichtigen Blick geworfen, als wollte er sich versichern, daß wir allein seien, mit ganz ungewöhnlichem Ernst meine Hand ergriff, mir fest ins Auge blickte und sagte —

„Harry Lorrequer, wollen Sie mir zur Seite stehen?“

So plötzlich und unerwartet war sein Erscheinen in diesem Augenblick, daß es mir war, als läge ich noch halb im Schlafe, und ich vor lauter Kopfzerbrechen, wie ich mir die Sache erklären sollte, nicht daran dachte, ihm auf seine Frage zu antworten; er merkte dies, deutete mein Schweigen zu seinen Ungunsten und fuhr dann fort —

„Sollte ich mich denn wirklich in meinem Glauben an einen alten bewährten Freund getäuscht haben?“

„Zum Teufel, was ist es denn?“ rief ich. „Wenn Sie in einer Verlegenheit sind, so wissen Sie ja schon lang, daß Sie an mir Ihren Mann haben; aber immerhin geziemt es sich auch, daß man den Sekundanten etwas von der Sache wissen läßt.“

„In einer Verlegenheit!“ sagte er mit einem lang gezogenen Seufzer, welcher die ganze Minervapresse in ihrer romantischen Cadenz hätte überbieten können.

„Ja, nur heraus mit der Sprache," versetzte ich etwas ungeduldig; „mit wem haben Sie Skandal bekommen? Doch hoffentlich mit keinem von den Unsern?"

„Ach, mein theurer Harry," antwortete er mit demselben schmelzenden Tone, wie zuvor; „Ihre Einbildungkraft beschäftigt sich doch mit nichts als mit Händeln, Skandalen und Duellen (er, der Sprecher, war nämlich, damit es der Leser nur weiß, der größte Eisenfresser im ganzen Regiment), als ob das Leben nichts besseres zu bieten hätte als eine Herausforderung auf Leben und Tod, oder den spöttischen Heroismus eines Rencontres."

Da er hier eine lange Pause machte und nach derselben keine Lust zeigte, fortzufahren, so fügte ich bloß hinzu:

„Nun, wenn die Sache sich so verhält, so haben wir noch gute Weile und können sie auf dem Weg nach Corfu besprechen, denn, so viel ich höre, sind wir das nächste Regiment, das nach dem Mittelmeer abgehen soll."

Diese Bemerkung schien ihn aus seiner dumpfen Versunkenheit einigermaßen aufzurütteln, und er sagte:

„Wenn Sie die Art des Verhältnisses kennten, und wie vollständig alle meine künftigen Hoffnungen auf dem Ausgange beruhen —"

„Aha," rief ich, „so ist es also eine Geldangelegenheit? Hat etwa der alte Watson einen Haftbefehl ergehen lassen? Ich wollte hundert Pfund darauf wetten."

„Ei, wahrhaftig, Lorrequer," erwiederte er, von seinem Stuhl aufspringend und mit größerer Energie sprechend, als er bisher bethätigt hatte; „Sie sind doch der weltlichgesinnteste, kaltblütigste Kerl, der mir in meinem Leben vorgekommen ist. Was habe ich denn gesagt, das Sie auf die Vermuthung führen konnte, daß mir entweder ein Duell oder eine gerichtliche Verfolgung bevorstehe? Vernehmen Sie's jetzt ein- für alle-

mal, mein lieber Mann, daß ich verliebt bin, und zwar zum Verzweifeln, bis über die Ohren verliebt."

„Nun und dann?" fragte ich kalt.

„Und daß ich unverzüglich zu heirathen gedenke."

„Ah, sehr schön," bemerkte ich; „das Duelliren und die Schulden kommen also später. Doch sprechen wir jetzt von der Lady."

„Sie müssen rathen, wer sie ist."

„In diesem Stück bekenne ich meine gänzliche Unfähigkeit; denn Sie haben seit unserer Ankunft dahier Ihre Huldigungen so allgemein und unparteiisch ausgetheilt, daß es jede Schöne sein kann, von unserer verehrungswürdigen Schauspielerin von gestern Abend an bis auf Mrs. Henderson, die Pastetenbäckerin inclusive, für deren Maccaroni und Kirschwasser Ihre Gefühle ebenso warm waren als standhaft gewesen sind."

„Kein Scherz jetzt, lieber Harry. Sie müssen nothwendig das liebenswürdige Mädchen bemerkt haben, mit dem ich letzten Dienstag auf Powers Ball tanzte."

„Ein liebenswürdiges Mädchen! Sie meinen doch hoffentlich nicht das kleine Weibchen mit der dicken Perrücke?"

„Nein, ich meine nichts dieser Art — sondern ein reizendes Geschöpf mit den glänzendsten Locken in der Christenheit, hellbraune geringelte Flechten wie Dominichino sie so gerne malte, und ein Fuß — haben Sie ihren Fuß gesehen?"

„Nein, das war etwas schwer, denn sie ließ ihn beständig auf- und abbaumeln, wie die Jungen ihre Korkpfröpfe in einem Fischteich."

„Halten Sie ein. Ich werde das nicht länger dulden — ich bin nicht hieher gekommen, um —"

„Ei ei, Curzon, mein Junge, Sie werden doch nicht zornig werden?"

„Allerdings bin ich zornig, Sir."

„Sie haben doch wahrhaftig diese ganze Zeit über nicht im Ernst gesprochen?"

„Und warum denn nicht, wenn ich fragen darf?"

„Nun, ich weiß selbst nicht genau — übrigens habe ich wirklich nicht geglaubt, daß es Ihnen Ernst sei, sonst hätte ich Ihnen natürlich gestehen müssen, daß ich in der besagten Lady eine der hübschesten Personen gefunden habe, die mir je vorgekommen sind."

„Denken Sie wirklich so, Harry?"

„Allerdings, und zwar bin ich nicht allein dieser Meinung; das Mädchen wird allgemein bewundert."

„Kommen Sie, lieber Harry, entschuldigen Sie meine böse Laune. Ich hätte Sie besser kennen sollen. — Geben Sie mir Ihre Hand, alter Knabe, und wünschen Sie mir Glück, denn mit Ihrer Hülfe und Mitwirkung ist sie morgen früh die Meinige."

Ich schlug von ganzem Herzen ein und wünschte mittlerweile mir selbst Glück, so gut aus meiner Klemme entkommen zu sein; denn ich merkte jetzt erst, daß Curzon den vollkommensten Ernst machte.

„Sie werden mir also zur Seite stehen, Harry?" sagte er.

„Das versteht sich. Zeigen Sie mir nur wie, und ich bin ganz zu Ihren Diensten. Ich gebe mich zu Allem her, vom reitenden Postillon an bis zum Vortänzer mit der Brautjungfer. Im Fall Sie eines solchen Würdeträgers bedürfen, will ich auch in loco parentis für die Lady fungiren und sie mit so großer Salbung und Zärtlichkeit weggeben, als hätte ich ebenso viele heirathsfähige Töchter wie König Priamus selbst. Es geht mir mit dem Heirathen wie mit dem Duelliren — ich bin Alles lieber als die Hauptperson selbst; auch habe ich schon längst diese beiden Methoden als Mittel, Satisfaction zu bekommen, verwerflich gefunden."

„Nein, nein, Harry, Sie werden mich durch Ihre Spöttereien nicht entmuthigen. Ich merke wohl, Sie haben etwas Unglück gehabt; aber nun zur Sache: Ihr Geschäft ist im gegebenen Falle ein ungemein einfaches, und doch wiederum der Art, daß ich es bloß einem so

innigen Freunde, wie Sie sind, anvertrauen kann. Sie müssen meine theuerste Louise entführen."

„Sie entführen! Wo? — Wann? — Wie?"

„Dies Alles habe ich bereits angeordnet, wie Sie sogleich hören sollen."

„Ja, aber vor Allem erklären Sie mir gefälligst, warum Sie, wenn Sie doch mit der Lady davongehen wollen, nicht selbst ihren Begleiter zu machen gedenken?"

„Ich wußte, daß Sie mit dieser Einwendung kommen würden, ja, ich hätte darauf wetten wollen; inzwischen wird Ihnen meine Erklärung die ganze Zartsinnigkeit und das echt weibliche Anstandsgefühl meiner Geliebten darthun; vor Allem also muß ich Ihnen sagen, daß der alte Sir Alfred Jonson, ihr Vater, ein ganz verdammtes Vorurtheil gegen die Armee hat und niemals in ihre Verbindung mit einem Rothrock willigen würde — daß also, da an seine Einwilligung nicht zu denken ist, unser einziges Rettungsmittel auf einer Entführung beruht. Louise ist damit einverstanden, aber nur unter einer Bedingung — und auf dieser besteht sie so fest — ich hätte beinahe gesagt hartnäckig — daß sie trotz aller meiner Gegenbeweise, Vorstellungen und sogar Bitten unbeugsam bleibt; ich habe also zuletzt nachgeben und mich ihrem Willen fügen müssen."

„Gut, und was ist die Bedingung, auf welche sie so großes Gewicht legt?"

„Sie ist einfach die, daß wir nicht eine einzige Meile mit einander reisen werden, bis ich mir mein Recht hiezu durch die vollzogene Vermählung erworben habe. Sie hat in dieser Beziehung allerhand närrische Begriffe, sie meint, jede auch noch so geringe Ueberschreitung der Gesetze des Anstandes, welche sich eine Frau vor ihrer Vermählung erlaube, bleibe dem Manne zu ihrem Nachtheil in Erinnerung, und deßhalb ist sie entschlossen, ihren Grundsatz selbst in einer solchen Krisis, wie die gegenwärtige ist, nicht zu opfern."

„Alles ungemein anständig, das ist wahr; aber

nun ersuche ich Sie, mir etwas zu erklären, was mir offen gestanden bis jetzt noch einigermaßen seltsam erscheint. Wie kann sich eine so zartfühlende Person mit dem Gedanken versöhnen, unter solchen Umständen mit einem wildfremden Menschen zu reisen."

„Das kann ich Ihnen vollkommen erklären. Sie wissen also, daß meine geliebte Louise, als sie in diesen Schritt willigte, wozu ich sie nur mit der größten Schwierigkeit bringen konnte, den ebenerwähnten Vorbehalt machte; ich stellte ihr sogleich vor, daß ich keine alte Tante oder verheirathete Schwester besitze, der ich sie in einem solchen Augenblick anvertrauen könnte, und was da zu thun sei? Darauf antwortete sie schnell: haben Sie keinen ältern Kameraden, dessen Jahre und anerkannte Solidität die ganze Sache in ein solches Licht stellen würden, daß selbst die Lästerzungen dadurch zum Schweigen gebracht werden müßten? denn einem solchen Manne würde ich mich gerne und ohne Bedenken anvertrauen. Sie sehen, ich wurde mit aller Gewalt dazu getrieben. Was konnte ich thun? — Wen konnte ich wählen? — Der alte Hayes, der Zahlmeister, ist immer betrunken; Jones ist fünfundvierzig — und wenn er gemerkt hätte, daß dreißigtausend Pfund bei der Sache zu gewinnen sind, ei zum Henker, so hätte ich nicht mit Bestimmtheit wissen können, ob ich meine Braut auch wirklich am verabredeten Orte angetroffen hätte. Sie waren meine einzige Hoffnung: ich wußte, auf Sie konnte ich mich verlassen. Sie würden die ganze Sache mit Takt und Verstand zu Ende führen; und was das Alter betrifft, so würde Ihre Bühnenerfahrung mit einer kleinen Nachhülfe des Costüms Sie in den Stand setzen, die Musterung zu passiren; überdies habe ich Sie immer als den wahren Methusala des Corps dargestellt; und in der grauen Dämmerung eines Herbstmorgens wird wohl, zumal da mädchenhafte Schüchternheit im Spiele ist, die Untersuchung nicht sonderlich streng ausfallen. Somit

fehlt es nur noch an Ihrer Einwilligung, um Anordnungen zu vollenden, welche mich morgen noch vor dieser Zeit zum glücklichsten aller Sterblichen gemacht haben werden."

Nachdem ich in geeigneten Ausdrücken meinen vollen Dank für die zartsinnige Schmeichelei zu erkennen gegeben, vermöge welcher er mich der Lady als den alten Lorrequer geschildert, bat ich um eine in's Einzelne gehende Mittheilung des Planes, wovon ich hier meinem Leser zu seinem eigenen Besten blos beifolgenden kurzen Auszug zu geben gedenke.

Eine vierspännige Postchaise solle Morgens um fünf Uhr bereit stehen, um mich nach dem etwa zwölf (englische) Meilen entlegenen Wohnsitz des Sir Alfred Jonson zu führen. Dort werde gleich am Hofthor eine Lady zu mir kommen und mich bis in ein kleines Dorf am Nore begleiten, wo zufällig ein alter Schulfreund von Curzon als Pfarrer hause, welcher sofort den Vertrag feierlich besiegeln werde.

Dies war alles höchst einfach und klar — denn die einzige nothwendige Bedingung, um den Erfolg zu sichern, war Pünktlichkeit, namentlich von Seiten der Lady. Was mich selbst betraf, so gelobte ich bereitwillig meine beste Hülfe und meine angelegentlichsten Bemühungen zu Gunsten meines Freundes.

„Nun bleibt nur noch ein einziger Punkt übrig," sagte Curzon. „Louisa's jüngerer Bruder ist ein verdammt heißköpfiger, wilder Kamerad, und deßwegen würden Sie wohl thun, zur Vorsicht Ihre Pistolen mitzunehmen, für den Fall, daß er irgend etwas vom Plane wittern sollte — wenn übrigens etwas Ernstliches daraus entstände, so versteht es sich von selbst, daß ich derjenige bin, der Alles auf seine eigene Rechnung nimmt.

„Nun, das weiß ich wohl — ich verstehe," erwiederte ich. Inzwischen konnte ich doch nicht umhin, all die angenehmen Möglichkeiten zu überdenken, die

ein solches Abenteuer mit sich führte, und den herzlichen Wunsch zu hegen, Curzon hätte sich begnügt, mit öffentlichem Aufgebot oder auf irgend eine der üblichen und gesetzmäßigen Arten zu heirathen, ohne den Hals seines Freundes auf's Spiel zu setzen. Nachdem die andern Für und Wider der Sache nebst pünktlichen und genauen Anweisungen in Betreff der Straße, auf welcher man zum Besitz der Lady gelangen sollte, sämmtlich bereinigt waren, trennten wir uns, ich, um mein Costüm für mein erstes Auftreten in der Rolle eines alten Mannes zu besorgen und Curzon, um sich von dem interimistischen Commandeur des Regiments für ein paar Tage Urlaub geben zu lassen.

Als wir wieder zusammentrafen, was an der Offizierstafel geschah, konnten wir beide einander gegenüber jenes eigenthümliche Bewußtsein nicht verhehlen, das sich unausbleiblich bei Personen einstellt, welche irgend ein Geheimniß, wovon die Welt nichts weiß, gemein haben oder zu haben glauben. Curzons ungewöhnliche lebhafte und aufgeregte Manieren hätten jedem aufmerksamen Beobachter sagen müssen, daß er am Vorabend irgend eines bedeutsamen Schrittes stehe, und ebenso hätten seine schlauen, zweideutigen Scherze und doppelsinnigen Witze, womit er beständig auf ein Ereigniß anspielte, das demnächst stattfinden werde, leicht auffallen können. Glücklicherweise beschäftigte sich jedoch die Gesellschaft im gegebenen Falle mit andern Dingen, als ihn zu beobachten — denn sie führte ein höchst gelehrtes und gründliches Gespräch über Medizin und medizinische Angelegenheiten, mit all der scharfsinnigen und genauen Kenntniß, welche derartige Erörterungen unter dem nichtmedizinischen Publikum charakterisirt.

Die gegenwärtige Unterhaltung hatte unser alter Wundarzt Fitzgerald dadurch herbeigeführt, daß er von einer Consultation erzählte, zu welcher er zwanzig Meilen von da für den nächsten Morgen eingeladen

sei, und die ihn nöthige, seinen gewöhnlichen Morgenschlaf höchst uncomfortabel abzubrechen. Während er ein Langes und Breites — das harte Schicksal von Männern gleich ihm beklagte, nach denen die Welt so begierig verlange, daß sie kaum über ein ruhiges Stündlein verfügen können, ließen es die Jüngern nicht an lustigen Ausfällen auf Kosten des würdigen Doktors fehlen, der, aufrichtig gestanden, seit Menschengedenken durch Beschickungen, wie die eben erwähnte, niemals gestört worden war. Einige behaupteten, das Ganze sei eine Marktschreierei und von Fitz blos ersonnen, damit er einmal auf die Rebhühnerjagd gehen könne; andere deuteten an, es sei eine Finte, um der Wachsamkeit der Mistreß Fitzgerald — einer im Regiment wohlbekannten Virago zu entrinnen, während er sich auswärts lustig mache; eine dritte Partie endlich gab sich den Anschein, als sympathisire sie mit dem Doctor, und behauptete, hundert Pfund sei das Wenigste, was man ihm für solche Dienste bei einem so wichtigen Falle möglicher Weise anbieten könne.

„Nein, nein, blos fünfzig,“ sagte Fitz ernsthaft.

„Fünfzig! Ei wie, Sie abscheulicher Windbeutel, Sie werden uns doch nicht weiß machen wollen, daß Sie fünfzig Pfund verdienen, bevor wir aus den Federn gekrochen sind?“ rief einer.

„Was gilt's?“ sagte der Doctor, der im gegebenen Fall Ursache hatte, auf ein bedeutendes Honorar zu rechnen.

Während dieser Erörterung war von allen Seiten dem Claret wacker zugesprochen worden, und da mein ganzes Sinnen auf das Abenteuer des nächsten Morgens gerichtet war, so hatte auch ich als eine Art Vorbereitung einen guten Antheil zu mir genommen. Ich dachte an das erstaunliche Glück, wozu ich meinem Freunde behülflich sein werde — denn die Lady hatte wirklich ihre dreißigtausend Pfund — und ich konnte meinen Triumph bei einer solchen Aussicht auf Erfolg

im Vergleich zu dem niedrigern Gegenstande des Ehrgeizes, wovon die Rede war, nicht verhehlen. Alle schienen den armen Fitzgerald zu beneiden. Ich kämpfte einige Zeit lang mit meiner Pflicht zu schweigen — aber mein Stolz und der Claret zusammen gewannen die Oberhand, und ich rief: „Es gilt fünfzig Pfund, daß ich vor Morgen zehn Uhr einen bessern Fang machen werde, als Sie; die Gesellschaft soll hernach zwischen uns entscheiden.“

„Und wenn Sie wollen,“ setzte ich hinzu, da ich bei Fitz wenig Lust bemerkte, auf die Wette einzugehen und eben dadurch noch kühner gemacht wurde, „wenn Sie wollen, so soll das Urtheil bei zwei Dutzend Flaschen Champagner gesprochen werden, die der Verlierende zu bezahlen hat.“

Dies war ein Staatsstreich von meiner Seite, denn welches Ende auch die Wette nehmen mochte, so waren jetzt so viele dabei betheiligt, daß an eine Möglichkeit, ihr zu entgehen, nicht mehr zu denken war. Meine List glückte, und der arme Fitzgerald wurde so lange gequält, bis er auf eine Wette, deren Grundlagen er ganz und gar nicht verstehen konnte, einging und die in des Adjutanten Schreibtafel verzeichneten Bedingungen unterschrieb — seine größte Hoffnung dabei beruhte auf dem Quantum Wein, das er mich den Abend hindurch hatte trinken sehen. Was mich selbst betraf, so war die Wette nicht so bald im Reinen, als ich über meine äußerst geringen Aussichten, sie zu gewinnen, nachzudenken anfing; denn selbst das vollkommenste Gelingen meines Planes vorausgesetzt, konnte doch mit dem größten Rechte bezweifelt werden, ob sich daraus für mich selbst ein persönlicher Vortheil ergeben würde, welchen ich gegen das Honorar des Doctors in die Wagschale zu legen vermöchte. Mein einziger Trost lag in der Gerechtigkeit einer Entscheidung, die sich, wie ich hoffte, mehr der wirklichen Güte eines praktischen Witzes zuneigen, als pedantisch am Buch-

staben des Vertrages kleben würde. Bald darauf trennte sich die Gesellschaft, und ich wünschte meinem Freund für das letzte Mal, bevor ich ihn als Bräutigam begrüße, gute Nacht.

Sofort ordnete ich Alles zu meiner Abreise an. Meine Pistolen legte ich, um sie in der Eile des Abreisens nicht zu vergessen, an einen Platz, wo sie mir beständig in die Augen fallen mußten, und nachdem ich meinem Bedienten befohlen, die ganze Nacht in der Wachtstube aufzubleiben, bis er den Wagen vor die Kaserne kommen höre, warf ich mich auf mein Bett, aber nicht um zu schlafen. Das Abenteuer, wozu ich mich hergegeben hatte, regte tausenderlei Gedankenbilder in mir auf, in welche sich manche der bereits mitgetheilten Scenen mischten. Ich dachte daran, wie häufig ich selbst schon unmittelbar vor dem Hafen gelegen, in welchem Curzon jetzt sein Glück versuchen wollte, und wie jedesmal, wenn ich dem Erfolg am nächsten gewesen war, die Sache unerwartet sich zerschlagen hatte. Schon als Schulknabe hatten meine Liebesabenteuer dasselbe unglückselig plötzliche Ende genommen, und es schien in der unveränderlichen Erfolglosigkeit meiner Bemühungen in Sachen der Ehe eine wahre Fatalität sich kund zu thun. Auch fürchtete ich, mein Freund Curzon habe seine Sache in unglückliche Hände gelegt — wenn man überhaupt Ahnungen irgend einen Werth geben kann. Auf die eine oder andere Art, dachte ich, wird sich mein verdammter Unstern sicherlich geltend machen und dann wird Alles zerplatzen wie eine Saifenblase. Müde von solchen Betrachtungen versank ich endlich in einen gesunden Schlaf, aus dem mich etwa nach drei Viertelstunden mein Bedienter weckte mit der Meldung, es sei so eben ein vierspänniger Wagen am Ende der Kasernengasse aufgefahren.

„Die kommen ja viel zu früh, Stubbes; es ist erst vier Uhr.“

„Ja, Sir; aber sie sagen, die Straße sei acht

Meilen weit sehr schlecht, so daß sie immer im Schritt fahren müssen."

„Recht angenehm," dachte ich; „doch ich hab's einmal versprochen und kann jetzt nicht mehr helfen."

In wenigen Minuten war ich auf den Beinen, war angekleidet und mit Hülfe einer braunen Stutzperücke, so wie einer grünen Brille und einer langen Weste mit breiten Klappen so vollkommen umgewandelt, daß mein Bedienter, als er wieder in's Zimmer trat, mich nicht zu erkennen vermochte. Ich folgte ihm jetzt über den Kasernenhof, während er mit meinem Pistolenhalfter unter einem Arm und einer Laterne in der Hand auf das Kasernenthor zuschritt.

Als ich unter dem Fenster des Adjutanten vorüber ging, sah ich ein Licht — das Schiebfenster wurde schnell geöffnet, und Curzon zeigte sich.

„Sind Sie's, Harry?"

„Ja — und wenn fahren Sie ab?"

„In etwa zwei Stunden. Ich habe blos acht Meilen zu machen — Sie haben mehr als zwölf und keine Zeit zu verlieren. Gott segne Sie, mein Junge, wir sehen uns bald wieder."

„Hier ist der Wagen, Sir; dahin gehts."

„Nun, Kameraden, Ihr kennt doch die Straße genau?"

„O, jeden Zoll, Ew. Gnaden; wir müssen immer Doktoren und Apotheker führen; es vergeht fast keine Woche."

Bald war ich im Wagen, die Thüre ward geschlossen; ich rief: „Alles in Ordnung! vorwärts!" und die Pferde liefen.

So wenig ich die Nacht hindurch geschlafen hatte, so beschäftigte dennoch das Abenteuer, dem ich entgegensah, mein Gemüth zu sehr, um auch jetzt Gedanken an Schlaf aufkommen zu lassen, so daß ich überflüssige Gelegenheit hatte, alle Seiten des Falls in Erwägung zu ziehen, und zwar mit mehr Ueberlegung und Vor-

sicht, als ich bis jetzt darauf verwendet. Eines war gewiß: unser Unternehmen mochte nun glücken oder mißglücken, so blieb das Risiko mein und nur allein mein; wenn nun durch irgend einen Zufall die Sache der Famile bereits bekannt war, so hatte ich die allerangenehmste Aussicht, von einem der Söhne todt geschossen oder von den Bauern gesteinigt zu werden, während mein vortrefflicher Freund Curzon mit seinem hochwürdigen Freunde ein Frühstück verzehren und sich vielleicht bei seiner vierten Semmel unterbrechen konnte, um verwundert zu fragen: „Wo sie doch so lange stecken mögen?“ Und überdies sah, denn kleinere Leiden strecken, wie die Teufelchen im Don Juan fürwitzig unter ihren größern Brüdern die Köpfe vor, auch meine Fünfzigpfundwette höchst unanmuthig in's Ganze hinein; denn selbst im günstigsten Lichte betrachtet, konnte, wenn auch Curzon als der Gewinnende angesehen wurde, recht wohl bezweifelt werden, in wiefern ich ein besseres Glück gemacht haben sollte, als der Doktor, der sein Honorar vorzeigen konnte. „Nun gut, ich kann's jetzt nicht mehr ändern, aber seltsam ist es doch, daß alle diese höchst widrigen Umstände mir vorher bei weitem nicht so stark in den Sinn gekommen sind; auch war es, im Ganzen genommen, nicht sehr schön von Curzon, in einer solchen Angelegenheit einen Freund voranzuschieben; um so mehr, als dem Kriegsministerium die Sache auf eine Art berichtet werden konnte, die vielleicht den Aussichten dieses Freundes auf Beförderung gewaltig Eintrag thun mußten; ja, zuletzt fing ich an mich zu überzeugen, daß ein Mancher in solchen Verhältnissen die Lady für sich selbst entführen und es dem Adjutanten überlassen würde, die Sache mit der Familie abzumachen. Zwei tödtliche Stunden lang beschwor ich alle möglichen unangenehmen Zufälligkeiten herauf, welche nur immer eintreten konnten. Daß ich meine Fünfzig Pfund verlor und von meinen Kameraden ausgelacht würde, schien mir unvermeidlich, selbst wenn

ich glücklich genug war, einem Duell mit dem Feuerfresser von Bruder zu entgehen. Mittlerweile fiel fortwährend ein dichter, nebelichter Regen und vermehrte die Dunkelheit dieser frühen Stunde dermaßen, daß ich von der ganzen Gegend umher nichts sehen konnte und ganz und gar nicht wußte, wo ich war. Gemüthsunruhe gleicht dem Laudanum: eine kleine Dosis regt nur auf, eine starke versetzt Dich in Schlaf — mag sein, daß dieser Schlaf nicht sehr behaglich ist — aber immerhin ist es Schlaf und oft ein sehr gesunder Schlaf; so erging es auch mir. Ich hatte so lange alle Für und Wider, alle Drohungen und Wendungen meiner kitzlichen Commission überdacht, überlegt und in Erwägung gezogen, bis ich mich endlich mit Gewißheit überzeugte, daß ich mich auf dem Weg zu einem ganz vermaledeit schlimmen Handel befinde; dann aber, nachdem ich diese Thatsache unumstößlich für mich hergestellt hatte, warf ich mich behaglich in den Wagen zurück und versank in einen sehr tiefen Schlummer.

Wenn es irgend einem meiner Leser scheinen möchte, daß ich der ganzen Sache auch blos die allerverzweifeltste Seite abgewonnen habe, so möge er sich nur an mein unverbesserliches Unglück in solchen Dingen erinnern, und wie es immer mein Loos gewesen, mich auf dem besten Wege zum Ersatz zu erblicken, aber auf dem Punkte, wo er gewiß wird, niemals anzugelangen; überdies — doch wozu solche Erklärungen? Dies sind meine Bekenntnisse. Ich will an Thatsachen nichts ändern, und mein Leser muß mich entweder mit all den Unvollkommenheiten schlechter Motive und voreiliger Beweggründe nehmen, oder gänzlich die Hand von mir abziehen.

Inzwischen rollte der Wagen entlang, und da die Straße sich besserte und die Pferde schneller liefen, so wurde auch mein Schlaf leichter; so strichen ungefähr anderthalb Stunden schnell vorüber, als ein scharfes

Umbiegen um eine Ecke mich aus meiner hingelehnten Stellung verrückte und weckte. Ich schrak auf und rieb meine Augen; mehrere Sekunden verflossen, bevor ich denken konnte, wo ich war oder wohin ich ging. Endlich kam das Bewußtsein und ich bemerkte, daß wir eine dicht bepflanzte Allee hinanfuhren. „Zum Henker," dachte ich, „sie können sich doch nicht geirrt haben, oder fahren wir wirklich bis an's Haus, statt vor dem Hofthore zu warten?" Ich ließ sogleich das Fenster herab, streckte den Kopf hinaus und rief: „Wißt Ihr auch, was Ihr thut, Jungen? Ist Alles in Ordnung?" Aber unglücklicherweise blieben inmitten des Gerassels auf dem Kiese und des tönenden Gestampfes der Pferde meine Worte ungehört; und in der Meinung, ich fordere sie auf, schneller zu fahren, knallten die Schurken mit ihren Peitschen, ließen ihre Pferde Galopp laufen und hielten, bevor fünf Minuten vorüber waren, mit einem plötzlichen Stoß am Fuß einer langen Säulenhalle zu einem großen, geräumigen, steinernen Hause an. Als ich mich von dem genannten plötzlichen Stoß, der mich beinahe zum Fenster hinausgeworfen hätte, wieder erholte, da gab ich mich bereits verloren: ich befand mich jetzt vor der Hausthüre des Mannes, mit dessen Tochter ich davonzulaufen im Begriffe stand, und ob nun ein ungeschicktes Versehen der Kutscher mich hierhergebracht; oder ob sie mich mit absichtlicher Verrätherei überliefert hatten, mein Schicksal schien gewiß; bevor ich noch Zeit hatte, in dieser verwünschten Klemme einen Entschluß zu fassen, wurde die Thüre von einem Bedienten in düsterer Livree aufgeworfen, der Kopf und Schultern in den Wagen hineinsteckte, mich einen Augenblick fest ansah und dann sagte: „Ah, endlich, lieber Doktor, willkommen." Mit der Schnelligkeit, womit zuweilen ein einziger Accord aus einer lange nicht mehr gehörten Melodie, oder ein flüchtiges Anschauen eines alten vertrauten Gesichtes die Erinnerung an un-

sere früheste Kindheit glänzend und lebhaft uns vorzaubern kann, erklärte mir jetzt diese einzige Phrase das ganze Geheimniß meiner dermaligen Lage, und ich sah mit einem schnellen Blick, daß ich in die für Doktor Fitzgerald bestimmte Chaise gerathen war und mich in diesem Augenblick vor der Hausthüre des Patienten befand. Mein erster Gedanke war ein ehrlicher: Ich wollte den Irrthum gestehen, sogleich umkehren und mich über das Weitere mit Curzon verständigen, dessen Heirathsplan, wie ich voraussah, zu dem unfreundlichen Schicksal aller derer verdammt war, bei welchen ich je die Hand im Spiel gehabt hatte. Mein nächster Gedanke — wie selten trifft doch das Sprichwort ein, daß die zweiten Gedanken die besten sind! — betraf meine unglückselige Wette: denn selbst angenommen, Fitzgerald folge mir im andern Wagen, so hatte ich doch einen solchen Vorsprung vor ihm, daß ich, wenn mir nur eine halbe Stunde gelassen wurde, das Honorar einstreichen und in aller Sicherheit das Feld wieder räumen konnte; überdies aber war es höchst wahrscheinlich, daß Fitz zu meinem Beruf ausgezogen war, während ich in dem seinigen reiste, und in diesem Fall konnte ich vor aller Unterbrechung sicher sein. Welche Folgen aber seine Einmischung in die Angelegenheit des armen Curzon nach sich ziehen kann, das weiß der Himmel. Solche ernste Betrachtungen gingen mir etwa zehn Minuten lang durch den Kopf, während der alte Bediente mit düsterem Gesichte mir meinen Mantel und meinen Pistolenhalfter abnahm, und als er letzteren in die Hand bekam, bemerkte: ja Gott gebe, daß Sie die Instrumente diesmal nicht brauchen, Doktor; denn Sie sagen, er sei heute früh besser;" aus mehr als einem Grunde ein herzliches Amen zu dem wohlwollenden Stoßseufzer des ehrlichen Dieners wünschend, stieg ich langsam und ernst, wie ich glaubte, daß ein Doktor thun müsse, aus dem Wagen und folgte ihm mit sei-

erlichem Schritte und gravitätischer Haltung in das Haus.

In dem kleinen Zimmer, in welches ich geführt wurde, saßen zwei schon etwas bejahrte Gentlemen, in denen ich mit richtigem Blick Collegen vermuthete. Einer von ihnen war groß, blaß, sah aszetisch drein, hatte graue Haare, eine zurücktretende Stirne, sprach langsam, und in seiner ganzen Haltung lag etwas Gedrücktes. Der andere bildete einen wahren Gegensatz zu ihm, er war ein kurzes, rosenwangiges apoplektisch aussehendes Männchen, mit einem Wanst, der jedem Alderman Ehre gemacht haben würde, und mit einem beständigen Lachen, das wie erstickendes Gekeuche klang; sein lebhaftes, unruhiges Auge und seine volle Unterlippe deuteten mehr auf den Bonvivant als auf den enthaltsamen Schüler Aeskulaps. Ich erkannte auf den ersten Blick, daß ich, wenn ich es blos mit diesen zu thun hatte, gerettet war, denn ich sah, sie gehörten zu dem Schlag von Landpraktikanten, die halb Arzt, halb Apotheker, nur selten mit den höhern Klassen ihrer Kunstgenossen in Berührung kommen und dann blos, um sich diktiren zu lassen, zu gehorchen und in den Bart zu brummen.

„Darf ich so frei sein, Doktor, mich Ihnen als Mr. Phipps vorzustellen? Doktor Phipps oder Mr. gilt ganz gleich; ich habe aber blos ein Patent als Apotheker, obschon sie mich Doktor nennen.“

„Wundarzt Riley, Sir; ein sehr ehrenwerther Praktikus,“ fuhr er dann mit einer Bewegung der Hand gegen seinen röthlichen Collegen fort.

Ich drückte sogleich mein ungemeines Vergnügen über das Glück aus, mit so hochgebildeten und nach Gebühr berühmten Gentlemen zusammenzutreffen, und da ich fürchtete, die Ankunft des Simon Pure möchte mich jeden Augenblick mit Schmach und Schande bedecken, so ersuchte ich sie, mir so schnell als möglich eine kurze Geschichte des Falles mitzutheilen, wegen

dessen wir versammelt waren. Sie gaben mir demgemäß in einer Art Duett etliche seltsame Einzelheiten von einem alten Gentleman zum Besten, dem sein Unstern sie zu Doktoren gegeben, und der an einer Nackengeschwulst litt, über deren Behandlung sie sich nicht verständigen konnten, weßhalb die Zuziehung eines dritten Arztes, wozu der Zufall mich auserkohren, gewünscht worden war.

Da ich mich meiner Bangigkeit wegen der vermuthlichen Ankunft Fitzgeralds nicht zu entschlagen vermochte, so erklärte ich, bei meinen vielfachen Berufsgeschäften den Patienten sogleich sehen zu müssen, worauf ich von meinen zwei Brüdern die Treppe hinaufgeleitet und in ein hellerleuchtetes Zimmer geführt wurde. In einem großen bequemen Lehnstuhl saß ein fetter, alter Mann, mit einem Gesicht, auf welchem Schmerz und habituelle Uebellaunigkeit in vereinter Thätigkeit jeden Ausdruck verwischt hatten.

„Das ist der Regimentsarzt, Sir, welchen Sie zu sehen wünschten," begann mein hagerer Coadjutor.

„Ach, sehr gut; guten Morgen Sir. Vermuthlich finden Sie uns etwas Neues heraus, denn diese zwei Herrn da haben seit zwei Monaten jeden Morgen etwas anderes gewußt."

„Ich hege die Zuversicht, Sir," erwiederte ich steif, daß mit der Beihilfe meiner gelehrten Freunde viel für Sie gethan werden kann. Ha, hem! Richtig, das ist die Krankheit, halten Sie Ihren Kopf ein wenig nach dieser Seite;" hier entrang sich dem alten Manne ein klägliches Geächze, denn ich hatte, wie es scheint, einen etwas kitzlichen Theil etwas unsanft gedrückt, und zwar, ich muß gestehen, nicht unabsichtlich; denn ich dachte an Hoyles Grundsatz beim Whistspiel; in dubio immer Trumpf, und meinte, vielleicht werde es sich auch in der Medizin bewähren, wenn man in schwierigen Fällen geradezu einen etwas kühnen Griff thue. „Thut Ihnen das weh, Sir?" fragte ich in beschwichtigenden,

liebevollem Tone. „Ja, zum verzweifeln," heulte der Patient. „Und hier?" examinirte ich weiter. „O, o, ich halts nicht länger aus." „Ich sehe, die Sache steht just wie ich erwartet hatte," hier zog ich meine Augenbrauen hinauf und blickte meine Collegen unbeschreiblich weise an.

„Doch keine Pulsadergeschwulst, Doktor?" sagte der Lange.

„Nein, das nicht."

„Vielleicht," begann der Kurze, „ist es eine stäthromatische Geschwulst;" so schien er doch wenigstens einen verdammten technischen Ausdruck auszusprechen, der, wie ich nachmals erfuhr, steatomatisch lauten sollte und zu deutsch Speckgeschwulst bedeutet; jedenfalls verstand ich kein Wort vom Ganzen, blickte daher meinen rothwangigen Freund mit einem furchtbaren Stirnrunzeln an und erwiederte: „Es darf gar nicht berührt werden."

„Sie wollens also nicht operiren?" fragte der Patient.

„Nein, nicht für tausend Pfund," erklärte ich. „Und nun wenns gefällig ist, Gentlemen," fuhr ich fort, indem ich einen Schritt gegen die Thüre that, als wollte ich mich zu einer Consultation zurückziehen, worauf sie mich die Treppe hinab in das Frühstückzimmer begleiteten. Da dies das einzige Mal in meinem Leben war, daß ich in dieser Rolle auftrat, so hegte ich einige Zweifel, ob es sich gezieme, in einem sehr herzhaften Appetit nach einem Frühstück Genüge zu leisten, denn ich wußte nicht, ob es sich mit der Würde des Berufs vertrug zu essen; von diesem Zweifel erlösten mich jedoch meine gelehrten Freunde sehr schnell durch den ungetheilten Eifer, welchen sie etwa zwanzig Minuten lang auf Schinken, Brötchen, Eier und Cotelettes verwandten, bedeutungsvolle Beschäftigungen, welche sie nur hie und da mit schlauen Anspielungen auf die

Krankheit des alten Gentleman und die Aussichten auf seine Genesung unterbrachen.

„Nun, Doktor," sagte der Blasse, als er endlich von seinen Anstrengungen ausruhte, „was haben wir zu thun?"

„Ja," setzte der andere hinzu, „das ist die Frage."

„Halten Sie's wie bisher," belehrte ich sie; „ich kann Ihnen keinen bessern Rath geben." Dies war wirklich ein feiner Einfall von mir, denn ich wußte bis auf den gegenwärtigen Augenblick nicht, welche Methode sie gebraucht hatten; aber es sah ungemein klug aus, dieselbe zu errathen, und jedenfalls war es höflich, sie zu billigen.

„Sie glauben also, daß dies das Beste ist?"

„Ja, ich bin es überzeugt — ich weiß in der That nichts besseres," antwortete ich.

„Nun, wahrhaftig, Sir, wir haben allen Grund, mit der höchst aufrichtigen Art, wie Sie uns begegnen, höchst zufrieden zu sein. Sir, ich bin Ihr ganz gehorsamster Diener," sagte der Fette.

„Gentlemen, auf Ihr beiderseitiges Wohlsein und fortgesetztes Glück im Berufe!" mit diesen Worten leerte ich einen Kelch Brandy; inzwischen hatte ich mich die ganze Zeit über des Gedankens nicht erwehren können, daß es noch schlimmere Dinge gebe, als die medizinische Praxis.

„Sie werden uns doch noch nicht verlassen?" sagte der eine, als mein Wagen vor dem Thore auffuhr.

„Die Pflicht ruft mich," erwiederte ich, „und ich kanns nicht ändern."

„Könnten Sie's nicht vielleicht einrichten, daß Sie etwa morgen oder übermorgen noch einmal nach unserem Freunde sähen?" fragte der Rothbackige.

„Ich fürchte, es wird unmöglich sein," erwiederte

ich; überdies denke ich, daß ers selbst nicht einmal wünschen wird."

„Ich bin beauftragt, Ihnen dies einzuhändigen," sagte der hagere Doktor mit einem halben Seufzer, indem er mir eine Banknote in die Hand drückte.

Ich verbeugte mich ein klein wenig, steckte das zerknitterte Papier mit halb gleichgültiger Miene in meine Westentasche, wünschte Ihnen beiden dann alles mögliche Glück und Gedeihen, schüttelte jedem viermal die Hand und jagte davon; für sicher aber hielt ich mich erst, als ich das Gitterthor hinter mir sah und zwölf irische Meilen in der Stunde, nach Kilkenny zurück fuhr.

Siebenzehntes Kapitel.

Die Entführung.

Es war zwei Uhr vorüber, als ich die Stadt erreichte. Beim Einfahren in den Kasernenhof bemerkte ich eine zahlreiche Gruppe von Offizieren, die mit einander Schwazten, und jeden Augenblick in ein unbändiges Gelächter ausbrachen. Ich trat zu ihnen und erfuhr alsbald die Quelle ihrer Lustigkeit. Kaum war es nämlich bekannt geworden, daß Fitzgerald eine Geschäftsreise zu machen habe, als ein Paar junge Offiziere die Köpfe zusammensteckten und an Mrs. Fitzgerald, die ein wahrer Drache von Eifersucht war, ein anonymes Schreiben erließen des Inhalts, ihr Eheherr habe die ganze Geschichte von dem Patienten und der Consultation nur erfunden, um in galanten Angelegenheiten einen Ausflug zu machen, und wenn sie sich von der Wahrheit dieser Mittheilung überzeugen wolle, so brauche sie ihm am Morgen nur nachzureisen, um

dann die ganze Bescherung zu finden; die Absicht dieser liebenswürdigen Freunde war hiebei keine andere, als der armen Mrs. Fitz zu einer Spazierfahrt von zwanzig Meilen zu verhelfen und sie am Ende derselben mit ihrem beleidigten Gemahl zusammenzuführen.

Die würdige Frau, die wirklich in dieser Beziehung äußerst argwöhnisch war, traf alle Anordnungen zu ihrer Abreise und kaum war der vierspännige Wagen aus der Stadt, als sie ihm bereits nachjagte mit einem Herzen, das vor Eifersucht zerspringen wollte, und Rache, tödtliche Rache allen denen schwörend, die sich bei diesem Plan — sie zu beschimpfen — betheiligt hätten.

So weit war der Anschlag ihrer Peiniger vollkommen gelungen; sie sahen die Dame auf eine Fahrt von zwanzig Meilen, wie sie meinten, ausziehen, und ihr ganzer Begriff von diesem praktischen Scherze beschränkte sich auf die Aufklärung, welche am Ende erfolgen mußte. Davon hatten sie nicht die entfernteste Ahnung, wie sehr die Stellung des armen Doktors den schlimmen Argwohn seiner Ehehälfte rechtfertigen sollte; denn wie ich durch ein Versehen in seinen Wagen gerathen war, so hatte auch er sich ohne die mindeste Nachfrage, in den für mich bestimmten gesetzt, und erwachte aus einem höchst erfrischenden Schlummer erst, als der Postillon ihn bei den Schultern schüttelte und ihm ins Ohr flüsterte: „Jetzt sind wir da, Sir; hier ist das Gitterthor.“

„Aber warum uns am Gitterthor aufhalten? Fahr bis ans Haus hinan.“

„Se. Gnaden sagten mir, Sir, ich sollte um Alles in der Welt nicht weiter fahren als bis ans Gitterthor, und so wenig Geräusch machen als ein Mäuschen.“

„Ach richtig, der arme Mann ist wohl sehr reizbar! Nun so bleib hier, ich will aussteigen.“

Als der Doktor eben die Erde berührt hatte, trip-

pelte eine sehr lebhaft dreinblickende Soubrette heran und sagte zu ihm:

„Entschuldigen Sie, Sir; sind Sie vielleicht der Gentleman aus der Garnison, Sir?“

„Ja, mein liebes Kind,“ entgegnete Fitz mit einem schlauen Blick auf das hübsche Gesicht des Zöfchens. „Was kann ich für Sie thun?“

„Meine Gebieterin ist hier im Gewächshause, Sir; aber sie ist so angegriffen und so geängstigt, daß ich kaum weiß, wie sie es überstehen soll.“

„So! ängstigt sie sich, das arme Ding? O, sie muß ihren Muth beisammen halten; so lange Leben da ist, ist auch noch Hoffnung vorhanden.“

„Sir.“

„Ich sage Ihnen nur so viel, mein schönes Kind, daß sie sich nicht abhärmen soll. Ist nicht er schon ein wenig alt?“

„Ach Gott, nein, Sir. Erst zwei und dreißig, sagt mir meine Gebieterin.“

„Zwei und dreißig! Ich glaubte doch, er wäre schon sechzig vorbei?“

„Sechzig vorbei! Pah, Sir. Was machen Sie sich für Vorstellungen? Dies ist der Gentleman, Madame. Jetzt, Sir, will ich mich für einen Augenblick auf die Seite stellen, damit Sie mit ihr sprechen können.“

„Ich bedaure sehr Madame, daß ich nicht das Glück habe, Ihre Bekanntschaft unter glücklichern Umständen zu machen.“

„Ich muß bekennen, Sir — obschon ich beschämt bin —“

„Lassen Sie alle Beschämung, Madame. Ihr Kummer, obschon wie ich hoffe unbegründet, bringt Ihnen unendlich viele Ehre. So wahr ich lebe, ein sehr hübsches Mädchen,“ fügte der Doktor für sich hinzu.

„Nun, Sir, da ich nach allem, was ich von Ihnen gehört habe, das vollkommenste Vertrauen in Sie setze,

so hoffe ich, Sie werden es nicht unüberlegt finden, wenn ich Ihnen sage, daß jedes weitere Verweilen hier gefährlich ist."

„Gefährlich! Befindet er sich denn in einem so kritischen Zustande?"

„In einem kritischen Zustande, Sir! Wie meinen Sie das?"

„Ich meine, Madame, ob Sie denn glauben, daß es wirklich heute geschehen muß?"

„Allerdings glaube ich das, Sir, und ich werde nicht eher von der Stelle gehen, bevor Sie mich darüber beruhigen."

„O, seien Sie nur nicht ängstlich. Ich habe die Instrumente bei mir im Wagen."

„Die Instrumente im Wagen! Wahrhaftig, Sir, wenn Sie nicht scherzen — und ich hoffe, Sie werden diesen Augenblick nicht dazu geeignet glauben — so ersuche ich Sie deutlicher und verständlicher zu sprechen."

„Scherzen, Madame! Ich bin nicht im Stande in einem solchen Augenblick zu scherzen."

„Madame! Madame! Ich sehe in der Ferne einen von unsern Jägern, Madame, verlieren Sie also keinen Augenblick, sondern steigen Sie sogleich ein."

„Wohlan, Sir, lassen Sie uns aufbrechen; ich bin jetzt schon zu weit gegangen, um zurücktreten zu können."

„Helfen Sie meiner Gebieterin in den Wagen, Sir. Mein Gott, was das für ein Mann ist!"

Einige Sekunden später saß der arme Doktor neben der jungen Lady; die Postillone thaten mit Peitsche und Sporen ihr Möglichstes, und die Straße flog unter ihnen weg. Mittlerweile hatte der durch dieses kurze Zwiegespräch verursachte Aufschub Mrs. Fitzgeralds langsameres Fuhrwerk in den Stand gesetzt näher heranzukommen, und ihr Wagen hatte eben um die Straßenecke herumgebogen, als sie noch etwas von

einem muslinenen Kleide zu sehen bekam, das mit ihrem Ehegemahl in die Kutsche stieg.

Keine Worte vermögen auch nur den schwächsten Begriff von den Gefühlen auszudrücken, welche in diesem Augenblicke auf Mrs. Fitz einstürmten. Die vollständige Bestätigung ihrer schlimmsten Befürchtungen war ihr vor die Augen geführt worden, just in dem Moment, wo sie dem Gedanken Raum zu geben angefangen hatte, daß man vielleicht blos einen ungebührlichen Scherz mit ihr treibe und daß der würdige Doktor unschuldig und tadellos sei. Was den armen Fitz selbst betraf, so schien für ihn nur wenig Aussicht vorhanden zu sein, über den wahren Stand der Angelegenheiten aufgeklärt zu werden; denn von dem Augenblick an, da die junge Lady ihren Sitz in dem Wagen eingenommen, hatte sie ihr Gesicht in ihre Hände begraben und schluchzte unaufhörlich. Mittlerweile glaubte er, sie nähern sich, um Geräusch und Schreck zu vermeiden, dem Hause auf irgend einem Weg von hinten, und wartete mit gebührender Geduld auf das Ende der Reise.

Als indeß ihr Kummer ungeschwächt andauerte, da begann Fitz endlich an die vielen tröstenden Mittelchen zu denken, die er in seinem Berufe mit Erfolg angewendet hatte, und wollte eben, seinen Kopf neben die weinende Lady zu seiner Seite geneigt, eine sehr zartsinnige Rede über das Kapitel der Resignation beginnen, als der Wagen von der Mrs. Fitz seitwärts herankam, die Postillone auf wiederholtes Anrufen plötzlich Halt machten und vor dem wüthenden Weibe das eben erwähnte Gemälde aufrollten.

„So, Elender!“ kreischte sie, denn sprechen konnte man es nicht nennen; „habe ich Sie endlich erwischt!“

„Gott steh mir bei! Mein Weib!“

„Ja, Schurke! Ihr beleidigtes schwergekränktes Weib! Und Sie, Madame, wie wollen Sie's entschul-

digen, daß Sie auf diese Art mit einem verheiratheten Manne davon laufen?"

„Schämen Sie sich doch, liebe Jemima," sagte Fitz, „wie können Sie auch durch ihre närrische Eifersucht Ihre Vernunft dermaßen blenden lassen! Sehen Sie nicht, daß ich auf einer Geschäftsreise bin?"

„Ja wohl, eine saubere Geschäftsreise das!"

„O Sir! Ach Madame! Ich ersuche Sie aufs dringendste, retten Sie mich vor dem Zorn meiner Verwandten und der Schmach einer Blosstellung! Bitte, bringen Sie mich sogleich zurück."

„Mein Gott, Madame, was meinen Sie damit? Sie sind doch hoffentlich nicht auch wahnsinnig geworden, wie meine Frau."

„Wahrhaftig, Mr. Fitz," eiferte jetzt seine schönere Hälfte, „das heißt den Scherz gar zu weit getrieben. Bringen Sie Ihr unglückseliges Opfer — wie ich vermuthe, ist sie ein solches — zu ihren Eltern zurück und machen Sie sich bereit, mich nach Hause zu begleiten; wenn es noch Recht und Gerechtigkeit auf Erden —"

„Nun möge Gott in seiner Gnade meine Sinne bewahren; ich werde noch rein toll."

„O Gott! o Gott!" schluchzte die junge Lady, während Mrs. Fitzgerald mit dem höchsten Diskant ihrer Stimme zu schmälen fortfuhr, ohne auf die Einwendungen und Unschuldsversicherungen zu achten, welche der arme Doktor mit der Beredsamkeit der Verzweiflung ausgoß. So standen die Dinge, als ein Mann in einer Barchentjacke, wie ein Groom, von der Seite auf einem kleinen Wägelchen herbeikam; er stieg sogleich ab, riß die Thüre an des Doktors Wagen auf, hob die junge Lady heraus und brachte sie sachte in seinen eigenen Wagen, indem er blos bemerkte:

„Ich sage Ihnen nur so viel, Sir, Sie können diesen Morgen von Glück sagen, daß Mr. William die untere Straße eingeschlagen hat; denn wäre er statt meiner hier

mit Ihnen zusammengetroffen, er hätte Ihnen den Hirnschädel zerschmettert, damit Sie's nur wissen."

Während diese höchst erbaulichen Worte an den armen Fitz gerichtet wurden, hatte sich Mrs. Fitzgerald aus ihrem eigenen Wagen in den ihres Mannes begeben, sei es nun, daß sie vier Pferde ihren eigenen zwei vorzog, oder vielleicht auch, weil sie noch ganz unklare Ansichten über den ganzen Handel hatte, der auf dem Rückweg ausführlicher besprochen werden konnte.

Wie die Abhandlung der Mrs. Fitz ausgefallen, darüber ist nichts bekannt. Der Wagen, der dieses Turteltäubchenpaar enthielt, kam spät in Kilkenny an, und Fitz gelangte glücklich in sein Quartier, bevor irgend Jemand von seiner Rückkehr erfuhr. Am folgenden Morgen ließ er sich krank melden, und drei Wochen hindurch wurde er nur ein einziges Mal gesehen, und dieses einzige Mal blos an seinem Fenster, mit einer flanellenen Nachtmütze auf dem Kopf, außergewöhnlich bleich, und unter dem einen Auge wollte man dunkle Flecken bemerken.

Was Curzon betraf, so ist das letzte, was man an diesem unglückseligen Morgen von ihm erfahren hat, daß er sich eine Postchaise gemiethet habe, damit nach Dublin gefahren und von da nach England geeilt sei. In wenigen Tagen erfuhren wir, daß der Adjutant sich zu einem Regiment in Canada hatte versetzen lassen, und bis auf diese Stunde sind nicht drei Männer im 4ten, welche das wahre Geheimniß von den verunglückten Abenteuern dieses Morgens kennen.

Achtzehntes Kapitel.

Detachirtes Commando. — Eine Assisen-Versammlung.

Da nur wenig Aussicht vorhanden schien, daß der arme Fitzgerald jemals über die Ereignisse dieses Morgens eine Erklärung von mir verlangen werde, denn er wagte sich nicht aus seinem Zimmer, um nicht erkannt und wegen Entführung gerichtlich verfolgt zu werden, so hielt ich es fürs Beste, mein eigenes Geheimniß ebenfalls für mich zu behalten; und ich bedauerte es ganz und gar nicht, als ich einen Befehl erhielt, der mich unter andern Umständen unglücklich gemacht hätte — den Befehl nämlich, auf ein detaschirtes Commando abzumarschiren. Wer mit dem Leben, das wir in der Armee führten, einigermaßen vertraut ist, dem brauche ich nicht zu sagen, wie unangenehm in der Regel ein solcher Wechsel sein muß. Die Offizierstafel mit allen ihren Herrlichkeiten — deine jovialen Kameraden — deinen westindischen Madeira — deinen kühlen Lafitte — deinen täglichen, stündlichen und halbstündlichen Tändeleien mit der ganzen weiblichen Bevölkerung, woran es in einer Garnisonsstadt niemals fehlt — um nichts von den lustigen Wetten in Beziehung auf Reiten, Rennen und Taubenschießen zu sagen und von hundert andern ergötzlichen Arten leicht durch das Leben zu wandeln, bis es deinem undankbaren Vaterland und dem Kriegsminister gefällt, dich zum General-Major zu ernennen — alles dieß, sage ich, gegen das Geräusch, den Staub und die widrigen Dämpfe eines Dorfwirthshauses zu vertauschen, wo man geräucherten Speck zu essen, Whiskey zu trinken bekommt und höchstens den Pfaffen oder Oberstconstabler hat, mit denen man sich besaufen kann — ich spreche hier von Irland — vollends in Liebesangelegenheiten

kein anderes Geschäft zu machen ist, als ein gelegentliches Aeugeln mit der gegenüberwohnenden Apothekerstochter, wenn sie in den Laden geht, um Gartensamen oder Sennesblätter zu verkaufen. Solcher Art sind wirklich diese Wechsel; der Unterschied läßt sich ganz und gar nicht aufwägen. Und ich für meine Person bin nie zu einem solchen Commando beordert worden, ohne mit dem ehrlichen Irländer, über welchen der Postwagen ging, auszurufen: „O Gott, wozu soll das?“ — Inzwischen lebe ich des festen Glaubens, daß ich in dem irdischen Fegfeuer solcher Posten zur Genüge meine frühern Sünden abgebüßt habe.

Da ich überdieß einigermaßen zu den unruhigen Köpfen in meinem Corps gehörte, so däuchte es mich etwas hart, daß die Reihe mit solchen Commando's zweimal so oft an mich kommen sollte, als an meine Kameraden; aber so ist's — ich habe noch nie einen Militär gesehen, der sich vor seinen Nachbarn durch Lebhaftigkeit ein wenig hervorthat, ohne daß ihn sein Oberst sogleich zu seinem Opfer auserkohren und mit beiden Krallen gepackt hätte. Inzwischen betrachtete ich diese Dinge jetzt von einem ganz verschiedenen Gesichtspunkte aus. Wenn ich das Hauptquartier verließ, so entging ich jeder Untersuchung, auch konnte ich kaum auf irgend einen Posten geschickt werden, wo mir nicht irgend etwas Auffallendes oder Abenteuerliches begegnen und dazu dienen konnte, die Erinnerung an das Vergangene zu verwischen und die Aufmerksamkeit meiner Kameraden nach irgend einer andern Richtung als auf mich zu lenken.

Meine Ordre im gegenwärtigen Falle lautete auf einen Marsch nach Clonmel, von wo aus ich mich in das nicht sehr entlegene Haus einer Magistratsperson verfügen sollte, auf deren Bericht an den Staatssekretär hin eine militärische Unterstützung beschlossen worden war und, wie es schien, ganz und gar nicht ohne gute Gründe. Die Assisen der Stadt standen in Be-

griff eröffnet zu werden, und manche Kapitalverbrechen sollten dießmal zur Untersuchung kommen. Da nun allgemein das Gerücht ging, daß man, im Fall einige überführt werden sollten, eine gewaltsame Befreiung derselben versuchen wolle, so schien ein allgemeiner Angriff auf die Stadt nichts weniger als unwahrscheinlich, und wenn dieß geschah, so war ohne Zweifel auch das Haus eines beim Volke so verhaßten Mannes, wie der ebengedachte Beamte, im höchsten Grade bedroht. Dieß ist wenigstens nur allzuhäufig die Geschichte solcher Scenen, die ohne einen klar vorgezeichneten Zweck beginnen; zuweilen ist es nur ein sehr geringfügiger — nach und nach gestalten sich umfassendere Plane, Unheil zu stiften, und was mit einem betrunkenen Schlaghandel — einem zufälligen Zusammenstoß begonnen hat, kann mit der Niedermetzlung einer Familie, oder der Verbrennung eines Dorfes endigen. Auch die besten Bauern in Irland — Gott segne sie — sind ein lebhaftes Volk; sie fassen jeden Wink geschwinder auf, als die meisten andern Leute, und haben überdieß eine natürliche Kampflust, gegen welche die anerworbenen Gewohnheiten anderer Nationen nicht in die Schranken zu treten vermögen.

Da der würdige Mann, nach dessen Haus ich mich nunmehr zu verfügen hatte, ein merkwürdiger Charakter in der Lokalgeschichte der irischen Politik war, und, wenn ich recht unterrichtet bin, noch immer ist, so will ich einiges Nähere über ihn mittheilen. Mr. Joseph Larkins Esq. (denn so unterzeichnete er sich) war erst vor Kurzem auf die Bank der Magistratspersonen erhoben worden. Er gehörte ursprünglich jener großen, aber mit gutem Verstand begabten Klasse an, welche man in Irland kleine Pächter nennt, und die sich hauptsächlich durch einen bedeutenden Takt in Abschließung von Käufen, durch richtige Schätzung des Viehs, durch entschiedene, freilich nationale Abneigung gegen Be-

zahlung aller Arten von Abgaben auszeichnet, mögen diese nun zur Kategorie der Taxen, der Zehnten, der Steuern oder wie die verschiedenen Titel alle heißen mögen, unter welchen man den Leuten das Geld ablockt, gerechnet werden. Eine so durchaus erklärliche — ich hätte — denn ich bin lange in Irland im Quartier gelegen, beinahe gesagt, so durchaus löbliche Neigung erregte nur wenig Verwunderung und Staunen bei seinen Nachbarn, die zum größten Theil sehr ähnliche Ansichten hegten, ohne daß jedoch einer von ihnen auch nur entfernt die pfiffige, advokatenmäßige Gewandtheit besessen hätte, vermöge welcher der würdige Larkins sich diesen Eingriffen in die Freiheiten der Unterthanen immer mit dem besten Erfolge entzog. In der That war sein Talent so bedeutend und sein Glück in dieser Beziehung so groß, daß er für sich, wenn auch nicht im buchstäblichen Sinne des Wortes, so doch faktisch eine Ausnahme vom Gesetz ausgewirkt zu haben schien, und mehrere Jahre hindurch genoß er vollständige Befreiung von Abgabenbezahlung überhaupt. Seine kleine Oekonomie, wie er ohne alle Ruhmsucht ungefähr fünfhundert Acres Moorgrund, Gebirge und Schafweide nannte, lag in einem entfernten Theile der Grafschaft, die Straßen nach dieser Richtung waren mehrere Meilen weit unpassirbar, das Land hatte wenig Geldwerth, der betreffende Beamte war ein ängstlicher Mann mit einer großen Familie; von drei Zehnteinnehmern, die sich auf das verbotene Gebiet gewagt hatten, litten zwei ihr Leben lang an Unverdaulichkeit, weil sie Pergament und Siegellack nicht zu verdauen vermochten, denn sie mußten in der Regel ihre eigenen Erlasse verschlucken; und der dritte gab aus seiner eigenen Tasche fünf Pfund einem großen frisch aussehenden Mann mit braunem Backen- und Knebelbart, der ihn, damit er sich der Wuth des Volkes entziehen konnte, zwei Nächte in einem Heuschober verbarg, eine That der Menschenliebe, welche niemals vergessen wor-

den wäre, wenn nicht einige böswillige Leute die Frechheit hätten zu behaupten, das gedachte barmherzige Individuum sei Niemand anders gewesen als — —

Wie es sich nun auch damit verhalten mag, so läßt sich nicht leugnen, daß dieß der letzte Versuch war, einen so widerbellischen Unterthanen unter die Verantwortlichkeit des Gesetzes zu stellen; und so mächtig ist die Gewohnheit, daß, obschon er auf jedem Krämer- und Viehmarkt in der Grafschaft anzutreffen war, ein Arrest auf seine Person nicht anders angesehen wurde, als ob er vom Parlament das Vorrecht erhalten hätte, sich ohne Gefahr allerwärts zu zeigen.

Als die Grafschaft beunruhigt und beständig nächtliche Versammlungen von Seiten des Bauernvolkes abgehalten wurden, gefolgt von den entsetzlichsten Angriffen auf Leben und Eigenthum, da wurden die gewöhnlichen Auskunftsmittel, die Gesetze ohne Nutzen angewandt. Vergebens bot man hohe Belohnungen. Geständige Verbrecher oder Angeber konnten nicht gefunden werden, und die geheimen Verbindungen waren vortrefflich organisirt, daß sogar unter den Rädelsführern selbst wenige etwas von Bedeutung mitzutheilen gewußt hätten. Spezielle Commissionen wurden von Dublin abgesandt; die Polizei wurde verstärkt, Militärabtheilungen wurden detaschirt, lange Correspondenzen fanden zwischen der Registratur und der Regierung statt, aber alles vergebens. Die Ruhestörungen währten fort und hatten zuletzt eine solche Höhe erreicht, daß das Land in Belagerungszustand erklärt wurde, und selbst diese Maßregel fand man zuletzt ganz und gar ungenügend; um Unordnungen zu beseitigen, welche jetzt mit jedem Tage mehr die Gestalt eines offenen Aufruhrs als einer blos agrarischen Ruhestörung anzunehmen drohten. Gerade in dem Augenblick, als alle Hülfsmittel sich schnell zu erschöpfen schienen, gelangte eine gewisse Mittheilung der bedeutungsvollsten Art in den Regierungspallast. Das Individuum, welches die-

selbe überbrachte, hatte dadurch sein Leben aufs Spiel gesetzt — aber das Ergebniß war ein großes — es bestand in nichts Geringerm, als in der gänzlichen Ueberführung und Hinrichtung von sieben der einflußreichsten unter den mißvergnügten Bauern. Das Vertrauen auf die Verschwiegenheit ihrer Bundesbrüder war einmal erschüttert; Mißtrauen und Argwohn folgten. Viele von den Kühnsten fielen der Furcht vor Verrath gänzlich anheim und wurden selbst Zeugen der Krone. In binnen fünf Monaten wurde eine bisher durch mitternächtliche Zusammenkünfte erschütterte und von aufrührerischen Feuern flammende Grafschaft beinahe die ruhigste in der ganzen Provinz. Man darf wohl glauben, daß derjenige, welcher in dieser peinlichen Verlegenheit einen solch' wichtigen Dienst geleistet, nicht übergangen werden konnte, und der Name J. Larkins prangte bald darauf in der Gazette unter den neu erwählten Friedensrichtern Seiner Majestät für die Grafschaft; ungefähr nach demselben Grundsatz, kraft dessen ein Landedelmann den größten Wilddieb in seiner Nachbarschaft dadurch bekehrt, daß er ihn zu seinem Parkjäger macht.

Von Person war er ein großer, überaus kräftig gebauter Mann, ein Namhaftes über sechs Fuß hoch, und er besaß große Thätigkeit, verbunden mit einer beinahe unglaublichen Ausdauer in Strapatzen. Mit einem Falkenauge ausgerüstet und einem Herzen, das niemals Furcht kannte, war er vor allen andern der Mann, von welchem zu erwarten stand, daß er das Landvolk einzuschüchtern vermöge. Die rücksichtslose Wagehalsigkeit, womit er sich in Gefahr stürzte — die beinahe ungestüme Lebhaftigkeit, mit welcher er eine Spur verfolgte, so bald ihm die Kunde von einem bedeutenden Falle zukam, hatte ihre volle Wirkung auf eine Bevölkerung, die, lange Zeit an die Langsamkeit und schwankende Unsicherheit des Gesetzes gewöhnt, sich vor Bestürzung kaum zu rathen wußte, als sie sah,

daß Entdeckung und Strafe dem Verbrechen nachfolgte, so gewiß wie der Donner auf den Blitz folgt.

Sein Hauptmittel in dieser Beziehung war, daß er von geschworenen Mitgliedern der geheimen Gesellschaft Erkundigungen einzog, von Mitgliedern, deren Namen im Laufe eines Prozesses niemals zum Vorschein kamen, bis das Maß ihrer Sünden voll war, in welchem Fall sie dann gewöhnlich ein paar hundert Pfund Blutgeld, wie man es nannte, erhielten, um sich damit nach Amerika oder nach Australien zu begeben — denn ihr Leben war, so lange sie da blieben, einzig und allein durch den Schutz gesichert, welchen der Richter ihnen in seinem eigenen Hause gewährte. Und so geschah es, daß beständig zehn bis zwölf solcher Elenden als Hausgenossen unter seiner Familie lebten, sämmtlich Schurken, von denen jeder mindestens die Theilnahme an einem Morde auf seinem Gewissen hatte, und die nur auf eine Gelegenheit warteten, unbemerkt und unbeobachtet das Land zu verlassen.

Ein solch' entsetzlicher, unnatürlicher Stand der Dinge läßt sich nur mit Mühe begreifen, aber so grauenhaft er war, so mußte man ihn doch in Vergleich zu demjenigen, welcher dazu geführt hatte, erquicklich finden. Ich habe vielleicht allzu lang bei diesem peinlichen Gegenstande verweilt; aber möge mein Leser mich noch etwas weiter begleiten, so wird die Scene sich alsbald ändern. Er sieht doch wohl das lange, niedrige, weiße Haus dort, mit einem hohen, steilen Dach und unzähligen schmalen Fenstern. Da stehen einige unordentlich gruppirte Buchen auf einem niedrigen, weißlichen Felde, welches man par excellence den Gänsplatz nennt; ein Schwein oder zwei, etliche Gänse und eine angebundene Ziege sinnen da und dort über den Zustand Irlands nach, während einige rothbackige, krausköpfige, lärmende, barfüßige Buben vor der Thüre ihre Luftsprünge machten. Das ist die Wohnung des ehrwürdigen Richters, welcher ich selbst und meine Mannschaft jetzt

näher traten mit dem Grade von Thätigkeit, der die meisten Märsche von zwanzig Meilen begleitet, zumal unter der erdrückenden Schwüle eines Herbsttages. Abgespannt und ermattet, wie ich war, konnte ich doch die kleine Umzäunung vor dem Hause nicht betreten, ohne einen Augenblick stille zu stehen, um die Aussicht vor mir zu bewundern. Nach allen Seiten hin ein breiter, reicher Landstrich mit wogenden im Goldgelb der Reife prangenden Kornfeldern; da und dort beinahe versteckt durch kleine Gruppen von Eschen und Erlen, standen einige Hütten zerstreut, aus denen der blaue Rauch in kräuselnden Säulen zum ruhigen Abendhimmel empor stieg. Alles war anmuthsvoll und eine schöne, heitere Ruhe über das Ganze ausgegossen; man hätte das Gemälde als ein getreues Sinnbild für das Glück und das friedliche Stillleben betrachten können, das wir so beständig mit unsern Begriffen von dem Lande verbinden; und doch konnten, bevor noch diese Sonne untergegangen war, welche jetzt die Landschaft vergoldete, ihre Herrlichkeiten verdrängt werden durch die trübselige Gluth nächtlicher Mordbrennerei und — aber hier werde ich zum Glück für meinen Leser und vielleicht für mich selbst in meinen Betrachtungen unterbrochen durch eine volle, starke Stimme, die im ächt irischen Accent des Südländers mir zuruft —

„Mr. Lorrequer! willkommen in Curryplaß, Sir. Sie haben einen heißen Tag zu Ihrem Marsche gehabt. Beliebt Ihnen vielleicht ein Glas Xeres vor dem Mittagessen? Wohlan denn, wir wollen nicht länger auf Molowny warten, sondern sogleich auftragen lassen."

Mit diesen Worten führte er mich in ein langes, niedriges Gesellschaftszimmer, wo mehr als ein Dutzend Männer versammelt waren, denen ich jedem einzeln vorgestellt wurde, und in deren Mitte ich zu meinem großen Vergnügen meinen Kosthausfreund Mr. Daly fand, der mit den andern am nämlichen Tage zu den Assisen gekommen war. Sämmtliche Mitglieder der

Gesellschaft gehörten dem juristischen Handwerk an und waren entweder Advokaten oder Agenten oder Schreiber vom Friedensgerichte.

Das hungrige Aussehen der Gäste, so wie die Schnelligkeit, womit gleich nach meiner Ankunft das Essen aufgetragen wurde, bewies mir, daß man nur allein auf mich gewartet hatte, um die Versammlung für vollzählig zu erachten — der Mr. Molowny, auf welchen mein Wirth angespielt hatte, wurde durch einstimmigen Beschluß als anwesend erklärt. Das Mahl selbst machte nur geringe Ansprüche auf Eleganz; da waren weder Windbeutel noch Croquetten zu sehen; da prangten weder Kapaunen mit Trüffeln, noch Cotelette à la Soubise, statt ihrer aber harrte unseres Winks gewärtig ein herrlicher Fisch von etwa fünfundzwanzig Pfund, ein massiver Lendenbraten, nebst all' dem üblichen Nebenrüstzeug, bestehend aus Geflügel. Schinken, Pasteten, Beefsteak u. s. w., die in einer etwas zweideutigen Ordnung auf beiden Seiten der Tafel hin aufgepflanzt dastanden. Die Gesellschaft war offenbar geneigt, sich's wohl sein zu lassen, und ich gestehe, daß ich unter den gelehrten Individuen um mich her, mit meinem Sinn für diese guten Dinge alle, und meiner Lust, sie nach Gebühr zu würdigen, keine Ausnahme bildete. Dulce est desipere in loco, sagte irgend einer, und nach meiner Ansicht ist darunter nichts weiter zu verstehen, als daß man sich auch in einer nicht eben durch Geist ausgezeichneten Gesellschaft gelegentlich recht gut unterhalten kann. Ob dieß meinem Sinn für humaniora im Allgemeinen und Großen zuzuschreiben ist, vermag ich nicht zu entscheiden, aber gewiß war meine Stimmung der Art, daß ich meine dermalige Stellung gegen keine andere mit weit größern Prätensionen auf Eleganz und feinen Ton ausgetauscht haben würde. Zuerst wurde eine allgemeine Verheerung unter den Fleischspeisen angerichtet und in das Geräusch der Teller, das Geklirre der Gabeln und

Messer mischten sich gelegentlich dem Nachbar zugeflüsterte Bitten um noch ein wenig Ochsenfleisch, noch ein bischen Salm, noch ein Stückchen Schinken. Sodann sprühte der Wein in schnell sich wiederholenden Salven sein Feuer aus, und die Xeresflaschen blieben nicht länger als zehn Minuten unberührt auf dem Tische stehen, ungefähr eben so lang als Taglioni in einem ihrer fliegenden Ballete diese sterbliche Erde berührt. Bekanntschaften zwischen den Mitgliedern des Barreau und mir wurden rasch abgeschlossen, und ich fand, daß meine augenblickliche Popularität höchst wahrscheinlich mit einem Sturze enden werde; denn da jede gegenseitige Annäherung einen Humpen starken Xeres im Gefolge hatte, so glaubte ich kaum bis ans Ende des Schmauses ausharren zu können. Endlich wurde das Tischtuch weg genommen, und ich wollte eben der Vorsehung für die Pause im Zechen danken, die, wie ich mir jetzt einbildete, eintreten mußte, als eine ungeheure, viereckige Karaffe Whiskey zum Vorschein kam, flankirt von einem unermeßlichen Krug mit siedendem Wasser, und erneuerte Vorbereitungen zum Trinken nach einem großen Maßstab ernstlich begannen. In diesem Augenblick bemerkte ich zum ersten Mal die etwas in die Augen fallende Figur, die uns beim Essen aufgewartet hatte, und die, da ich doch so manche höchst unbedeutende Dinge verzeichne, gleichfalls einer kurzen Erwähnung verdient. Es war dieß ein kleines, altes Männchen von etwa fünfundfünfzig bis sechszig Jahren, mit einer Advokatenperrücke auf dem Kopfe und in Kleidern, die ursprünglich das Costüm einer sehr großen und umfangreichen Person gewesen waren, folglich das Drollige seiner Erscheinung um ein Gutes erhöhten. Er war vor vierzig Jahren der Diener des Richters Vandeleur gewesen und in seinen dermaligen Dienst mehr in der Eigenschaft eines Lehrers, als eines untergeordneten Hausgenossen getreten, wie er denn den würdigen Richter noch immer bei jeder Gelegenheit, wo es sich um

Etikette oder Anstand handelte, beherrschte durch eine ganz einfache Berufung auf das, was „der Richter selber" gethan, was immer genügte, um die Frage zu Gunsten des alten Nichola's zu entscheiden; denn an einen Widerstand gegen eine solch' tadellose Lehre dachte auch Mr. Larkins niemals.

„Dies ist Billy Crow's eigener Whiskey," sagte Nicholas, die Karaffe auf den Tisch stellend, „lassen Sie sich ihn wohl munden, denn einen Saft wie diesen finden Sie in der ganzen Grafschaft nicht."

Mit dieser Empfehlung seines Getränkes trollte sich Nicholas davon, und wir schickten uns an, unsere Gläser zu füllen.

Ich kann es nicht wagen — und vielleicht ist es ein Glück, daß ich es nicht kann — einen Begriff von der Unterhaltung zu geben, die nun auf einmal losbrach, gleich als wären die Schranken, welche sie bisher gefesselt gehalten hatten, gefallen. Aber es war ein juristisches Gespräch in des Wortes widrigster Bedeutung, was jetzt erfolgte, und zwei Stunden lang hörte ich von nichts als von Citationen, Beschlagnahme, Anfechtungen von Vollmachten und Alibis, nebst verschiedenen Winken über allerlei Prozesse, gelegentlich untermischt mit pfiffigen Scherzen über Zusammenbringung bestochener Geschwornen und über schnöde Abweisung von Zeugen, nebst der üblichen Anzahl lustiger Anekdoten von dem Oberrichter O'Grady und andern hervorragenden Rednern des Barreau.

„Ach," sagte Mr. Daly mit einem tiefen Seufzer, „der Advokatenstand ist auf eine traurige Weise heruntergekommen seit meiner Aufnahme in denselben im Jahre 76. Da war in allen Bezirken zusammen kein Jurist, der nicht jede Jury, die jemals in einem Saale gesessen, aufs Eis zu führen vermocht hätte, und eine Parlamentsakte durchzusetzen war einem solchen, wie Sancho Pansa sagt, so leicht wie Torten und Pfefferkuchen. Namentlich ein spezielles Talent, das in frühern

Zeiten wohl bekannt war, ist für die gegenwärtige Generation gänzlich verloren gegangen — ich meine die schöne Kunst, in Gegenwart der Jury den Richter zu bearbeiten und diese nicht merken zu lassen, daß man sie zum Narren hatte, wenn man sich je einmal einen Spaß mit ihr machen wollte. Der arme Peter Purcel — Friede sei mit seiner Asche — war hiefür besonders berühmt; er hätte den Teufel selbst betrogen, wenn es nöthig gewesen wäre; im vergangenen November waren es sechzehn Jahre, daß er gestorben ist."

„Und worin bestand Peters eigenthümliche Geschicklichkeit in dieser Beziehung, Mr. Daly?" fragte ich.

„O, da könnte ich mich stundenlang vergebens abmühen, um Ihnen dies auseinander zu setzen; aber ich will Ihnen ein Beispiel anführen, welches Sie besser als alle meine Abhandlungen darüber berichten soll; ich war selbst zugegen als die Sache vorkam, es war das erste Mal, daß ich ihn im Bezirke antraf: —

„Vermuthlich ist außer mir selbst Niemand hier, der sich des großen Prozesses Mills contra Mulcahy, Wittwe, und Andere erinnert, welcher im Jahr 82 zu Ennis verhandelt wurde. Nun, es liegt auch nichts daran, wenn Niemand mehr davon weiß; vielleicht ist dies nur um so angenehmer für mich, denn ich kann dann meinen eigenen Bericht vortragen, ohne unterbrochen zu werden. Nun gut, man nannte es nur den alten Prozeß, denn er kam nicht weniger als siebzehn Mal vor. Ich glaube wahrhaftig, er brachte den alten Jones, der im Civilgericht saß, unter den Boden; er pflegte zu sagen, wenn dieser Prozeß erst am jüngsten Tage zur Verhandlung käme, so würde dennoch gewiß eine der beiden Parteien appelliren. Dem sei wie ihm wolle, die Mills'schen gewannen Peter gegen ein bedeutendes Honorar für sich und brachten ihn in einer vierspännigen Chaise mit fliegenden Fahnen, mit Sträußen auf den Hüten der Postillone und oben auf dem

Wagen einen Fiedler, welcher „der Has' im Korn" spielte, an den Ort der Gerichtsfitzung. An diesem Abend war das Wirthshaus beleuchtet, und Peter hielt vom Fenster herab eine Rede über Preßfreiheit und religiöse Emanzipation auf dem ganzen Weltall, so daß unter der versammelten Menge kein einziger Mensch war, der ihm nicht jubelnd zujauchzte, was als um so höflicher anerkannt werden muß, weil nur wenige von ihnen ein Wort englisch verstanden und die andern alle ihn für einen Schauspieler hielten. Nichtsdestoweniger ging Alles ganz gut von Statten, denn Peter war ein äußerst gescheidter Bursche, und obschon er das Geld sehr liebte, so liebte er doch die Popularität noch mehr, und namentlich ging er niemals irgend wohin, ohne eine öffentliche Versammlung in der einen oder andern Art zu veranstalten, sei es nun, um Steuern abzuschaffen, oder um die anglikanischen Geistlichen in Schranken zu halten, oder sonst in einer solch volksthümlichen und wohlthätigen Absicht, was ihm immer große Volksgunst gewann und eine Masse Clienten zuführte. Doch ich schweife von meiner Erzählung ab; Purcel kam also, wie ich oben gesagt habe, als spezieller Bevollmächtigter der Mills'schen; und als er seine Akten noch einmal überblickt und den Fall überdacht hatte, beschloß er, hier müsse durchaus eine Jury von Gentlemen zu Gericht sitzen; denn obschon er beim Pöbel ein großer Mann war, so sah er doch im Geschwornensaale die Gentlemen vom Lande viel lieber, denn er rückte da immer mit Citaten aus den Klassikern hervor, die von der großen Jury, sie mochte nun dieselben verstehen oder nicht verstehen, immer sehr lebhaft beklatscht wurden. Als er nun am Morgen in den Gerichtshof trat, da können Sie sich seine Ueberraschung und Bestürzung denken, als er sah, daß dieselbe Jury, welche über eine gerichtliche Austreibung erkannt hatte, noch immer im Saale saß und auf Befehl des Ober-

richters beisammengeblieben war, um sofort auch den großen Prozeß Mills contra Mulcahy zu entscheiden.

„Wie ich höre, waren es ganz gewöhnliche, tölpelhaft aussehende Leute mit Friesröcken und Holzschuhen, aber Bursche, denen man mit juristischen Spitzfindigkeiten nicht beikommen konnte, denn sie waren schlau wie die Füchse und besaßen mehr Mutterwitz als Leute mit bessern Röcken in der Regel zu besitzen pflegen.

„Als nun Mr. Purcel in den Saal trat und nach einer höflichen Verbeugung gegen den Richter die Bänke der Geschwornen überschaut hatte, da entsank ihm beim Anblick der schmutzigen Gesichter der Schweinsmäster und Kartoffelhändler, sowie der unrasirten Kinne der kleinen Pächter aller Muth; denn er wußte wohl, wie wenig solch unwissende Menschen sich um die Klassiker bekümmerten, und wenn er ihnen selbst Cäsars Commentare citirte.

„Nun gut, die Sache kam an die Reihe, Peter erhob sich und begann auseinander zu setzen, wie ungemein sein Client und er selbst es bedauern müßten, wenn die geduldige und höchst einsichtsvolle Jury, die dermalen auf dem Verzeichnisse stehe, nach ihren bereits so ermüdenden Anstrengungen zur Erwägung eines so langweiligen Falles schreiten sollte, wie der vorliegende voraussichtlich sein müsse; sofort ließ er sich ein Langes und Breites über ihre Abwesenheit von ihren Weibern und Familien, über ihre in Folge dieser Abwesenheit vernachläßigten Güter und gefährdeten Ernten aus, und bewies ihnen in etwa fünfzehn Minuten, daß ihnen, wenn sie nicht alsbald abgelöst und nach Hause geschickt werden, eine weit härtere Behandlung widerfahre als manchen Verbrechern, die zu dreimonatlicher Einsperrung verurtheilt seien; dadurch wirkte er in der That so mächtig auf die Gefühle des Vorstandes selbst, daß dieser sich an den Obmann der Jury wandte und sagte, obschon es eine große Abweichung von seiner gewöhnlichen Praxis sei, so wolle er doch, wenn in

dieser dringenden Jahreszeit ihre eigenen Interessen wirklich so sehr betheiligt seien, wie der gelehrte Advokat geschildert habe, diesmal von seinem Grundsatze abgehen, und sie sollen entlassen sein. Nun muß ich gestehen, daß Peter hier eine höchst strafbare Unkenntniß an den Tag legte, indem er nicht wußte, daß eine Versammlung von Bauern, die eine Jury bilden sollen, lieber jeden Kornhalm im Boden verfaulen ließe, als einen Posten, den sie immer für so hochachtungswerth ansehen, aufgeben würde; denn sie bilden sich in diesen Fällen alle zusammen ein, sie haben eine sehr große Aehnlichkeit mit dem Lordoberrichter selbst, dem hermelingeschmückten; außerdem bestimmte sie das Argument, das Peter zu ihren Gunsten anführte, diesmal um so mehr, zu bleiben, denn sie fühlten sich jetzt als Märtyrer und glaubten fest, durch ihr Bleiben den Oberrichter auf Zeitlebens zu verpflichten.

„Als daher der Präsident ihnen den obenerwähnten Antrag stellte, da erhob sich augenblicklich das ganze Collegium in Masse, verbeugte sich gegen den Richter und rief: „Wir wollen bleiben, Mylord, und jeglichen Prozeß entscheiden, der uns vorgelegt wird; ja, und sollte er bis Weihnachten dauern.“

„Wahrhaftig, Mylord,“ sagte jetzt Peter, sich zu einer Anstrengung aufraffend, „ich finde kaum Worte, um meine Dankbarkeit auszudrücken für das große Opfer, das diese hochbegabten und einsichtsvollen Gentlemen zu Gunsten meines Clienten bringen, denn da sie Personen sind, welche selbst große landwirthschaftliche Interessen dabei auf's Spiel setzen, so ist ihr Benehmen im vorliegenden Falle um so preiswürdiger, und ich bin überzeugt, sie werden, wie auch Ew. Lordschaft, die Schwierigkeit dieses Falles vollkommen zu würdigen wissen, wenn Urkunden vorgelegt werden, welche einen gewissen Grad von Bekanntschaft mit Zeugnissen erfordern, die man sich leicht denken kann. Viele von den Dokumenten sind, wie Ew. Lordschaft sieht,

unter alten Abteifreibriefen ausgewirkt worden, daher in gelehrten Sprachen abgefaßt, und wir Alle wissen, wie heimlich an unsere Herzen und Busen die bekannte schöne Stelle des griechischen Dichters klingt: vacuus viator cantabit ante latronem." Der Ton des Citats weckte den Richter, welcher dem ersten Theil der Rede des gelehrten Anwalts so viel als keine Aufmerksamkeit geschenkt hatte, aus seiner Versunkenheit auf, und er rief etwas scharf: „griechisch, Mr. Purcel! — doch ich kann auch falsch gehört haben — wollen Sie vielleicht die Stelle wiederholen?"

„Mit Vergnügen, Mylord. Ich erinnerte Ew. Lordschaft und die Jury an das Dictum des beredten griechischen Dichters Hergesius, vacuus viator cantabit ante latronem."

„Griechisch sagten Sie?"

„Ja, Mylord, natürlich sagte ich so."

„Wie, Mr. Purcel! Sie citiren da eine lateinische Stelle — und was wollen Sie überhaupt damit, daß Sie die ganze Zeit über von dem gelehrten Hergesius und von griechisch sprechen? — die Stelle ist von Juvenal."

„Mylord, bei all meiner Demuth gegen Ew. Lordschaft und meiner ausgezeichnetsten Hochachtung für Ihre großen Vorzüge und wahrhaft außergewöhnlichen Talente, erlauben Sie mir doch, zu versichern, daß ich griechisch citire und daß Ew. Lordschaft sich im Irrthum befindet."

„Mr. Purcel, ich habe Ihnen nur zu bemerken, daß, wenn Sie mit dem Hofe Ihren Spaß treiben wollen, Sie wohl daran thun würden, vorsichtiger zu sein; das sage ich Ihnen, Sir;" und hier wurde der Richter ganz entsetzlich zornig. „Ich sage, die Stelle ist lateinisch — lateinisch, Sir, Juvenalisch latein, Sir — jeder Schulbube weiß das."

„Es versteht sich von selbst, Mylord," sagte Peter mit großer Demuth, „daß ich mich der Entscheidung

Ew. Lordschaft unterwerfe; die Stelle ist also lateinisch. Doch möge es mir erlaubt sein, anzudeuten, daß, wenn Ew. Lordschaft geneigt wäre, diese Frage, wie Sie demnächst mit einer andern und ähnlichen thun werden, den klarblickenden und einsichtsvollen Gentlemen dahier vorzulegen, daß ich, sage ich, überzeugt bin, Mylord, sie würde für jeden unter ihnen griechisch sein."

„Der Blick, der Ton und der eigenthümliche Nachdruck, womit Peter diese Worte sprach, brachte vollkommen die beabsichtigte Wirkung hervor. Der scharfsinnige Richter verrieth den Wunsch des Advokaten — die Jury wurde entlassen, und Peter behandelte seinen Fall vor denjenigen, mit denen er besser umzugehen wußte, und bei denen er mit mehr Sicherheit auf das erzielte Ergebniß rechnen konnte."

Auf diese Anekdote des Raths folgten noch viele andere, denen mein Gedächtniß, da der Whiskey stark wirkte und es schon spät in der Nacht war, nicht allzu getreu geblieben ist: die Gesellschaft trennte sich erst gegen vier Uhr, und selbst dann wurde unsere Sitzung nur beschlossen, weil einer von ihnen mit großem Ernste bemerkte, da wir alle zusammen in der Frühe sehr beschäftigt seien, so möge man das Sprüchwort nicht vergessen: Morgenstund hat Gold im Mund.

Neunzehntes Kapitel.

Die Assisenstadt.

Ich war noch nicht länger, als eine Woche in meinem neuen Quartier, als mein Bedienter mir eines Morgens außer etlichen Briefen ein Paket brachte, von dem ich blos nach bedeutender Anstrengung zuletzt zu

erkennen vermochte, daß es an mich gerichtet war. Der ganze Umschlag war mit allerlei Namen von verschiedenen Handschriften bedeckt; und endlich entdeckte ich einen, der eine schwache Aehnlichkeit mit dem meinigen darbot; aber die Adresse, die nachfolgte, war ganz und gar unleserlich und, wie es schien, nicht blos für mich, sondern auch für die Experten der verschiedenen Postämter, denn es standen darunter allerlei Verweisungen an Orte, die mit einem T anfingen, was der Anfangsbuchstabe der großen unbekannten Lokalität zu sein schien; so las ich: in Traler, in Tyrone, in Tanderagen u. s. w. u. s. w., ich wundere mich nur, daß sie nicht hinzusetzten: in Teheran, und vermuthlich hätten sie zuletzt auch das gethan, lieber als daß sie ihre Nachforschungen aufgegeben hätten.

„Aber, Stubber," sagte ich, indem ich mir über den verschiedenen Adressen auf diesem unbegreiflichen Couvert den Kopf zerbrach, „weißt Du auch gewiß, daß es für mich ist?"

„Der Postmeister, Sir, ersuchte mich, Sie zu fragen, ob Sie's haben wollen, denn er hatte es schon allen Leuten in dieser Gegend angeboten; die Wasserbauingenieure wollen es behalten, Sir, aber ich bat, man möchte Ihnen die Vorhand lassen."

„Sehr gut; es freut mich, daß das Postamt mit solcher Unparteilichkeit zu Werke geht. Nur Leute von dieser Schlauheit wissen sich in allen Fällen zu rathen und zu helfen. Sag also dem Postmeister, ich wolle den Brief behalten, und um so mehr, als er zufällig und glücklicher Weise wirklich für mich bestimmt ist."

„Und nun betrachten wir einmal das Innere," fuhr ich fort, indem ich das Siegel erbrach und las, wie folgt:

„Paris, Rue Castiglione.

Mein werther Mr. Lorrequer — Da Ihre Herrlichkeit und mein Sohn sich umsonst bemüht haben, von Ihnen irgend eine Antwort auf ihre Briefe zu

erhalten, so ist mir das Geschäft zugefallen, mein Glück zu versuchen, obschon ich, wenigstens nach der Leserlichkeit meiner Handschrift zu schließen, beinahe fürchten muß, daß mein Schreiben eben so wenig Erfolg haben wird als die — — (zum Henker, wie mag denn das Wort heißen?) die — fröhliche, nein richtig — die freundliche Epistel meiner Gemahlin. Gleichwohl kann ich's nicht über's Herz bringen, Paris zu verlassen, ohne Sie zu benachrichtigen, daß wir im Begriff stehen, nach Baden aufzubrechen, wo wir einen Monat oder zwei zu bleiben gedenken. Ihr Vetter Guy, der einige Zeit bei uns war, hat sich veranlaßt gesehen, nach Genf abzureisen, hofft aber in einigen Wochen wieder zu uns zu kommen. Er ist bei uns Allen recht wohl angeschrieben, hat jedoch das Andenken unseres ältern Freundes, und darunter meine ich Sie, nicht zu verwischen vermocht. Könnten Sie es nicht möglich machen, zu uns herüberzukommen — wenn auch nur zu einem flüchtigen Besuch? Rotterdam ist die Route und ein paar wenige Tage würde Sie in unser Quartier bringen. In der Hoffnung, daß Sie nicht abgeneigt sein werden, unserem Wunsch zu entsprechen, habe ich ein Schreiben an den Generalissimus beigelegt, das ohne Zweifel Ihre Bitte um Urlaub einigermaßen unterstützen wird. Ich weiß kein anderes Mittel, Sie mit den Ladies auszusöhnen, welche über Ihre Desertion zu entrüstet sind, um diesem Briefe eine nur halbwegs freundliche Nachschrift beizufügen; Kilkee und ich selbst aber haben alle unsere Mittel, Sie zu vertheidigen, bereits gänzlich erschöpft. Ihr aufrichtig ergebener

Callonby."

Hätte ich eine offizielle Mittheilung erhalten, daß ich zum Generalzahlmeister oder zum Kaplan am Chelseahospital ernannt worden sei, ich hätte, glaube ich,

eine solche Nachricht mit weniger Ueberraschung aufgenommen, als ich diesen Brief las. Daß ich aber nach der langen Zwischenzeit, die verstrichen war, und während welcher ich mich von dieser Familie gänzlich vergessen geglaubt hatte, jetzt einen Brief erhalten sollte — und zwar einen solchen Brief — ganz im Style unserer frühern vertraulichen Innigkeit, einen Brief, worin sie mich in ihr Haus einlud und von Neuem ihre Geneigtheit aussprach, auf dem alten herzlichen Fuße mit mir weiter zu leben — das schien mir beinahe an's Wunderbare zu streifen. Und mit welchem Vergnügen las ich diese nichts weniger als überaus zärtliche Erwähnung meines Vetters, welchen ich so lange Zeit als meinen glücklichen Nebenbuhler betrachtet hatte, der aber, wie ich nun zu hoffen anfing, mir nicht vorgezogen worden war! Vielleicht war es immer noch nicht zu spät, vielleicht war mir immer noch nicht alle Hoffnung untersagt, offenbar waren mehrere Briefe an mich geschrieben worden, aber nicht in meine Hände gelangt; während ich also sie der Vernachläßigung und Vergeßlichkeit anklagte, traf dieser Vorwurf in Wirklichkeit mit weit mehr Recht mich selbst; denn von dem Augenblick an, da ich von meines Vetters Guy Aufenthalt in ihrem Hause und von den Gerüchten über seine Vermählung vernommen, hatte ich meiner abgeschmackten Eifersucht erlaubt, meine Vernunft zu blenden, und hatte nie mehr eine Zeile an sie geschrieben. Ich hätte wissen sollen, welch geschwätziger Prahlhans Guy jederzeit gewesen, daß man ihm niemals irgendwo auch nur die gewöhnlichsten Aufmerksamkeiten erweisen konnte, ohne daß er sogleich von Verheirathung, von Nadelgeldern, von Antheilen für jüngere Kinder und all diesen Unsinn nach Hause schrieb. Jetzt durchschaute ich Alles deutlich, und zehntausendmal schneller, als meine Hoffnungen vorher erloschen waren, entflammten sie sich jetzt von neuem; ja ich konnte nicht umhin, Lady Jane als einen Spiegel von Standhaf-

tigkeit und mich selbst als den glücklichsten Mann von Europa zu betrachten. Meine alte Neigung zum Luftschlösserbau stellte sich augenblicklich wieder ein, und schon war es mir, als spazierte ich mit Lady Jane am Arme in der reizenden Neckarlandschaft, unter den herrlichen Ruinen Heidelbergs herum, oder als schiffte ich mit ihr auf der friedlichen Oberfläche des Rheines dahin, während, gemildert durch die Entfernung, der reiche volle Chor eines Studentengesanges die Lüfte erfüllte. Wie herrlich, dachte ich mir, die Gedichte eines Bürgers und Uhlands zu lesen, mit einer Begleiterin, die in jeder Beziehung so vollkommen fähig ist, ihre Schönheiten zu würdigen und geheiligte Erinnerungen an das Vaterland in uns beiden wach zu erhalten! „Ja," sagte ich laut und stimmte ein wohlbekanntes deutsches Lied an:

Bekränzt mit Laub den lieben, vollen Becher.

„So wahr ich lebe," sagte Mr. Daly, der schon geraume Zeit in stiller Bewunderung meines etwas verzückten Aussehens dagesessen hatte — „so wahr ich lebe, Mr. Lorrequer, ich hatte nicht gewußt, daß Sie auch Irisch verstehen."

Der mächtige Talisman der Stimme des Raths brachte mich in einem Augenblick zum Bewußtsein meines dermaligen Aufenthaltes und der noch weit unglücklichern Thatsache zurück, daß ich weiter nichts als Subalternoffizier in Sr. Maj. 4tem war.

„Was sagen Sie da, mein lieber Rath? das war ja deutsch und nicht irisch."

„Ich lasse Ihnen das von Herzen gern," sagte Mr. Daly, sein drittes Ei öffnend, „es ist mir lieber, Sie sprechen's, als wenn ich's sprechen müßte. Viele Unterhaltung in dieser Sprache muß meines Erachtens sehr geeignet sein, einen um die Zähne zu bringen."

„Ganz im Gegentheil, es ist dies die schönste Sprache Europas und auch die musikalischste. Um vor der Hand nur bei Ihrem eigenen besondern Geschmack

in solchen Dingen stehen zu bleiben, wo finden Sie eine Sprache, die so reich an Trinkliedern wäre, wie die deutsche?"

„Da höre ich weit lieber die „Cruiskeenwiese" oder die „Punschbowle," wie mein alter Freund Samson sie singt, als ein halbes Hundert von ihren hochdeutschen Kieferbrechern."

„Schämen Sie sich, Mr. Daly; und was Pathos und wahres Gefühl anbelangt, wo können Sie mir da etwas nennen, das eine Vergleichung mit Schillers Balladen aushielte?"

„Von diesen habe ich nie etwas gehört," sagte der Rath, „aber wenn Sie von Balladen sprechen wollen, so lobe ich mir den alten Mosey M'Garry; was gibt es schöneres als —" und hier begann er in höchst unanmuthigem Nasenton und mit ohrenzerreißender Emphase zu singen:

„Und ich lief ihr hinten nach
Und sprach lebe wohl zu ihr,
Lebe wohl, verzeih mir, ach!
Lassen kann ich nicht von Dir."

„Um's Himmels willen," rief ich, „halten Sie ein; wenn ich von Balladen sprach, so meinte ich kein solch abgeschmacktes Zeug, wie dieses."

„Was die Kenntniß von Balladen anlangt, so stehe ich keinem lebendigen Menschen nach," sagte Mr. Daly; „und wenn es Gottes Wille ist, so werde ich Ihnen heute Abend nach Tisch noch eine vorsingen, wovon Sie den Magenkrampf bekommen sollen."

Eine belebte Erörterung über lyrische Poesie wurde hier unterbrochen durch eine Aufforderung von unserem Wirth, nach der Stadt aufzubrechen. Mein Geschäft sollte nach dem Wunsch der Registratur darin bestehen, mich in der Nähe des Gerichtshauses bereit zu halten für den Fall einer ernstlichen Ruhestörung, welche zu befürchten man bei der in Folge des obschwebenden Processes äußerst aufgeregten allgemeinen Stimmung

nur allzuviele Gründe hatte. Die Soldaten wurden unter Anführung des Mr. Larkins sicher in einer Lohgerberei versteckt, und ich selbst hatte, nachdem ich sie für den Augenblick einem derzeit nicht verwendeten Offizier übergeben, vollkommene Freiheit, ganz nach Belieben über meine Zeit und Person zu verfügen.

Während diese Anordnungen stattfanden, hatte ich Mr. Daly, unter dessen Leitung und Schutz ich im Gerichtssaale selbst Platz zu finden gehofft hatte, um die Verhandlungen anzuhören, gänzlich aus dem Gesichte verloren, so daß ich jetzt, wie man im gemeinen Leben zu sagen pflegt, mutterseelen allein war, denn meines Wirthes zahlreiche Berufsgeschäfte ließen auch nicht von ferne einen Gedanken an die Möglichkeit aufkommen, mich unter seine Obhut zu stellen.

Das erste Ziel meines Strebens war, das Gerichtshaus zu erreichen, und dies zu finden, konnte nicht schwer sein, denn die zahllosen Personen, die sich auf der Straße drängten, nahmen alle voll Eifers ihre Richtung dahin. Ich folgte also dem großen Strome und befand mich bald unter einer ungeheuern Menge von Personen beiderlei Geschlechts mit Frieskitteln und rothen Mänteln, in einem großen, offenen Viereck, das den Marktplatz bildete, und auf dessen einer Seite das Gerichtshaus sich befand — denn als solches erkannte ich sogleich ein massiv aussehendes, graues, steinernes Gebäude, an welchem die zahlreichen Fenster, sämmtlich geöffnet und mit Leuten angefüllt, fortwährend eine Art Dampf von der dichten, schwülen Athmosphäre drinnen ausdünsteten. In das Haus selbst zu kommen, war rein unmöglich: denn der viereckige Platz war so dicht vollgepfropft, daß die Leute, die immer noch auf den verschiedenen Straßen heranströmten, genöthigt waren, in den Eingängen zu demselben stehen zu bleiben und von da zuzusehen, was in der Entfernung vor sich ging. Zu diesem großen Haufen gesellte auch ich mich bald in der Hoffnung, es werde endlich irgend eine günstige

Gelegenheit mich in den Stand setzen, durch einen meiner juristischen Bekannten Zulaß zu erhalten.

Daß das Schicksal derjenigen, bei denen es sich um Leben oder Tod handelte, das ganze Gefühlsvermögen der draußen harrenden Menge in Anspruch nahm, davon konnte ich mich schon durch einen flüchtigen Blick auf die Hunderte von angstvollen und gramverzehrten Gesichtern vollständig überzeugen. Bewegungslos und still standen sie da: sie fühlten keine Ermüdung — kein Bedürfniß nach Nahrung oder nach Erfrischungen irgend einer Art — ihr Interesse war ein einziges und ungetheiltes — alle ihre Hoffnungen und Befürchtungen waren auf die Dinge konzentrirt, die in kurzer Entfernung von ihnen vorgingen, und die in Folge der Unwissenheit, worin man über sie schwebte, eine weitere schmerzlich aufregende Kraft hatten — denn die einzige Kenntniß über den wirklichen Stand der Dinge beruhte auf einem gelegentlichen Worte, zuweilen einer bloßen Geberde von einer am Fenster stehenden Person zu einem Freund im dem Gedränge.

Als die Betrachtung dieser ungemein eindrucksvollen Scene in Folge der Lästigkeit meiner Stellung mich zu langweilen anfing, dachte ich auf meinen Rückzug, überzeugte mich aber bald von der Unmöglichkeit jedes Schrittes in dieser Richtung. Die Menge hatte so vollständig alle Zugänge blokirt, daß ich, wenn es mir auch gelungen wäre, von dem Marktplatze wegzukommen, damit weiter nichts gewonnen, sondern fest eingepreßt unter dem Haufen auf der Straße hätte bleiben müssen.

Jetzt fiel mir auch ein, daß ich, obschon Larkins mich versichert hatte, daß man meine oder meiner Leute Dienste unmöglich vor Beendigung des Prozesses in Anspruch nehmen könne, im Falle er in diesem Augenblick aufhörte, gänzlich außer Stands wäre, den Platz wieder zu erreichen, wo ich sie aufgestellt hatte, und daß aus der Abwesenheit ihres Offiziers die ernstlichsten Fol-

gen entstehen konnten, wenn die Mannschaft zu thätigem Einschreiten aufgefordert wurde.

Von der Zeit an, da dieser Gedanke sich meiner bemächtigt hatte, wurde mir ungemein schlecht zu Muthe. Jeder Ausdruck unter dem Volke, der ein neues Stadium des Prozesses ankündigte, beunruhigte mich blos wegen seines Schlusses, der nach meinem Dafürhalten nicht mehr ferne sein konnte, und ich begann mit Aufbietung alles mir zu Gebote stehenden Scharfsinns meinen Rückzug zu versuchen, wovon ich aber nach halbstündigem, mühevollem Kampfe, der mich kaum um zehn Schritte vorwärts gebracht hatte, gänzlich abstand.

Endlich hörte der Anwalt der Krone, der sein Requisitorium gestellt hatte, auf, und vom Gerichtshause her wurde ein undeutliches Gemurre vernommen, das aber durch ein kräftiges „Stille!" von allen Seiten des Gerichtsdieners bald beschwichtigt war. Alles schien jetzt still und schweigsam wie das Grab — doch konnte man, wenn man einige Zeit aufmerksam lauschte, die dumpfen Töne einer Stimme vernehmen, die, wie es schien, mit großer Bedachtsamkeit und sehr langsam sprach. Es war dies der Richter, der die Jury anredete. Bald hörte auch er auf; länger als eine halbe Stunde blieb das Schweigen gänzlich unterbrochen, und sowohl in als außer dem Hause herrschte eine gespannte, peinvolle Angst, die jedes Gefühl verschlang und jedem Gesicht einen Ausdruck der qualvollsten Ungewißheit gab. Wirklich war auch dieser Zeitpunkt wohl geeignet, eine solch' tiefe Aufregung hervorzurufen. Die Jury hatte sich zurückgezogen, um über ihren Spruch zu berathen. Endlich hörte man eine Thüre sich öffnen und die Fußtritte der Geschworenen, als sie ihre Plätze wieder einnahmen, tönten durch den Saal und wurden von denen draußen gehört. Wie schwer auf manches mannhafte Herz diese Fußtritte fielen! Sie hatten ihre Sitze eingenommen — dann kam eine neue Pause — nach die-

ser hörte man die eintönige Stimme des Gerichtsschreibers, der die Jury vor ihrem Spruche anredet. Als der Obmann aufsteht, da neigt sich jedes Ohr — jedes Auge ist gespannt — jede Herzfiber zuckt: seine Lippen bewegen sich, aber er wird nicht gehört; der Richter ersucht ihn, lauter zu sprechen; sein bisher blutloses Gesicht färbt sich; er scheint einige Sekunden lang mit mächtiger Anstrengung zu arbeiten, und endlich spricht er die Worte aus: Schuldig, Mylord — Alle schuldig!"

Ich habe das wilde Kriegsgeheul des rothen Indianers gehört, wenn er in seinem eigenen Fichtenwald unerwartet auf die Spur seines Feindes gerathen, und die beinahe erloschene Hoffnung auf Rache in seinem grausamen Herzen neu entzündet worden ist — ich habe das kaum weniger wilde Hurrah einer stürmenden Mannschaft vernommen, wenn sie die sich zerbröckelnden Trümmer einer Bresche übersteigen, und mit diesem einzigen gellen Geschrei alle, die ihrer warten, dem Feuer und Schwert geweiht hat — einmal in meinem Leben ist es auch mein Schicksal gewesen, das letzte Trotzgeheul einer Piratenschaar zu hören, die, bestrichen vom ganzen Feuer einer Fregatte, lieber untergehn, als sich ergeben wollte, und zu Boden sank mit einem herausfordernden Gejauchze, welches selbst die feuerspeiende Artillerie übertönte, die sie zerstörte, jedoch nicht zu bezwingen vermochte; — aber nie, in keinem von all' diesen grauenhaften Augenblicken zuckte mein Herz bei solchen Tönen, die jetzt die Luft zerrissen, als das verhängnißvolle Schuldig von denen drinnen gehört und denen draußen wiederholt wurde. Es war nicht Gram — es war nicht Verzweiflung — es war auch nicht der Schrei einer peinigenden, unbezähmbaren Angst in Folge einer plötzlich zerstörten Hoffnung — es war der mühsam und lang zurückgehaltene, der sorgfältig verhehlte Ausdruck eines Gefühls, das laut nach Rache schrie — nach blutrother, rauchender Rache an Allen, [welc]he zu dem so eben gefällten Spruche mitgewirkt

hatten. Der Lärm hörte auf, und ich blickte nach dem Gerichtshause in der Erwartung, es werde unmittelbar ein verzweifelter Angriff auf das Gebäude und die darin sich befindenden Personen stattfinden. Aber nichts von dieser Art erfolgte; die Menge begann bereits sich zu zerstreuen; bevor ich mich noch vollkommen von der Aufregung dieser wenigen furchtbaren Augenblicke erholt hatte, war der Platz beinahe geleert und es war mir fast zu Muthe, als seien die wilden, wahnsinnigen Töne, die noch immer in meinen Ohren klangen, durch eine fieberhaft erhitzte Einbildungskraft heraufbeschworen worden.

Als ich wieder bei Tische mit unserer Gesellschaft zusammentraf, konnte ich nicht umhin mit Ueberraschung zu bemerken, wie wenig sie in mein Gefühl für die Ereignisse des Tages einstimmte; sie betrachteten dieselben wirklich blos von ihrem professionellen Gesichtspunkte aus — sie kritisirten die Reden der beiderseitigen Anwälte, sowie den Charakter der verschiedenen Zeugen, die verhört worden waren.

„Nun," sagte Mr. Daly, unsern Wirth anredend, „heute hätten Sie es doch zu keiner Ueberführung gebracht, wenn Mickey nicht gewesen wäre; er ist der beste Zeuge, den ich jemals gehört habe. Ich möchte doch wissen, wie Sie einen so geschickten Kerl so vollständig in Ihre Klauen bekommen haben."

„Durch einen bloßen Zufall und auf eine höchst einfache Art," antwortete der Richter. „Es war an einem unserer mühevollsten Werktage — die halbe Grafschaft war in der Stadt, als die Nachricht einlief, daß die Walshes in der Nacht zuvor auf der Kreuzstraße über den Telenamucker Mühlen ermordet worden seien. Ich bekam diese Kunde, als ich eben in Zehntsachen einige Haftbefehle unterzeichnete, wovon einer gegen Mickey gerichtet war. Ich beschickte ihn auf das Amt, und da ich wußte, daß er in das Geheimniß aller Verbrechen eingeweiht war, so gab ich mir den Anschein,

als wollte ich ihm einen Dienst erweisen, und erbot mich, gleichsam aus Wohlwollen gegen ihn, den Haftbefehl wieder aufzuheben. Gut, auf die eine oder andere Art wurde er mehrere Stunden lang mit Worten hingehalten, während ich mit Schreiben beschäftigt war, und alles Landvolk, das am Fenster vorbeiging, konnte hereinblicken, und Mickey Sheehan vor mir stehen sehen, indem ich selbst geschäftig Briefe schrieb. Eben um diese Zeit kam ein berittener Polizeimann mit der Nachricht vom Morde angesprengt, worauf ich sogleich einen Befehl erließ, die beiden Mac Neills und Owen Shirley wegen Verdachts zu verhaften. Ich meinte, ich sah Mickey blaß werden, als ich dem Polizeisergeanten diese Namen sagte, und ich beschloß alsbald, diesen Umstand mir zu Nutze zu machen; ich begann daher mit Mickey von seinen eigenen Angelegenheiten zu sprechen, brach aber sehr häufig wieder ab, um in Betreff der Leute, die eingezogen werden sollten, einige Befehle zu ertheilen. Das Gedränge außen nahm mit jedem Augenblick zu, und ich brauchte ihre Gesichter nicht zweimal gesehen zu haben, um zu bemerken, daß sie Mickey für einen Denunzianten hielten; in derselben Nacht, wo die Mac Neills in's Gefängniß gebracht wurden, ging Sheehans Haus und Schuppen in Flammen auf, und er selbst entkam nur durch ein Wunder nach Curryglaß, wo ich, nachdem er einmal unter meinem Schutze und im Verdachte stand, ein Zeuge für die Regierung geworden zu sein, wenig Mühe hatte, ihn zu überreden, daß er klüger thue, aus dieser Wendung der Dinge Nutzen zu ziehen, als blos den Namen ohne allen Vortheil zu haben. Er willigte bald ein, und die Ueberführungen des heutigen Tages sind zum Theil sein Werk."

Als der Beifall, der diesen gescheidten Streich unseres Wirthes begrüßte, sich gelegt hatte, fragte ich, was die wahrscheinlichen Folgen der Vorgänge sein werden, die ich heute mit angesehen habe.

„Für den Augenblick wird nichts geschehen," antwortete der Richter, „weil wir eine starke Polizei und auch militärische Mannschaft bei uns haben; aber lassen Sie die eine, oder unglücklicherweise beide entfernt werden, so wird das Geschrei, das Sie heute auf dem Marktplatze gehört haben, für mehr als einen, der jetzt noch wohl und munter ist, das Signal zu seinem letzten Seufzer sein."

Die Gedankenbilder, welche mir durch Alles, was ich den Tag über angesehen hatte, unwiderstehlich aufgedrängt wurden, machten mir nur wenig Lust an der Freude und Munterkeit Theil zu nehmen, die wie gewöhnlich die Assisenschmäuse des Mr. Larkins bezeichnete; ich ergriff daher bald eine Gelegenheit, die Gesellschaft zu verlassen und mich für die Nacht zurückzuziehen.

[illegible]

[illegible]

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lever, Charles James,

Bekenntnisse von Harry Lorrequer

Bd.: 1/4

Stuttgart 1845

L.eleg.g. 16 t-15,4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10573102-8